



LAND

OBERÖSTERREICH

Grüner Bericht 2014



Grüner Bericht 2014

33. Bericht
über die wirtschaftliche und soziale Lage
der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 2011–2013
gemäß § 12 Oö. Landwirtschaftsgesetz 1994
LGBl Nr. 1/1994

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

Amt der Oö. Landesregierung

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung,

Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

E-MAIL: Ifw.post@ooe.gv.at,

INTERNET: www.land-oberoesterreich.gv.at

ABTEILUNGSLEITER: Mag. Hubert Huber

REDAKTION: DI Georg Angerer, DI Claudia Preinstorfer

DRUCK: Friedrich VDV, Vereinigte Druckereien- und Verlags-GmbH & Co KG,

Zamenhofstraße 43-45, 4020 Linz

GRAFIK: AGRO Werbung GmbH, Harrachstr. 12, 4010 Linz

DVR: 0069264

Hinweis: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde zum Teil auf eine geschlechtergerechte Formulierung verzichtet. Die gewählte Form gilt jedoch für Frauen und Männer gleichermaßen.

*Liebe Bäuerinnen und Bauern!
Liebe bäuerliche Jugend!
Geschätzte Leserinnen und Leser!*



Landeshauptmann
Dr. Josef Pühringer



Agrarlandesrat
Max Hiegelsberger

Die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern haben im Jahr 2013 trotz turbulenter Rahmenbedingungen enorm viel geleistet. Deutlich machen das die Zahlen und Fakten im vorliegenden „Grünen Bericht 2014“: Witterungsbedingungen wie Frost, Trockenheit, Hochwasser und gebietsweise heftige Unwetter sorgten für erhebliche Produktionseinbußen.

In Oberösterreich gab es im Jahr 2010 rund 33.300 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Im Jahr 1999 waren es noch knapp 41.800 Betriebe. Die Anzahl hat sich in den vergangenen Jahren erneut verringert. Die Landwirtschaft ist aber nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftszweig. 100.000 Menschen verdienen ihr Einkommen in der Landwirtschaft oder im vor- bzw. nachgelagerten Bereich.

Gerechte Produktpreise, die ein ausreichendes Einkommen ermöglichen, sind umso wichtiger für den Fortbestand der bäuerlichen Betriebe. Agrarische Direktzahlungen machen in der EU die Lebensmittel leistbar. Sie sind aber auch ein zentraler Beitrag zum Erhalt von Produktionsstandorten im Agrar- und Lebensmittelbereich. Die Unterstützung der bäuerlichen Betriebe mit Ausgleichszahlungen sichert somit auch nichtlandwirtschaftliche Arbeitsplätze und nicht zuletzt dienen diese öffentlichen Gelder als Abgeltung für besondere Umwelt- und Tierschutzmaßnahmen.

Oberösterreich ist und bleibt ein bedeutendes Agrarland! Die aktuellen Zahlen im „Grünen Bericht 2014“ belegen die hohe Leistungskraft der oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern, die der gesamten Bevölkerung zugute kommt. Die Bauern garantieren den Konsumenten Lebensmittelversorgung und Lebensmittelsicherheit aus regionaler Produktion in all ihrer Vielfalt und zu höchster Qualität. Oberösterreich hat im Bundesländervergleich mit rund 25 Prozent den zweithöchsten Produktionswert hinter Niederösterreich. In der tierischen Produktion nimmt das Land ob der Enns bei Milch, Rindern und Schweinen die erste Position ein.

Wichtig sind in diesem Zusammenhang drei Faktoren: Durchgehende Qualitätskontrollen, der Zusammenschluss in bäuerliche Produktions- und Vermarktungsgemein-

schaften sowie die Zusammenarbeit mit dem Handel. Daher hat das Land OÖ auch die Ernährungskampagne „Das Beste fürs Land kommt aus unserer Hand“ ins Leben gerufen. Hier sollen die Konsumentinnen und Konsumenten über moderne landwirtschaftliche Produktionsformen informiert und Bewusstsein für hochqualitative heimische Lebensmittel geschaffen werden.

Daher setzt Oberösterreich seit längerer Zeit auf hohe Qualität bei den landwirtschaftlichen Produkten, so bei Fleisch, Milch und Milchprodukten, Obst und Obstprodukten sowie Gemüse. Zahlreiche Initiativen sorgen dafür, dass die oberösterreichischen Produkte noch bekannter bei den Konsumentinnen und Konsumenten werden und somit weitere Marktanteile erzielt werden.

Mit dem „Grünen Bericht 2014“ liegt wieder eine Statistik über die oberösterreichische Land- und Forstwirtschaft vor. Sie beweist einmal mehr, welche bedeutende Rolle der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich zukommt. Der Dank des Landes Oberösterreich gilt allen Bäuerinnen und Bauern für ihre vielfältige Arbeit. Gleichzeitig möchten wir Mut zusprechen: Das Land Oberösterreich will dabei ein verlässlicher Partner sein. Gemeinsam und partnerschaftlich arbeiten wir an Perspektiven und Zukunftschancen im Agrarland Oberösterreich.

Herzlichen Dank für Ihre tägliche Arbeit zum Wohle der Bevölkerung – der Konsumentinnen und Konsumenten – in unserem Land!

An dieser Stelle danken wir auch jenen, die an der Erstellung dieser Bestandsaufnahme der oberösterreichischen Landwirtschaft mitgearbeitet haben. Der „Grüne Bericht“ ist Zeugnis für die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern und ein wertvolles Nachschlagewerk.



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann



Max Hiegelsberger
Agrarlandesrat

Inhalt

1. Zusammenfassung	7
2. Agrarstruktur.....	11
2.1 Agrarstrukturerhebung 2010	11
2.2 INVEKOS-Betriebe	16
2.3 Bergbauernbetriebe	16
2.4 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft.....	17
3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion.....	19
3.1 Pflanzliche Produktion.....	19
3.2 Tierische Produktion	27
3.3 Biologischer Landbau	39
3.4 Wald, Forstwirtschaft und Jagd	43
3.5 Energie aus Biomasse.....	49
4. Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft.....	51
4.1 Entwicklung Erzeugerpreise/Agrarindex	52
4.2 Landwirtschaftliches Einkommen 2013	53
4.3 Buchführungsergebnisse 2011–2013	55
4.4 Neuer Einheitswert.....	61
5. Ausgleichszahlungen und Förderungen	63
5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP.....	63
5.2 Ländliche Entwicklung 2007–2013	64
5.3 Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich.....	69
6. Verbesserung der Agrarstruktur.....	71
6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde Oberösterreich	71
6.2 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds.....	74
7. Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation	75
7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge	75
7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ.....	76
7.3 Direktvermarktung	77
7.4 Urlaub am Bauernhof.....	78
7.5 Informationsarbeit für Kinder, Schüler und Konsumenten	79
7.6 Genussland Oberösterreich	81
7.7 Ernährungskampagne.....	82
8. Bäuerinnen.....	83
9. Aus- und Weiterbildung.....	87
9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen	87
9.2 Lehrlings- und Fachausbildung	89
9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ	90
9.4 Landjugend.....	93
9.5 Beratung	93

10. Bäuerliche Sozialversicherung	97
10.1 Krankenversicherung	98
10.2 Pensionsversicherung	100
10.3 Unfallversicherung	101
10.4 Wichtigste Änderungen.....	102
 11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft.....	103
 <i>Begriffsbestimmungen.....</i>	<i>105</i>
 <i>Agrargrafiken</i>	<i>113</i>



1. Zusammenfassung

Agrarstruktur

In Oberösterreich gab es laut aktueller Agrarstrukturerhebung 2010 insgesamt 33.341 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, im Jahr 1999 waren es noch 41.804 Betriebe. Die Anzahl der Betriebe hat sich in 10 Jahren um knapp 8.500 Betriebe (-20 %) reduziert. Von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich werden 15.441 Betriebe (46 %) im Haupterwerb und 16.408 Betriebe (49 %) im Nebenerwerb geführt, bei den übrigen 1.492 Betrieben handelt es sich um juristische Personen und Personengemeinschaften.

Mit der Abnahme der Anzahl der Betriebe geht ein betriebliches Wachstum der verbleibenden Betriebe einher, welche

die freiwerdenden Flächen in der Regel durch Zupachtung übernehmen. Durchschnittlich bewirtschaften diese Betriebe insgesamt 31,9 ha Gesamtfläche, wovon rd. 15,8 ha landwirtschaftlich genutzt sind. Der Pachtanteil bei den bewirtschafteten Flächen, hauptsächlich LN, liegt bei 29 %.

Landwirtschaftliche Produktion

Das reale Faktoreinkommen in der Landwirtschaft ist in Österreich im Jahr 2013 im Vergleich zu 2012 um -7 % zurückgegangen nach einem Minus von bereits -7,1 % im Jahr zuvor. Ursache dafür waren insbesondere der starke Rückgang in der pflanzlichen Erzeugung (-23 %) aufgrund

widriger Witterungsverhältnisse (Trockenheit, Hochwasser, Dürre), damit gesunkenem Produktionsvolumen, und einem gleichzeitigen Rückgang bei den Erzeugerpreisen. Der Wert der tierischen Produktion ist um knapp 4 % gestiegen.

Für Oberösterreich zeigt sich eine ähnliche Entwicklung. 2013 betrug der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung 1.575 Mio. Euro und ist gegenüber 2012 um -9 % zurückgegangen. Der Rückgang resultiert aus einem stark gesunkenen Wert der pflanzlichen Produktion um -23 %, in der tierischen Produktion war ein Plus von 4 % zu verzeichnen.

Oberösterreich hat im Bundesländervergleich mit rd. 25 % den zweithöchsten Produktionswert hinter Niederösterreich (31 %). In der tierischen Produktion nimmt Oberösterreich bei Milch, Rindern und Schweinen die erste Position ein.

Für die Pflanzenproduktion war 2013 ein schwieriges Jahr. Hochwasser, Trockenheit und Dürre hatten negative Auswirkungen auf die Pflanzenproduktion. Der Gemüsebau war besonders betroffen durch das Hochwasser im Bereich des Eferdinger Beckens, wo beträchtliche Gemüseflächen unter Wasser standen. Insgesamt waren rund 10.500 ha landwirtschaftliche Flächen vom Hochwasser betroffen. Die Getreidefläche betrug 2013 insgesamt rd. 180.100 ha, Hauptkulturen sind Winterweizen mit 50.000 ha und Körnermais mit 53.000 ha. Sojabohne wird in Oberösterreich auf rd. 12.500 ha angebaut, das ist etwa ein Drittel der gesamten Anbaufläche Österreichs.

Zur Vorsorge für einen gentechnikfreien Anbau werden in Oberösterreich durch systematische Felduntersuchungen Kontrollen an den hauptbetroffenen Kulturen Mais, Soja und Raps durchgeführt, das 2009 begonnene Programm wurde in den Jahren 2011 und 2013 fortgesetzt. Es wurden keine GVO-Verunreinigungen festgestellt.

In der Viehhaltung ist der allgemeine Trend zu größeren Beständen ersichtlich, d.h. die Zahl der Tierhalter nimmt stärker ab als die Anzahl der gehaltenen Tiere. Die Anzahl der Rinder betrug 2013 insgesamt knapp 573.000 Stück auf 15.574 Betrieben. Ebenso rückläufig ist die Anzahl der Milchkühe sowie der Betriebe mit Milchkühen, allerdings bei steigender Milchanlieferung je Betrieb. Derzeit gibt es in Oberösterreich rd. 9.000 Betriebe, welche Milch an Molke-

reien anliefern, die durchschnittliche Milchanlieferung je Betrieb liegt bei rd. 107.000 kg.

Relativ konstant ist der Schweinebestand in Oberösterreich, im Jahr 2013 wurden in Oberösterreich insgesamt rd. 1,1 Mio. Schweine auf ca. 6.600 Betrieben gehalten.

Im Bereich der Ziegenhaltung ist Oberösterreich mit mehr als 21.000 Ziegen auf rd. 2.350 Betrieben österreichweit führend.

Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft 2013

In Oberösterreich gibt es derzeit 430 (Österreich: 2.209) freiwillig buchführende land- und forstwirtschaftliche Betriebe, deren Aufzeichnungen für detaillierte betriebliche Auswertungen verwendet werden. Das landwirtschaftliche Einkommen betrug 2013 in Oberösterreich im Durchschnitt aller Betriebe 27.569 Euro, bezogen auf die bäuerliche Arbeitskraft waren es 21.930 Euro/nAK. Die Einkommen in Oberösterreich lagen damit 2013 um 7–8 % über den Werten für Österreich.

Innerhalb der einzelnen Betriebsformen wiesen die Veredelungsbetriebe mit 30.996 Euro/nAK die höchsten Einkommen auf, gefolgt von Marktfruchtbetrieben (24.327 Euro/nAK). Futterbaubetriebe lagen mit 19.498 Euro/nAK unter dem Landesschnitt.

Bei einer Einkommensdarstellung über einen mehrjährigen Zeitraum lassen sich die starken jährlichen Schwankungen innerhalb der einzelnen Jahre ausgleichen. Der Vergleich der Einkommen 2013 je Betriebsform mit dem mehrjährigen Mittel der Jahre 2010–2012 zeigt, dass 2013 im Durchschnitt aller Betriebe ein Rückgang des Einkommens/nAK von -5,2 % zu verzeichnen war. Innerhalb der einzelnen Betriebsformen gab es große Unterschiede. Das Einkommen bei Futterbaubetrieben lag 2013 etwa auf dem mehrjährigen Vorjahresniveau. Relativ geringe Abweichungen zum mehrjährigen Mittel von 31.996 Euro/nAK verzeichneten die Veredelungsbetriebe, allerdings gab es innerhalb der Jahre starke Schwankungen. Bei Marktfruchtbetrieben beträgt das mehrjährige Einkommen 37.815 Euro/nAK und ist damit z.B. um knapp 36 % über dem Einkommen 2013. Diese enormen Abweichungen resultieren aus stark unterschiedlichen Preisverhältnissen am Markt sowie witterungs- und ertragsbedingten Schwankungen.

Einkommensvergleich

Der langfristige Einkommensvergleich der bäuerlichen Einkommen mit Löhnen von unselbstständig Erwerbstätigen zeigt, dass in der Land- und Forstwirtschaft das Einkommensniveau weiterhin deutlich geringer ist. Im Vergleich zum durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer besteht eine Einkommensdifferenz von knapp 800 Euro monatlich. Der Einkommensabstand zu Beschäftigten in der Industrie ist noch größer.

Der Einkommensabstand zwischen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft und Unselbstständigen ist in den Jahren 2011–2013 wieder größer geworden.

Ausgleichszahlungen und Förderungen

Mit 2013 wurde die 7-jährige Förderungsperiode 2007–2013 abgeschlossen. In Oberösterreich wurde 2013 an EU-finanzierten Marktordnungsmaßnahmen ein Betrag von insgesamt rd. 167 Mio. Euro, davon 146 Mio. Euro Einheitliche Betriebsprämie (rd. 25.200 Betriebe), ausbezahlt, dies ist österreichweit ein Anteil von rund 24 %.

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung hat aufgrund der intensiven Bewirtschaftungsformen in der oberösterreichischen Landwirtschaft im Rahmen der tierischen Veredelung und Milchproduktion eine hohe Bedeutung. Im Zeitraum 2007–2013 nahmen rd. 11.700 landwirtschaftliche Betriebe an Förderungsmaßnahmen teil, das Gesamtinvestitionsvolumen betrug rd. 1.276 Mio. Euro, wozu Investitionszuschüsse von insgesamt rd. 203 Mio. Euro gewährt wurden.

Im Rahmen des Umweltprogramms ÖPUL wurden 2013 rd. 83,6 Mio. Euro an etwa 23.500 Betriebe ausbezahlt.

Dienstleistung, Diversifikation und Konsumenteninformation

Neben der landwirtschaftlichen Urproduktion erzielen landwirtschaftliche Betriebe zusätzliche Einnahmen aus Nebenbeschäftigungen und Nebentätigkeiten, welche zu einer Erhöhung der Wertschöpfung führen. Aus Maschinenringtätigkeiten, kommunalen Dienstleistungen und Personalbereitstellung werden jährlich etwa 80 Mio. Euro Umsatz erzielt.

Die klassische Veredelung landwirtschaftlicher Produkte erfolgt im Rahmen der bäuerlichen Direktvermarktung. Die

wichtigste Vermarktungsschiene ist nach wie vor der Ab-Hof-Verkauf gefolgt von der Zustellung. Die wichtigsten Produkte sind Fleisch, alkoholische Getränke und Milchprodukte.

Eine jährlich steigende Anzahl von Urlaubsgästen nächtigt auf bäuerlichen Betrieben, knapp 800 Betriebe bieten Vermietung an. Rd. 320 Betriebe mit über 4.100 Betten haben sich auf Urlaub am Bauernhof spezialisiert.

Das Projekt „Schule am Bauernhof“ feierte 2013 seinen 15. Geburtstag. Mittlerweile bieten 115 Bauernhöfe unterschiedliche Programmschwerpunkte an. Im Jahr 2013 wurden diese Höfe von ca. 26.800 Kindern besucht, wo ihnen Landwirtschaft in der Praxis und das Erlebnis Bauernhof vermittelt wurden.

Bäuerinnen

Bäuerinnen stellen das Bindeglied der Landwirtschaft zum Konsumenten dar. Die speziell ausgebildeten Seminarbäuerinnen informierten in zahlreichen Veranstaltungen und Präsentationen interessierte Teilnehmer unter anderem über den Wert und die Zubereitungsmöglichkeiten regionaler saisonaler heimischer Produkte.

Ernährungskampagne

Die Informationskampagne zum Thema „Unsere Landwirtschaft ernährt Oberösterreich“ hat zum Ziel, das Bewusstsein der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher für heimische Produkte zu schärfen. Weiters sollen die Konsumenten über moderne landwirtschaftliche Produktionsformen informiert und Bewusstsein für hochqualitative heimische Lebensmittel geschaffen werden.

2013 erfolgte der Startschuss der Informationskampagne unter dem Titel „Das Beste fürs Land kommt aus oberösterreichischen Regionen“.

Die Ernährungsbefragung 2013 ergab, dass in den nächsten 10 Jahren der stärkste Trend in der Lebensmittelbranche die Regionalität/Lokalität sein wird. Nach Convenience auf Rang 2 folgt bereits das Thema Gesunde Ernährung auf dem dritten Platz.

Beratung und Weiterbildung

Die berufliche Weiterbildung stellt für die oberösterreichische Landwirtschaft, welche im europäischen Ver-

gleich klein- und mittelbäuerlich strukturiert ist, einen wichtigen Faktor dar, um zukünftig wettbewerbsfähig sein zu können.

Hauptansprechpartner für berufliche Aus- und Weiterbildung ist die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, welche ein umfassendes Bildungsangebot anbietet. Im Zeitraum 2011-2013 besuchten mehr als 89.000 Personen eine Bildungsveranstaltung des Ländlichen Fortbildungsinstituts LFI. Die mit Abstand am meisten besuchten Veranstaltungen befassten sich mit Inhalten zum Thema „Ernährung und Gesundheit“ gefolgt von „Tierproduktion“ und „Betrieb und Unternehmen“.

Eine Studie aus dem Jahr 2012 des BMLFUW zeigt, dass mehr als die Hälfte der Betriebsführerinnen und Betriebsführer in Oberösterreich in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt eine Weiterbildungsveranstaltung besucht haben. Damit liegt Oberösterreich deutlich über dem Wert für Österreich.

Die Auswertung der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich zeigt, dass 2013 von Bediensteten der LK Oberösterreich knapp 370.000 Arbeitsstunden für Kundenkontakt aufgewendet wurden, die häufigste Methode ist weiterhin die Telefonberatung.

Durch Zusammenschluss der LK Beratung-Bodenschutzberatung und dem Verein Oö. Wasserschutzberatung zu Boden.Wasser.Schutz.Beratung steht auch zukünftig eine kompetente Beratung für spezielle Fragen der umweltgerechten Bewirtschaftung hinsichtlich Düngung, Pflanzenschutz und Verringerung von Nährstoffeintragen in Oberflächenwässer zur Verfügung.



Foto: Grmeiner

2. Agrarstruktur

2.1 Agrarstrukturerhebung 2010 | 2.2 INVEKOS-Betriebe |
2.3 Bergbauernbetriebe | 2.4 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

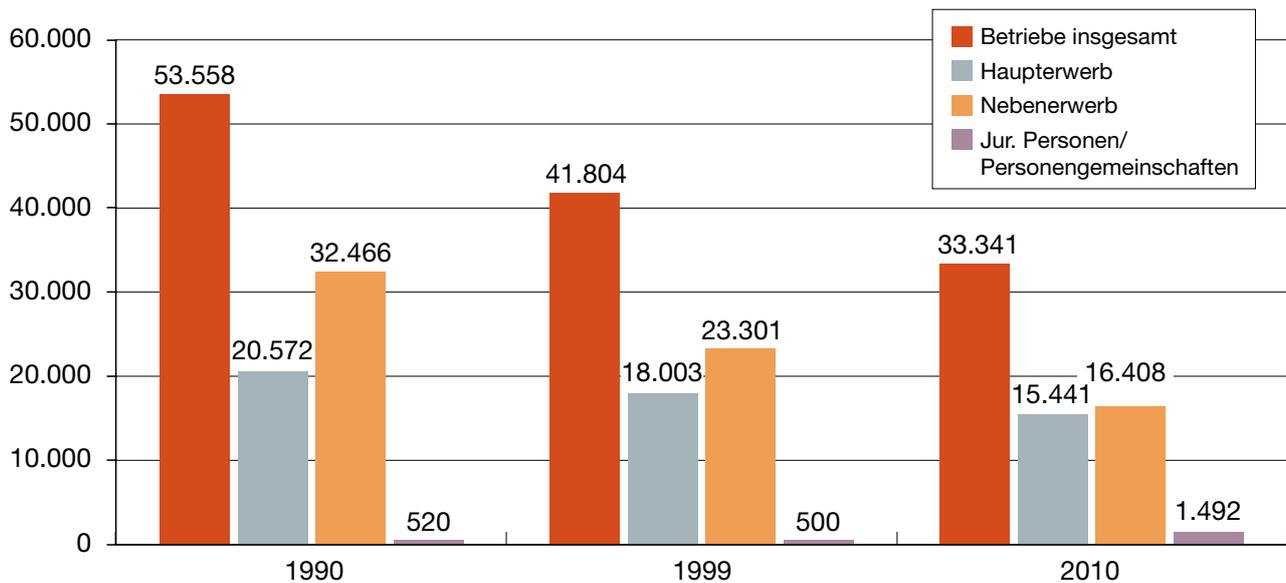
2.1 Agrarstrukturerhebung 2010

Die Agrarstrukturerhebung 2010 wurde in Form einer Vollerhebung durchgeführt.

Die Kriterien für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (= Erhebungseinheiten) waren:

- Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens einem Hektar
- Weinbaubetriebe mit mindestens 25 Ar Erwerbsweinaufläc
- Betriebe mit mindestens 15 Ar intensiv genutzter Baumobstfläc
- Betriebe, die Gewächshäuser (Hochglas, Folientunnel, Niederglas) ab einer Mindestgröße von einem Ar überwiegend gewerbsmäßig bewirtschaften
- Forstbetriebe mit mindestens 3 Hektar Waldfläche
- Viehhaltungsbetriebe mit mindestens 3 Rindern oder 5 Schweinen oder 10 Schafen oder 10 Ziegen oder mindestens 100 Stück Geflügel aller Art

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010

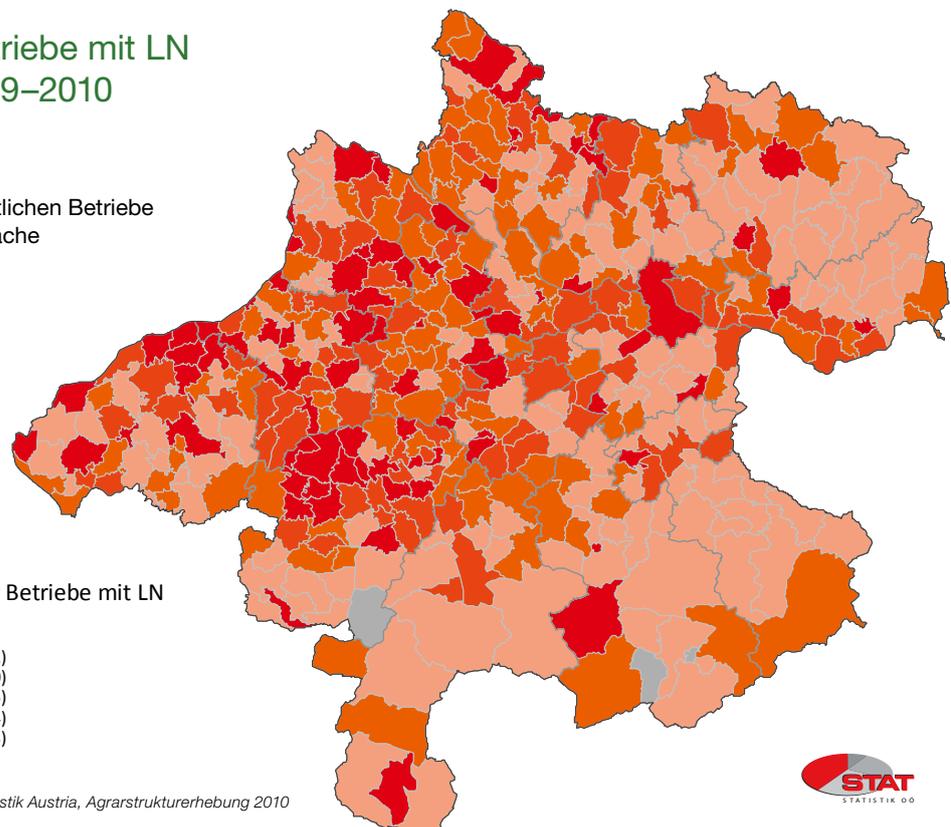
In Oberösterreich gibt es im Jahr 2010 insgesamt 33.341 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Davon werden 15.441 Betriebe (46,3 %) im Haupterwerb und 16.408 (49,2 %) im Nebenerwerb bewirtschaftet (Österreich: 173.317 Betriebe, 38,5 % Haupterwerb, 54,2 % Nebenerwerb). Der Anstieg bei juristischen Personen und Personengemeinschaften im Jahr

2010 ist auf eine Änderung bei der Ermittlung der Rechtsform zurückzuführen.

13,1 % der oberösterreichischen Betriebe (3.985) werden biologisch bewirtschaftet. 19,2 % aller österreichischen Betriebe werden in Oberösterreich bewirtschaftet.

Entwicklung der Betriebe mit LN nach Gemeinde 1999–2010 Veränderung in %

Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche



%-Veränderung der Anzahl der Betriebe mit LN 1999-2010

Quelle: Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010



Im Bundesländervergleich hat Oberösterreich mit 46,3 % einen sehr hohen Anteil an Haupterwerbsbetrieben.

Die regionale Darstellung auf Gemeindeebene zeigt, dass so gut wie in allen Gemeinden (außer drei Gemeinden) im Zeitraum 1999–2010 die Anzahl der Betriebe rückläufig beziehungsweise stark rückläufig ist. Die Aufgabe der Betriebe erfolgt durch Verpachtung in der Regel der landwirtschaftlichen Flächen. Die Gründe für die Aufgabe von Betrieben sind vielfältig wie etwa Verpachtungs-/Pachtmöglichkeit, außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeit, Erschwernisse in der Bewirtschaftung.

In der regionalen Darstellung der Betriebe nach Erwerbsarten variiert der Anteil der Haupterwerbsbetriebe zwischen 18 % und 54 %. In den Bezirken Ried, Wels Land, Schärding und Braunau werden mehr als die Hälfte der Betriebe im Haupterwerb geführt.

Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche, welche zwischen 1999 und 2010 aufgegeben haben

	Betriebe
unter 5 ha	5.690
> = 5 ha und < 10 ha	2.064
> = 10 ha und < 20 ha	1.951
> = 20 ha und < 30 ha	494
> = 30 ha und < 50 ha	170
50 ha und mehr	45
Insgesamt	10.414

Quelle: Land OÖ, Abt. Statistik

Flächenausstattung und Größenklassen der Betriebe

Die Gesamtfläche umfasst sowohl die Kulturflächen, das ist die Summe aller land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen, als auch die unproduktiven Flächen (z.B. Gebäude- und Hofflächen, Gewässer, nicht genutzte Flächen).

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich bewirtschafteten insgesamt 1.061.215 ha Gesamtfläche. Die durchschnittliche Betriebsgröße im Erhebungsjahr 2010 beträgt 31,9 ha Gesamtfläche und ist damit immer noch klein strukturiert. Diese Fläche gliedert sich in 8,8 ha Acker, 7,0 ha Grünland, 13,3 ha Wald und 2,8 ha sonstige Flächen (inkl. unproduktive Flächen). Die bewirtschaftete Gesamtfläche in Oberösterreich nahm von 1999–2010 um 5.900 ha ab.

Von allen 33.341 Betrieben in Oberösterreich bewirtschaften 33.237 Betriebe land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen, 104 Betriebe sind ohne Flächen. Die Darstellung nach Größenklassen zeigt, dass 55 % der Betriebe bis 20 ha, 36 % der Betriebe 20–50 ha und 9 % der Betriebe über 50 ha Gesamtfläche bewirtschaften. In den Größenklassen zwischen 50–100 ha sind etwa 50 % Forstbetriebe, bei Betrieben über 100 ha steigt der Anteil der Forstbetriebe auf knapp 80 %.

Verteilung nach Größenklassen

	Fläche		Betriebe	
	in ha	in %	abs.	in %
unter 5 ha	18.415	1,7	5.807	17,5
5–10 ha	39.240	3,7	5.469	16,5
10–20 ha	105.824	10,0	7.119	21,4
20–50 ha	379.139	35,7	11.895	35,8
50–100 ha	157.658	14,9	2.500	7,5
über 100 ha	360.939	34,0	447	1,3
Summe	1.061.215	100,0	33.237	100,0

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010

Besitzverhältnisse

43,1 % der Betriebe pachten Flächen zu (durchschnittlich 10,6 ha), bei Pachtflächen handelt es sich großteils um landwirtschaftliche Nutzflächen. Der Anteil der Pachtflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt rd. 151.800 ha oder 28,7 %. Im Zeitraum von 1999–2010 ist die Anzahl der Pachtbetriebe geringfügig zurückgegangen, das Flächenmaß der gepachteten Flächen hat um 51.400 ha (+51 %) zugenommen.

Pachtanteil bei Betrieben mit landwirtschaftlicher Nutzfläche nach Größenklassen

	Pachtanteil rel.		
	alle Betriebe	Haupterwerb	Nebenerwerb
unter 5 ha	17 %	20 %	16 %
> = 5 ha und < 10 ha	17 %	16 %	18 %
> = 10 ha und < 20 ha	19 %	17 %	21 %
> = 20 ha und < 30 ha	28 %	26 %	28 %
> = 30 ha und < 50 ha	38 %	37 %	39 %
50 ha und mehr	55 %	54 %	46 %
durchschnittlich	28,7 %	33 %	25 %

Quelle: Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria; Agrarstrukturerhebung 2010

Flächennutzung Oberösterreich/Österreich 1999/2010 (in ha)

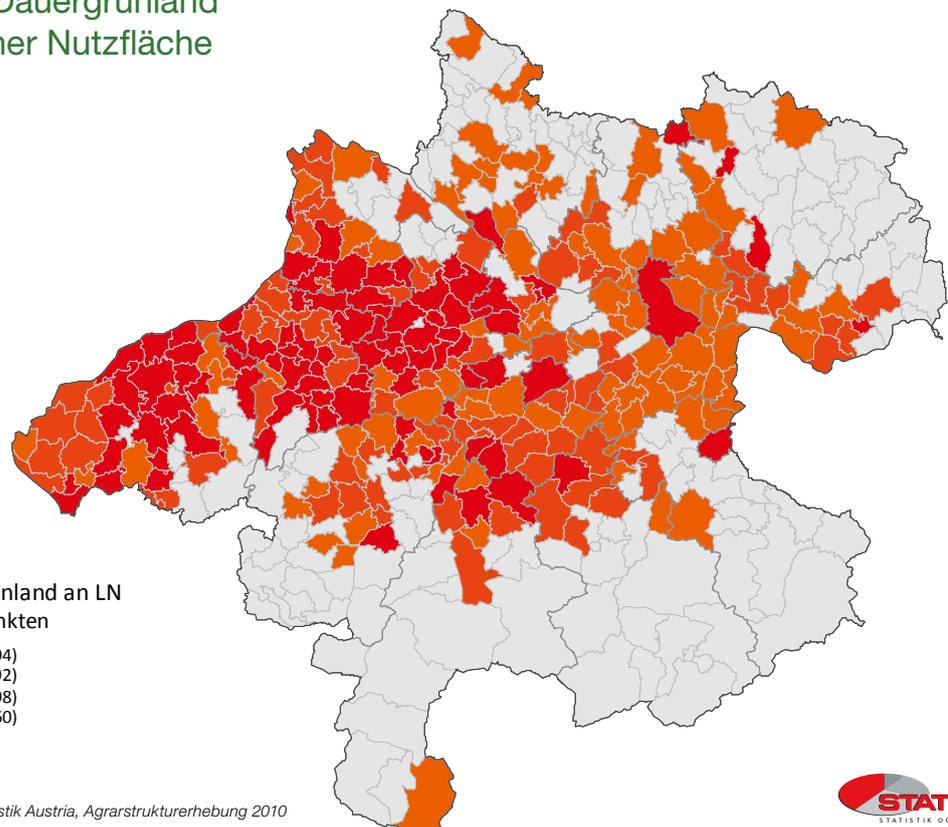
	Oberösterreich		Österreich	
	1999	2010	1999	2010
Ackerland	293.222	293.703	1.395.274	1.371.428
Gartenland/Hausgärten	2.115	561	6.593	2.576
Weingärten	8	28	51.214	46.635
Obstanlagen, Baumschulen und Forstbaumschulen	3.315	1.391	19.431	16.554
Wiesen	242.908	216.168	907.047	816.788
Weiden	12.801	10.802	176.952	142.762
Almen und Bergmähder	11.347	5.647	833.393	468.051
Grünland gesamt	267.056	232.617	1.917.392	1.427.601
Landwirtschaftliche Nutzfläche	565.716	529.670	3.389.905	2.879.895
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	421.607	444.182	3.260.301	3.405.750
Ackerfläche in % der LN	51,8	55,5	41,2	47,6
Grünlandfläche in % der LN	47,2	43,9	56,6	49,6
Kulturfläche	987.323	973.852	6.650.206	6.285.645
sonstige unproduktive Fläche	79.791	87.363	868.410	1.061.890
Gesamtfläche	1.067.114	1.061.215	7.518.616	7.347.535

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010

Die landwirtschaftliche Nutzfläche Oberösterreichs beträgt 2010 529.670 ha (Österreich 2,9 Mio. ha) und ging gegenüber 1999 um 6,4 % (36.046 ha) zurück. Österreich verzeichnete 2010 einen stärkeren Rückgang der landwirtschaftlichen

Nutzfläche im Vergleich zu 1999 von 17,7 % (510.010 ha). Dies resultiert aus der geänderten Erfassung der Almflächen, die vor allem im alpinen Raum schlagend wird (Zunahme Wald/unproduktive Flächen).

Veränderung Anteil Dauergrünland an landwirtschaftlicher Nutzfläche



Quelle: Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010



In Oberösterreich werden 293.703 ha Acker und 232.617 ha Grünland bewirtschaftet. Der Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs steigt weiter an und beträgt 55,5 % (Österreich: 47,6 %). Der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt bei 43,9 % (Österreich: 49,6 %). An forstwirtschaftlichen Flächen werden von Betrieben in Oberösterreich 444.182 ha (42 % der Gesamtfläche) bewirtschaftet.

Innerhalb der Nutzungsart Ackerfläche und Grünland gab es im Zeitraum 1999–2010 in den einzelnen Produktionsregionen zum Teil kräftige Verschiebungen. In traditionellen Grünlandgebieten im Süden und Norden bleibt der Grünlandanteil im Wesentlichen unverändert, im westlichen Alpenvorland erfolgte eine stärkere Umwandlung von Acker-

in Wiesenflächen als im Zentralraum mit bereits hohem Ackeranteil.

Viehhaltung

Aus den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2010 ist deutlich erkennbar, dass sich der allgemeine Trend zu größeren Beständen in der Tierhaltung fortsetzt (Zahl der Tierhalter nimmt stärker ab als die Zahl der Tiere).

Bei Rindern ist seit 1999 eine Abnahme der Tierbestände festzustellen, bei den übrigen Tierkategorien haben sich die Tierbestände deutlich erhöht (Pferde, Schafe, Ziegen) bzw. sind leicht angestiegen (Schweine, Hühner).

Viehhaltung in Oberösterreich/Österreich 1999/2010

	Oberösterreich		Österreich	
	1999	2010	1999	2010
Pferde	15.842	17.029	81.566	81.637
<i>Pferdehalter</i>	3.812	3.239	19.990	16.761
Rinder	643.921	584.440	2.152.811	2.023.648
davon Kühe	260.242	222.928	874.583	804.409
<i>Rinderhalter</i>	26.082	17.493	101.528	72.015
Schweine	1.183.794	1.212.551	3.433.029	3.247.180
davon Zuchtschweine	120.135	113.124	332.889	295.652
<i>Schweinehalter</i>	19.060	9.340	86.241	38.008
Schafe	47.706	61.825	352.277	398.459
<i>Schafhalter</i>	4.196	2.624	20.040	14.699
Ziegen	11.846	23.508	57.993	80.894
<i>Ziegenhalter</i>	3.442	2.115	14.261	9.820
Hühner	2.951.520	3.106.127	13.797.829	13.918.813
davon Masthühner	1.494.433	1.568.327	7.011.488	6.857.436
davon Legehennen ab 1/2 J.	1.457.087	979.223	6.786.341	5.027.653
<i>Hühnerhalter</i>	22.712	13.610	90.588	54.543

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010

2.2 INVEKOS-Betriebe 2011–2013

2013 gab es in Oberösterreich 26.120 INVEKOS-Betriebe, jedes Jahr hören etwa 500–600 Betriebe auf.

Im Zeitraum der vergangenen Förderperiode 2007–2013 verringerte sich die Anzahl der INVEKOS-Betriebe von rund 29.400 zu Beginn der Förderperiode auf 26.120 Betriebe 2013 (-3.250 Betriebe; -9,1 %). Regional gibt es dabei erhebliche Unterschiede (zwischen -5,4 % und -12,2 %).

INVEKOS-Betriebe in den Bezirken

Bezirk	2011	2012	2013
Braunau	2.382	2.324	2.279
Eferding	883	868	857
Freistadt	2.898	2.826	2.778
Gmunden	1.493	1.457	1.431
Grieskirchen	2.004	1.968	1.920
Kirchdorf	1.587	1.565	1.530
Linz	1.035	1.022	1.006
Perg	1.937	1.886	1.850
Ried	1.543	1.482	1.456
Rohrbach	2.310	2.269	2.224
Schärding	1.792	1.719	1.680
Steyr	1.570	1.550	1.532
Urfahr	2.060	2.026	1.979
Vöcklabruck	2.428	2.359	2.302
Wels	1.366	1.322	1.296
gesamt	27.288	26.643	26.120

Quelle: LK OÖ

Im Jahr 2013 bewirtschafteten die INVEKOS-Betriebe in Oberösterreich 511.517 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (96,6 % der LN nach AS 2010), dies ergibt eine durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche von 19,6 ha je Betrieb. Neben der Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe gibt es eine strukturelle Veränderung innerhalb der Größenklassen mit einer Entwicklung zu größeren Strukturen. Betriebe unter 20 ha landwirtschaftliche Nutzfläche werden weniger und die Zahl der Betriebe über 20 ha nimmt zu. Die Angaben zu INVEKOS-Betrieben können aufgrund unterschiedlicher zeitlicher Abfrage geringfügig variieren.

INVEKOS-Betriebe 2013 nach Größenklassen

MFA 2013	LN	LN rel.	Betriebe	Betriebe rel.
unter 5 ha	14.117	2,8 %	4.878	18,7 %
5–10 ha	28.893	5,6 %	3.874	14,9 %
10–20 ha	107.543	21,0 %	7.274	27,9 %
20–50 ha	265.312	51,9 %	8.607	33,1 %
50–100 ha	82.161	16,1 %	1.309	5,0 %
über 100 ha	13.491	2,6 %	97	0,4 %
Oberösterreich	511.517	100,0 %	26.039	100,0 %

Quelle: LK OÖ

2.3 Bergbauernbetriebe

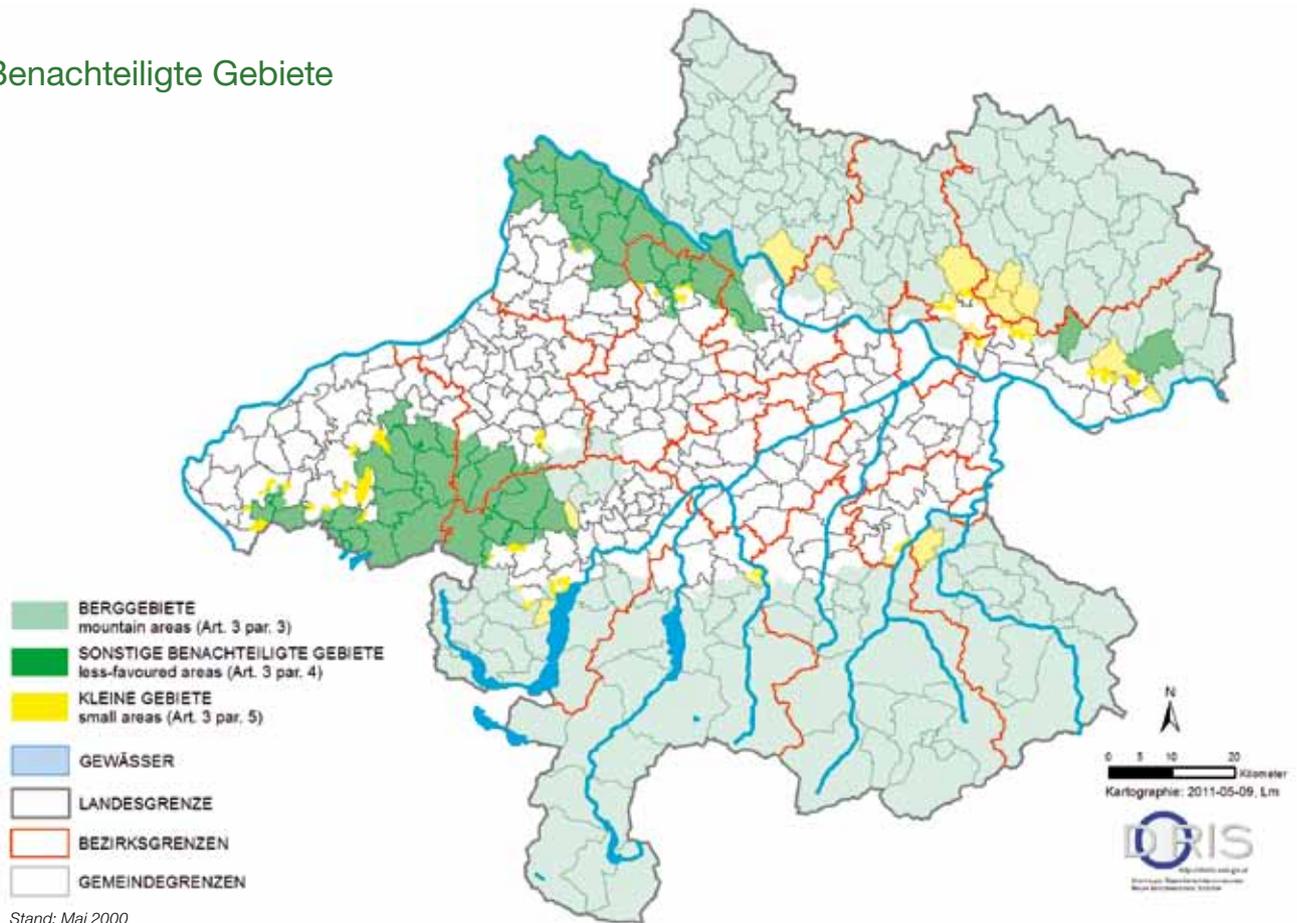
Seit der Berechnung der Ausgleichszulage 2001 werden die Bergbauernbetriebe anhand der Kriterien des Berghöfekatasters (BHK) bewertet. Diese Kriterien bieten eine umfassende und aktuelle Bewertung der auf den einzelnen Betrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse, die Gliederung dieser BHK-Betriebe erfolgt nach vier Punktegruppen. Die Aktualisierung des Berghöfekatasters wird jährlich auf Basis der Angaben im Mehrfachantrag-Flächen (MFA) durchgeführt. Die Gliederung nach BHK-Punktegruppen wurde bei den Agrarstrukturerhebungen ab dem Jahr 2003 verwendet.

Die derzeit geltende Österreichische Bergbauernverordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft stammt aus dem Jahr 1994. Betriebe, denen seit dem Jahr 2001 Berghöfekataster-Punkte zugeteilt werden, müssen in dieser Verordnung und in der aktuellen Zonierungsliste des Lebensministeriums enthalten sein.

Berghöfekataster-Betriebe 2013

Im Jahr 2013 wurden bei 13.301 Betrieben (-5,6 % im Vergleich zu 2010) die Bewirtschaftungserchwernisse mit BHK-Punkten bewertet. 54 % dieser Betriebe sind der BHK-Gruppe 1 (>0–90 Punkte) zugeordnet, 40 % finden sich in der BHK-Gruppe 2. Nur knapp 6 % der Bergbauernbetriebe in Oberösterreich liegen in den BHK-Gruppen 3 und 4. Weitere 2.157 Betriebe waren der sogenannten Basiszone mit 0 BHK-Punkten zugeordnet, da diese im Benachteiligten Gebiet liegen, aber nicht in der österreichischen Bergbauernverordnung enthalten sind.

Benachteiligte Gebiete



126 Bergbauernbetriebe gemäß Österreichischer Bergbauernverordnung liegen zur Gänze oder zum ganz überwiegenden Teil außerhalb des Benachteiligten Gebietes.

Ausgleichszulage

15.458 Betriebe im Benachteiligten Gebiet haben 2013 eine Ausgleichszulage für naturbedingte Bewirtschaftungserchwernisse erhalten (rund 38 Mio. Euro).

2.4 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Erwerbsquote – Agrarquote 2013

Die Erwerbsquote (Anteil der Erwerbspersonen – unselbstständig Beschäftigte, Selbstständige, mithelfende Angehörige und Arbeitslose – an der Wohnbevölkerung) lag in Oberösterreich 2013 bei 53,3 % (Österreich: 51,9 %).

Von den Erwerbspersonen zählten in Oberösterreich 6,2 % (46.700 Personen) zur Land- und Forstwirtschaft (Agrarquote), in Österreich 4,5 %. Die Veränderungen der Agrarquote in den letzten Jahren sind teilweise durch den statistischen Schwankungsbereich bedingt. Im mehrjährigen Durchschnitt ist ein leichter Rückgang der Agrarquote festzustellen.

Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft 2010

Als land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte zählen – unabhängig vom tatsächlichen Hauptberuf – alle Personen ab dem 16. Lebensjahr, die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten für den Betrieb verrichten.

Bei der Agrarstrukturerhebung 2010 wurden in Oberösterreich 82.300 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte ermittelt. Der Großteil davon entfiel auf familieneigene Arbeitskräfte (73.595 Personen bzw. 89,4 %). 8.705 familienfremde Arbeitskräfte (10,6 %) wurden beschäftigt. Bei familienfremden Arbeitskräften wird zwischen regelmäßig und unregelmäßig beschäftigten Arbeitskräften unterschieden.

Saisonarbeiter (z.B. ausschließlich bei der Obst- und Gemüseernte eingesetzte Personen) fallen in die Kategorie „unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte“. In Oberösterreich wurden 3.728 unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte gezählt (42,8 % der familienfremden Arbeitskräfte beziehungsweise 4,5 % aller Arbeitskräfte).

Im Zeitraum 1999–2010 hat sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Oberösterreich um knapp 44.000 verringert (-33 %). Das ist ein prozentuell stärkerer Rückgang als in Österreich (-179.000 Arbeitskräfte bzw. -28 %).

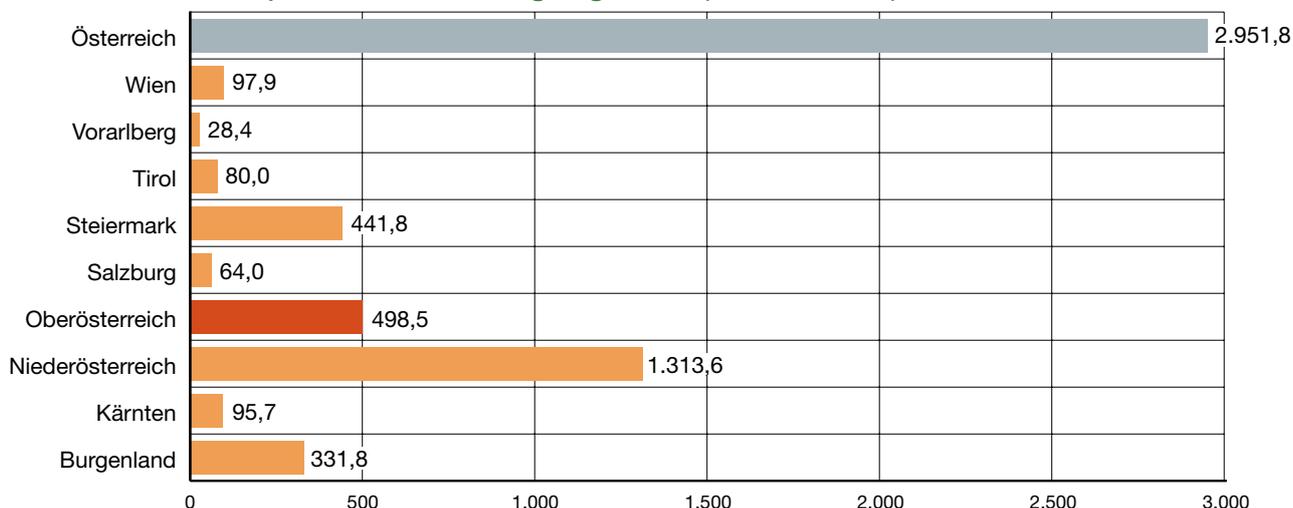


3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion

3.1 Pflanzliche Produktion | 3.2 Tierische Produktion | 3.3 Biologischer Landbau |
3.4 Wald, Forstwirtschaft und Jagd | 3.5 Energie aus Biomasse

3.1 Pflanzliche Produktion

Produktionswert pflanzliche Erzeugung 2013 (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR 2013

Der Produktionswert 2013 für pflanzliche Erzeugnisse beträgt laut Vorschätzung vom April 2014 der Statistik Austria für Oberösterreich rd. 498 Mio. Euro (-23 % zu 2012). Grund für den massiven Rückgang waren gesunkene Produktpreise und geringere Erträge im Vergleich zum guten Jahr 2012.

Im langjährigen Vergleich der Bundesländer liegt Oberösterreich mit einem Anteil von knapp 20 % hinter Niederösterreich (40 %) und vor der Steiermark (17 %).

insgesamt eine Fläche von rd. 111.000 ha ein. Rückläufig ist seit Jahren der Sommergetreideanbau mit zuletzt nur mehr ca. 15.000 ha (im Wesentlichen Hafer und Sommergerste).

Kontinuierlich ausgeweitet hat sich in den letzten Jahren der Körnermaisbau. Körnermais liefert in Oberösterreich stabil hohe Erträge, weiters gibt es eine rege Nachfrage durch die starke Veredelungsproduktion wie auch durch die industrielle Nachfrage der Stärkefabrik AGRANA in Aschach. Darüber hinaus gibt es die überregionale Nachfrage durch die Zitronensäureindustrie in Pernhofen sowie die Bioethanolproduktion in Pischelsdorf.

Ackerbauliche Produktion

Getreide und Mais

Die Winterweizenfläche in Oberösterreich liegt konstant bei ca. 50.000 ha, der Zuwachs bei Roggen 2013 dürfte in guten Erzeugerpreisen 2012 begründet sein. Wintergetreide nimmt

Öl- und Eiweißpflanzen

Raps und Sojabohne machen rd. 85 % des Öl-/Eiweißpflanzenanbaus in Oberösterreich aus.

Etwa 50 % der oberösterreichischen Rapsernte sind im Rahmen der RAPSO-Kontraktproduktion gebunden. Im Bun-

Anbaufläche in Oberösterreich 2011–2013 (in ha)

	2011	2012	2013
Winterweizen	50.405	50.080	49.585
Winterroggen	6.083	6.040	6.995
Wintergerste	36.411	36.450	36.675
Triticale	16.169	15.260	15.835
Sommergerste	4.841	5.310	4.660
Hafer	8.586	8.510	7.585
Körnermais	50.759	52.060	53.590
Getreide gesamt (inkl. Körnermais)	178.416	179.150	180.055
Körnerraps	12.304	12.710	13.655
Sojabohne	13.492	12.250	12.520
Körnererbsen	630	560	410
Ackerbohnen	2.349	2.260	2.440
Öl-/Eiweißpflanzen insgesamt	31.299	30.120	30.870

Quelle: Statistik Austria, AMA, LK OÖ

Erträge und Erzeugerpreise in Oberösterreich 2011–2013 (in dt/ha, netto in Euro/t)

	2011		2012		2013	
	Ertrag	Preis	Ertrag	Preis	Ertrag	Preis
Mahlweizen	75,4	175	64,6	230	63,2	170
Wintergerste	68,1	175	61,5	210	59,5	175
Körnermais	112,8	178	112,7	225	85,9	172
Raps	40,7	439	37,7	504	34,9	353
Sojabohne	29,2	339	29,9	464	24,7	400

Quelle: Statistik Austria, AMA, LK OÖ

desländervergleich hat Oberösterreich sehr stabile Erträge bei Sojabohne, die trockenheitsbedingten Mindererträge waren 2013 geringer als befürchtet. Die heimische gentechnikfreie Sojaproduktion geht großteils in die Lebensmittelverarbeitung und zunehmend in den Futtermittelbereich und wird im Export stark nachgefragt.

Zuckerrübe

Die Rübenfläche beträgt in Oberösterreich etwa 6.000–6.200 ha. 2013 war der Ertrag aufgrund ungünstiger Witterungsverläufe mit rd. 65 t/ha unterdurchschnittlich, der Zuckergehalt war mit 17,76 % erfreulich. Die gesamte Rübenanlieferungsmenge betrug rd. 460.000 t. In den Jahren 2011 und 2012 konnten hohe Erträge um 80 t/ha erzielt werden, die Rübenanlieferung betrug rd. 550.000 t.

2013 wurde die Reform der Zuckermarktordnung verhandelt. Die bestehende Zuckermarktordnung wird bis 30. September 2017 auslaufen. Dies wird zu zahlreichen Herausforderungen für die Zuckerrübenbauern führen, damit weiterhin ein wettbewerbsfähiger Anbau möglich ist.

Alternativkulturen

Bei den Alternativkulturen (rd. 1.030 ha) waren 2013 deutliche Flächenrückgänge (-25 %) im konventionellen Bereich zu verzeichnen (Fruchtfolgeauflagen bei Mohn, Kümmelimporte aus den nordischen Ländern – Schweden), im biologischen Kräuteraanbau gab es hingegen einen leichten Flächenzuwachs. Die Aufbereitung und Vermarktung erfolgt bei biologischer Ware über die Österreichische Bergkräutergenossenschaft in Hirschbach (70 % des Gesamtanbaus sind Bio-Tee und Gewürzblattkräuter), konventionelle Ware wird hauptsächlich über die Saatbau Linz, aber auch RWA-Lagerhaus, vermarktet. 80 % der konventionellen Ware sind Samengewürze wie Blau- und Graumohn, Kümmel, Leinsamen, Fenchel und Koriander.

GVO-freie Produktion – Systematische Überprüfung in Oberösterreich 2011 und 2013

Die Bevölkerung in Österreich und ganz besonders in Oberösterreich lehnt mit überwältigender Mehrheit den Anbau von gentechnisch veränderten (GVO) Pflanzen ab. Auch die Landwirtschaft stellt sich klar hinter diese Position.

Zur Vorsorge wird von der BAES (Bundesamt für Ernährungssicherheit) die Saatgut-Gentechnik-Verordnung vollzogen. Im Jahr 2009 wurden erstmalig in Oberösterreich systematische Felduntersuchungen bei Mais, Raps und Soja durchgeführt. Dieses Projekt wurde 2011 und 2013 wiederholt.

Zusätzlich zu den amtlichen Kontrollen wurden durch die AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) bei 8 weiteren Betrieben, die in Oberösterreich Saatgut in Verkehr bringen, Kontrollen durchgeführt. 41 Mais-, Soja-, und Rapssaatgutpartien wurden kontrolliert.

Da nicht auszuschließen ist, dass auch Saatgut von Händlern, die nicht in Oberösterreich liegen, zum Anbau kommt, wurden auch wachsende Feldbestände beprobt. Für die Feldkontrollen (Blattproben), welche von der Landwirtschaftskammer durchgeführt wurden, wurde ein risikobasierter Kontrollplan mit 150 Feldern, verteilt über Oberösterreich, entwickelt.

Bei Saatgut- wie auch Feldkontrollen von Raps, Soja und Mais wurden keine GVO-Verunreinigungen festgestellt.

Saatgutvermehrung

Die zertifizierte Saatgutvermehrungsfläche in Oberösterreich betrug 2013 insgesamt 6.704 ha (Österreich: 34.530 ha) und ist seit 2011 ziemlich konstant. Oberösterreich hat bundesweit einen Anteil von rd. 19 %. Flächenmäßig dominiert in Oberösterreich Wintergetreide mit 3.218 ha, d.s. rd. 44 % der Vermehrungsfläche. Im Bundesländervergleich sind in Oberösterreich überproportional die Gräservermehrung (66 %, 261 ha), Leguminosen (31 %, 426 ha), Körnerraps (41 %, 138 ha) und Sojabohne (26 %, 840 ha) vertreten. Die Wertschöpfung je Hektar ist bei diesen Kulturen höher als bei Getreide.

Bei der Vermehrung von Saatmais, welche im Zeitraum 2011 bis 2013 mit rd. 1.180 ha ziemlich konstant war (Österreich 2013: 8.927 ha) wird durch die neue Aufbereitungsanlage der Saatbau Linz in Geinberg eine beträchtliche Flächenaufstockung (ca. 700 ha in Oberösterreich) stattfinden.

Die meisten Saatgutvermehrungsflächen liegen im Bezirk Linz-Land (33 %), gefolgt von Urfahr-Umgebung (17 %, überwiegend Saatmais) und Ried (knapp 10 %).

Vertragsproduktion in Oberösterreich 2013

	Kontrakte	Fläche in ha
GMO freies Rapsöl (Rapso)	1.051	5.756
Saatgutproduktion	520	5.950
Gewürze und Kräuter	305	1.038
GMO freie Sojaproduktion	1.743	6.105
Zuckerrübe	1.208	6.259
Stärkekartoffel	97	445
Gemüse (Efko)	70	420
Maisstärke	400	5.100
Ethanol (Agrana)	378	1.012
Weizenprojekt Haberfellner	140	600
Resch & Frisch	70	465
Winterbraugerste	32	180
Gesamtfläche	6.014	33.330

Quelle: LK OÖ

Gemüsebau

Die Anzahl der erwerbsmäßigen Gemüseproduzenten in Oberösterreich sinkt seit Jahren, die Anbaufläche bleibt relativ konstant. Der starke Flächenrückgang 2013 ist durch das Hochwasser bedingt. Oberösterreich verfügt über ca. 11 % an der Gemüseanbaufläche Österreichs und rd. 14 % der Produktionsmenge. Die Wertschöpfung im Gemüsebau belief sich 2013 auf rd. 34 Mio. Euro (Österreich: ca. 250 Mio. Euro).

Der Anteil der biologisch bewirtschafteten Gemüsefläche erhöhte sich von 14 % auf rd. 18 %.

Gemüsebau in Oberösterreich

	Betriebe	Fläche in ha
2011	182	1.712
2012	179	1.679
2013	176	1.421

Quelle: LK OÖ

Vermarktung

- 40 % Sauer Gemüse: industrielle Verwertung über Verarbeiter EFKO, Machland und Elfin
- 60 % Frisch Gemüse:
 - 50 % Vermarktung über Großhandel an Handelsketten
 - 10 % Direktvermarktung

Schwerpunkte 2011–2013

- 2011: EHEC-Krise – ab Mitte Mai Vermarktungsprobleme bei Frischgemüse, insbesondere Salat
- 2012: Hagelereignis im Juli – schwere Verluste bei Salat, Gurken und Zucchini
- 2013: Hochwasser im Juni mit nachfolgender Trockenheit – rd. 300 ha Gemüse und 150 ha Kartoffel wurden vernichtet.

Intensivobstbau

– wichtigste Kulturen 2013 (in ha)

Im Jahr 2013 verfügten 182 Betriebe in Oberösterreich über insgesamt 603 ha Intensivobstfläche, das sind 4,5 % von Österreichs Erzeugungsfäche. Auf rd. 400 ha (30 % von Österreich) werden von ca. 80 Betrieben Erdbeeren produziert (60 % Selbstpflücker, 40 % Pflückware für den LEH).

Intensivobstbau – wichtigste Kulturen

	2007	2013
Erdbeeren	400	400
Tafelapfel	290	350
Marille	12	50
Süßkirsche	30	50

Quelle: LK OÖ

Die Apfelfläche nimmt in Oberösterreich im Gegensatz zu Österreich kontinuierlich zu. Die größten Flächensteigerungen gab es bei Marille und Süßkirsche. Bei 30 % Eigenversorgung bei Äpfeln bestehen noch große Vermarktungspotenziale, ebenso gibt es noch ausbaufähige Märkte bei heimischem Saisonobst wie Kirsche und Marille.

Punktuelle Hagelunwetter nahmen in den letzten Jahren zu. Die Obstwirtschaft pflanzt Junganlagen heute größtenteils unter Hagelnetzen zur Risikominimierung.

Streuobst

Oberösterreich ist nach wie vor das Streuobstland Nummer eins unter den Bundesländern. Nach Schätzungen gibt es ca. 15.000 ha Streuobstfläche mit etwa 1,2 Mio. Obstbäumen. Die geerntete Obstmenge wird auf rd. 40.000 t geschätzt. Trotz eines Rückgangs der geernteten Streuobstmengen erhöht sich insgesamt die Wertschöpfung aufgrund der höherwertigen

Verarbeitung zu Most, Cider, Schaumwein, Edelbränden, Likören und Säften.

Rund 300 Familienbetriebe haben die Obstverarbeitung als wesentliches betriebliches Standbein. Die Jahresproduktion an Most wird auf 25 bis 30 Mio. Liter geschätzt. Der Markt für Edelbrände und Most ist ein kleiner, aber stabiler, jener für Säfte ist relativ groß. Bäuerliche Verarbeiter versuchen erfolgreich, ein großer werdendes Stück davon zu besetzen.

Streuobstwiesen haben eine wichtige ökologische und landschaftsprägende Bedeutung. Jährlich werden tausende Bäume neu gepflanzt, wofür das Land Oberösterreich eine Unterstützung gewährt, sodass ein Teil der gerodeten Altbäume ersetzt wird.

Wein

Rd. 50 ha Rebflächen werden von ca. 30 Winzern bewirtschaftet. Direktvermarktung und Heuriger am eigenen Hof gepaart mit bestätigten Qualitäten lassen den oberösterreichischen Weinbau bei der größer werdenden Konsumentenschar punkten.

Hopfen

38 Betriebe in Oberösterreich betreiben die Hopfenproduktion. Sie konnte sich in den letzten Jahren wieder stabilisieren und lag 2013 bei 135 ha (Österreich: 249 ha) Anbaufläche. Die geerntete Hopfenmenge beträgt je nach Jahreswitterung rd. 250 t. Der Hopfenmarkt ist insgesamt sehr volatil – nach der Verknappung 2007/08 hat sich wieder ein gewisser Marktdruck aufgebaut. Die oberösterreichischen Hopfenbauern haben langfristige Lieferverträge mit der Brauindustrie. Erfreulicherweise spielt die Regionalität der Rohstoffe zunehmend eine Rolle. Einzelne Brauereien haben schon vollständig auf heimischen Hopfen umgestellt. Insgesamt ist die Perspektive der oberösterreichischen Hopfenproduzenten positiv zu bewerten.

Gartenbau

	Betriebe	Fläche in ha
Zierpflanzen	rd. 110	50
Baumschulen	rd. 80	532
Gesamt		584

Quelle: LK OÖ

Die Anzahl der Betriebe und die Produktionsfläche bleiben in den letzten Jahren relativ konstant. Oberösterreich ist wegen der starken Baumschulproduktion vor Niederösterreich und Wien das flächenmäßig bedeutendste Gartenbau-Bundesland in Österreich. Der Produktionswert des Bereichs Zierpflanzen und Baumschule beträgt rd. 80 Mio. Euro jährlich.

Der oberösterreichische Gartenbau wird sehr stark durch familiäre Betriebsstrukturen geprägt. Im Durchschnitt werden fünf Fremdarbeitskräfte pro Betrieb beschäftigt. Die Anzahl der Lehrlinge ist im Gartenbau in jüngster Vergangenheit deutlich zurückgegangen. Viele Betriebe suchen vergeblich Berufsnachwuchs, offene Lehrstellen bleiben häufig unbesetzt. Aufgrund der dezentralen Verteilung der Betriebe in Oberösterreich kommt dem Gartenbaubetrieb im ländlichen Raum eine klassische Nahversorger-Rolle für gärtnerische Produkte zu. In der Unterstützung und Stärkung der Einzelbetriebe liegt auch der Schwerpunkt bei Werbe- und Marketingaktivitäten. Nur so hat der heimische Gartenbau eine Chance, sich gegenüber den branchenfremden Anbietern von Blumen, Pflanzen und Zubehör entsprechende Marktanteile zu sichern. Das Marktpotenzial für Zierpflanzen liegt bei etwa 80 Euro pro Einwohner, zuzüglich 30 Euro an Gartenbedarf ergibt sich ein Nachfragevolumen von rd. 155 Mio. Euro in Oberösterreich.

Grünland und Futterbau

Die Bewirtschaftung der Futterbauflächen war 2013 durch ausgeprägte Witterungssituationen im Frühjahr und Sommer geprägt, die Grünlandernte war oft sehr schwierig und die Erträge in Menge und Qualität äußerst differenziert. Die Grünlandbestände haben den Entwicklungsrückstand nach dem langen Winter aufgeholt, beim ersten Erntezeitfenster

Kulturarten 2013 in ha (ohne Silomais)

	Fläche in ha
Rotklee und sonst. Kleearten	1.411
Luzerne	389
Kleegras	22.407
Sonstiger Feldfutterbau	5.175
Wechselwiesen	8.175
Wiesen, 1 schnittig	4.648
Wiesen, 2 schnittig	37.722
Wiesen, 3 und mehrschnittig	173.798
Gesamtfläche	253.725

Quelle: LK OÖ

um den 8. bis 12. Mai konnten sehr gute Silagequalitäten produziert werden. Bei der späteren Ernte Ende Mai und im Juni konnten nur mehr schlechtere Qualitäten erzielt werden. Trockenheit und Hitze führten im Juli und August kleinregional zu sehr starken Ausfällen. Betroffen war der zweite/dritte Aufwuchs, der teils vollständig ausgefallen ist. Die ab Ende August einsetzenden Niederschläge brachten eine Entspannung am Grünland, die vierten und fünften Schnitte brachten gute Erträge.

Feldmaikäfer – Pilotprojekt „Pilzgerste“

Die Maikäferpopulation führte nach dem Flugjahr 2012 im Hauptfraßjahr 2013 zu großflächigen Schädigungen am Pflanzenbestand, verschärft wurden die Schäden durch die auftretende Trockenheit. Schwerpunktregion der Engerlingplage war der Bezirk Rohrbach. Mit Unterstützung des Landes wurde hier auf einer Fläche von 335 ha durch das Einbringen (Einschlitzten) von Melocont-Pilzgerste (Gerste beimpft mit dem Pilz *Beauveria brongniartii*, der Engerlinge befällt und tötet) in den Boden die Maikäferpopulation reduziert. Die Kosten der Maßnahme beliefen sich auf 500 Euro/ha, die Unterstützung aus Landesmitteln betrug 30 %, maximal 150 Euro/ha. Das Biokompetenzzentrum Schlägl begleitete das Pilotprojekt mit Befalls- und Sporenanalysen auf Beobachtungsflächen.

Auf der überwiegenden Zahl der Schadflächen wurden die Engerlinge mechanisch bekämpft und damit der Grünlandbestand im gleichen Arbeitsgang auch neu angelegt.

Verbesserung der Grünlandqualität

Das Interesse an der Zusammensetzung des Pflanzenbestandes nimmt zu. Gruppenberatung mit Begehung von Grünlandflächen wird vermehrt nachgefragt. Die Grünlandbestände sind aus der Sicht der Grundfutterqualität oftmals auch verbesserungswürdig. Gerade die intensiver wirtschaftenden Grünlandbetriebe befassen sich zunehmend mit der Verbesserung ihrer Pflanzenbestände. Die Gemeine Rispel hat als Hauptproblem vielfach dem Ampfer den Rang abgelaufen. Das Thema Nachsaat hat sich in den Bezirken Braunau, Vöcklabruck und Ried zu einem Schwerpunkt in der Verbesserung der Grundfutterbasis entwickelt.

Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Milch läuft das Projekt „Grünland-Qualität“, in dessen Rahmen 2013 ein spezielles Nährstoffservice angeboten wurde.

Klima 2013

Das Jahr 2013 war durch extrem nasse und extrem trockene Ereignisse gekennzeichnet, langfristig wird es in Oberösterreich wärmer und tendenziell etwas feuchter. Die Neufestlegung des langjährigen Durchschnittswerts (Zeitraum 1981–2010) zeigt ansteigende Werte bei der Temperatur gegenüber dem früheren langjährigen Mittel (1971–2000). Für den Raum Hörsching beträgt z.B. die Durchschnittstemperatur nun 9,9 °C gegenüber 8,7 °C. In den übrigen Landesteilen betrug der Temperaturzuwachs im Vergleichszeitraum +0,5 °C. Bei den Niederschlägen ist österreichweit ein Zuwachs von 5 bis 10 % zu verzeichnen.

Klimawerte Oberösterreich 2013 im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt

Niederschlag	+1 %
Temperatur	+0,5 °C
Abw. Sonnenscheindauer	0 %
Temperaturhöchstwert	39,2 °C (Bad Goisern)
Temperaturtiefstwert, Gipfel	-14,9 °C (Feuerkogel)
Temperaturtiefstwert unter 1.000 m	-16,8 °C (Weyer)
Höchstes Jahresmittel Lufttemperatur	10,4 °C (Linz, Abw. + 0,5 °C)
Höchste Sonnenscheindauer	1.806 Std. (Aspach, Abw. + 3 %)

Quelle: ZAMG

Insgesamt decken sich die Werte mit den Modellen der Klimaforscher, die für Regionen wie Oberösterreich prognostiziert werden. Jahresschwankungen und Wetterextreme wie Hagel, Starkregen, Dürre/Trockenheit und Hochwasser/Überschwemmungen werden häufiger.

Im Juni 2013 gab es in Teilen Oberösterreichs nach dem Hochwasserereignis 2002 erneut ein Jahrhunderthochwasser, welches katastrophale Schäden, vor allem in der Donauniederung, hinterließ. Rd. 10.500 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und 275 Gehöfte waren von diesem Ereignis betroffen.

Pflanzenschutz

Sachkundenachweis

Mit einer breit angelegten Informationskampagne in unterschiedlichen Medien und in Informationsveranstaltungen der Landwirtschaftskammer wurden die Anwender von Pflanzenschutzmitteln (Landwirte, Gärtner,...) nachhaltig über die Neuerungen informiert. Mit den neuen Sachkunderegelungen (in RL 2009/128/EG, Österreichisches Pflanzenschutzmittelgesetz 2011, Oö. Bodenschutzgesetznovelle 2012) soll sichergestellt werden, dass die Anwender von Pflanzenschutzmitteln genauere und vor allem aktuellere Kenntnisse haben. Das neue Bescheinigungssystem wurde in Oberösterreich bereits umgesetzt.

Die Mehrzahl der Antragsteller war bereits aufgrund geltender Regelungen (Oö. Bodenschutzgesetz 1991) sachkundig. Lediglich 3.000 Personen wurden 2013 in Hinblick auf die Erlangung des Sachkundeausweises geschult, bis dato wurden 17.000 Sachkundeausweise ausgestellt.

Diabrotica virgifera – Maiswurzelbohrer

Der Maiswurzelbohrer ist seit seinem erstmaligen Auftreten 1992 mittlerweile in ganz Europa verbreitet, in Oberösterreich trat er erstmalig 2007 auf und es ist eine zunehmende Populationsdichte zu beobachten. Da die Ausrottung dieses Schädlings nicht mehr möglich ist, sind zur Begrenzung und Reduzierung des Käfers geeignete Maßnahmen für die wirksame und nachhaltige Bekämpfung zu ergreifen. Im Sinne des nachhaltigen Pflanzenschutzes sollen biologische, physikalische und andere nicht chemische Methoden gegenüber chemischen bevorzugt werden. Geeignete Fruchtfolgen haben sich laut Europäischer Kommission als effektivste Maßnahme erwiesen.

Diabrotica-Monitoring: Bezirke nach häufigstem Auftreten

	2011	2012	2013
Perg	237	1.786	1.011
Urfahr-Umgebung	49	128	217
Linz-Land	7	63	56
Schärding	9	38	35
Gesamt	326	2.156	1.379

Quelle: LK OÖ

In Oberösterreich darf entsprechend der Oö. Maiswurzelbohrer-Verordnung 2004 Mais höchstens dreimal hintereinander auf derselben Fläche innerhalb von 4 Jahren angebaut werden.

Entsprechend den Ergebnissen des landesweiten Maiswurzelbohrer-Monitorings wurden im Zeitraum 2007–2013 insgesamt 4.534 Schadfälle festgestellt.

Neonicotinoide

Nachdem in den letzten Jahren mehrere Studien bekannt wurden, die Hinweise auf die Gefährdung von Honigbienen durch Neonicotinoide lieferten, beauftragte die EU-Kommission im April 2012 die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) mit einer Untersuchung dieser Zusammenhänge. Die EU-Kommission beschloss mit Wirksamkeit ab 1. 12. 2013 ein teilweises Verbot der drei Wirkstoffe Thiametoxam, Imidacloprid und Clothianidin gültig für 2 Jahre.

In Österreich wurde dieses Verbot etwas verschärfter umgesetzt mit Gültigkeit ab 1. 10. 2013 für 3 Jahre. Die genannten Wirkstoffe dürfen in Kulturen, die von Bienen nach der Anwendung befliegen werden, nicht mehr eingesetzt werden. Betroffen ist sowohl die Anwendung als Beize als auch die Ausbringung zur Blattbehandlung. Der Einsatz in Zuckerrübe, Kartoffel, Wintergerste und in Gewächshäusern ist weiterhin möglich. Auch ein Einsatz in Kulturen, die vor der Blüte geerntet werden, ist erlaubt (z.B. Zwiebel).

Die gemeldeten und bestätigten Bienenschäden durch neonicotinoide Beizen sind in den letzten beiden Jahren in Oberösterreich durch exakte Saatgutbeizung und abdriftmindernde Saatgutausbringung deutlich zurückgegangen.

Im Maisanbau ist eine Beizung gegen Drahtwurm und Maiswurzelbohrer nicht mehr möglich. Der Maiswurzelbohrer kann mit Fruchtfolge einigermaßen unter Kontrolle gehalten werden, der Drahtwurm nicht, dieser Schädling wird sich wohl entsprechend etablieren. Per Notfallzulassung wurde für 2014 eine Beize gegen Drahtwurm zugelassen. In Oberösterreich haben jene Landwirte Probleme mit dem Drahtwurm, die in der Fruchtfolge z.B. nach Klee gras Mais anbauen.

Im Rapsanbau werden Erdflöhe deutlich schwieriger zu bekämpfen sein. Sowohl der Rapserrdfloh als auch diverse

Kohlerdföhe können bei nicht rechtzeitiger Behandlung schwere Schäden anrichten. Die Bekämpfung dieser Schädlinge wird sich somit auf mehrmalige Spritzbehandlung verlagern. Die Landwirtschaftskammer unterstützt die Landwirte in der Beratung durch das Angebot einer Internetplattform. Unter der Adresse www.warndienst.at kann das Auftreten der Tiere prognostiziert werden. Große Probleme wird es im Mohnanbau geben, wo nur ein Produkt zur Erdflöhebehandlung zugelassen ist.

Diskussion Glyphosat

Nach unterschiedlichen wissenschaftlichen Untersuchungen ist der Wirkstoff Glyphosat 2013 in die allgemeine Diskussion geraten. Es wurden Rückstände von Glyphosat beziehungsweise des Abbauprodukts AMPA bei Menschen gefunden, auch bei Untersuchungen in Österreich wurden geringste Mengen des Wirkstoffes in Mehl und Backwaren gefunden. In allen Fällen wurden die Grenzwerte bei weitem nicht überschritten.

Im Zuge dieser Entwicklung erfolgte in Österreich eine Änderung des Pflanzenschutzmittelgesetzes, wonach Glyphosat zur Erntebesleunigung (Sikkation) bei Kulturpflanzen für die Futter- und Lebensmittelproduktion verboten wird. In Oberösterreich hat dies schon bisher eine sehr untergeordnete Rolle gespielt, in stichprobenartigen Untersuchungen 2013 bei großen Getreideaufkäufern wurde bei Weizen und Roggen kein Nachweis auf diesen Wirkstoff gefunden.

Bei der Neubewertung konnten die bereits in der Öffentlichkeit breitgetretenen Ängste nicht bestätigt werden. Es wurde festgestellt, dass Glyphosat nach wie vor alle Kriterien erfüllt, die das EU-Recht an Pflanzenschutzmittelwirkstoffe stellt (Verordnung (EG) Nr. 1107/2009). Das deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung fand keine Hinweise auf eine krebserzeugende, reproduktionsschädigende oder fruchtschädigende Wirkung. Das Bundesinstitut kam zum Schluss, dass bei bestimmungsmäßiger Anwendung Glyphosat nicht gesundheitsgefährdend ist. Bedenken bestehen allerdings in Hinsicht auf den Schutz der biologischen Vielfalt. Der Prüfbericht empfiehlt daher die Genehmigung von Glyphosat an Maßnahmen zu binden, die helfen, die biologische Vielfalt aufrecht zu erhalten.

Der Wirkstoff wird in Oberösterreich vorwiegend zum Abwelken von Zwischenfrüchten und Unkraut beim erosionsmindernden Anbau von Mais, Zuckerrübe und

Soja eingesetzt. Glyphosate werden außerhalb der Landwirtschaft allen voran zur Pflege öffentlicher Grün- und Erholungsflächen, Unkrautbekämpfung auf Gleisanlagen sowie auch in Privatgärten vielfältig eingesetzt.

Pflanzenschutzmittelkontrollen

Der IV. Abschnitt des Oö. Bodenschutzgesetzes 1991 regelt in Ausführung der entsprechenden Grundsatzbestimmungen im Pflanzenschutzmittelgesetz 2011 des Bundes die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln. Die Verwendung umfasst dabei neben dem unmittelbaren Anwenden bzw. Ausbringen auch das Lagern, Vorrätighalten und innerbetriebliche Befördern von Pflanzenschutzmitteln zum Zweck der Anwendung.

Für die Kontrolle der Einhaltung dieser Bestimmungen primär zuständig sind die Bezirksverwaltungsbehörden. Aufgrund einer Ermächtigung durch diese werden Kontrollen auch durch Organe der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Amtes der oö. Landesregierung sowie der Agrarmarkt Austria (AMA) durchgeführt. Die Auswahl der zu kontrollierenden Betriebe erfolgt dabei auf der Grundlage eines risikobasierten Kontrollplanes. Dabei wird berücksichtigt, dass die AMA bereits im Rahmen der von ihr durchzuführenden Marktordnungskontrollen bei rd. 250 bis 300 Betrieben in Oberösterreich die Einhaltung der Verwendungsbestimmungen für Pflanzenschutzmittel kontrolliert.

Die vom Land Oberösterreich jährlich risikobasiert zusätzlich für Kontrollen ausgewählten Betriebe sind teils solche, die nicht an Marktordnungsmaßnahmen teilnehmen und daher von der AMA auch nicht in diesem Rahmen geprüft werden können und andererseits nach jährlich wechselnden spezifischen Schwerpunkten ausgewählte Betriebe. Solche spezifischen Schwerpunktsetzungen können mit punktuellen Grenzwertüberschreitungen bei Grund- und Trinkwasserproben in Verbindung stehen oder orientieren sich an Kulturen mit üblicherweise intensivem Pflanzenschutzmitteleinsatz bzw. bestimmten Schädlingsbefallssituationen.

Von den Pflanzenschutzmittelkontrollorganen werden im Verdachtsfall auch Blatt- und erforderlichenfalls Bodenproben genommen. Schließlich werden auch von den Organen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion im Rahmen von Betriebskontrollen eventuelle Verstöße gegen die Pflanzenschutzmittelverwendungsbestimmungen (z.B. betreffend die Lagerung von Pflanzenschutzmitteln) wahrgenommen.

Nachstehend für den Berichtszeitraum 2011–2013 die auch im Rahmen EU-rechtlicher Vorschriften (aktuell gemäß Artikel 68

der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009) zu berichtenden Daten über Pflanzenschutzmittelnanwendungskontrollen in Oberösterreich:

Kontrolle gemäß Artikel 68 VO (EG) Nr. 1107/2009	Kontrollen			Beanstandungen		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013 LFI
Kontrolle der sachgemäßen Anwendung (Einhaltung der Anwendungshinweise der Grundsätze der guten Pflanzenschutzpraxis)	348	279	367	19	7	11
Kontrolle der Anwendung nicht zugelassener Produkte	31	43	50			
Kontrolle der unzulässigen Anwendung zugelassener Produkte	8	94	80			
Kontrolle der Sicherheitsvorkehrungen (z.B. Schutzkleidung, Atemschutz)	293	228	317	5	2	4
Kontrolle der Lagerbedingungen (versperrbarer Metallschrank)	293	228	317	14	5	8
Kontrolle der Anwendung durch einen nicht befugten Anwender (Sachkundenachweis, Ausbildungsnachweis)	293	228	317			0

3.2 Tierische Produktion

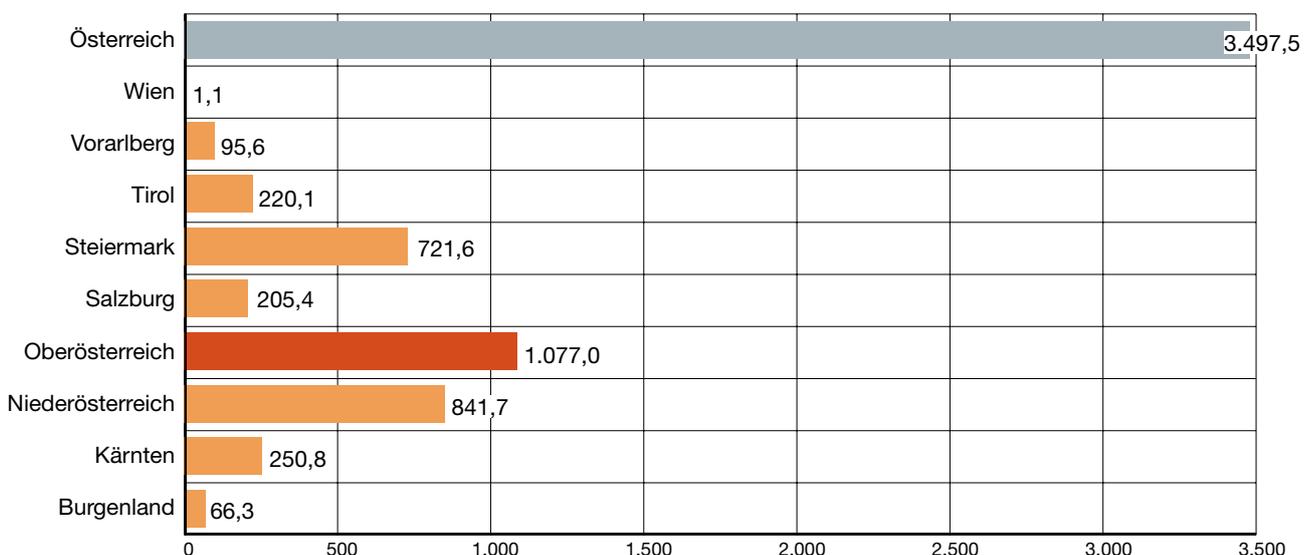
Produktionswert tierische Erzeugnisse

Der Produktionswert für tierische Erzeugnisse in Österreich beträgt laut Vorschätzung der Statistik Austria für 2013 insgesamt rd. 3.480 Mio. Euro. Oberösterreich als stärkstes Land in der tierischen Veredlung hat mit 1.077 Mio. Euro einen Anteil von rd. 31 % gefolgt von Niederösterreich (24 %) und der Steiermark (21 %). Diese drei Bundesländer vereinen mehr als 75 % der gesamten tierischen Wertschöpfung auf sich.

3.2.1 Rinderproduktion

In Oberösterreich gab es mit Stichtag 1. Dezember 2013 insgesamt 572.650 Rinder auf 15.574 Betrieben. Der Gesamt-tierbestand hat sich im Zeitraum 2011–2013 nur sehr gering (-0,7 %) verändert, bei den Tierhaltern ist ein Rückgang von 9,3 % festzustellen. Ein stärkerer Rückgang ist im Bestand bei Kühen festzustellen (-3 %), pro Jahr verringert sich deren Bestand trotz Aufstockung der Milchquote um rd. 3000 Tiere. Für die Erfüllung der Milchquote werden aufgrund

Produktionswert 2013 für tierische Erzeugung (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR 2013

Rinderbestand in Oberösterreich 2011–2013

	2011	2012	2013	2013 zu 2011 in %
Jungrinder bis 1 Jahr	190.447	192.942	190.972	0,2
Rinder 1–2 Jahre				
männlich	60.374	58.521	60.602	0,3
weiblich	79.011	78.545	80.510	1,9
Rinder über 2 Jahre				
Kalbinnen	24.830	24.047	24.666	-0,7
Kühe	219.011	214.549	212.798	-2,8
Rinder gesamt	576.820	571.725	572.650	-0,7
Halter	16.685	16.137	15.574	-9,3

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2011–2013

der gestiegenen Milchleistung je Tier immer weniger Kühe benötigt. Inwieweit dieser Trend auch nach Auslaufen der Milchquotenregelung ab 2015 anhalten wird, ist momentan noch schwer abschätzbar. Jährlich geben rd. 600 Betriebe die Rinderhaltung auf, meist im Zuge des Generationswechsels.

Rinderzucht

Die Rinderzucht in Oberösterreich erfolgt in züchterischer Hinsicht wie auch in der Zucht- und Nutztviervermarktung durch 3 Zuchtverbände. Die Anzahl der Zuchtbetriebe ist leicht rückläufig, die Anzahl der Zuchtkühe nimmt jedoch durch das Wachstum der Betriebe zu.

	Betriebe	Kühe
Fleckviehzuchtverband Inn- und Hausruckviertel – FIH	1.593	40.185
Fleischrinder	119	1.206
Rinderzuchtverband Oberösterreich – RZO	2.595	61.016
Rinderzuchtverband Vöcklabruck – RZV	497	12.043

Quelle: LK OÖ, Zuchtverband

Vermarktung von Zuchtrindern

Die Vermarktung durch die Zuchtverbände hat sich 2011 und 2012 sehr positiv entwickelt. 2012 wurde mit ca. 12.000 exportierten Rindern ein Rekordergebnis erzielt, wobei sich die Türkei nach der Öffnung ihres Marktes für die EU mit mehr als einem Drittel der Gesamtexporte als wichtigster Abnehmer entwickelt hat.

Probleme im Export gab es nach dem Auftreten des sogenannten „Schmallenberg-Virus“. In Österreich wurde das für Rinder an sich wenig gefährliche Virus im Herbst 2012 erstmals diagnostiziert. Mit der Importsperre von Russland im Frühjahr und der Türkei im Sommer 2013 brach der Markt um fast die Hälfte ein bei gleichzeitig deutlichem Preisrückgang. Die Exporte dürften erst 2014 wieder an Umfang gewinnen, wenn vermehrt Jungtiere, die keine Antikörper mehr gegen das Schmallenberg-Virus aufweisen, zum Export anstehen.

Zuchtrinder- und Kälbervermarktung 2013

Versteigerungen	Tiere	durchschn. Preis in Euro
Stiere	139	2.759
Kalbinnen	2.842	1.725
Kühe	1.410	1.789
Zuchtkälber	3.679	522
Nutzkälber	19.735	472
Ab-Hof-Exporte	5.661	1.337

Quelle: LK OÖ, Zuchtverband

Künstliche Besamung

2013 wurden rd. 840.000 Portionen Rindersamen (+30 % zu 2010) von der Besamungsstation Hohenzell, die im gemeinsamen Eigentum der Zuchtverbände FIH und RZO steht, verkauft, damit war sie die umsatzstärkste Besamungsstation in Österreich. Rund 50 % des verkauften Spermias wurde in Oberösterreich abgesetzt, der Rest ging in andere Bundesländer, EU-Länder und in Staaten außerhalb der EU. Weiter im Zunehmen ist der Absatz an Eigenbestandsbesamern mit mehr als 50 % des in Oberösterreich eingesetzten Spermias.

Milchleistungsergebnisse 2013 nach Rassen

	Anzahl Kühe (abs./in %)		Milch (kg)	Fett (%)	Eiweiß (%)	F+E kg
Fleckvieh	101.292	86 %	6.996	4,20	3,48	538
Holstein-Friesian	9.845	8 %	7.905	4,18	3,30	591
Braunvieh	5.685	5 %	6.884	4,30	3,51	537
Sonstige	392	0,3 %	5.182	4,09	3,51	393
Gesamt	117.214	100 %	7.341	4,18	3,47	562

Quelle: LfL-Jahresbericht 2013

Milchleistungsprüfung

Die Milchleistungsprüfung bei Kühen, die Betreuung von Jungviehaufzuchtbetrieben sowie die Leistungsprüfung in Fleischrinder-Zuchtbetrieben werden vom Landesverband für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung in Oberösterreich (www.lfl.at) durchgeführt.

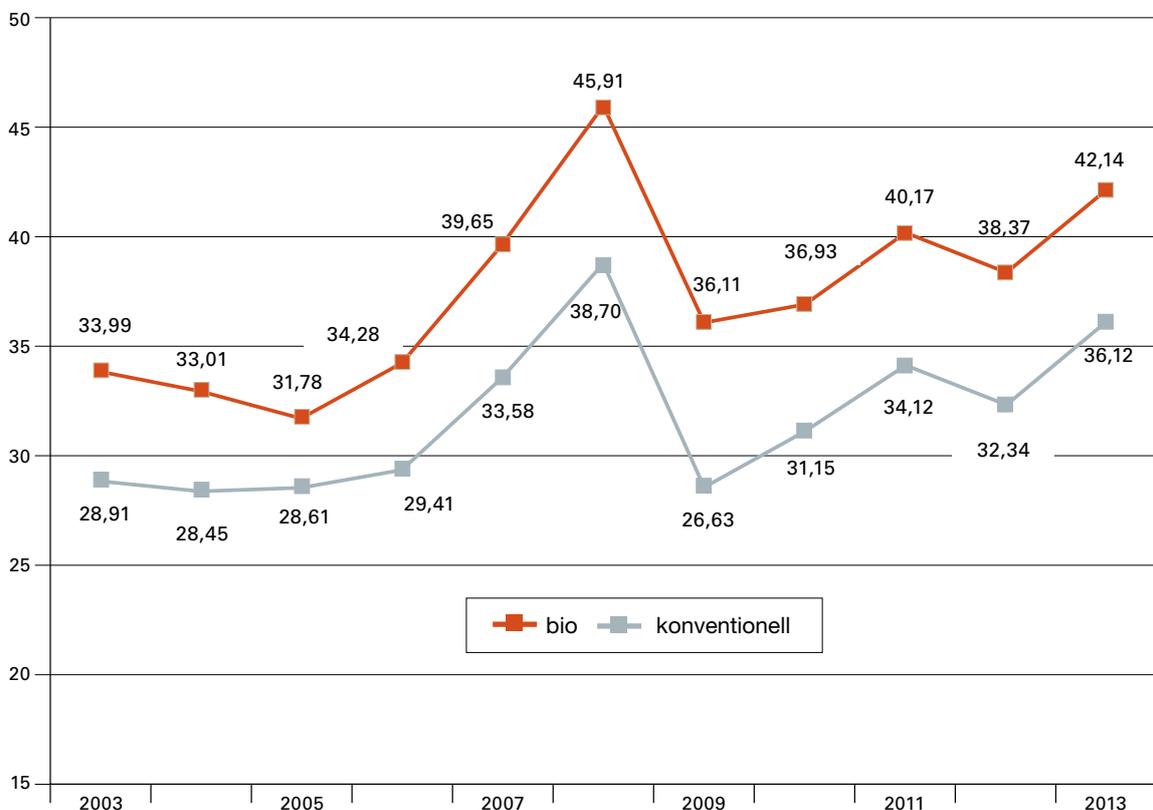
2013 betrug die Anzahl der Kontrollkühe rd. 117.000 Tiere, was einen neuen Höchststand darstellt. Je Zuchtbetrieb wurden durchschnittlich knapp 26 Kühe (+2,2 Tiere zu 2010) gehalten.

Die Milchleistung je Kuh ist in den letzten 10 Jahren um insgesamt rd. 1.000 kg angestiegen. Die Leistung ist nach dem kontinuierlichen Anstieg in den Vorjahren im Jahr 2013 bei rd. 7.300 kg stabil geblieben. Mittlerweile sind bereits rd. 170 Melkroboter im Einsatz, dies erfordert eine entsprechende organisatorische Umsetzung bei der Milchleistungsprüfung.

Milchproduktion

Oberösterreich ist führend in der Milchproduktion. Mit einer Milchanlieferung von rd. 970.000 t im Jahr 2013

Milchpreisentwicklung seit 2003, netto in Cent/kg



Quelle: LK Oberösterreich, gewogener Durchschnittspreis öö. Molkereien (GM, BLM)

stammt ein Drittel der gesamtösterreichischen Produktion aus Oberösterreich (Österreich: 2,933 Mio. t). Die Wertschöpfung aus dem Milchverkauf beträgt insgesamt rd. 350 Mio. Euro.

Der Trend zu größeren Betriebseinheiten durch wachstumswillige Betriebe setzte sich 2013 weiter fort. Rund 400 Betriebe steigen jährlich aus der Milchproduktion aus. Der durchschnittliche Milchbetrieb in Oberösterreich hält 18,5 Milchkühe, im internationalen Vergleich sind Oberösterreichs Milchbetriebe nach wie vor extrem klein strukturiert.

Nach dem Preistief zu Beginn 2010 setzte ab 2011 eine weitgehend kontinuierliche Aufwärtsentwicklung ein. Für konventionelle Milch wurde 2013 im Jahresdurchschnitt ein Milchpreis von rd. 36,1 Cent/kg bezahlt, für Milch aus biologischer Produktion lag der durchschnittliche Preis bei 42,1 Cent/kg. Hintergrund der sehr positiven Entwicklung war die außerordentlich gute Nachfrage vom Weltmarkt, insbesondere aus China. Generell ist zu erwarten, dass künftig die Preisentwicklung am Weltmarkt wesentlich auch den EU-Milchpreis bestimmen wird.

Rindfleischproduktion

Die Anzahl der geschlachteten Rinder ist über die letzten Jahre sehr stabil, 2013 wurden insgesamt 206.380 Rinder geschlachtet. Für rd. 7.000 Betriebe in Oberösterreich ist die Rindermast ein wichtiges Standbein.

Der Landesverband für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung übernimmt als zugelassenes Kontrollunternehmen die Qualitätsbeurteilung und Verwiegung der in Oberösterreich geschlachteten Rinder. Dies sichert eine

vom Schlachtbetrieb unabhängige und österreichweit einheitliche Klassifizierung. Bei der Qualitätsbeurteilung lagen 58 % der Stiere in den Spitzenklassen E und U, 36 % in der Klasse R. Auch bei Kühen sind mit 52 % in den Klassen E, U und R für diese Tierkategorie sehr gute Werte. Hier zeigt sich die für die Rindermast sehr gute genetische Basis der dominierenden Fleckviehrasse, ergänzt durch Kreuzungen mit speziellen Fleischrassen wie z.B. Limousin oder Charolais.

Österreichische Rinderbörse

Rund ein Drittel aller in Oberösterreich verkauften Schlachtrinder wird über die Erzeugergemeinschaft Österreichische Rinderbörse vermarktet. Mit diesem Marktanteil ist der Preis, den die Börse mit ihren Abnehmern vereinbart, auch maßgeblich für Lieferungen außerhalb der Börse.

Qualitätsprogramme verschiedenster Art haben für die Lieferanten der Rinderbörse zunehmende Bedeutung. Mittlerweile werden bereits 64 % der über die Rinderbörse vermarkteten Tiere in Qualitätsprogrammen vermarktet. Zu diesen Qualitätsprogrammen zählen insbesondere

- AMA-Gütesiegelprogramm
- PREMIUM-Rind
- Cult-Beef
- M-Kuh
- Bio-Jungrind und weitere Bio-Programme.

2013 wurden ca. 38.000 (+13 % gegenüber 2010) Rinder im Rahmen von Qualitätsprogrammen abgesetzt. Durch Preiszuschläge aus Qualitätsprogrammen wurde für die Landwirte ein Mehrerlös von rd. 4,5 Mio. Euro (+36 % gegenüber 2010) erzielt. Der Wert der über die Österreichische Rinderbörse vermarkteten Tiere lag 2013 bei rd. 69 Mio. Euro.

Schlachtrinder: Anzahl und Preis (Basispreis netto, in kg)

	Anzahl			Schlachtrinderpreise		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Stiere	104.876	104.731	104.340	3,36	3,66	3,59
Kühe	62.017	63.243	56.726	2,33	2,68	2,59
Kalbinnen	25.977	25.928	26.029	2,82	3,15	3,22
Ochsen	5.259	5.248	4.983			
Jungrinder	5.150	5.063	5.069			
Kälber	9.834	9.096	9.233	5,17	5,41	5,61
Gesamt	213.113	213.309	206.380			

Quelle: Rinderbörse Basispreis, Statistik Austria

Während bei Frischfleisch im Lebensmitteleinzelhandel vom Konsumenten praktisch ausschließlich Fleisch österreichischer Herkunft gekauft wird, besteht vor allem in der Gastronomie noch erhebliches Absatzpotenzial für Top-Rindfleischqualität. In Gastronomie und Großküchen wird eine bedeutende Menge Rindfleisch aus EU-Ländern und aus Übersee eingesetzt. Mit der Marke „Cult-Beef“ konnte 2013 der Absatz von hochwertigem Rindfleisch aus (Ober) Österreich in der Gastronomie weiter deutlich erhöht werden.

3.2.2 Schweineproduktion

Oberösterreich ist das Bundesland mit der höchsten Erzeugung von Schweinefleisch. Rund 37 % der österreichischen Produktion erfolgt in Oberösterreich. Der jährliche Produktionswert der Schweinehaltung beträgt rd. 320 Mio. Euro.

Der Schweinebestand ist im Trend der letzten Jahre in Oberösterreich rückläufig. Dies rührt vor allem von einem weiter sinkenden Zuchtsauenbestand her, der 2013 erstmals die Marke von 100.000 Sauen unterschritten hat. Ganz offensichtlich wird die freiwerdende Produktionskapazität auslaufender Betriebe nicht durch ein Wachstum bestehender Betriebe aufgefangen. Zum einen hat die Diskussion über Tierschutzregelungen in der Zuchtsauenhaltung die aufstockungswilligen Betriebe verunsichert – unter anderem stand ein Verbot des Ferkelschutzkorbes im Raum. Zum anderen standen seit Frühjahr 2012 keine Investitionsfördermittel für neu ansuchende Betriebe mehr zur Verfügung, was ebenfalls die Investitionen massiv einbremsete. Und auch das mögliche Überschreiten steuerlicher Grenzwerte bei weiterem Betriebswachstum dürfte einige Betriebe von weiterer Bestandsvergrößerung abgehalten haben. Die Anzahl der Schweine haltenden Betriebe beträgt 2013 rd. 6.600 Betriebe und ist ebenfalls kontinuierlich im Sinken.

Schweinebestand in Oberösterreich

	2011	2012	2013	2013 zu 2010 in %
Ferkel bis 20 kg	283.700	283.000	262.300	-7,5
Mastschweine	740.900	750.700	733.500	-1,0
Zuchtsauen	105.200	100.600	97.600	-7,2
Eber	2.200	1.700	1.500	-31,8
Schweine gesamt	1.132.100	1.136.100	1.095.000	-3,3
Halter	7.400	6.900	6.600	-10,8

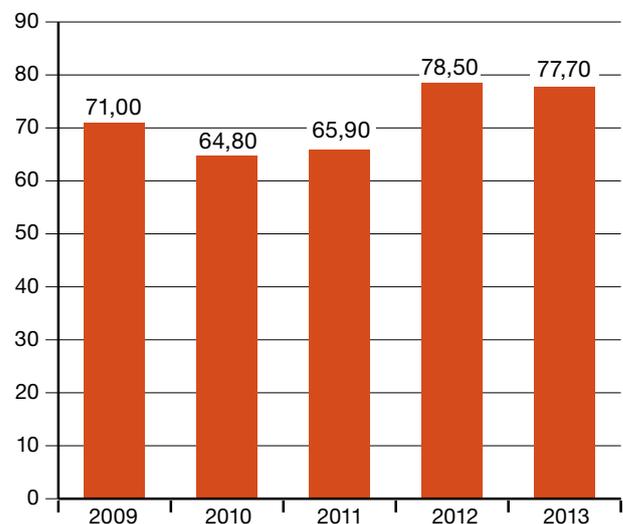
Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2011–2013 (Werte gerundet)

Trotz leicht steigender Ferkelzahl je Sau und Jahr und zunehmender Einfuhren von Ferkeln sinkt damit die Schweinefleischerzeugung in Oberösterreich.

Ferkelerzeugung

2012 und 2013 waren für die Ferkelerzeuger Jahre mit im langjährigen Vergleich guten Preisen. Dem standen allerdings auch sehr hohe Futterkosten, bedingt durch den Anstieg der Preise für Getreide und Eiweißfutter, gegenüber.

Ferkelpreise (brutto, in Euro/Ferkel 31 kg, ohne Zuschläge)



Quelle: VLV Ferkelring

Erhebliche Unsicherheiten ergaben sich für die Ferkelerzeuger auch durch die Diskussion über die künftigen Anforderungen an Aufstallungsformen für Zuchtsauen. Speziell von Tierschutzorganisationen wurde das völlige Verbot des Ferkelschutzkorbes im Abferkelstall gefordert. In der Novelle 2012 wurde das Tierschutzgesetz dahingehend geändert, dass bestehende Abferkelbuchten bis 2033 weiter verwendet

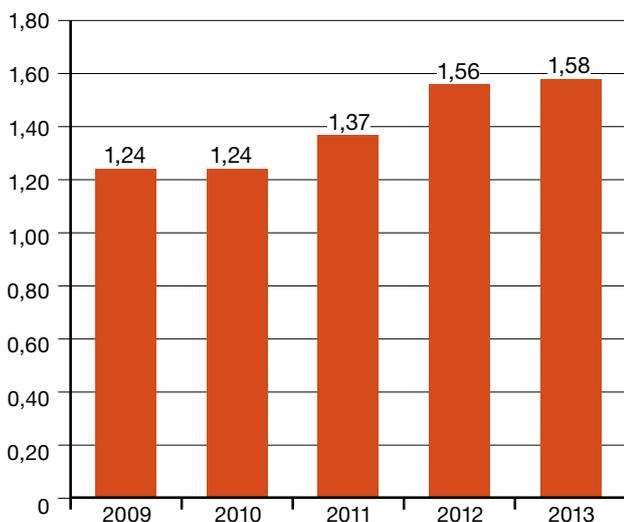
werden dürfen. Ein verpflichtendes Versuchsprojekt über die künftige Gestaltung der Abferkelbucht wird Basisdaten für eine Weiterentwicklung der Abferkelbucht bringen. Dieses Projekt konnte 2013 durch maßgebliche Vorarbeiten der Landwirtschaftskammer Oberösterreich auf den Weg gebracht werden und soll in den kommenden Jahren wichtige Entscheidungsgrundlagen liefern.

Mastschweine – Schweinebörse

So wie die Ferkelpreise lagen auch die Preise für Mastschweine in den Jahren 2011–2013 auf einem im langjährigen Vergleich recht guten Niveau. Allerdings führten die höheren Kosten für Ferkel wie auch für Futter letztlich nur zu durchschnittlichen Deckungsbeiträgen in der spezialisierten Schweinemast. Dennoch konnte die Mast in der Produktionsmenge über die letzten Jahre stabiler gehalten werden als die Ferkelerzeugung.

Rund 45 % der in Oberösterreich verkauften Mastschweine werden über die VLV-Schweinebörse vermarktet. Mit dieser Erzeugerorganisation haben die Mäster einen wichtigen Partner in der Fleischvermarktung, der nicht nur in der wöchentlichen Preisbildung, sondern auch bei anderen Preis relevanten Rahmenbedingungen wie der Preismaske, den Auflagen und Preiszuschlägen in Qualitätsprogrammen Einfluss nimmt.

Mastschweinepreis 2009–2013 (Basispreis netto/kg)



Quelle: VLV Schweinebörse

Schlachtschweineklassifizierung

Die Klassifizierung aller in Oberösterreich geschlachteten Mastschweine erfolgt ausschließlich durch den Landesverband für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung (Lfl). 2013 wurden insgesamt 1,974 Mio. Schweine (+16 % gegenüber 2010) klassifiziert. Diese Steigerung ergibt sich aufgrund von zwei zusätzlichen Schlachtbetrieben, wo bisher ein anderer Klassifizierungsdienst tätig war.

65 % der bewerteten Schweine weisen die höchste Fleischigkeitsklasse S auf, 33 % sind Klasse E. Nur mehr 2 % fallen in die darunter liegenden Klassen. Die Mastschweine aus Oberösterreich sind damit im internationalen Vergleich als sehr fleischreich und fettarm einzustufen, was dem Wunsch der Konsumenten wie auch der Fleischverarbeiter entspricht. Eine weitere Erhöhung des Magerfleischanteils wird, nicht zuletzt im Sinne einer guten sensorischen Fleischqualität, nicht angestrebt.

Schweinezucht

Die organisierte Herdebuch-Schweinezucht wird in Oberösterreich von der Züchtervereinigung „Schweinezuchtverband & Besamung Oberösterreich“ (SZV OÖ) betreut. Im Jahr 2013 gehörten dem Verband 80 aktive Züchter mit 3.050 Herdebuchsaunen an (-360 Saunen zu 2010). Die Zuchtprodukte des Verbandes stellen die genetische Basis für den größten Teil der in Oberösterreich erzeugten Mastschweine dar. Darüber hinaus führt der Verband auch Exporte von Zuchttieren in andere EU-Länder, aber auch in Drittstaaten wie z.B. nach Russland, durch.

Der Jungsauenverkauf war mit insgesamt 17.100 Tieren 2013 leicht rückläufig, aufgrund der sinkenden Anzahl der Zuchtsauen sinkt auch die Nachfrage nach Jungsauen zur Bestandsergänzung. Der Eberverkauf ist durch den stärkeren Einsatz der künstlichen Besamung deutlich rückläufig und lag 2013 bei 490 Stück (-100 Stück gegenüber 2010).

Künstliche Besamung

In der Zuchtsauenhaltung nimmt der Anteil der künstlichen Besamung weiter zu und liegt bei knapp über 80 % aller Belegungen. In der Schweinebesamungsstation des Oö. Schweinezuchtverbandes in Steinhaus sind derzeit ca. 270 Eber mit bester genetischer Veranlagung aufgestellt. Mit rd. 430.000 verkauften Portionen ist Steinhaus die größte Schweinebesamungsstation in Österreich, von der aus die

Betriebe in Oberösterreich wie auch in Kärnten über das eigene Verteilsystem kontinuierlich mit Sperma versorgt werden.

Eine extrem schwierige Situation hatte die Besamungsstation im Jahr 2012 zu bewältigen, als wegen des Ausbruchs des PRRS-Virus in der Station der gesamte Eberbestand geschlachtet werden musste. Nach entsprechender Desinfektion und Zukauf neuer Eber konnte ab Dezember 2012 wieder der Vollbetrieb in der Station aufgenommen werden.

Leistungsprüfung in der Schweinezucht

Die Mast- und Schlachtleistungsprüfung wird für die Züchter in Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Burgenland und Tirol in der gemeinsamen Prüfanstalt in Streitdorf in Niederösterreich durchgeführt. Hauptziel der Zucht ist neben der Verbesserung der Mastleistungen bei Tageszunahme und Futtermittelverwertung vor allem die Fleischqualität (Drip-Verlust, Fleischfarbe und intramuskuläres Fett). Ebenso spielen die Fruchtbarkeit und die Langlebigkeit der Sauen eine wichtige Rolle. Bei der Eliminierung des Stressgens bei der Rasse Pietrain konnten weitere Fortschritte erzielt werden. An der Besamungsstation Steinhaus sind bereits mehr als 85 % der Eber reinerbig stresssicher.

Die Zuchtleistungen in der Ferkelproduktion sind weiter gestiegen, im Schnitt werden in Ferkelringbetrieben 23,1 Ferkel/Sau und Jahr abgesetzt. Spitzenbetriebe erreichen bis zu 30 Ferkel je Zuchtsau und Jahr. Durch die Datenvernetzung im sogenannten „Internetsauenplaner“ werden die Informationen aus der Ferkelproduktion nun auch für die Zuchtwertschätzung auf Fruchtbarkeit genutzt.

3.2.3 Geflügelhaltung

Legehennen

In der Legehennenhaltung dominiert in Oberösterreich mit knapp 2/3 der Bestände die Bodenhaltung, gefolgt von Freiland- und Bio-Haltung. Die Haltung in ausgestalteten Käfigen ist auslaufend im Rahmen der Übergangsregelung. Seit 2010 sind mehrere neue Stallungen in Betrieb gegangen, so dass die Zahl der Hennenplätze in marktrelevanten Betrieben auf insgesamt rd. 985.000 angestiegen ist, in Österreich werden insgesamt knapp 6 Mio. Legehennen gehalten.

Der Selbstversorgungsgrad bei Eiern ist seit dem Käfigverbot und der Umstellung auf alternative Systeme wieder steigend und liegt 2013 bei etwa 82 %.

Mit Ende 2013 wurde nach Forderungen des Lebensmittelhandels die Fütterung der Legehennen auf Soja europäischer Herkunft („Donau-Soja“) umgestellt. Grundsätzlich wird dies von den Hühnerbetrieben mitgetragen, allerdings müssen die Mehrkosten der Fütterung abgegolten und Probleme bei Qualität und Verfügbarkeit des Donau-Soja gelöst werden.

Eierpreis (je 100 Stück, netto in Euro)

	2011	2012	2013
Boden	7,70	8,76	8,91
Freiland	9,13	10,12	10,41
Bio	15,21	15,87	16,42

Quelle: EZG-Frischei, Notierung Speising; Güteklasse A, unsortiert

Mast- und Truthühner

Die Masthühnerhaltung erfolgte in Oberösterreich 2013 durch 110 Landwirte (+6 Betriebe gegenüber 2010) mit insgesamt rd. 2,27 Mio. Mastplätzen (+14 % zu 2010).

Struktur der Legehennenhaltung in Oberösterreich

	Betriebe		Legehennen		Änderung 2013/2010 in %	Ø Bestandes- größe 2013
	2010	2013	2010	2013		
Ausgestalteter Käfig	6	6	32.888	32.888	+/-0	5.480
Boden	141	140	551.781	616.219	+11,7	4.400
Freiland	154	152	196.861	209.492	+6,4	1.290
Bio	76	77	118.676	126.148	+6,3	1.640
Gesamt	377	375	900.206	984.747	+9,4	2.625

Quelle: Legehennenregistrierung – QGV Tulln

Mit Putenmast beschäftigten sich 31 Betriebe (+3 gegenüber 2010) mit 185.000 Mastplätzen (+13.000 Mastplätze).

Der Hühnerfleischverkauf in Form von Teilstücken nimmt weiter zu und beträgt mittlerweile bereits 43 % der Gesamtmenge. Dies erklärt auch die weitere leichte Verbrauchssteigerung bei Hähnchen, während der Verbrauch von Putenfleisch eher stagniert.

Gänsehaltung

Das Projekt Weidegans wurde vor rd. 20 Jahren gestartet, um die Konsumenten mit hochwertigem heimischem Gänsefleisch zu versorgen. Der Anteil an Importware beträgt allerdings immer noch über 80 %. 110 Betriebe in Oberösterreich beteiligen sich am Projekt „österreichische Weidegans“ und halten rd. 17.500 Weidegänse, das sind gut 50 % der gesamtösterreichischen Erzeugung.

2012 wurde das Projekt „Bettwaren aus heimischer Daune“ gestartet. Die bei der Schlachtung anfallenden Daunen werden dabei nach Reinigung und Aufbereitung zu hochwertigen Bettwaren verarbeitet, was zusätzliche Wertschöpfung ermöglicht.

3.2.4 Schaf- und Ziegenhaltung

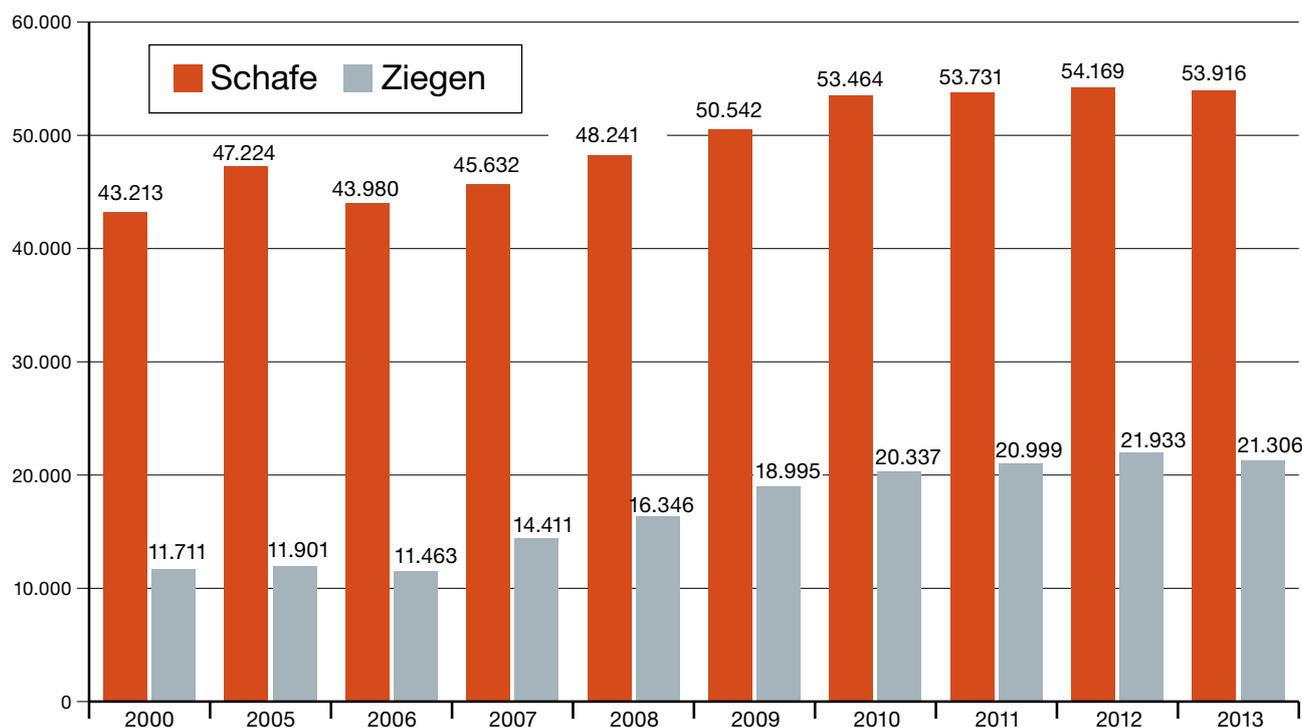
Der Schafbestand in Oberösterreich liegt nun seit einigen Jahren relativ konstant bei rd. 53.900 Tieren. Die Anzahl der Halter nimmt kontinuierlich ab und beträgt nun etwa 2.600 Betriebe. Dies bedeutet, dass auch in der Schafhaltung ein Trend zu größeren Beständen besteht, dennoch ist die Schafhaltung in Oberösterreich nach wie vor sehr klein strukturiert. Etwa die Hälfte aller Halter hat Bestände mit weniger als 9 Schafen, auf 10 % der Betriebe werden mehr als 50 % aller Schafe gehalten.

Mit 21.300 Ziegen auf rd. 2.350 Betrieben ist Oberösterreich das ziegenstärkste Bundesland. Die Ziegenhaltung in Oberösterreich erfolgt im Vergleich zur Schafhaltung in Betrieben mit größeren Beständen, welche sich auf diese Tierart spezialisiert haben. Etwa zwei Drittel aller Schafe werden in Beständen mit mehr als 50 Tieren gehalten.

Fleisch und Milch

Die Lammfleischerzeugung ist dominierend in der Schafhaltung, es werden aber auch extensive Schafrassen für

Schaf- und Ziegenbestand in Oberösterreich



Quelle: LK OÖ

Preise für Schaf- und Ziegenprodukte 2013 (brutto, in Euro/kg od. Liter)

Schaf		Ziege	
BIO-Lammfleisch	5,95–9,00		
OÖ Qualitätslammfleisch	5,00–8,00	Kitzfleisch	8,00–14,00
Altschafe (je kg Lebendgewicht)	0,50–1,00	Altziegen (je kg Lebendgewicht)	0,30–0,60
Schafmilch	1,00–2,00	Ziegenmilch (konv. und bio.)	0,45–1,50

Die höheren Preise gelten für Direktvermarktung

Quelle: LK OÖ

Landschaftspflege gehalten. Die Rasse Merinolandschaf hat sich am besten aufgrund ihrer Asaisonalität (Ablammungen über das ganze Jahr verteilt) und der guten Fleischqualität zur Lammfleischerzeugung bewährt. Vermehrt wird auch Kreuzungszucht mit Fleischrassewidern (Suffolk, Ile de France, Berichon du Cher etc.) betrieben. Über den OÖ Landesverband für Schafzucht wurden 2013 ca. 1.900 Biolämmer vermarktet, zusätzlich wurden rd. 1.500 Biolämmer über zwei weitere große Biovermarkter abgesetzt. Auch konventionelle Qualitätslämmer finden einen guten Absatz und das Angebot kann den Bedarf bei weitem nicht decken. Die Nachfrage nach inländischem Qualitätslammfleisch war in den letzten 3 Jahren gut und die Preise stabil bzw. leicht ansteigend.

Nur ca. 5.600 Schafe werden für die Erzeugung von Schafmilch gehalten, wobei die gesamte Produktionsmenge bei ca. 2,2 Mio. Liter Schafmilch liegt. Es besteht eine steigende Nachfrage nach Bio-Schafmilch.

2013 wurden in Oberösterreich ca. 8,5 Mio. kg Ziegenmilch produziert. Die Nachfrage nach Bio-Ziegenmilch ist derzeit EU-weit gut und bietet einen interessanten Einstieg in diese Nischenproduktion.

Stark entwickelt hat sich in den letzten Jahren die Herdebuchzucht. Der Herdebuchbestand von ca. 8.300 Zuchtziegen wird in 96 Betrieben gehalten. Haupttrasse ist die Saanenziege mit 7.500 Tieren gefolgt von der Gemsfarbigen Gebirgsziege mit 500 Herdebuchtieren, die restlichen 300 verteilen sich auf Rassen wie Tauernschecken Ziege, Burenziege (Generhaltungsrassen, Landschaftspflegegerassen) etc.

48 Betriebe mit in Summe 5.072 Ziegen haben 2013 an der Milchleistungskontrolle teilgenommen, die Durchschnittsleistung lag bei 662 kg Milch.

3.2.5 Pferdehaltung

Laut Agrarstrukturerhebung 2010 wurden auf rd. 3.200 landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich ca. 17.000 Pferde gehalten, in Oberösterreich gibt es insgesamt ca. 25.000 Pferde. Meist handelt es sich bei den Pferden auf landwirtschaftlichen Betrieben um Einstellpferde.

Mit dem Pferdezentrum in Stadl-Paura verfügt Oberösterreich über eine optimale Infrastruktur für Pferdeausbildung, Leistungsprüfung und Pferdesportveranstaltungen, die in dieser Form in Österreich sonst nirgends zur Verfügung steht. Das Pferdezentrum konnte mit wesentlicher Unterstützung durch das Land Oberösterreich in den letzten Jahren weiter ausgebaut und den aktuellen Erfordernissen angepasst werden.

Der Landesverband der Pferdezüchter betreut die Pferdehalter in Oberösterreich in züchterischer Hinsicht. Darüber hinaus ist er auch für die Ausstellung der Pferdepässe für Pferde, die nicht in einem Zuchtbuch registriert sind, zuständig. Aufgrund des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes und der starken ausländischen Konkurrenz ist die Anzahl der Pferdezüchter wie auch der Stuten in den letzten Jahren leicht rückläufig.

Pferdezucht in Oberösterreich

	Betriebe	Stuten
2010	1.301	1.913
2011	1.222	1.971
2012	1.161	1.810
2013	1.151	1.791

Quelle: LK OÖ

3.2.6 Fischereiwirtschaft

Produktion und Konsum

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Fischen und Fischerei-Erzeugnissen in Österreich liegt bei 7,7 kg, der Selbstversorgungsgrad bei lediglich 5 %. Die Produktion in Oberösterreich beträgt in der Karpfenteichwirtschaft rd. 32 t und in Forellenzuchtbetrieben 653 t Speise- und Besatzfische (Österreich: 3.128 t). Der Bioanteil macht bei Karpfen in Österreich rd. 20 % aus, bei Forellen befindet sich dieser Produktionszweig noch in einer Anlaufphase.

2013 wurden in Oberösterreich 105 Fischteiche mit einer Wasserfläche von insgesamt etwa 6 ha bzw. einem Frischwasserzulauf von ca. 520 l/sek. wasserrechtlich bewilligt. In diesen Anlagen können rd. 71 t Salmoniden und mehr als 6 t Cypriniden produziert werden. Neben den Aquakulturbetrieben leisten diese überwiegenden Kleinteiche einen wertvollen Beitrag zur ortsnahen Verfügbarkeit von Fischen für die Konsumenten und zur Selbstversorgung.

Angelfischerei in Oberösterreich

In den Fischereibüchern sind für Oberösterreich 4.380 Fischereirechte eingetragen, die von rd. 3.700 Bewirtschaftern betreut werden. 2013 wurden 33.740 Lizenzbücher an aktive Fischer verkauft, insgesamt gibt es rd. 90.000 Fischerkartenbesitzer. Laut Erhebung des Oö. Landesfischereiverbandes gibt ein Angler für sein Hobby jährlich etwa 730 Euro aus.

Förderung der Fischereiwirtschaft 2013

An Landesförderungen wurden insgesamt 72.000 Euro vorwiegend für Fischbesatzmaßnahmen, aber auch Artenschutzprojekte (Äschen, Nasen und Huchen) oder fischereioökologische Maßnahmen ausbezahlt. Aufgrund des Hochwassers im Juni wurden zusätzliche Landesfördermittel für den Zeitraum 2013–2015 in der Höhe von 180.000 Euro zur Verfügung gestellt, rd. 81.000 Euro wurden 2013 zur Behebung von fischereilichen Schäden nach dem Hochwasser bereits ausbezahlt.

3.2.7 Bienen

Die Imkerei wird in Oberösterreich von rd. 7.000 Imkern mit rd. 97.000 Bienenvölkern betrieben, in Österreich gibt es etwa 25.000 Imker mit insgesamt rd. 377.000 Völkern. Die Imkerei ist durchwegs klein strukturiert, im Durchschnitt werden von einem Imker rd. 13–14 Bienenvölker gehalten.

Geschätzte 40–50 Imker in Oberösterreich haben einen imkereilich begründeten Einheitswert, weil sie mehr als 40 Ertragsvölker bewirtschaften. In letzter Zeit zeichnet sich in Oberösterreich ein verstärktes Interesse am Neueinstieg in die Imkerei ab.

Durchschnittlich beträgt die produzierte Honigmenge in Österreich rd. 5.500 t. Der jährliche Verzehr an Honig liegt bei 1,2 kg pro Einwohner, der Selbstversorgungsgrad bei etwa 55 %, vor 10 Jahren war er noch bei über 60 %.

Beim Verkauf von Honig dominiert die Direktvermarktung an den Kunden mit rd. 70 % der vermarkteten Menge, 15 % werden über den Verkauf an Abfüllbetriebe und 15 % über Händler vermarktet.

Forschungsprojekt MELISSA

Die in den Jahren 2009–2011 in Kooperation mit der AGES und den Bundesländern durchgeführte Studie MELISSA hat aufgezeigt, aufgrund welcher Ursachen in Österreich Bienen-schäden entstanden sind. Durch den Einsatz neonicotinoider Beizmittel gegen den Maiswurzelbohrer bei Mais sind bei einem geringen Prozentsatz der eingesendeten Verdachtsfälle negative Auswirkungen auf Bienen eingetreten.

Oberösterreichs Landwirtschaft hat ihre Anstrengungen zum Schutz der Bienen massiv gesteigert und den Einsatz von gebeiztem Saatgut bei Körnermais seit 2009 von 22 % auf rd. 5 % reduziert. Technische Maßnahmen wie der Umbau auf Abdrift mindernde Sätechnik sowie die Reduktion der Menge an Beizmittel durch Reduktion der gebeizten Fläche minimieren das Risiko für Bienen. Als wirksamste Maßnahme gegen den Maiswurzelbohrer hat sich die Fruchtfolge erwiesen.

Das Land Oberösterreich hat das Forschungsprojekt MELISSA mit Landesmitteln in der Höhe von rd. 52.300 Euro unterstützt.

Verbot von Neonicotinoiden

Für Imker und Landwirte war ein Hauptthema des Jahres 2013 die Diskussion um Pflanzenschutzmittel mit Wirkstoffen aus der Gruppe der Neonicotinoide. Diese kommen insbesondere bei den Kulturen Mais, Raps und Sonnenblume zum Schutz des Saatguts zum Einsatz. Seitens der EU-Kommission bzw. der EFSA (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit) erfolgte eine Neubewertung dieser Pflanzenschutzmittel, wonach sie für Bienen als potenzielles Risiko einzustufen sind und neben anderen Ursachen auch als Verursacher für Bienensterben angesehen werden.

Mit Beschluss des Nationalrats vom 6. Juli 2013 wurde der Einsatz von neonicotinoiden Pflanzenschutzmitteln mit den drei Wirkstoffen Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam ab 1. Oktober 2013 befristet für drei Jahre verboten. Dies wird die Landwirtschaft vor neue Herausforderungen stellen, insbesondere in Produktionsbereichen, wo keine alternativen Mittel zur Verfügung stehen (siehe Kap. 3.1 Pflanzliche Produktion).

Förderungen

Das Land Oberösterreich unterstützt die Oberösterreichische Imkerschaft mit einem eigenen Landesprogramm. Über den Landesverband für Bienenzucht in Oberösterreich wurden 2011–2013 im Rahmen dieses Programmes jährlich rd. 20.000 Euro an Fördermitteln des Landes abgewickelt.

Aus kofinanzierten EU-, Bundes- und Landesmitteln des Österreichischen Imkereiprogrammes sind in den Jahren 2011–2013 jährlich etwa 350.000 bis 400.000 Euro Fördermittel an oberösterreichische Imkereibetriebe, den OÖ. Landesverband für Bienenzucht sowie als anteilige Förderung an bundesweit tätige Imker-Organisationen und Verbände geflossen. Diese Förderung wird über den Verein Biene Österreich und die Agrarmarkt Austria (AMA) abgewickelt.

Zum neu eingereichten bundesländerübergreifenden Forschungsprojekt „Zukunft Biene-Grundlagenforschung zu Bienenschutz und Bienengesundheit“ für den Zeitraum 2014–2017 trägt das Land Oberösterreich 150.800 Euro bei.

3.2.8 Tiergesundheit und Tierschutz

Amtliche Kontrollen

Der Bezirksverwaltungsbehörde 1. Instanz mit ihren Amtstierärzten kommt der Vollzug des Tierschutzgesetzes und des Tierseuchengesetzes zu. Detaillierte Information zu diesem Themenbereich findet sich im Tätigkeitsbericht der Abt. Ernährungssicherheit und Veterinärwesen des Landes Oberösterreich.

Anzeigepflichtige Tierseuchen Rind 2013

- Tuberkulose: neg.
- BLI Screening: Untersuchung von 1.916 Milchkühen in 237 Betrieben – alle neg.
- Rauschbrandschutzimpfung: behandelt 13.535 Rinder (Hauptimpfgebiete Bezirke mit Almen Steyr-Land, Kirchdorf an der Krems, Gmunden) – Ausfallsquote 0,01 %.
- BSE: 13.743 Beprobungen – alle neg.
- BVD/MD: 11.059 Betriebe sind amtlich anerkannt BVD-virusfrei. 1.131 Betriebe sind BVD-unverdächtig, 80 Betriebe sind BVD-verdächtig, 20 Tiere sind PI Träger.
- Blauzungkrankheit: Österreich ist frei von BT.

Anzeigepflichtige Tierseuchen Schwein 2013

- Aujeszky-Krankheit: Untersuchung von 5.072 Tieren – alle neg.
- Klassische Schweinepest: alle neg.

Cross Compliance-Kontrollen

Laut INVEKOS-Durchführungsverordnung sind während eines Jahres 1 % der Betriebe zu überprüfen. Nationale Mindestanforderungen sind ebenfalls zu berücksichtigen. So sind etwa 2 % der Betriebe im Bereich Tierschutz zu kontrollieren.

Es wurden daher im Zeitraum 2011–2013 Kontrollen der Primärproduktion in Hinblick auf die Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit sowie den Tierschutz hinsichtlich der allgemeinen Nutztierhaltung und der Haltung von Kälbern und Schweinen vorgenommen. Weiters wurde die Einhaltung der Bestimmungen bei der Arzneimittelanwendung und beim Tierseuchenrecht geprüft.

Cross Compliance-Kontrollen 2011–2013

Kontrollmodul	2011	2012	2013	
	Anzahl Kontrollen	Anzahl Kontrollen	Anzahl Kontrollen	Betriebe mit Mängeln
Futtermittelsicherheit	280	440	376	2
Lebensmittelsicherheit	300	430	335	8
Arzneimittelanwendung	341	524	544	11
Tierschutz Richtlinie für Kälber	372	294	337	8
Tierschutz Richtlinie für Schweine	223	158	159	12
Tierschutz Richtlinie für Nutztiere	555	555	517	16

Quelle: Land OÖ, Abt. Ernährungssicherheit und Veterinärwesen

QGV – Qualitätsgeflügelvereinigung

Die QGV ist der anerkannte Geflügelgesundheitsdienst in Oberösterreich und den meisten anderen Bundesländern. Partner im System sind die Amtstierärzte, Betreuungstierärzte sowie die Geflügelbetriebe. Seit Einführung der amtlichen Probenziehung zeichnet sich ein Trend nach unten bei Salmonella infizierten Herden ab. Das Kontrollsystem soll durch Beratung und Betreuung der Hühner haltenden Betriebe langfristig garantieren, dass weniger als 1 % der Legehennenherden salmonelleninfiziert sind.

Oberösterreichischer Tiergesundheitsdienst – TGD

Gemäß dem EU-Lebensmittelrecht sind Landwirte Unternehmer und als solche für ihre Produktion eigenverantwortlich. Um diese Verantwortung belegen zu können, ist eine lückenlose Dokumentation und rückverfolgbare Produktion

notwendig. Nur so kann bei Gefahr (z.B. Dioxin in Deutschland) rasch und gezielt gehandelt werden.

Im Bereich der Tierproduktion und Arzneimittelanwendung wurde der Tiergesundheitsdienst als Qualitätssicherungssystem eingerichtet. Das mehrstufige System, einerseits die Beratung und Betreuung durch den Betreuungstierarzt und andererseits die interne, externe und behördliche Kontrolle hat sich als sehr effizient und wirkungsvoll erwiesen.

Mit Stichtag 31. Dezember 2013 sind 10.575 Betriebe und 296 Tierärzte Teilnehmer beim Oö. Tiergesundheitsdienst.

In spezialisierten Tierhaltungsbetrieben ist der TGD zum festen Bestandteil geworden. Gerade bei Produktionsformen, die einen gewissen Tierarzneimittelsatz erfordern (z.B. Eisenprophylaxe, Impfprogramme), sind fast 100 % der Betriebe beim TGD. Eine intensive Tierhaltung ohne Tiergesundheitsdienst ist kaum vorstellbar.

Struktur des Oö. Tiergesundheitsdienstes in der Nutztierhaltung

	Tiere in Bestand über	Anzahl Betriebe			Anzahl Tiere		
		Gesamt	Oö. TGD	%	Gesamt	Oö. TGD	%
Rinder	Gesamt	15.626	7.952	50,9	570.993	403.849	70,7
	über 100	845	766	90,6	121.230	110.442	91,1
Mastschweine	Gesamt	6.232	4.131	66,3	543.377	514.737	94,7
	über 100	1.828	1.755	96,0	478.892	464.851	97,1
	über 200	1.052	1.024	97,3	363.980	355.787	97,8
Zuchtschweine	Gesamt	2.060	1.753	85,1	102.152	100.185	98,1
	über 50	821	819	99,8	76.892	76.735	99,8
	über 100	256	256	100,0	44.332	44.332	100,0
Schafe	Gesamt	2.888	594	20,6	67.542	33.264	49,3
	über 100	182	152	83,5	40.703	33.841	83,1
Ziegen	Gesamt	2.058	660	32,1	27.003	18.560	68,7
	über 100	100	89	89,0	26.218	23.794	90,7

Quelle: TGD, Juni 2014

Bei den Betriebserhebungen werden Schwächen im System (Arzneimittelanwendung und -dokumentation, Tierschutz, Tiergesundheit, Hygiene, Fütterung, Management, Haltung, Stallklima, Tiergesundheitsprogramme, Weiterbildung) aufgezeigt und Lösungsvorschläge erarbeitet. Pro Betrieb sind je nach Betriebsgröße und Tierarten jährlich 1–4 Erhebungen vorzunehmen.

Im Jahr 2013 wurden bei den 10.575 TGD-Betrieben insgesamt 13.095 Betriebserhebungen durchgeführt. Die „zentrale Verrechnung“ der Betriebserhebungen gewährleistet eine interne Kontrolle des Systems.

Im Jahr 2013 wurde bei 2.337 Tierkörpern (+4,5 % zu 2012) von insgesamt 197.781 Tieren (Rind, Schwein, Schaf, Ziege), welche an die TKV Regau angeliefert wurden, eine Sektion vorgenommen. Diagnosen im Bereich Verdauungstrakt stehen bei Rind, Kalb und Schwein an erster Stelle. Bei Ferkeln, Schafen und Ziegen stehen Erregerdiagnosen im Vordergrund.

Für den Oö. TGD ist die Labordiagnostik ein wesentlicher Bestandteil einer funktionierenden Bestandsbetreuung. Ein Großteil der Laborkosten wird für TGD-Betriebe übernommen, der Selbstbehalt für Tierhalter liegt derzeit bei 15 %. Als Untersuchungsstellen für die allgemeine Diagnostik sind die AGES Linz und Mödling, die Fa. Labovet in Wien, Fa. Laboklin sowie die Klinik für Schweine der VUW vorgesehen. Ein Großteil der Untersuchungen bei Schweinen wird durch Labor Labovet durchgeführt.

TGD Labor

Das TGD Labor ist gemäß Akkreditierungsgesetz als Prüfstelle akkreditiert. Damit erfüllt das TGD Labor auch jene qualitativen Voraussetzungen, die in der Tierseuchenbekämpfung gefordert werden.

Untersuchungen 2013:

- 494 Tankmilchprobenziehungen für amtliche Untersuchung auf Brucellose, Leukose und IBR/IPV
- 161.015 BVD-Untersuchungen: 82.207 aus Oberösterreich, Rest Salzburg, davon 73.266 Tankmilchproben (52.152 aus Oberösterreich) von 13.365 Betrieben; 20 PI Tiere aus Oberösterreich
- 13.349 Bakteriologische Gemelksuntersuchungen: wichtigste Gründe für Untersuchung: hohe Zellzahl, Kontrolle vor Trockenstellen, Milchveränderung

- 6.584 Blutproben bei Schweinen auf PRRS
- weitere Untersuchungen bei kleinen Wiederkäuern

Kontrollen 2013

Insgesamt 397 Tierhalter wurden 2013 einer TGD-Kontrolle unterzogen (3,8 % aller TGD Tierhalter).

- externe Kontrolle: 160 Tierhalter und 18 Tierärzte (2012: 162 Tierhalter, 18 Tierärzte)
- interne Kontrolle: 237 Tierhalter und 17 Tierärzte (2012: 181 Tierhalter, 16 Tierärzte)

Bei 330 Betrieben (83,1 %) wurde die Sanktionsstufe 0 vergeben. 17 Betriebe (4,3 %) erhielten Sanktionsstufe 3, was eine interne Nachkontrolle der Betriebe im Kontrolljahr 2014 zur Folge haben wird.

3.3 Biologischer Landbau

Seit 2011 bestand ein Einstiegsstopp in den Biolandbau im Rahmen des ÖPUL-Programms. Mit Auslaufen des Verpflichtungszeitraumes sind landwirtschaftliche Betriebe aus der biologischen Wirtschaftsweise ausgestiegen, daher sank die Anzahl der Biobetriebe wieder unter 4.000. Betriebsauflösungen und -verpachtungen finden vermehrt am Ende von Förderperioden statt, um von Rückzahlungsforderungen verschont zu bleiben. Zudem war das Auslaufen sämtlicher Übergangsfristen im Bio-Tierhaltungsbereich im vergangenen Jahr teilweise eine große Herausforderung für die Betriebe, wodurch sich einzelne Bio-Betriebe für einen Ausstieg aus der Biolandwirtschaft entschieden.

Biolandbau in Oberösterreich Betriebe und Flächen

Jahr	Betriebe	Fläche in ha
2005	3.268	57.317
2006	3.394	58.849
2007	3.716	63.879
2008	3.797	67.352
2009	4.036	71.993
2010	4.006	72.388
2011	3.999	72.781
2012	3.961	72.417
2013	3.876	71.045

Quelle: LK OÖ, Betriebe > 1 ha LN

Für das ÖPUL-Übergangsjahr 2014 erhielt jeder Betrieb, der einen gültigen Bio-Kontrollvertrag 2013 unterzeichnete, eine nationale Beihilfe in der Höhe von 80 Euro/ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Für 2014 wird durch die neue Einstiegsmöglichkeit in die biologische Wirtschaftsweise wieder ein Anstieg der Betriebe erwartet.

2.043 Biobetriebe liegen im Mühlviertel, das sind 52,7 % aller Biobetriebe in Oberösterreich. Im Bezirk Freistadt wirtschaftet etwa jeder fünfte Betrieb biologisch, in Rohrbach jeder siebte Betrieb. Unterstützt wird diese höhere Dichte an Biobetrieben durch das Projekt Bioregion Mühlviertel, das diese Entwicklung in der Landwirtschaft auch gesamtwirtschaftlich nutzen will.

Anteil Biobetriebe in den Bezirken

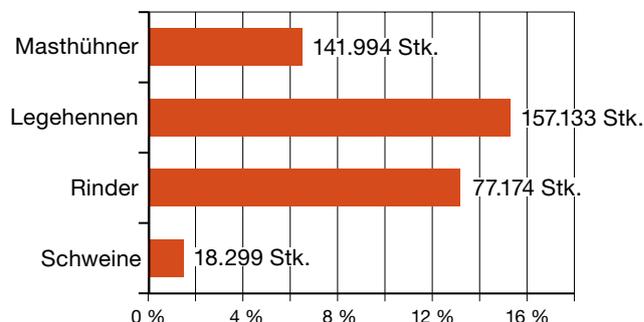


Quelle: LK OÖ, Bio-Verband, Betriebe > 1 ha LN

Tierhaltung

Die Tierhaltung in der biologischen Landwirtschaft ist bei den einzelnen Tierarten stark unterschiedlich. Die Anteile spiegeln auch in etwa die Marktanteile vermarkteter Bioprodukte wider. Die höchste Bioquote findet sich in der Eierproduktion mit etwa 17 % gefolgt von der Milchproduktion mit knapp 15 %. In der Hühnerfleischproduktion liegt der Bioanteil bei etwa 6,5 %, im Schweinefleischbereich bei nur 1,5 %.

Tierhaltung auf Biobetrieben in OÖ: Anzahl Tiere gesamt und rel. Anteil am Gesamt tierbestand



Quelle: LK OÖ, Bio-Verband

Beratung zu Umstellung

Trotz des Einstiegsstopps werden regelmäßig Umstellungsberatungen nachgefragt. 2012 und 2013 nahmen 176 Betriebe das Beratungsprodukt „Biolandbau – Umstellung“ in Anspruch. In der Richtlinien- und Produktionsberatung werden speziell Anfragen zur Tierhaltung (Fütterung, Anpassungsmaßnahmen Stallbau, Vermarktung) und zu Pflanzenbau (Saatgutwahl, Fruchtfolge, mechanische Beikrautregulierung, Düngung, Vermarktung) gestellt. Gestiegen sind auch Anfragen im Bereich der Sonderkulturen und der alternativen Produktionszweige wie Pilze oder Beeren.

Im Schweine- und Geflügelbereich prägten die Umsetzung der 100 % Bio-Fütterung gepaart mit hohen Futterkosten die Beratungsanfragen. Planungstools, wie zum Beispiel der Preiswürdigkeitsrechner für Eiweiß-Komponenten oder der Futtermengen-Kalkulator für vorausschauenden Futtermittelzukauf, wurden erstellt, damit Betriebe die Richtlinienumsetzung laufend selbst im Auge behalten können.

Information zur Weidehaltung

Die verpflichtende Umsetzung der Weidehaltung für Wiederkäuer am Biobetrieb ab 2014 beherrschte in den letzten 3 Jahren die Aktivitäten des Referats Biolandbau der LK Oberösterreich. 2011 gab es noch keine ausformulierten Richtlinien zur Umsetzung der Weidehaltung. Eine vom Ministerium für Gesundheit und Soziales einberufene Arbeitsgruppe erarbeitete schließlich eine nationale Umsetzungsrichtlinie. Nach Beschluss dieser Leitlinie wurde an der Erstellung österreichweiter Informations- und Beratungsunterlagen gearbeitet, um die Bio-Landwirte auf die Weideregulierung vorzubereiten. Zeitgleich wurde der

„Weiderechner“ erstellt, der als Dokumentationsgrundlage bei Bio-Kontrollen dienen sollte.

2012 wurde eine Beratungsoffensive zur Weideverpflichtung gestartet. In insgesamt 7 Informationsveranstaltungen – verteilt in ganz Oberösterreich – wurden rd. 400 Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter zu den neuen Bestimmungen informiert. Für 85 Betriebe wurden Einzelberatungen durchgeführt.

Auch 2013 wurden Beratungen in beträchtlichem Umfang zur Weideregulierung durchgeführt.

Allgemein wurde das Thema Weidehaltung in den letzten Jahren in mehreren Workshops und Exkursionen thematisiert und ein kleiner Praxisversuch zur Schaffung nachhaltig weidetauglicher Pflanzenbestände durchgeführt. 2013 wurde zudem an einem österreichweit konzipierten Fachfilm zum Thema Weide-Management mitgearbeitet.

Auslaufen von Übergangsfristen

Mit Ende 2013 sind sämtliche Übergangsfristen im Bio-Tierhaltungsbereich ausgelaufen. Im Speziellen hatte dies die Anbindehaltung, das Erfordernis von Freigeländeflächen und zum Teil Geflügelstallungen betroffen. Dementsprechend groß war daher auch die Nachfrage nach erforderlichen Betriebsentwicklungsschritten, um die Bio-Produktion beibehalten zu können. Besonderes Augenmerk wurde dabei Betrieben mit beengter Hoflage geschenkt, die auch bei der Nutzung aller um den Hof zur Verfügung stehenden Flächen die Auslaufbestimmungen nur schwer erreichen können (ca. 1,5 % der Biobetriebe in OÖ). Über Fragebögen und persönliche Betriebskontakte wurde der Status quo erhoben und auf einzelbetrieblicher Ebene nach Lösungen gesucht.

Bildung

In den letzten Jahren konnte das vielfältige Bildungsprogramm für den Biolandbau gestärkt und teilweise noch weiter ausgebaut werden. So gibt es im Schnitt bereits rd. 25 Bildungsangebote, welche im Speziellen für die biologische Produktion konzipiert worden sind. Verstärkt wurde das Kursangebot der letzten Jahre vor allem im Bereich der Nischen- und Sonderkultur-Produktion. Durchschnittlich 530 Teilnehmer besuchen jährlich solche Kurse. Herausra-

gend sind dabei die Einführungskurse in den biologischen Landbau, welche sowohl für die Zielgruppe der „Neueinsteiger“ als auch für die Gruppe der „Hofübernehmer“ angeboten werden. 425 Teilnehmer gab es hier in den letzten drei Jahren.

Öffentlichkeitsarbeit

2013 wurde bei der Messe Ried erstmals gemeinsam mit Bio Austria die Themenwelt „Biolandbau“ präsentiert. In der Netzwerkhalle gab es die Schwerpunkte Bio-Kontrolle, Boden und Heumilch. Namhafte Experten aus Beratung, Bildung und Forschung sorgten auf den Messeständen in der Bio-Halle zusätzlich für Interesse bei den Biobetriebsleitern. Mit dem mobilen „Bodenlabor“ konnten Betriebe zusätzlich ihren Boden mit einfachen Bodentests hinsichtlich Fruchtbarkeit bewerten lassen.

Vermarktung von Bio-Produkten 2013

Milch

Die Bio-Milch-Quote in Oberösterreich beträgt rd. 96.000 t (Österreich: rd. 490.000 t), darin ist auch die Alm- und die Direktvermarktungsquote enthalten. Die Anlieferung an die Molkereien liegt in Oberösterreich bei rd. 84.000 t, das sind knapp 9 % der gesamten angelieferten Rohmilch (Österreich: knapp 435.000 t, +5 % zu 2012/13; dies entspricht rd. 15 % der gesamten angelieferten Rohmilch). Der leicht gestiegene Zuschlag für Bio-Milch auf 6,50 Cent/kg netto Rohmilch ist vor allem der höheren Anlieferung bei garantierten Zuschlägen zuzurechnen.

Rinder

Die Bio-Jungrinderproduktion hat sich in den letzten Jahren zu einem sehr wichtigen Standbein auf vielen oberösterreichischen Betrieben entwickelt. Durch die Änderungen im Programm Ländliche Entwicklung und die Weiterentwicklung der Vermarktungsstandards ändern sich jedoch in den nächsten Jahren die Rahmenbedingungen für diesen Produktionsbereich. Weiterhin hohe Nachfrage am Markt besteht für Bio-Qualitätsmastochsen und für Bio-Milchmastkälber kurz vor Weihnachten und Ostern.

Lamm- und Ziegenprodukte

2013 wurden ca. 7,5 Mio. kg Ziegenmilch und ca. 700.000 kg Schafmilch erzeugt. Die gestiegene Anlieferung in den Herbst- und Wintermonaten bei Schafmilch führte zu einer besseren Auslastung bei den Verarbeitungsbetrieben in diesem Zeitraum. Rund 3.400 Biolämmer bis 6 Monate konnten mit einem entsprechenden Biozuschlag vermarktet werden.

Tafelobst

Rund 65 Schulen und Kindergärten nehmen am Projekt Bio-Pausenapfel des Vereins Bio Obst OÖ teil, damit werden ca. 11.000 Schüler/Kindergartenkinder in Oberösterreich erreicht. Die AMA beteiligt sich mit 50 % der Kosten der Äpfel für alle Kindergärten und Pflichtschulen.

Ackerbau

Der Bio-Getreidemarkt ist geprägt von einer deutlichen Unterversorgung mit Bio-Futtergetreide und Bio-Eiweißfrüchten. Der Speisegetreidemarkt entwickelt sich stetig weiter, jahresabhängig wird auch Speisegetreide exportiert. Neben Weizen (1.500 ha) und Roggen (2.100 ha) ist Dinkel (1.100 ha) eine der Hauptfrüchte, die gut zu den Produktionsbedingungen des Biolandbaus passt. Bei Druschgewürzen und Ölfrüchten kann die Produktion die Nachfrage bei weitem nicht decken.

Biomais (1.500 ha) wird sowohl als Körner- als auch als Silomais und Silomaisgemenge mit Sonnenblumen und Hirse angebaut. Biomais wird an Rinder und Geflügel verfüttert, für die Bioschweinefütterung spielt Mais – anders als im konventionellen Landbau – kaum eine Rolle. Andere Futtergetreide wie Triticale (2.500 ha), Gerste (1.400 ha) und Hafer (1.500 ha) finden sich oft auf Bio-Feldern, da sie verhältnismäßig einfach zu produzieren sind.

Besonderes Augenmerk liegt auf Biobetrieben auf dem Anbau von Leguminosen. Hauptsächlich werden in Oberösterreich Ackerbohnen (1.500 ha – entspricht 1/3 der österreichweiten Anbaufläche) und Soja (620 ha) angebaut. Erbsen (65 ha) stellen aufgrund des hohen Schädlingsdrucks mittlerweile eher eine Nische dar, Wintererbsen in Mischkultur sind da zukunftssträchtiger Ersatz.

Soja ist aufgrund der schlechten Beikrautunterdrückung im Biolandbau nicht einfach zu führen. Spe-

zielle Anbausysteme wie eine Direktsaat in abgeblühte Grünschnittroggenbestände könnten aber die Anbauflächen in den nächsten Jahren steigen lassen.

Klee und Klee gras sind die Seele der Bio-Fruchtfolgen und mit 8.200 ha an der Gesamt-Bio-Ackerfläche von 28.000 ha der größte Kulturbereich.

Mehrere Vermarkter (Erntegut-Saatbau Linz, EZG Biogetreide, Fa. Nestelberger,...) kümmern sich um die Bio-Getreidevermarktung, die größten gehandelten oberösterreichischen Mengen gehen über die Vertriebschiene der Erzeugergemeinschaft Biogetreide OÖ. Der Eigenverbrauch an Futtergetreide und der Handel von Bauer zu Bauer sind die größten Absatzschiene.

Schweine

Der Bioschweinemarkt konnte in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt werden. Die stetig positive Preisentwicklung zeigt dies eindrucksvoll. Der Basispreis lag 2013 bei 2,83 Euro netto (+2,5 % zu 2012). Der Ferkelpreis folgt aufgrund der Koppelung (Faktor 1,5) dem Mastschweinepreis, wodurch eine gemeinsame Entwicklung gegeben ist. Diese langsame, harmonische Marktentwicklung bringt gute Planbarkeit und Stabilität für die Bauern. Exportmengen nach Deutschland ergänzen den Inlandsabsatz, schwanken in den Absatzmengen aber sehr stark. In Oberösterreich sind neben der größten Vermarktungsorganisation Bioschwein Austria (jährlich ca. 50.000 Mastschweine) auch einige der großen Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe (Hütthaler, Großfurthner, Sonnberg) angesiedelt.

Geflügel

Neben dem Bio-Eiermarkt, der mit rd. 17 % einen überproportional hohen Anteil am Gesamteiermarkt hat, stellt auch der Mastgeflügelbereich einen attraktiven Wachstumsmarkt dar. Die Absatzzahlen des oberösterreichischen Vermarkters „Hubers Landhendl“ konnten sich vor allem durch die Erweiterung des Sortiments der Marke „Zurück zum Ursprung“ des Diskonters Hofer sehr positiv entwickeln. Seit längerem können die Bedarfsmengen bei weitem nicht gedeckt werden. Hier bremst derzeit die fehlende Investitionsförderung die bedarfsgerechte Entwicklung neuer Betriebe.

3.4 Wald, Forstwirtschaft und Jagd

Waldfläche

Oberösterreichs Waldfläche beträgt laut Österreichischer Waldinventur 2007/09 498.000 ha, was einem Bewaldungsprozent von 41,6 % entspricht. Gegenüber der letzten Inventur 2000/02 hat die Waldfläche in Oberösterreich um 4.000 ha zugenommen. Schwerpunktartig erfolgte die Waldzunahme in den ohnehin schon sehr walddreichen Gemeinden des oberen Mühlviertels und im Süden des Bundeslandes. Im Alpenvorland und insbesondere im stark unterbewaldeten Zentralraum stagniert die Waldfläche oder ist sogar rückläufig.

Waldbesitz

Laut Agrarstrukturhebung 2010 gibt es in Oberösterreich 30.031 Betriebe mit Wald. Die meisten Waldbauern besitzen Waldflächen im Ausmaß von weniger als 5 ha. Dazu kommt noch etwa die gleiche Anzahl an Kleinwaldbesitzern, die von der Erhebung nicht erfasst werden.

Nach den Ergebnissen der Österreichischen Waldinventur bewirtschaften Kleinwaldbetriebe (< 200 ha) mit 254.000 ha

rd. 50 % der gesamten Waldfläche, Forstbetriebe (> 200 ha) haben mit 103.000 ha einen Anteil von 20 %, die Bundesforste bewirtschaften 141.000 ha, was dem Anteil von 30 % des ö. Waldes entspricht.

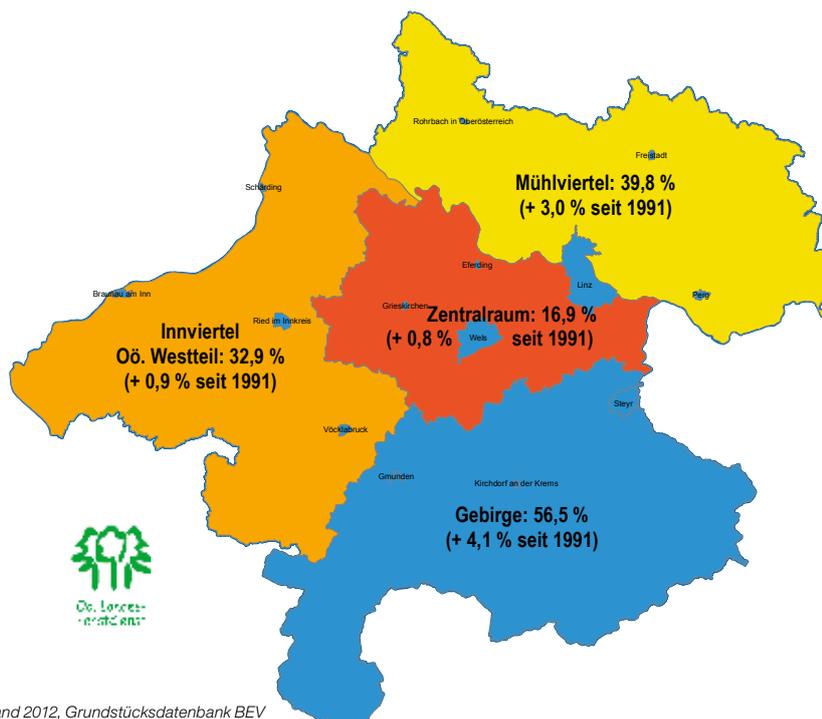
Waldfläche in Oberösterreich nach Eigentumsart



Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/2009

In Oberösterreichs Wäldern wächst mehr Holz zu als geerntet wird. Von den vorhandenen Durchforstungsrückständen in Höhe von 14 Mio. Vfm entfallen allein rd. 9 Mio. Vfm auf den Kleinwald, was einem fast 3.000 km langen Zug von Holzwaggons entspricht.

Bewaldung in Oberösterreich



Quelle: Statistik Austria, Stand 2012, Grundstücksdatenbank BEV

Vorrat, Zuwachs und Nutzung im oberösterreichischen Wald (in Vfm)

	Vorrat		Zuwachs jährlich		Nutzung jährlich	
	gesamt in 1.000 Vfm	je ha	gesamt in 1.000 Vfm	je ha	gesamt in 1.000 Vfm	je ha
Kleinwald	96.500	390	3.002	12,2	2.139	8,7
Forstbetriebe	31.675	346	866	9,5	863	9,5
Bundesforste	34.606	330	829	7,8	864	8,2
Oberösterreich gesamt	162.781	366	4.697	10,6	3.866*	8,7

Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/09

*entspricht rund 3,1 Mio. Erntefestmeter (Efm);

Holzeinschlag in Oberösterreich

(in 1.000 Efm ohne Rinde)

	2011	2012	2013	13/12 in %
Nadelholz	2.442	2.227	2.047	-8,1
Laubholz	533	656	653	-0,5
Gesamteinschlag	2.975	2.833	2.700	-4,7

Quelle: BMLFUW

Holzpreise Fichte/Tanne 2013

	Preis in Euro (netto)
Blochholz Fi/Ta B 2b	99,8 €/FMO
Schleifholz Fi/Ta	44,0 €/FMO
Faserholz Fi/ Ta	33,9 €/FMO
Energieholz gehackt, frei Werk	85-100 €/AMM

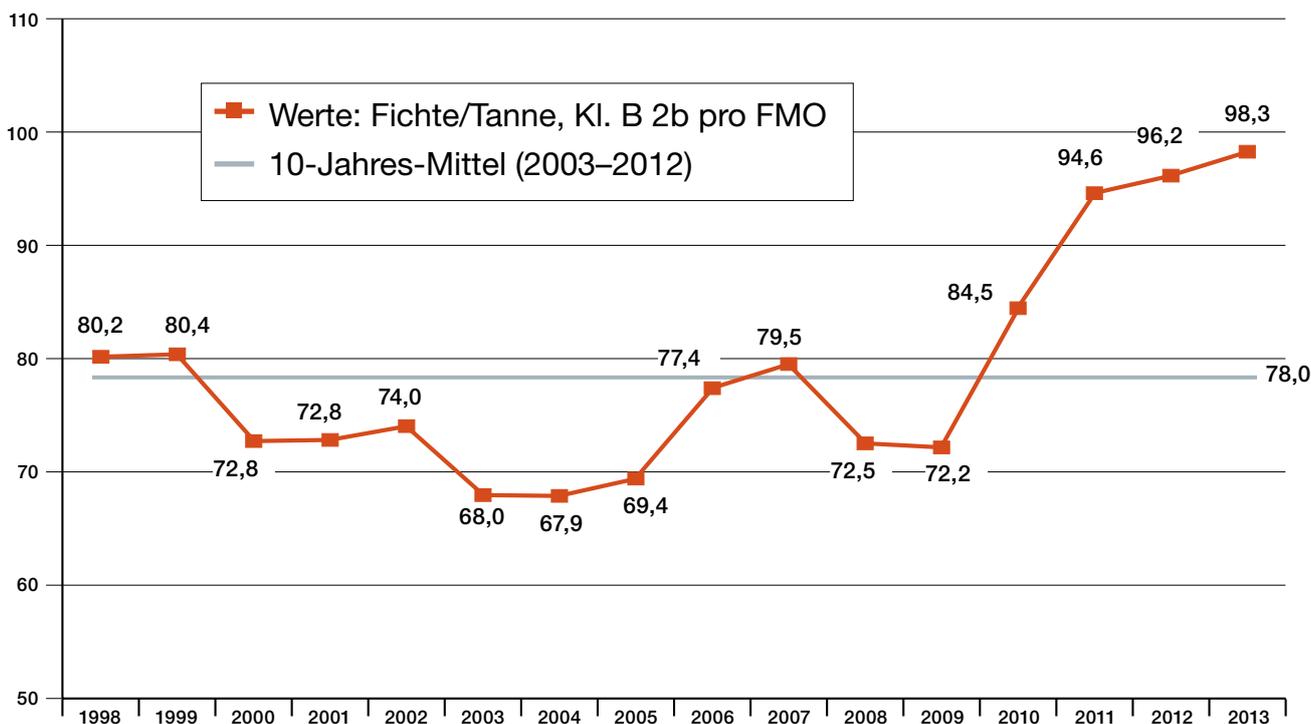
FMO: Festmeter, mit Rinde geliefert, ohne Rinde weiterverwendet
 AMM: Atro-Tonne, mit Rinde geliefert, mit Rinde weiterverwendet.
 Durchschnittspreise, ab Straße, Kleinwald
 Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst

Holzmarkt

In den vergangenen Jahren zeichnete sich eine Verbesserung der allgemeinen Holzmarktlage ab. Der erhöhte Rundholzbedarf führte zu entsprechenden Preisanpassungen bei den Hauptsortimenten. Der Markt ist stabil, was sich im

4. Quartal 2013 nochmals in vereinzelt leichten Preisverbesserungen niedergeschlagen hat. Auch beim Schleif- und Faserholz kam es durch die Energieholznachfrage zu Preisanpassungen bei diesen Sortimenten.

Entwicklung Holzpreis Österreich Fichte/Tanne (netto, in Euro/FMO)



Quelle: Statistik Austria

Submission

Bei der Laubwertholzsubmission in St. Florian lag der Durchschnittserlös der letzten Jahre ziemlich konstant bei rd. 400 Euro/Fm. Die vermarktete Holzmenge der letzten Jahre betrug im Durchschnitt 850 Fm. Die Trendbaumart ist wie schon in den vergangenen Jahren die Eiche mit aktuell zwei Drittel der vermarkteten Holzmenge. Besonders erfreulich ist, dass der Durchschnittserlös 2013 bei Eiche mit 420 Euro/Fm gegenüber 2012 um 10 % gestiegen ist. Ahorn als helle Holzart ist von der früher dominierenden Baumart mit einem Anteil von 25 % auf derzeit 6 % des Angebotes gesunken.

Holzindustrie

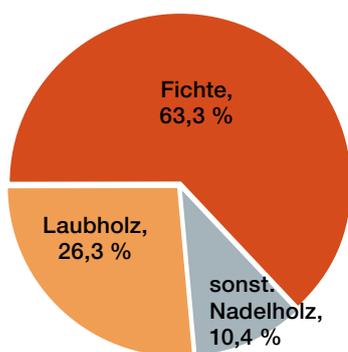
In Oberösterreich gibt es rd. 250 Sägewerke, von denen die Mehrzahl klein- und mittelbetrieblich strukturiert ist. Die 4 größten Betriebe vereinen 70 % der Gesamtproduktion. Der Rundholzeinschnitt beträgt ca. 2,1 Mio. Fm bei einer Kapazität von rd. 3 Mio. Fm. Jährlich werden ca. 1,3 Mio. m³ Schnittholz produziert. Die Papier-, Viskose- und Zellstoffindustrie erzeugt 1,8 Mio. t Papier sowie Pappe, Karton, Zellstoff und Viskose. Dafür bedarf es einer Holzmenge von 2,6 Mio. Fm/Jahr. Die Wertschöpfungskette der Forst- und Holzwirtschaft bietet ein Einkommen für fast 70.000 Menschen in Oberösterreich.

Waldbau

Von Natur aus wäre Oberösterreich vor allem mit Buchenwäldern und Mischwäldern aus Fichte, Tanne und Buche bedeckt. Durch die Bewirtschaftung wurde die Baumartenverteilung aber stark in Richtung Fichte ver-

Baumartenverteilung im öö. Ertragswald

Anteile nach dem Vorrat



Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/2009

schoben, wobei diese durch den Klimawandel zunehmend in Bedrängnis gerät. Der Fichtenanteil liegt derzeit noch bei 63,3 %.

Temperaturerhöhung ist vor allem für die Fichte ein Problem

Wie zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, wird schon bei der prognostizierten Temperaturzunahme von 2,5°C vor allem für Fichtenreinbestände in den tieferen Lagen das Risiko stark steigen. Von Natur aus würden hier buchenreiche Laubholzwälder vorherrschen. Bereits heute weisen die Fichtenreinbestände in den tieferen Lagen einen deutlich überdurchschnittlichen Schadholzanteil – vor allem in und nach Trockenjahren – auf.

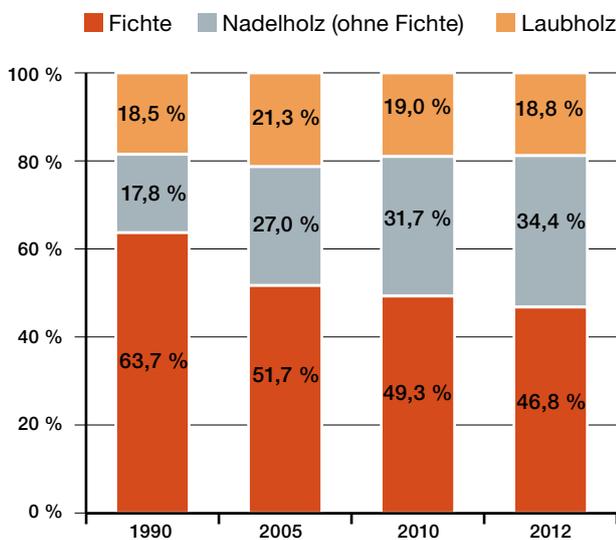
In Oberösterreich sind noch einige 10.000 ha solcher Wälder sukzessive in stabile und leistungsfähige Mischwälder umzuwandeln. Neben der Erhöhung des Laubholzanteils (Stieleiche, Buche, Ahorn) kommt dabei auch der Steigerung des Nadelmischbaumartenanteils (Tanne, Lärche, Douglasie) eine wesentliche Bedeutung zu. Bei den Aufforstungen muss sich die Baumartenmischung nach den jeweiligen Bodeneigenschaften richten. Um die Waldbesitzer diesbezüglich bestmöglich zu unterstützen, werden vom Landesforstdienst entsprechende Broschüren herausgegeben.

Zusätzlich zu den notwendigen Bestandesumwandlungen müssen aber auch die bestehenden (Fichten)Wälder stabilisiert werden. In diesem Zusammenhang ist eine rechtzeitige Stammzahlreduktion und Erstdurchforstung entscheidend.

Zahlreiche über das ganze Bundesland verteilte Demonstrationsflächen sollen die Waldbesitzer von den Vorteilen der richtigen Bestandesbegründung (hinsichtlich der Baumartenwahl und Herkunft der Forstpflanzen) und rechtzeitigen Durchforstung überzeugen.

Der Anteil von Laubhölzern und Nadelmischbaumarten (vor allem Tanne und Lärche) an den verkauften Forstpflanzen hat in den letzten 25 Jahren deutlich zugenommen, die zahlreichen Katastrophenereignisse und eine gezielte Beratung und Förderung führten zu einem Umdenken. Gute Fichtenstammholzpreise und ein längerer katastrophensicherer Zeitraum haben aber in den letzten 3 Jahren wiederum zu einem Gegentrend dieser in den Tieflagen problematischen Baumart geführt. Die Beratung und die Förderung muss

Anteile der Baumarten bei abgegebenen Forstpflanzen



Quelle: Oö. Forstpflanzenbilanz

daher weiter intensiviert werden, um das Ziel stabiler und leistungsfähiger Wälder für die Zukunft zu erreichen.

Für die meisten Standorte ist die Zunahme der Ganzbaumnutzung mit dem damit unweigerlich verbundenen Nährstoffentzug kritisch zu sehen. Verstärkte Aufklärungsarbeit bei den Waldbesitzern, dass es besser ist die Grünmasse und das Feinreisig im Wald zu belassen, ist notwendig. Ganzbaumnutzungen ohne Einbußen für die nächsten Baumgenerationen sind nur auf wenigen, sehr nährstoffreichen Böden möglich.

Waldentwicklungsplan

Der Waldentwicklungsplan (WEP) ist ein forstlicher Raumplan, in dem die Funktionen des Waldes dargestellt und forstlich relevante Informationen über den Wald gesammelt werden. Die Karte wird nach der jeweils wichtigsten Funktion, der sogenannten Leitfunktion, eingefärbt.

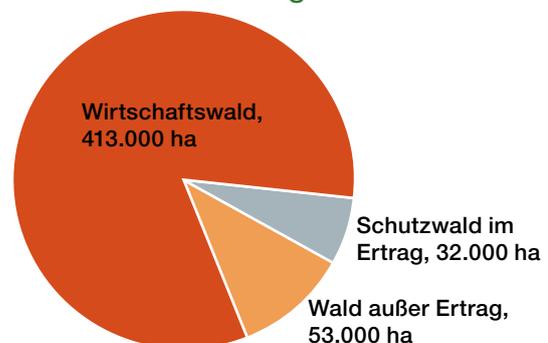
- **Nutzfunktion:** 73 % der Waldfläche, nachhaltige Hervorbringung des Rohstoffes Holz
- **Schutzfunktion:** 15 % der Waldfläche, Wald schützt Waldboden sowie Menschen und Siedlungen vor Steinschlag, Lawinen, Muren, Hangrutschung, Hochwasser, Erosion
- **Wohlfahrtsfunktion:** 11 % der Waldfläche, ausgleichende Wirkung auf das Klima und den Wasserhaushalt; Reinigung und Erneuerung von Luft und Wasser
- **Erholungsfunktion:** 1 % der Waldfläche, Wald ist Erholungsraum für Waldbesucher

Der Waldentwicklungsplan ist eine wesentliche Datengrundlage für Behördenverfahren (beispielsweise für Rodungen) und raumrelevante Planungen (wie Korridoruntersuchungen im Straßenbau und Kiesleitplan). Darüber hinaus ist er aber auch eine wichtige Informationsquelle für forst- und holzwirtschaftliche Daten. Jedermann ist berechtigt in die auch bei den Forstdiensten der Bezirkshauptmannschaften aufliegenden Waldentwicklungspläne Einsicht zu nehmen. Die WEP-Karte ist außerdem über DORIS online verfügbar.

Schutzwald

Oberösterreich hat eine Schutzwaldfläche von 72.000 ha, das sind knapp 15 % der Gesamtwaldfläche. Die Schutzwälder stocken meist auf steilen und seichtgründigen Berglagen. Ein Drittel der Schutzwälder ist älter als 120 Jahre. Viele Bestände sind stark aufgelichtet und mangelhaft verjüngt. Auf 64 % der verjüngungsnotwendigen Schutzwaldfläche ist die Verjüngung nicht ausreichend vorhanden, wobei neben der Erosion und der konkurrierenden Bodenvegetation der Schalenwildverbiss ein wesentlicher Hemmfaktor ist.

Betriebsartenverteilung in Oberösterreich



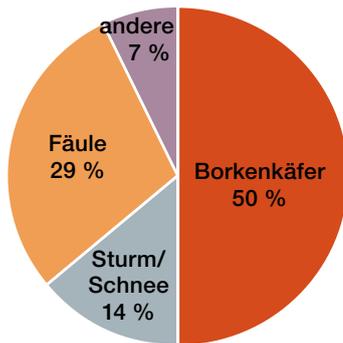
Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/2009

Schutzwaldsanierungs- und -pflagemaßnahmen werden über die „Initiative Schutz durch Wald“ (ISDW), einem Programm zur Verbesserung der Schutzwirkung von Wäldern mit Objektschutzwirkung im Rahmen des EU-Förderungsprogramms Ländliche Entwicklung abgewickelt. Von 2011–2013 wurden vom oö. Forstdienst 70 Schutzwaldförderprojekte auf einer Fläche von 360 ha ausgearbeitet. Darüber hinaus werden von der Wildbach- und Lawinenverbauung zahlreiche flächenwirtschaftliche Projekte zur Schutzwaldsanierung betreut.

Waldzustand und Schadholzanfall

In Oberösterreich sind nach den vorliegenden Erhebungen im Jahr 2013 insgesamt rd. 280.000 Festmeter Schadholz angefallen, das entspricht rd. 10 % des durchschnittlichen jährlichen Holzeinschlages der vergangenen Jahre.

Schadholzanfall in Oberösterreich 2013



Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/2009

In den Jahren 2009–2013 blieben die Wälder Oberösterreichs vor größeren Sturm- und Schneedruckschäden verschont. Auch die in den letzten Jahren als Folge der vorangegangenen Sturmschadensereignisse und Witterungsbedingungen weit überdurchschnittlichen Borkenkäferschäden waren in den Jahren 2011–2013 weiter rückläufig und liegen nunmehr wieder im Bereich der Jahre vor den großen Sturmschadensereignissen.

Das Eschentriebsterben ist europaweit auch weiterhin ein zunehmendes Waldschadensproblem an dem intensive Forschungen laufen. Im Jahr 2010 wurde der Schadpilz *Hymenoscyphus pseudoalbidus* (Falsches weißes Stengelbecherchen) als Schadverursacher für das Eschentriebsterben eindeutig festgestellt. Genetische Unterschiede diverser Eschen im Befallsverlauf lassen vorsichtige Hoffnungen bezüglich der weiteren Befallsentwicklung aufkeimen.

Die bisher praktizierten Monitoring- und Bekämpfungsmaßnahmen gegen den Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) wurden durch den Einsatz von Baumsteigern und ALB-Spürhunden intensiviert. Der ALB-Befall konnte mittlerweile als ausgerottet gemeldet werden. 2012 wurde bei routinemäßigen Kontrollen von Importbetrieben in St. Georgen b. Obernberg, Bezirk Ried i. Innkreis, ein ALB-Neubefall entdeckt. Ende 2013 wurde in der Marktgemeinde Gallspach, Bezirk Grieskirchen, ein weiterer ALB-Neubefall entdeckt. Durch rigorose Bekämpfungsmaßnahmen wird versucht, den Neubefall bestmöglich zu bekämpfen.

Die Einschleppung dieses Schädling erfolgt in der Regel in Holzpaletten, die aus dem südostasiatischen Raum importiert werden. Eine Intensivierung der Importkontrollen durch das Bundesamt für Wald zeigt, dass nach wie vor lebende Stadien von diversen Schadorganismen in den Paletten zu finden sind.

An mehreren Befallsorten ist in den vergangenen Jahren in anderen Bereichen Oberösterreichs ein neuer EU-Quarantäneschädling mit dem Namen *Lecanosticta*, ein Pilz, der an Kiefern Nadelschütte verursacht, entdeckt worden. Entsprechende Bekämpfungsmaßnahmen wurden bereits durchgeführt bzw. sind für die neu entdeckten Fundorte in Vorbereitung.

Das Problem der Einschleppung von gefährlichen Waldschädlingen durch Waren und Verpackungsholz und andere Eintrittspforten besteht demnach durch den „grenzenlosen“ Warenverkehr auch weiterhin.

Das Jahr 2013 war darüber hinaus geprägt durch regional starke Raupenfraßschäden des Frostspanners an Laubbäumen kurz nach dem Austrieb, durch großflächige Überschwemmungen in den Aubereichen nach den überdurchschnittlichen Niederschlägen Ende Mai/Anfang Juni und die Waldschäden durch die lang anhaltende Trockenperiode im Juli/August.

Forststraßenbau

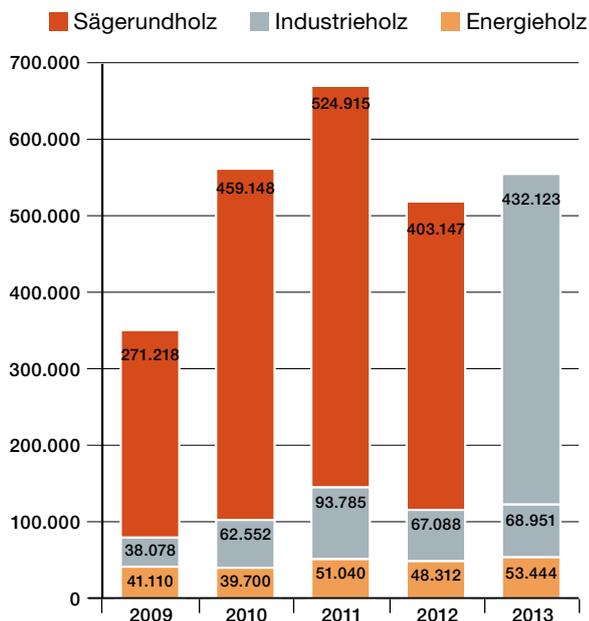
Forststraßen stellen eine wichtige Basis für die naturnahe Waldbewirtschaftung dar. In den Jahren 2011–2013 konnten 123 Förderungsprojekte mit einer Gesamtlänge von 160 km fertig gestellt und endabgerechnet werden. Die neu erschlossene Waldfläche beträgt 3.200 ha und steht im Eigentum von 508 Waldbesitzern, die durchschnittlichen Baukosten betragen 44 Euro/lfm und bewegen sich im Mittel der letzten Jahre.

An EU-, Bundes- und Landesmitteln wurden insg. 2,36 Mio. Euro für die Förderung des Forststraßenbaus eingesetzt.

Bäuerlicher Waldbesitzerverband OÖ (BWV)

Die Holzvermarktungsmenge des BWV betrug im Zeitraum 2011–2013 aufgrund der guten Marktlage durchschnittlich 580.000 Festmeter pro Jahr. Im Jahr 2013 beträgt die Steigerung des Gesamtabsatzes gegenüber 2012 rd. 10 %.

Holzvermarktung durch BWV (in Fm)



Quelle: BWV

Etwa vier Fünftel dieser Jahresmenge sind Sägerundholz, 11 % entfallen auf Industrieholz. Die Vermarktung von Energieholz umfasste ca. 50.000 Festmeter mit steigender Tendenz.

Derzeit sind 26.000 Waldbesitzer, das sind beinahe drei Viertel aller oberösterreichischen Waldeigentümer, Mitglied beim Bäuerlichen Waldbesitzerverband OÖ.

Waldbetreuung

Wesentliche Funktionen des Waldes für Waldbesitzer sind die Selbstversorgung mit Holz und die Erzielung von Einkommen durch den Verkauf von Holzprodukten. Die Beratung über die Situation am Holzmarkt und die Preissituation, Verkaufsmöglichkeiten, Sondervermarktungsformen wie die Laubwertholzsubmission sowie Betreuung eines Waldhelfernetzes und die Zusammenarbeit mit dem WBV als Fachverband der Landwirtschaftskammer OÖ ermöglichen eine bestmögliche Wertschöpfung. Im Jahr 2013 wurden knapp 3.200 Arbeitsstunden investiert und täglich 4–6 Beratungen durchgeführt.

Die Arbeitsgemeinschaft Waldbetreuung wurde vor 3 Jahren gegründet. Die Umsetzung ist voll im Gange. Die Waldbetreuung wird in der Öffentlichkeit zunehmend als „Premiumprodukt“ wahrgenommen. Dieses Service erreicht tatsächlich die fokussierte Zielgruppe der inaktiven Waldbesitzer. Die betreuten Wälder weisen meist Pfliegerückstände auf

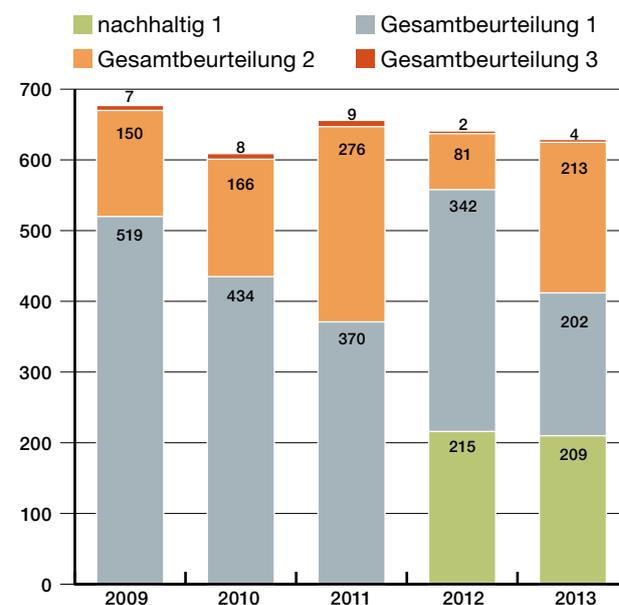
und wurden in der Vergangenheit nur nach Schadereignissen bearbeitet. Der Durchschnittswaldbetreuungsbetrieb hat ca. 5 ha. Gute Resonanz wurde bei den oberösterreichischen Gemeinden erzielt.

Jagd

Seit knapp 20 Jahren richtet sich in Oberösterreich die Höhe der Schalenwildabschüsse nach dem Zustand der Waldverjüngung an den sogenannten Vergleichs- und Weiserflächen, wobei die getätigten Abschüsse des Vorjahres die Grundlage bilden. Dieses nachvollziehbare Verfahren hat zu einer maßgeblichen Versachlichung der Wald-Wild-Frage beigetragen und wurde vor kurzem evaluiert.

Im Zuge der Evaluierung der Abschussplanverordnung im Jahr 2012 erfolgten weitere Verbesserungen und Vereinfachungen. Neben dem Anzeigeverfahren bei den Abschussplänen gelten nunmehr die Abschusszahlen, ausgenommen bei den mehrjährigen Trophäenträgern, als Mindestabschüsse. Zudem wurden bei der Baumart Tanne bei stammzahlreicher Verjüngung die zulässigen Verbissprozentage geringfügig abgesenkt. Weiters wurde vom Landesjagdverband, der LK Oberösterreich und der Abt. LFW des Landes Oberösterreich ein gemeinsames Projekt über die „Abschussplanung in waldarmen Gebieten“ in Auftrag gegeben. Hierbei sollen auf wissenschaftlicher Basis klar definierte Projektziele untersucht werden.

Revierbeurteilungen 2009–2013

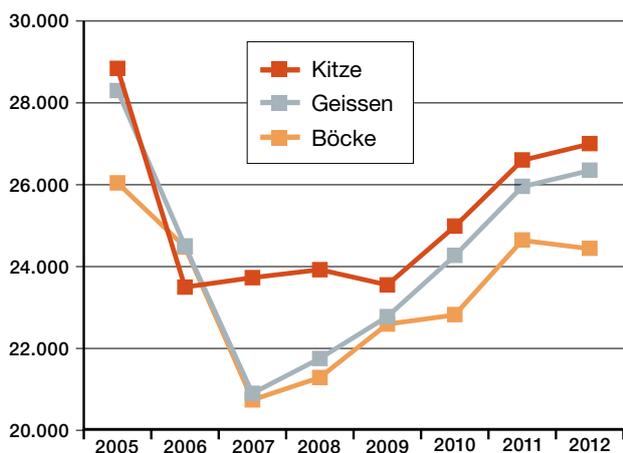


Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst

Im Jahr 2011 musste eine weitere Verschlechterung bei der Verbissbelastung festgestellt werden. Insgesamt konnten nur 56 % der beurteilten 655 Jagdgebiete in Stufe I eingestuft werden. Ab dem Jahr 2012 betrug die Anzahl der beurteilten Jagdgebiete jährlich nur mehr rd. 420, da mittlerweile bei den nachhaltigen I-er Jagden keine jährliche Begehung erforderlich ist. Im Jahr 2012 ist vermutlich auch witterungsbedingt der Anteil der II-er Jagden sehr stark zurückgegangen und im Jahr 2013, auch unter Einbeziehung der nachhaltigen I-er Jagden, auf etwa 35 % wiederum angestiegen.

Nach dem starken Rückgang der Rehwildabschüsse in den Jahren 2006 und 2007 haben diese nunmehr wiederum etwa die 78.000-Stück-Marke erreicht, wobei auch die sogenannte Drittelregelung (1/3 Böcke – 1/3 Geißen – 1/3 Kitze) eingehalten wurde.

Entwicklung des Rehwild-Abschusses in Oberösterreich (insg. rd. 78.000 Stk.)



Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst

3.5 Energie aus Biomasse

Die oberösterreichische Energiestrategie ist zukunftsorientiert bis ins Jahr 2030 angelegt. Das Projekt Energiezukunft 2030 beinhaltet ein Szenario zur Energiewende, wonach bei Ausschöpfung der unterschiedlichen Energieeinsparungspotenziale schrittweise sich eine Reduktion der CO₂-Emissionen von bis zu 65 % ergeben würde.

Der Bereich Bioenergie kann dazu beitragen, die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu verringern. Das walddreiche

Oberösterreich kann einen hohen Anteil der benötigten Energie aus Biomasse bereitstellen. Eine erfreuliche Entwicklung könnte sich bei kleinen Biomasse-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen abzeichnen, technisch haben einige Anlagen die Marktreife erlangt und auch wirtschaftlich sind die Rahmenbedingungen im Ökostromgesetz gut genug für einen moderaten Ausbau.

Um eine Sensibilisierung in diesem Bereich zu erreichen, kommt der Öffentlichkeitsarbeit eine immer größere Bedeutung zu.

Biomasse-Nahwärmeprojekte

Der Biomasseverband OÖ (www.biomasseverband-ooe.at) ist in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer, Abteilung Forst und Bioenergie, seit 1992 erfolgreich in der Beratung und Umsetzung von Heizwerken und Ökostromanlagen tätig.

Im Zeitraum von 2011–2013 wurden 22 Projekte mit einer Gesamtleistung von 13.840 kW umgesetzt, das Investitionsvolumen betrug in Summe 13,79 Mio. Euro. Weitere 36 bäuerliche Anlagen mit einer installierten Leistung von 10.600 kW (Investition: 7,78 Mio. Euro) wurden erweitert und planliche Vorbereitungen für 63 Neuanlagen getroffen.

Insgesamt gibt es derzeit 313 bäuerliche und 1.014 gewerbliche Biomassenahwärmanlagen in Oberösterreich. Die Gesamtleistung der bäuerlichen Biomassenahwärmanlagen beträgt derzeit rd. 295 MW, insgesamt liefern rd. 7.000 Landwirte Brennstoff (Hackgut).

In den letzten 20 Jahren erfolgte ein stetiger Zuwachs an Biomasse-Nahwärmanlagen, gut zu erschließende Orte oder Ortsteile sind bereits versorgt und eine leichte Sättigung erreicht. Bei gewerblichen oder öffentlichen Einzelabnehmern bietet sich jedoch noch ein erhebliches Potenzial. Derzeit verbrauchen die installierten Heizwerke jährlich etwa 343.000 Fm Holz aus heimischen Wäldern.

Biogas

Derzeit sind ca. 70 Biogasanlagen in Betrieb. Der wirtschaftliche Betrieb gestaltet sich durch in den letzten Jahren stark gestiegene Rohstoffkosten äußerst schwierig, ein weiterer Ausbau der Biogasnutzung ist derzeit nicht abzusehen. Durch das absehbare Ende der Tariflaufzeit in den Jahren 2017/2018 werden notwendige Ersatzinvestitionen in ausgereifere Anlagentechnik, Abwärmenutzung und technische Anlagen

zur Verarbeitung alternativer Rohstoffe (Maisstroh, spät zu erntende Grünland-Ausgleichsflächen) nicht getätigt. Für die Branche wäre die Aussicht auf eine Verlängerung der Tariflaufzeit notwendig.

Unter Federführung von LFI und Biomasseverband OÖ besteht der Arbeitskreis Biogas. Ziel des Arbeitskreises ist der intensive Wissensaufbau der Anlagenbetreiber und deren verstärkte Zusammenarbeit. Ebenso werden laufend wesentliche Kennzahlen der Anlagen in einer zentralen Datenbank erfasst, um Vergleichswerte für eine laufende Optimierung der Anlagen herauszufiltern.

Biomasse-KWK (Kraft-Wärme-Kopplung)

Enormen Interesses erfreut sich die Technologie der Holzvergasung. Im Jahr 2011 sind 2 Pilotprojekte in Betrieb gegangen. Eine kleine Anlage mit 30 kW elektrischer Leistung und eine größere Anlage mit 300 kW elektrischer Leistung. Die beiden Anlagen laufen technisch sehr gut, es werden Auslastungen von über 97 % erreicht.

Die Betriebserfahrungen liefern eine wertvolle Grundlage für weitere Projekte.

Derzeit sind 4 weitere Anlagen im Leistungsbereich von 50–100 kW in Planung.

Bioenergie auf landwirtschaftlichen Flächen

Biogasproduktion	3.500 ha
davon Silomais	1.940 ha
andere Feldfrüchte	820 ha
Grünland	750 ha
Bioethanolproduktion	1.000 ha

Quelle: LK OÖ, Biomasseverband

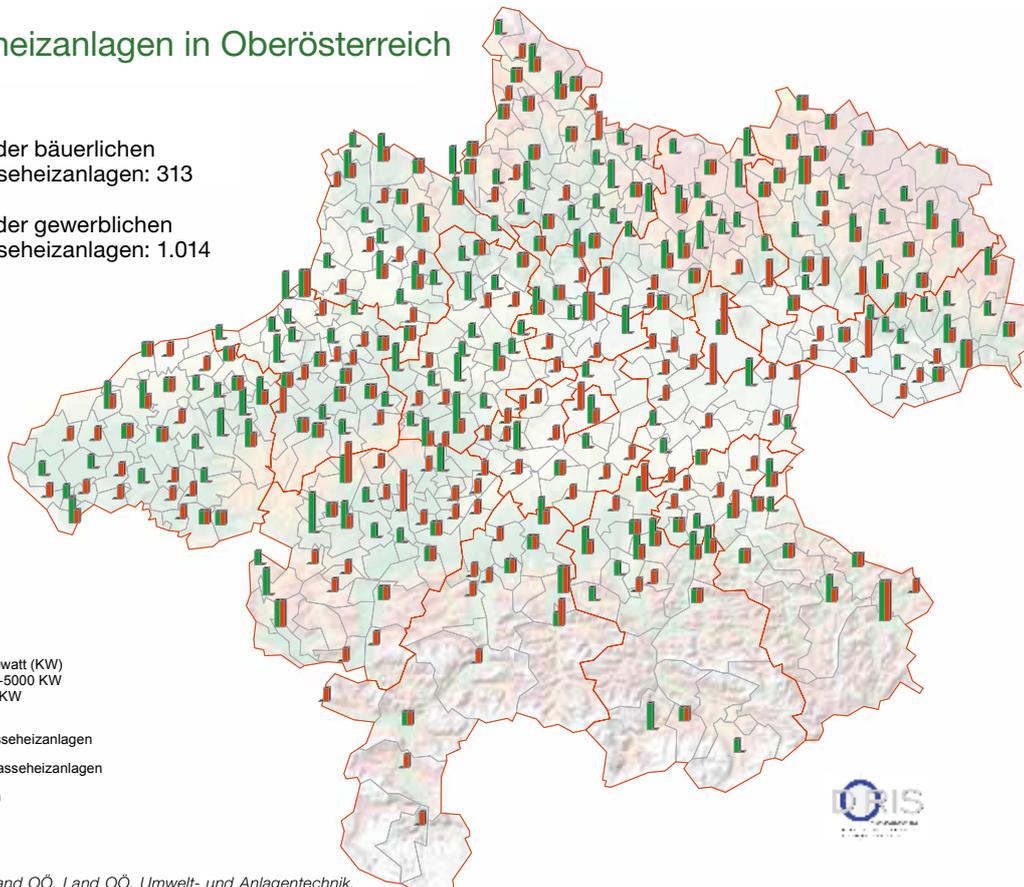
Die Fläche in Oberösterreich, welche zur Produktion von Bioenergie genutzt wird, ist sehr untergeordnet. Für den Betrieb der Biogasanlagen werden rd. 3.500 ha benötigt. Andere europäische Länder – allen voran Deutschland (rd. 1,1 Mio. ha) – haben einen deutlich höheren Anteil an den Anbauflächen.

Biomasseheizanlagen in Oberösterreich

- Anzahl der bäuerlichen Biomasseheizanlagen: 313
- Anzahl der gewerblichen Biomasseheizanlagen: 1.014

Legende:

- 1 - unter 1000 Kilowatt (KW)
- 2 - zwischen 1000-5000 KW
- 3 - mehr als 5000 KW
- bäuerliche Biomasseheizanlagen
- gewerbliche Biomasseheizanlagen
- Gemeindegrenzen
- Bezirksgrenzen



Quelle: Biomasseverband OÖ, Land OÖ, Umwelt- und Anlagentechnik, Abt. LFW, Stand 2014, Kartographie: Land OÖ, DORIS-Systemgruppe



Foto: Schmeiner

4. *Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft*

4.1 Entwicklung Erzeugerpreise/Agrarindex | 4.2 Landwirtschaftliches Einkommen 2013 | 4.3 Buchführungsergebnisse 2011–2013 | 4.4 Neuer Einheitswert

Ziel der Agrarpolitik ist, ein angemessenes Einkommen für die auf den Bauernhöfen wirtschaftenden Familien zu gewährleisten. Bäuerliche Einkommen sind nicht nur das Entgelt für die Erzeugung von Agrarprodukten, sondern sollen auch die Abgeltung von Leistungen für eine gesunde Umwelt, für die Gestaltung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft, Aufrechterhaltung der Besiedelung, besonders in benachteiligten Gebieten bzw. Berggebieten sowie für lebendige Dörfer in einem intakten ländlichen Raum einschließen.

Da das Einkommen über das Preisniveau alleine nicht abgedeckt werden kann, wird der Landwirtschaft auch eine Leistungsabgeltung für erbrachte ökologische Leistungen (ÖPUL) und eine Ausgleichszulage im benachteiligten Gebiet/Berggebiet angeboten.

Die Darstellung der Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft für die Berichtsjahre 2011–2013 erfolgt auf zwei Arten:

- Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR) der Statistik Austria stellt auf den Wirtschaftsbereich Landwirtschaft ab. Sie ist Teil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), das Konzept ist allerdings an die besonderen Bedingungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs angepasst. Die Konzepte und Methodik sind auf europäischer Ebene harmonisiert (Eurostat).
- Einen detaillierten Überblick über die Einkommensentwicklung in der bäuerlichen Landwirtschaft ermöglichen die Buchführungsergebnisse von freiwillig buchführenden landwirtschaftlichen Betrieben.

Die Buchführungsdaten stellen eine primärstatistische Erhebung auf der Grundlage von Einzelbetrieben dar, während bei der LGR ein makroökonomischer Ansatz

zugrunde liegt. Ein direkter Vergleich der Einkommens- ergebnisse zwischen diesen beiden Datenquellen ist nicht möglich.

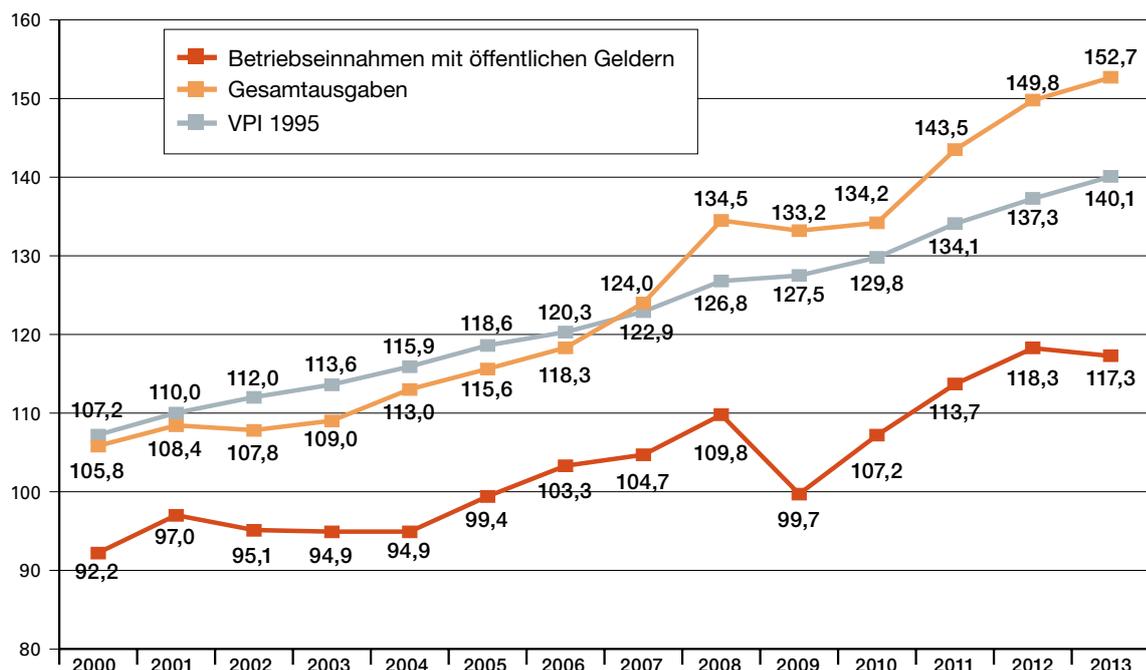
4.1 Entwicklung Erzeugerpreise/Agrarindex

Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise (netto, Österreich)

	2009	2010	2011	2012	2013	13/12 in %
Pflanzliche Erzeugnisse (in Euro/1.000 kg)						
Mahlweizen	90,6	184,1	157,2	211,0	126,5	-40,1
Futtergerste	80,3	121,4	157,5	183,1	130,5	-28,7
Körnermais	93,8	178,9	148,8	221,0	146,7	-33,6
Zuckerrüben	26,3	28,8	37,8	40,6	35,2	-13,3
Ölraps	237,6	349,4	415,5	461,1	327,3	-29,0
Sojabohnen	271,5	323,2	345,8	466,8	372,8	-20,1
Tierische Erzeugnisse (in Euro bzw. Cent/kg)						
Milch (4,2 % F, 3,4 % E, in Cent)	29,2	31,8	35,5	33,9	37,6	11,0
Jungstiere Kl. E-P	3,12	3,16	3,53	3,84	3,78	-1,6
Mastschweine Kl. S-P	1,39	1,38	1,52	1,71	1,72	0,6
Ferkel	2,11	1,96	1,99	2,39	2,37	-0,8
Masthühner lebend (in Cent)	91,60	91,60	93,40	92,40	107,70	16,6
Forstliche Erzeugnisse (in Euro/FMO)						
Blochholz, Fi/Ta, KI B Media 2b	72,1	83,7	93,7	95,7	99,1	3,6
Schleifholz, Fichte/Tanne	35,2	38,8	40,5	39,5	40,1	1,5

Quelle: Statistik Austria

Entwicklung des Agrarindex im Vergleich zum VPI (1995=100)



Quelle: LBG, Statistik Austria, eig. Berechnungen

Agrarindex

Der Agrarindex (Betriebseinnahmen mit öffentlichen Geldern) hat sich im Zeitraum von 2011–2013 gegenüber dem Einbruch 2009 positiv entwickelt (+3,2 % 2013 zu 2011), im Jahr 2013 gab es allerdings ein Minus von -0,9 % zu 2012, welches in der Preisentwicklung bei Getreide und Handelsgewächsen begründet ist. Der Ausgabenindex ist 2013 gegenüber 2012 um +1,9 % weiter angestiegen nach einem Anstieg von +4,4 % von 2011 auf 2012. Höhere Preise für Futter, Pflanzenschutzmittel und sonstige Betriebsmittel sowie für Maschinen und Bauten sind hierfür verantwortlich.

Die Einkommensschere zwischen Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben hat sich im Jahr 2013 wieder geöffnet.

4.2 Landwirtschaftliches Einkommen 2013

Laut den Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (Statistik Austria, 2. Vorausschätzung, Jänner 2014) sank das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft in Österreich 2013 gegenüber dem Vorjahr um 7,0 %, nach einem Rückgang um 7,1 % im Jahr zuvor. Der ermittelte Einkommensrückgang je Arbeitskraft resultierte aus einer Abnahme des im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs insgesamt erwirtschafteten Faktoreinkommens (nominell: -6,5 %, real: -8,3 %) in Verbindung mit einer weiteren Verringerung des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (-1,5 %). Der Rückgang des Faktoreinkommens des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs insgesamt war vor allem durch Einbußen in der pflanzlichen Erzeugung bedingt.

Das Erzeugungsvolumen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2013 lag um 1,5 % unter dem Vorjahresniveau. Die Erzeugerpreise nahmen lt. den vorläufigen Berechnungen im Mittel um 0,9 % ab, wobei Preisrückgänge bei Getreide und Ölsaaten Preisanstiegen bei Kartoffeln, Gemüse, Milch und Geflügel gegenüberstanden.

Der landwirtschaftliche Gesamtproduktionswert nahm, gemessen zu Herstellungspreisen, um 2,3 % auf rd. 7,1 Mrd. Euro ab. Dabei verringerte sich der Wert der pflanzlichen

Produktion im Vergleich zum Vorjahr um 9,3 %, während der tierische Produktionswert um 3,8 % höher ausfiel als 2012.

Die Aufwendungen der Landwirtschaft für Vorleistungen erhöhten sich leicht (+0,6 %). Auch die Abschreibungen für das Anlagevermögen nahmen weiter zu (+2,9 %).

Der Gesamtwert der bei der Berechnung des Faktoreinkommens berücksichtigten Förderungszahlungen („Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) nahm lt. vorläufigen Berechnungen im Vorjahresvergleich um 1,9 % zu.

Pflanzliche Produktion 2013: geringeres Erzeugungsvolumen und niedrigere Preise

Wie bereits im Jahr 2012 hatte die heimische Landwirtschaft auch 2013 mit ungünstigen Witterungsbedingungen zu kämpfen, was zu einem Rückgang des pflanzlichen Produktionsvolumens führte. Auf einen langen Winter, gefolgt von einem verregneten Frühjahr, folgten lokale Hochwasserschäden im Frühsommer und extreme Hitze und Trockenheit im Sommer. Gleichzeitig sanken die Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte. Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung fiel damit deutlich niedriger aus als 2012 (-9,3 %).

Der Rückgang des pflanzlichen Produktionswerts war 2013 zu einem wesentlichen Teil auf Einbußen im Getreidebau zurückzuführen, wo eine schlechte Maisernte mit niedrigeren Preisen einherging. Aufgrund der weltweiten Rekordernte beim Mais bzw. der höheren globalen Weizenernte blieben die Erzeugerpreise für Getreide deutlich hinter jenen für die Vorjahresernte zurück, sodass sich der Produktionswert von Getreide inkl. Mais um 27,1 % verringerte.

Der Produktionswert bei Ölsaaten und Ölfrüchten nahm im Vorjahresvergleich ebenfalls deutlich ab (-15,8 %). Bei Sojabohnen kam es zu starken Ertragseinbußen, welche in Verbindung mit gesunkenen Preisen einen erheblichen Rückgang des Produktionswerts (-31,8 %) zur Folge hatten.

Die Zuckerrübenenernte war auf einer neuerlich ausgeweiteten Anbaufläche (+3 %) um rd. 11 % höher als im Vorjahr. Wertmäßig schwächte sich das Plus jedoch infolge niedrigerer Preise nach vorläufigen Berechnungen auf +1,6 % ab. Ungewöhnlich klein fiel die Kartoffelernte aus, der Rückgang

des Erzeugungsvolumens (-6,9 %) wurde jedoch durch hohe Preise (+30,6 %) kompensiert, sodass der Produktionswert um mehr als ein Fünftel (+21,6 %) stieg.

Die Gemüseproduktion war 2013 trotz Ausweitung der Anbaufläche rückläufig. Aufgrund der schwierigen Witterungssituation kam es vor allem im Feldgemüsebau zu Ertragseinbußen um 5,3 %, die Preise stiegen hingegen im Mittel um 14,3 %. Der Produktionswert von Gemüse fiel damit gegenüber 2012 mit +8,3 % deutlich höher aus.

Tierische Erzeugung 2013: Wert weiter gestiegen

Innerhalb der tierischen Produktion war 2013 bei tierischen Erzeugnissen (Milch: +10,7 %, Eier: +5,4 %) ein kräftiges wertmäßiges Plus zu verzeichnen, während sich der Produktionswert von Nutz- und Schlachtvieh im Vorjahresvergleich nominell nur geringfügig änderte (-0,1 %). Der Wert der tierischen Erzeugung insgesamt stieg um 3,8 % auf rd. 3,5 Mrd. Euro. Diese Zunahme war in erster Linie die Folge höherer Preise (+3,8 %).

Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen (zu laufenden Preisen), Österreich und Oberösterreich 2012–2013

	Österreich			Oberösterreich		
	2012 in Mio. Euro	2013 in Mio. Euro	2013/2012 in %	2012 in Mio. Euro	2013 in Mio. Euro	2013/2012 in %
Getreide	1.004	733	-27,1	274	173	-36,9
Ölsaaten und Ölfrüchte	177	149	-15,8	40	29	-29,1
Zuckerrüben	126	128	1,6	20	14	-28,1
Futterpflanzen	574	516	-10,1	157	138	-11,8
Frischgemüse	249	270	8,3	33	25	-25,8
Pflanzen und Blumen	311	302	-2,9	77	77	0,2
Kartoffel	76	93	21,8	6	5	-8,4
Obst	170	216	26,7	34	33	-4,1
Wein	521	502	-3,6	0	0	-76,6
Pflanzliche Erzeugung	3.227	2.926	-9,3	646	499	-22,9
Rinder	950	939	-1,1	281	281	0,1
Schweine	857	856	-0,2	325	323	-0,8
Geflügel	173	185	6,8	39	42	8,0
Milch	1.063	1.177	10,7	330	370	12,1
Eier	224	236	5,4	37	39	5,4
Tierische Erzeugung	3.359	3.486	3,8	1.034	1.077	4,2
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.586	6.412	-2,6	1.681		
Erzeugung landw. Dienstleistungen	294	295	0,5	78		
Landwirtschaftliche Erzeugung	6.886	6.726	-2,6	1.759		
Nichtlandw. Nebentätigkeiten (nicht trennbar)	359	368	2,5	26		
Produktionswert zu Herstellungspreisen	7.238	7.075	-2,3	1.786		
Vorleistungen	4.241	4.265	0,6	1.054		
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	2.998	2.810	-6,3	731		
Abschreibungen	1.733	1.783	2,9	440		
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	1.265	1.026	-18,8	291		
sonstige Produktionsabgaben	205	215	4,9	45		
sonstige Subventionen	1.517	1.597	5,3	301		
Faktoreinkommen	2.576	2.408	-6,5	548		

Quelle: LBG, Statistik Austria, LGR

Der Produktionswert von Schweinen veränderte sich nach kräftigen Anstiegen in den beiden vorangegangenen Jahren nur geringfügig (-0,2 %). Die Preise verblieben im Jahresmittel auf hohem Niveau (gegenüber 2012: +0,8 %), während das Erzeugungsvolumen neuerlich leicht rückläufig war (-1,0 %). In der Rinderhaltung konnte das Preisniveau des Vorjahres hingegen nicht gehalten werden, wenngleich die Preise im längerfristigen Vergleich im Mittel nach wie vor hoch ausfielen. Nachdem die Rinderpreise 2011 und 2012 kräftig gestiegen waren, sanken sie 2013 durchschnittlich um 2,5 %. Der Gesamtbestand an Rindern blieb stabil. Die Bruttoeigenerzeugung war niedriger als im Vorjahr, wofür vor allem die stark rückläufigen Exporte von Zucht- und NutZRindern verantwortlich waren. Aus den beschriebenen Entwicklungen resultierte ein Rückgang des Produktionswerts um 1,1 % auf rd. 0,9 Mrd. Euro.

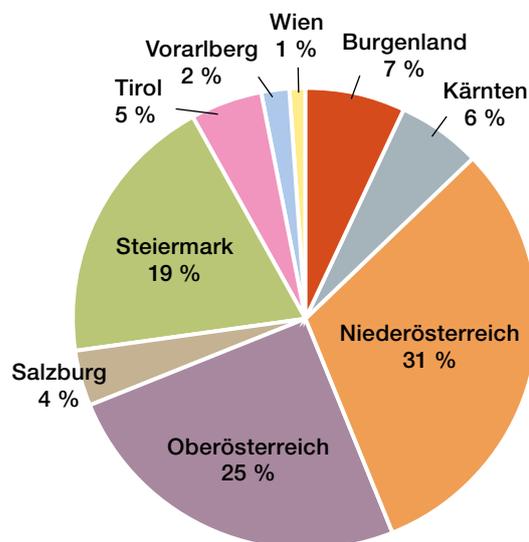
In der Milchproduktion wurde 2013 ein Produktionswert von rd. 1,2 Mrd. Euro erzielt, womit das Ergebnis aus 2012 um 10,7 % übertroffen und ein neuer Höchststand erreicht wurde. Zurückzuführen war dieser Anstieg auf die kräftige Aufwärtsentwicklung der Milchpreise im Jahresverlauf 2013. Nach einem Rückgang im Jahr 2012 lagen die Erzeugerpreise für Milch im Mittel um 10,5 % über dem Vorjahresniveau. Ursache für die gestiegenen Preise waren das knappe globale Angebot infolge von Produktionsrückgängen in der EU sowie in weiteren wichtigen Exportländern wie Neuseeland im ersten Halbjahr 2013 (ihrerseits die Folge einer eingeschränkten Grundfutterproduktion wegen ungünstiger Witterungsbedingungen bzw. hoher Produktionskosten) sowie die anhaltend starke internationale Nachfrage.

Der Wert der tierischen Erzeugung am Gesamtwert der erzeugten landwirtschaftlichen Güter machte 2013 in Oberösterreich rd. 2/3 aus, rd. 33 % entfallen auf die pflanzliche Produktion. Zum Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs trug die tierische Erzeugung 2013 rd. 49 % bei (2012: 46 %). An erster Stelle stand dabei die Milch mit einem Anteil von 17 %, gefolgt von Rindern mit 13 % und Schweinen mit 12 %.

Oberösterreich nimmt beim Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion Österreichs mit rd. 25 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (31 %) vor der Steiermark (19 %) ein. 31 % der gesamten tierischen Wertschöpfung Österreichs wird in Oberösterreich erwirtschaftet, der Anteil an der pflanzlichen Produktion beträgt rd. 17 %. Die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und

Steiermark vereinigen 75 % der gesamten landwirtschaftlichen Produktion auf sich.

LGR: Anteile am Produktionswert nach Bundesländern 2013



Quelle: Statistik Austria 2014

4.3 Buchführungsergebnisse 2011–2013

Für den Berichtszeitraum lagen Buchführungsdaten von 2.209 (Wert 2013) land- und forstwirtschaftlichen Betrieben österreichweit vor. Ab der Agrarstrukturerhebung 2010 wird die Betriebsform, welche die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes kennzeichnet, nicht mehr nach dem Standarddeckungsbeitrag, sondern nach dem Standardoutput berechnet. Aufgrund der Umstellung auf diese neue EU-Klassifizierung ist der Vergleich mit den Jahren vor 2010 nur noch bedingt möglich.

Die Einkommensbildung in der Land- und Forstwirtschaft ist naturbedingt (jährlich unterschiedliche Niederschlagsverteilung und -mengen, Temperatureinflüsse, Elementarereignisse usw.) und wegen wechselnder marktwirtschaftlicher Rahmenbedingungen bei den Erzeuger- und Betriebsmittelpreisen jährlichen Schwankungen unterworfen. Daher sind Jahresergebnisse in der Einkommensdarstellung nur in Zusammenschau mit mehrjährigen Durchschnittswerten aussagekräftig. Die nachfolgenden Einkommenskennzahlen werden für 2013 dargestellt und einem Mittel aus den

Jahren 2010–2012 (3 j. Mittel) gegenübergestellt. Mehrjährige Betrachtungsweisen sind auch erforderlich, um eine repräsentative Information zu Einkommen in der Zeitreihe und zwischen den Betriebsformen, Regionen, Haupt- und Nebenerwerb usw. darstellen zu können.

Freiwillig buchführende Betriebe in Oberösterreich

In Oberösterreich wurden für das Jahr 2013 die Buchführungsdaten von 430 Betrieben statistisch ausgewertet. Diese Testbetriebe repräsentieren 17.335 Betriebe des Landes (rd. 66 % der INVEKOS-Betriebe), österreichweit repräsentieren die Testbetriebe rd. 60 % der Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 2010 und 89 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Die Testbetriebe in Oberösterreich bewirtschaften mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 25,16 ha Fläche (Österreich: 29,82 ha) um fast 10 ha mehr als der Durchschnitt aller Betriebe in Oberösterreich laut Agrarstrukturerhebung 2010. 29 % der Flächen sind zugepachtet. Die Betriebe haben durchschnittlich 1,27 betriebliche Arbeitskräfte (bAK, Österreich: 1,37 bAK), wobei die Arbeit fast ausschließlich von nicht entlohnten Familienarbeits-

kräften durchgeführt wird. Der Tierbesatz der freiwillig buchführenden Betriebe liegt im Durchschnitt um 10 GVE über dem Wert für Österreich.

Im ö. Testbetriebsnetz überwiegen entsprechend den ö. Produktionsbedingungen die Futterbaubetriebe mit den Produktionsschwerpunkten Rinder- und Milchproduktion, gefolgt von den Veredelungsbetrieben mit vor allem Schweinehaltung (inkl. Geflügel).

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2011–2013

Die Einkünfte stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte (nAK) für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar.

Im Jahr 2013 betragen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich im Durchschnitt 27.569 Euro/Betrieb (Österreich: 25.698 Euro/Betrieb), das Einkommensniveau lag damit in Oberösterreich um 1.871 Euro/Betrieb (+ 7,3 %) bzw. 1.694 Euro/nAK (+8,3 %) über dem Österreichdurchschnitt.

Die Einkommensentwicklung der letzten 3 Jahre zeigt, dass die Einkünfte je Betrieb 2011 im Vergleich zu 2010 in Oberösterreich mit +21 % (Österreich: +28 %) kräftig anstiegen. 2012 gab es österreichweit einen Rückgang von -8 %, in Oberösterreich setzte sich der Anstieg des Einkommens mit +3 % leicht fort. Ausschlaggebend waren für die positive Entwicklung in Oberösterreich die höheren Erträge aus der Tierhaltung (vor allem Schweine) und die gute Getreideernte im Vergleich zum trockenheitsgeschädigten Osten.

Strukturdaten der freiwillig buchführenden Betriebe 2013 in OÖ

	Oberösterreich	Österreich
Iw. Nutzfläche, ha	25,16	29,82
Wald, ha	7,39	14,35
Tierbesatz, GVE	29,08	19,32
Arbeitskräfte, bAK	1,27	1,37
Arbeitskräfte, nAK	1,26	1,27

Quelle: LGB, AWI

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Österreich/Oberösterreich – Durchschnitt (in Euro)

	2010	2011	2012	3 j. Mittel	2013	2013/ 3 j. Mittel in %
Oberösterreich						
je Betrieb	24.383	29.494	31.969	28.615	27.569	-3,7
je nAK	19.747	24.455	25.230	23.144	21.930	-5,2
Österreich						
je Betrieb	23.128	29.702	27.348	26.726	25.698	-3,8
je nAK	17.889	23.243	21.553	20.895	20.236	-3,2

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht, AWI

2013 sanken die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb jedoch wieder auf ein Niveau unter dem Durchschnitt der Vorjahre (rd. -4 %).

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft/nAK betragen 2013 im Durchschnitt in Oberösterreich 21.930 Euro, das waren rund 5 % weniger als in den Vorjahren (Österreich: 20.536 Euro; -3 %). Bei der Darstellung der Einkommensentwicklung ist zu berücksichtigen, dass sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft stetig reduziert und sich dadurch das Einkommen auf weniger Erwerbstätige aufteilt.

Einkommen nach Produktionsgebieten

Im Alpenvorland lagen die Einkünfte im Jahr 2013 mit 24.788 Euro/nAK über dem Landesschnitt. Die unterdurchschnittlichen Einkünfte im Mühlviertel und Voralpengebiet sind vor allem auf strukturbedingte Nachteile und einen hohen Betriebsanteil im benachteiligten Gebiet zurückzuführen.

Im Vergleich zu den Vorjahren sanken die Einkünfte/nAK 2013 im Alpenvorland um -9,4 %, im Mühlviertel um -3,3 %, im Voralpengebiet jedoch stiegen die Einkünfte um +7,3 % gegenüber dem Durchschnitt der 3 Jahre zuvor. Dies ist vor allem auf die höheren Erträge im Bereich Tierhaltung und Forstwirtschaft zurückzuführen.

Einkommen/nAK (in Euro)

	3 j. Mittel	2013	2013/ 3 j. Mittel in %
Alpenvorland	27.353	24.788	-9,4
Mühlviertel	19.577	18.937	-3,3
Voralpengebiet	18.283	19.619	7,3
Oberösterreich	23.144	21.930	-5,2

Quelle: LGB, AWI

Die Einkommensentwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist je nach Produktionsausrichtung im Vergleich zum Landesdurchschnitt unterschiedlich verlaufen.

Einkommen nach Betriebsformen

Veredelungsbetriebe weisen einen doppelt so hohen Ertrag aus, dem stehen auch im Vergleich zu anderen Betriebs-

Gesamtbetriebliche Übersicht Oberösterreich 2013

	Oberösterreich	Futterbau	Veredelung	Marktfrucht
Anzahl der Betriebe	430	264	93	38
RLF, ha	24,48	22,19	30,51	27,92
Wald, ha	7,39	7,78	3,59	3,96
nAK/Betrieb	1,26	1,33	1,36	0,70
GVE/ha LF	1,16	1,30	1,57	0,01
Milchkühe/Betrieb	8,6	12,7	0,3	-
Beträge in Euro				
Ertrag	108.760	90.440	214.100	73.881
Aufwand	81.191	64.446	171.980	56.880
Einkünfte LW/FW je Betrieb	27.569	25.994	42.120	17.001
Nebenerwerb	18.135	17.628	14.738	20.560
Sozialtransfers	6.845	6.139	6.168	10.456
Gesamteinkommen	52.549	49.761	63.026	48.017
Einkünfte LW/FW je nAK	21.930	19.496	30.996	24.327
Einkünfte LW/FW je nAK (3 j. Mittel)	23.144	19.830	31.996	37.817
Änd. 2013 zu 3 j. Mittel in %	-5,2 %	-1,7 %	-3,1 %	-35,7 %
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/nAK				
2012	25.230	19.849	41.905	47.264
2011	24.455	22.043	28.190	38.213
2010	19.747	17.598	25.893	27.974

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht, Auswertung AWI

formen deutlich höhere Aufwendungen für Futtermittel- und Tierzukaufe sowie höhere Abschreibungen gegenüber. Daraus resultieren Einkünfte von 42.120 Euro/Betrieb. Werden die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft auf die nicht entlohnten Arbeitskräfte im Betrieb umgelegt, so erzielten 2013 die Veredelungsbetriebe mit 30.996 Euro/nAK die höchsten Einkommen, gefolgt von Marktfruchtbetrieben mit 24.327 Euro/nAK. Diese hatten allerdings gegenüber dem Vorjahr 2012 ein Einkommensminus von -49 %. Die Einkünfte der Futterbaubetriebe lagen mit 19.496 Euro/nAK unter dem Landesschnitt.

Veredelungsbetriebe und zuletzt auch Marktfruchtbetriebe weisen in der Zeitreihe wegen starker zyklischer und marktabhängiger Preisveränderungen die höchsten Schwankungen in der Einkommensbildung auf. Die Veränderungen bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft waren 2013 bei den Marktfruchtbetrieben mit -35,7 % gegenüber dem Dreijahresdurchschnitt der Vorjahre am ausgeprägtesten.

Einkommen je Unternehmerhaushalt 2013

Angesichts der geringen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind viele Betriebe zur Erzielung eines ausreichenden Einkommens auf inneragrarische Diversifikation bzw. außerlandwirtschaftliche Einkünfte angewiesen.

Das Gesamteinkommen des durchschnittlichen bäuerlichen Unternehmerhaushaltes belief sich 2013 in Oberösterreich auf 52.549 Euro, wovon 52 % aus der Land- und Forstwirtschaft stammten. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen lag bei insgesamt 18.135 Euro (14.875 Euro aus unselbstständiger Arbeit, 3.260 Euro aus selbstständiger Arbeit inkl. übrige Einkünfte). Die Sozialtransfers beliefen sich auf 6.845 Euro.

Einkommen der Bergbauern

In Oberösterreich dominieren bei den Bergbauern die BHK-Zonen 1 und 2, 202 Testbetriebe sind als Bergbauern eingestuft. Die freiwillig buchführenden Bergbauern bewirtschaften rd. 21 ha RLF, das sind etwa 8 ha weniger als die Nichtbergbauern, sie bewirtschaften jedoch um 6,3 ha mehr Wald. Die nicht entlohnten Arbeitskräfte liegen mit 1,29 nAK leicht höher als bei Nichtbergbauern.

Für 2013 errechnete sich ein landwirtschaftliches Einkommen bei Bergbauern von 23.539 Euro/Betrieb (18.220 Euro/nAK), der Einkommensunterschied zwischen Bergbauern und Nichtbergbauern je Betrieb betrug 9.016 Euro (8.595 Euro/nAK, im mehrjährigen Durchschnitt 9.205 Euro/nAK).

Im ausgewiesenen Einkommen der Bergbauern sind öffentliche Gelder (Betriebsprämien, ÖPUL, AZ) in der Höhe von 17.538 Euro/Betrieb enthalten.

Einkommen der Bergbauern (BB)/ Nichtbergbauern (NBB)

	OÖ	BB	NBB
Anzahl der Betriebe	430	202	228
RLF, ha	24,48	20,98	28,85
Wald, ha	7,39	10,22	3,89
nAK/Betrieb	1,26	1,29	1,21
Betrag in Euro			
Einkünfte/Betrieb	27.569	23.539	32.555
Nebenerwerb	18.135	19.615	16.304
Sozialtransfers	6.845	6.614	7.132
Gesamteinkommen	52.549	49.768	55.991
Einkünfte/nAK	21.930	18.220	26.815
Einkünfte/nAK, (3 j. Mittel)	23.144	19.299	28.504
Änd. 2013 zu 3 j. Mittel in %	-5,2	-5,6	-5,9

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht, Auswertung AWI

Nebenerwerbsbetriebe

Nebenerwerbsbetriebe erzielen geringere Erträge als Haupterwerbsbetriebe. Der Ertrag/ha RLF lag bei Nebenerwerbsbetrieben bei 3.426 Euro, je Betrieb waren es 53.303 Euro (Haupterwerb 4.829 Euro/ha RLF und 150.796 Euro/Betrieb). Die Flächenproduktivität ist bei Nebenerwerbsbetrieben somit niedriger als bei Haupterwerbsbetrieben, je Flächeneinheit erzielten sie deutlich geringere Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft.

Ohne Berücksichtigung der öffentlichen Gelder würden sich bei den Nebenerwerbsbetrieben keine positiven Einkünfte errechnen. Der mit Abstand größte Aufwandsposten bei den Nebenerwerbsbetrieben ist mit rund einem Viertel des Gesamtaufwandes die Abschreibung (ungünstige Auslastung bei Maschinen und Gebäuden).

Einkommensvergleich Haupt-/Nebenerwerb 2013

	Euro je Betrieb	
	Nebenerwerb	Haupterwerb
Ertrag/ha RLF	3.426	4.829
Ertrag/Betrieb	53.303	150.796
davon öffentl. Gelder	11.663	21.222
Aufwand/ha RLF	2.935	3.462
Aufwand	45.671	108.115
davon AfA	11.171	20.292
Einkünfte LW/FW je ha RLF	490	1.367
Einkünfte LW/FW je Betrieb	7.632	42.681
Erwerbseinkommen	37.098	50.644
Gesamteinkommen	46.001	57.512
Über/Unterdeckung des Verbrauchs	5.191	15.340
Schulden	24.975	52.519

Quelle: LBG, AWI

Stabilität der Betriebe – Über-/ Unterdeckung des Verbrauchs 2013

Das Gesamteinkommen im bäuerlichen Haushalt dient zur Abdeckung des Privatverbrauchs und der Sozialversicherungsbeiträge, weiters ist eine Überdeckung in Form der Eigenkapitalbildung notwendig. Die Überdeckung des Verbrauchs (Eigenkapitalbildung) ist erforderlich für inflationsbedingte Mehrausgaben bei Ersatzinvestitionen, notwendige Wachstumsschritte und Investitionen zur Erweiterung der Einkommensbasis sowie dem Umstand, an der allgemeinen Wohlfahrtsentwicklung teilhaben zu können.

Die jährliche Steigerung des Privatverbrauchs inkl. Sozialversicherungsbeiträge beträgt bei bäuerlichen Familien rund 900 Euro. Dies ist unter anderem auf die Preissteigerung sowie auf das Nachziehen im Lebensstandard zurückzuführen.

Die Überdeckung des Verbrauchs betrug im Jahr 2013 in Oberösterreich im Durchschnitt je Betrieb 10.964 Euro. Dem

durchschnittlichen Gesamteinkommen von 52.549 Euro/Betrieb (davon rd. 52 % aus LW/FW) standen ein Verbrauch der bäuerlichen Familie von 34.138 Euro und SVB-Beiträge von 7.447 Euro gegenüber. 2013 entsprach die Überdeckung des Verbrauchs in Oberösterreich und bei Futterbaubetrieben etwa dem Niveau der Vorjahre. Bei Veredelungs- und Marktfruchtbetrieben lag die Überdeckung, bedingt durch den Preisdruck und niedrigere Ernten, unter dem Durchschnitt der Vorjahre.

Der Überdeckung des Verbrauches von 10.964 Euro stehen 2013 Nettoinvestitionen von 10.464 Euro gegenüber. Die Höhe der betriebswirtschaftlich notwendigen Überdeckung des Verbrauchs/Eigenkapitalbildung orientiert sich vor allem am Neuwert des Anlagevermögens im Betrieb, der Höhe der Inflationsrate sowie weiterer Kriterien wie Risikobelastung der Produktion und allfälliger Investitionsrückstände. Bei einem buchmäßigen Anlagevermögen von rd. 350.000 Euro beim oberösterreichischen Durchschnittsbetrieb (Neuwert ist ca. das 1,5fache = 525.000 Euro, davon 2 %) leitet sich eine betriebswirtschaftlich erforderliche Eigenkapitalbildung von 10.500 Euro je Betrieb ab.

Verschuldung

Betriebliche Entwicklungsschritte zur Einkommenssicherung sind meist auch mit Investitionen verbunden. Dies zwingt besonders eigenkapitalschwache Bauern, Investitionen mit Fremdkapital zu finanzieren. Nur bei optimalem Produktionsniveau und ausreichendem Eigenkapital sind Entwicklungsschritte auch unter Nutzung von Fremdkapital wirtschaftlich zu realisieren.

Auf Oberösterreichs Bauernhöfen ist im Durchschnitt ein Gesamtvermögen von 451.300 Euro in Form von betrieblichen Gebäuden und Maschinen, Tier- und Umlaufvermögen als wirtschaftliche Basis gebunden. Durchschnittlich beläuft sich die Höhe des Fremdkapitals auf 40.642 Euro, der Fremdkapitalanteil liegt somit bei 9,1 %.

Über-/Unterdeckung des Verbrauchs 2013 (in Euro)

	Oberösterreich	Futterbau	Veredelung	Marktfrucht
Gesamteinkommen	52.549	49.761	63.026	48.017
Privatverbrauch	34.138	32.509	37.133	35.361
Sozialversicherungsbeiträge-SVB	7.447	6.305	10.665	8.914
Über-/Unterdeckung je Betrieb	10.964	10.947	15.228	3.742
Über-/Unterdeckung je Betrieb 3 j. Mittel	11.664	10.799	18.064	10.352

Quelle: Freiwillig buchführende Betriebe, Auswertung AWI

Erfahrungsgemäß liegt der Kapitaleinsatz und damit der notwendige Fremdfinanzierungsanteil in der Veredelungswirtschaft und bei Wachstumsbetrieben höher. Landwirtschaftliche Betriebe in EU-Nachbarländern weisen durchwegs höhere Fremdkapitalquoten auf als ihre österreichischen Berufskollegen.

Fremdkapital je Betrieb 2013 (in Euro)

	Oberösterreich		Österreich
	3 j. Mittel	2013	2013
Futterbau	34.355	40.682	49.895
Marktfrucht	22.532	18.770	30.499
Veredelung	43.225	57.252	67.224
Durchschnitt	32.683	40.642	46.812

Quelle: BMLFUW, LBG, Auswertung AWI

Einkommensvergleich mit anderen Berufen

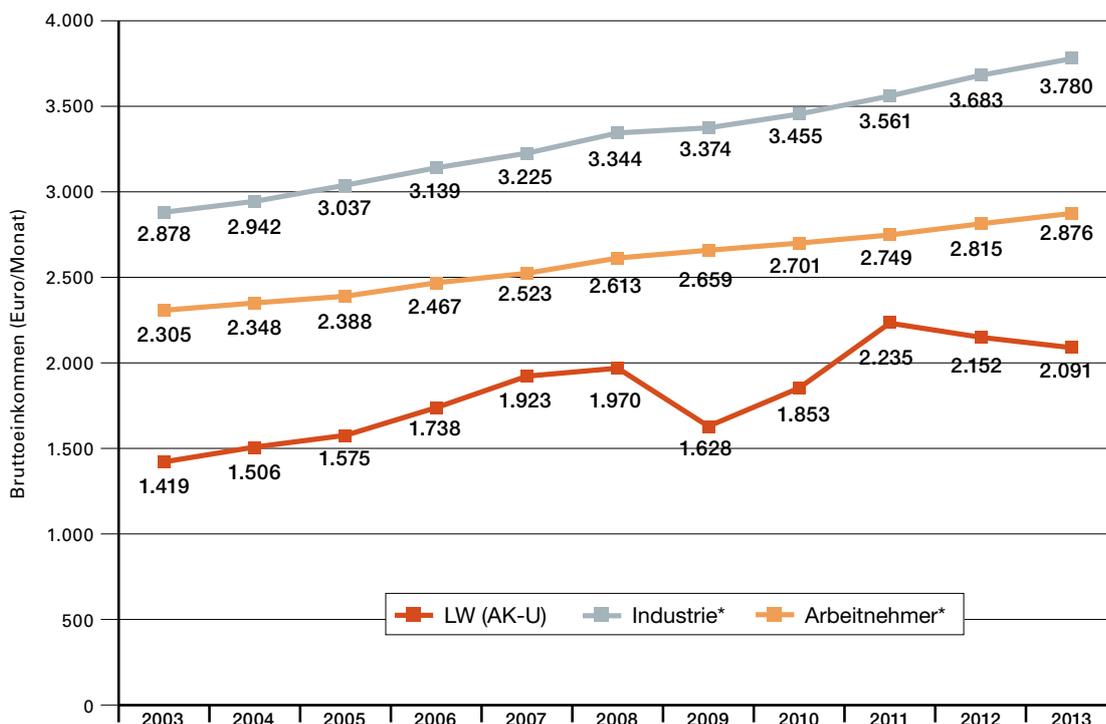
Ein wesentliches Förderungsziel des Oö. Landwirtschaftsgesetzes 1994 ist es, den bäuerlichen Familienbetrieben ein den anderen Berufsgruppen angemessenes Einkommen aus der Bewirtschaftung der Betriebe allein oder durch die Nutzung der vielfältigen Erwerbs- und Bewirtschaftungskombinationen

zu ermöglichen und zu sichern sowie den in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen die Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen Wohlstand zu ermöglichen.

Grundsätzlich würden die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft die adäquate Vergleichsgruppe bilden, doch steht hier kein für diese Zwecke geeignetes Datenmaterial zur Verfügung. Es erfolgt ein Vergleich des Erwerbseinkommens je Arbeitskraft in der Landwirtschaft (AK-U) mit jenem der Beschäftigten in der Industrie (Durchschnitt aus Arbeitern und Angestellten) und dem Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer. Sozialeinkommen sind bei diesem Vergleich nicht enthalten. Ebenso wird das Ausmaß der Arbeitszeit in der Landwirtschaft mit 270 Arbeitstagen pro Jahr angenommen, in der Regel wird aber dieses Einkommen mit einem höheren Zeiteinsatz erwirtschaftet als bei Unselbstständigen.

Der Einkommensvergleich zeigt auf, dass die agrarischen Einkommen weiterhin deutlich unter den Niveaus der außeragrarischen Einkommen liegen und zudem Jahreschwankungen unterliegen. Die Zeitreihe verdeutlicht, dass die Agrareinkommen nach starken Einkommensverlusten 2009 trotz Steigerungen 2010 und 2011 seit 2012 wieder rückläufig sind, nominal etwa beim Einkommensniveau von 2008, real jedoch darunter liegen.

Einkommensvergleich Österreich



Quelle: Wirtschaftsforschungsinstitut, Grüner Bericht

* Bruttoverdienst umgerechnet auf 12 Monatsgehälter

4.4 Neuer Einheitswert

Im Jahr 2014 werden die land- und forstwirtschaftlichen Einheitswerte neu festgestellt. Die letzte tatsächlich durchgeführte Hauptfeststellung der Einheitswerte für alle wirtschaftlichen Einheiten des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens hat vor mehr als 25 Jahren zum 1. Jänner 1988 stattgefunden. In mehreren höchstgerichtlichen Entscheidungen wurde befunden, dass die Einheitswerte als Besteuerungsgrundlage grundsätzlich zulässig, jedoch zu aktualisieren sind. Daher sind die Einheitswerte an aktuelle ökonomische Verhältnisse anzupassen.

Als Stichtag für die Hauptfestsetzung gilt der 1. Jänner 2014, das heißt, es sind jene Verhältnisse maßgebend, wie sie an diesem Tag gegeben waren. Die Erhebung und Neufestsetzung der Einheitswerte erfolgt für alle Unterarten des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens:

- Landwirtschaft (einschließlich Alpe, Obst- und Sonderkulturen)
- Forstwirtschaft
- Weinbau
- Gartenbau
- übriges land- und forstwirtschaftliches Vermögen wie Imkereien, Fischzucht und Teichwirtschaft.

Insgesamt ist mit einem Ansteigen der gesamten Einheitswertsumme (sowohl aus Land- wie auch aus Forstwirtschaft) um rd. 10 % zu rechnen, beim jeweiligen Betrieb können sich in Abhängigkeit von den tatsächlichen Verhältnissen wesentlich größere Abweichungen ergeben.

Ertragswert ist Grundlage der Bewertung

Der Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ein standardisierter Ertragswert in Geldeinheiten (Euro), der die natürlichen Ertragsbedingungen (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) und die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) widerspiegelt. Grundlage und Ausgangspunkt ist weiterhin die bestehende Bodenklimazahl. Durch Zu- und Abschläge für regionalwirtschaftliche und betriebstypische Verhältnisse sowie für die Betriebsgröße wird die Betriebszahl ermittelt, aus der sich der Einheitswert errechnet. Beim Hektarhöchst-

satz kommt es zu einer Anhebung von 2.289 Euro auf 2.400 Euro, das heißt für die Betriebszahl 100, also für den Hauptvergleichsbetrieb („100er-Betrieb“), beträgt der Ertragswert je Hektar (Hektarsatz) 2.400 Euro.

Zum Betrieb gehörende Sonderkulturen werden zukünftig nicht gesondert bewertet, sondern bei der Ermittlung des Ertragswerts berücksichtigt. Zuschläge zum landwirtschaftlichen Vergleichswert gibt es, wenn die tatsächlichen Ertragsbedingungen (= Sonderkulturen) wesentlich von den regelmäßigen (= Landwirtschaft) abweichen.

Neu: Einheitswert-Zuschlag aus Säule 1

Zum Einheitswert aus der Fläche sind gegebenenfalls Zuschläge anzusetzen. Erstmals werden Direktzahlungen aus der 1. Säule der GAP in der Höhe von 33 % des im Vorjahr ausbezahlten Betrags berücksichtigt und dem Einheitswert aus der Fläche zugeschlagen. Die Zuschläge sind grundsätzlich dem Bezieher der Zahlungen anzurechnen. Daraus leitet sich ab, dass reine Pachtbetriebe einen Einheitswert erhalten, sofern sie Zahlungen aus der 1. Säule bezogen haben. Eine Direktzahlung von z.B. 10.000 Euro bewirkt einen Zuschlag von 3.300 Euro zum Einheitswert aus der Fläche.

Tierhaltung

Mit dem Einheitswert der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung wird der Normalbestand erfasst. Als Normalbestand werden für die ersten 20 Hektar jeweils zwei Vieheinheiten/ha und für jedes weitere Hektar eine Vieheinheit/ha unterstellt.

Bei Überschreitung der Normalunterstellung in der Tierhaltung sind – so wie bisher – ebenfalls Zuschläge vorgesehen. Der Zuschlag beträgt für jede gehaltene bzw. erzeugte VE über dem Normalbestand 280 Euro.

Für alle Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen über sechs Monate, Zuchtsauen, Zuchteber, Legehennen, Angorakaninchen und Damtiere sind durchschnittliche Jahresbestände in der Erklärung anzugeben. In der Schweinehaltung ist bei Ferkeln, Mastschweinen aus eigenen bzw. zugekauften Ferkeln sowie Jungsauen und Jungebern, in der Geflügelhaltung bei Junghennen, Jungmasthühnern, Mastenten, Mastgänsen und Mastputen sowie bei Mastkaninchen und Lämmern bis sechs Monate die Jahresproduktion anzugeben.

Einheitswert Forstwirtschaft

Das System der Ermittlung baut auf dem bisherigen Bewertungssystem auf. Bei der Bewertung wird zwischen drei Eigentumskategorien unterschieden:

- Kleinstwald (bis 10 Hektar Waldfläche)
- Kleinwald (über 10 Hektar bis 100 Hektar Waldfläche)
- Großwald (über 100 Hektar Waldfläche)

Für Kleinstwaldbesitzer ergibt sich ein pauschalierter Ertragswert je Hektar Waldfläche, welcher für die einzelnen Bezirke festgelegt ist (z.B. Braunau: 308 Euro/ha Wald, Freistadt: 196 Euro, Steyr: 200 Euro). Christbaumkulturen auf Waldboden größer als 0,5 Hektar haben einen Pauschalwert von 1.000 Euro, Auwald 110 Euro.

Für Kleinwald- und Großwaldbesitzer errechnet sich der Einheitswert nach den tatsächlichen Waldverhältnissen in Abhängigkeit von Baumart, Alter des Bestands und den vorhandenen Geländeverhältnissen.

Nähere Informationen finden sich unter www.bmf.gv.at.



Foto: Preinstorfer

5. Ausgleichszahlungen und Förderungen

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP | 5.2 Ländliche Entwicklung 2007–2013 | 5.3 Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP

Ausblick 2015: Neues System bei Direktzahlungen

Das in Österreich angewandte historische Modell wird auf ein sogenanntes „Regionalmodell“ umgestellt. Anstelle unterschiedlicher Prämiensätze nach dem historischen Modell sieht das Regionalmodell zukünftig eine einheitliche Prämie für bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzflächen vor. Die Basisprämie wird als einheitlicher Prämienbetrag pro Hektar beihilfefähiger Fläche an die Betriebe aus-

bezahlt. Für extensive Grünlandflächen (z.B. Almflächen, Hutweiden, einmähdige Wiesen) wird eine Reduktion auf 25 % der sonst pro Hektar ausbezahlten einheitlichen Flächenprämie vorgenommen. Die Höhe der einheitlichen Betriebsprämie wird national in 20 %-Schritten spätestens bis zum Antragsjahr 2019 an den einheitlichen Prämienbetrag von 284 Euro/ha (Basisprämie und Greening) angepasst. Die Abwicklung der Flächenprämie erfolgt wie bisher über Zahlungsansprüche.

Ökologisierungsprämie – Greening

30 % der nationalen Obergrenze werden für die Ökologisierungsprämie insgesamt verwendet. Die vollständige Ge-

währung der Ökologisierungsprämie und der Basisprämie erfolgt nur bei Einhaltung der Greening-Anforderungen beziehungsweise der Teilnahme an äquivalenten Maßnahmen aus dem österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL). Weitere Information siehe www.bmlfuw.gv.at

Greening-Anforderungen

- Anbaudiversifizierung: Einhaltung von Mindeststandards in der Fruchtfolge
- ökologische Vorrangflächen auf Ackerflächen
- Erhaltung von Dauergrünland
- für biologisch wirtschaftende Betriebe gelten die Greening-Anforderungen als automatisch eingehalten.

Junglandwirteförderung

Unterstützung erhalten Junglandwirte zukünftig mit einer zusätzlichen Top-up-Zahlung, welche 25 % des durchschnittlichen Prämienbetrages ausmacht. Junglandwirte, die zum Zeitpunkt der Antragstellung unter dem 40. Lebensjahr sind und eine entsprechende berufliche Qualifikation (mind. Facharbeiter) aufweisen, haben Anspruch auf die Förderung, sie wird für max. 5 Jahre gewährt.

Kleinlandwirte

Kleinlandwirte können nach eigenem Ermessen in ein vereinfachtes Förderschema wechseln. In diesem vereinfachten Schema sind die Einhaltung der anderweitigen Bestimmungen (Cross Compliance) sowie das Greening ausgenommen. Bis zu einem Beihilfevolumen von insgesamt 1.250 Euro Direktzahlungen je Betrieb können Kleinlandwirte an dieser Regelung teilnehmen.

Marktordnungsprämien 2013

Im Jahr 2013 wurden an landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich insgesamt 167,9 Mio. Euro Marktordnungsprämien (Österreich: 705,8 Mio. Euro) ausbezahlt. Die Einheitliche Betriebsprämie in der Höhe von insgesamt 146,2 Mio. Euro wurde von 25.218 Betrieben (Österreich: 115.835 Betriebe) beantragt, ihre durchschnittliche Höhe betrug 2013 in Oberösterreich rd. 6.000 Euro je Betrieb (Österreich: rd. 5.700 Euro). Im Zeitraum von 2011–2013 reduzierte sich die Anzahl der Anträge auf Einheitliche Betriebsprämie um 1.080 Betriebe (-4 %).

An Tierprämien für Rinder haltende Betriebe wurden 2013 in Oberösterreich insgesamt 21,7 Mio. Euro, davon 5,84 Mio. Euro Milchkuhprämie, ausbezahlt.

5.2 Ländliche Entwicklung 2007–2013

Das österreichische Programm „Ländliche Entwicklung 2007–2013“ wurde am 25. Oktober 2007 von der Europäischen Kommission genehmigt, es stellt die Säule 2 zur Umsetzung der Ziele für den ländlichen Raum dar.

Der ländliche Raum hat in Oberösterreich ebenso wie in Österreich aufgrund seiner Flächenausdehnung sowie seiner Funktion als Siedlungsraum herausragende Bedeutung. Von den 444 oberösterreichischen Gemeinden sind 430 Gemeinden dem ländlichen Raum zuzuordnen. Diese Gemeinden umfassen 96,9 % der Fläche Oberösterreichs und 71 % aller Einwohner.

Marktordnungsprämien 2011–2013 (in Mio. Euro), Betriebe lt. Flächenantrag

	Oberösterreich			Österreich		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Betriebsprämie (EHP)	149,73	149,39	146,22	630,74	625,2	612,66
EHP-Anzahl Betriebe	26.298	25.715	25.218	120.531	118.167	115.835
Tierprämien gesamt	21,24	21,95	21,69	93,92	95,01	93,15
davon Milchkuhprämie	5,51	6,01	5,84	17,73	19,56	19,00
Prämien insgesamt	171,79	171,31	167,91	727,74	720,21	705,81
Weinmarktordnung				12,69	13,84	11,15

Quelle: AMA, Daten und Fakten, April 2014

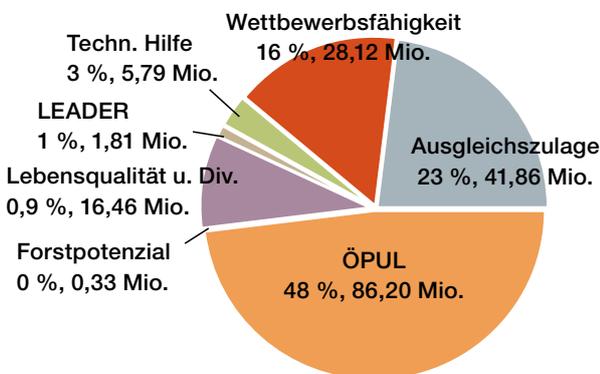
Einheitliche Betriebsprämie 2013 in Oberösterreich/Österreich nach Größenklassen

	Oberösterreich			Österreich		
	Betriebe	Betrag gesamt	Betrag je Betrieb	Betriebe	Betrag gesamt	Betrag je Betrieb
0–5.000	13.117	27.160.854	2.071	69.819	124.442.023	1.782
5.000–10.000	6.552	46.764.298	7.137	20.440	144.816.395	7.085
10.000–15.000	2.787	33.714.928	12.097	8.613	104.766.330	12.164
15.000–20.000	1.015	17.304.684	17.049	4.050	69.624.509	17.191
20.000–25.000	410	9.088.748	22.168	2.128	47.217.236	22.189
25.000–30.000	148	4.039.972	27.297	1.216	33.159.129	27.269
30.000–40.000	144	4.848.627	33.671	1.174	39.816.405	33.915
40.000–50.000	35	1.540.910	44.026	376	16.551.203	44.019
50.000–60.000	15	810.307	54.020	156	8.495.466	54.458
60.000–70.000	6	392.013	65.336	76	4.853.288	63.859
70.000–100.000	4	331.949	82.987	62	5.081.246	81.956
100.000–150.000	2	247.635	123.818	38	4.547.192	119.663
über 150.000	-	-	-	35	9.477.624	270.789
Summe	24.235	146.244.924	6.034	108.183	612.848.044	5.665

Quelle: BMLFUW, Auswertung Mai 2014

Ländliche Entwicklung, Auszahlungen Oberösterreich 2013

Achse 1–4: gesamt 180,61 Mio. Euro



Quelle: BMLFUW

Antragsstopp bei Investitionsförderung

Aufgrund der vollständigen Ausschöpfung der verfügbaren Mittel in der laufenden Förderperiode durch bereits beantragte Förderprojekte wurde ab 19. Jänner 2012 bei der Fördermaßnahme „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe – Investitionsförderung“ ein Antragsstopp bis zum Ende des Jahres 2013 erlassen, bei der Maßnahme Niederlassungsprämie gab es keinen Antragsstopp.

Alle zeitgerecht eingebrachten Anträge (d.h. vor Antragsstopp) werden in Oberösterreich vollständig mit Landesmitteln ausfinanziert.

Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

- Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (Investitionsförderung)
- Niederlassungsprämie für Junglandwirte
- Forstwirtschaft
- Berufsbildung
- Erhöhung der Wertschöpfung (Verarbeitung und Vermarktung, Sektorplan)

Einzelbetriebliche Investitionsförderung zur Modernisierung der Betriebe

In Oberösterreich hat die einzelbetriebliche Investitionsförderung zur Modernisierung der bäuerlichen Familienbetriebe aufgrund des überdurchschnittlichen Anteiles an der tierischen Veredelung, insbesondere in der Milch- und Rindfleischproduktion und auch in der Zuchtschweine- und Mastschweineproduktion, eine besondere Bedeutung. Sowohl die im Haupterwerb als auch die im Nebenerwerb geführten landwirtschaftlichen Betriebe investierten in der Periode 2007–2013 in den Aus- und Umbau ihrer Höfe, um weitere Wachstumsschritte in der jeweiligen Produktion zu realisieren und vor allem damit die Einkommenssituation, die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse, die Tiergerechtigkeit und die Umweltwirkungen zu verbessern.

Einzelbetriebliche Investitionsförderung 2007–2013

Investitionen	Förderfälle	Investitionszuschuss in Mio. Euro	Investitionsvolumen in Mio. Euro
Rinderställe	3.872	84,253	484,794
Schweinställe	1.552	17,677	155,811
Geflügelställe	243	7,005	42,330
Pferde-/Schaf-/Ziegenställe	352	5,308	26,770
Lager- und Einstellräume	6.040	45,146	330,268
Siloanlagen	1.214	4,070	23,609
Düngersammelanlagen	2.751	9,080	51,510
Obst- und Gartenbau	242	3,609	15,427
Innenmechanisierung	4.833	19,995	104,801
Biomasseheizungen - Landwirte	4.450	14,688	77,560
Förderfälle gesamt	25.549	210,831	1.312,880
davon zusätzliche Landesmittel		97,750	539,344
Betriebe gesamt	11.733		

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, März 2014

Insgesamt haben im Zeitraum 2007–2013 11.733 Betriebe geförderte Investitionen getätigt, die in 24.890 Förderfällen zur Weiterentwicklung und nachhaltigen Sicherung der Bewirtschaftung abgewickelt wurden. Dabei wurden 1,276 Mrd. Euro investiert, die mit 203,5 Mio. Euro Investitionszuschüssen gefördert und mit 295,3 Mio. Euro Agrarinvestitionskrediten bei der Finanzierung unterstützt wurden.

Niederlassungsprämie

In der Periode 2007–2013 wurden an insgesamt 2.833 Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer, die einen Landwirtschaftsbetrieb erstmalig übernommen und die Eigenbewirtschaftung aufgenommen haben, Niederlassungsprämien in der Höhe von insgesamt 33,03 Mio. Euro ausbezahlt. Diese Förderung wird in Form eines einmaligen Zuschusses gewährt und unterstützt die nachhaltige Weiterbewirtschaftung der bäuerlichen Familienbetriebe.

Forstliche Förderung

Im Zeitraum 2007–2013 wurden insgesamt 14,73 Mio. Euro aus Mitteln des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums für die Unterstützung der Forstwirtschaft zur Verfügung gestellt. Kleinere Projekte wurden noch zusätzlich mit insgesamt 2,23 Mio. Euro aus Mitteln des Landes Oberösterreich unterstützt.

Schwerpunkte

- 346 Forststraßenprojekte:
Gesamtlänge 464 km – Fördermittel 6,4 Mio. Euro
- Bekämpfung von Borkenkäfer:
20.925 Fangbäume – 0,43 Mio. Euro

- Begründung von Misch- und Laubholzwäldern nach Katastrophen bzw. Bestandsumwandlungen:
1.950 ha Wald – 3,037 Mio. Euro
- 86 Schutzwaldprojekte: 0,527 Mio. Euro
- 1.425 ha Standraumregulierungen für stabile und leistungsfähige Wälder: 0,762 Mio. Euro
- 67 WWGs (Schulungen, Fachexkursionen; Unterstützung zum Kauf von Maschinen wie Krananhänger) zur Verbesserung der Forstwirtschaft: 1,51 Mio. Euro
- Unterstützung von forstlichen Zusammenschlüssen:
0,144 Mio. Euro

Mit diesen Förderungen wurde ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen Stärkung der Forstwirtschaft und naturnahen kleinflächigen Waldbewirtschaftung geleistet. Zur Anpassung der Waldbestände an die Folgen des Klimawandels wurden Mischwaldaufforstungen und ökologische Maßnahmen entsprechend unterstützt. Die Förderung von Waldpflegemaßnahmen diente der Sicherstellung stabiler und ertragsfähiger Wälder.

Bildungsförderung

Im Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007–2013 sind die Bildungsförderungen besonders wichtige zukunftsorientierte Bereiche. Sowohl die Schwerpunkte „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft“ als auch die „Diversifizierung zur ländlichen Entwicklung“ haben umfassende Bildungsförderungen als zentrale Grundlagen. Die Bildungsförderung dieser Periode wurde sowohl als Teilnehmerförderung als auch als Veranstalterförderung erfolgreich umgesetzt.

Bildungsförderung 2007–2013 (Beträge in Euro)

	Teilnehmer/-innen	Kosten	Förderung
Wettbewerbsfähigkeit Landwirtschaft	5.106	2.646.616	1.748.320
Ländliche Entwicklung	774	763.455	564.582
Summe	5.880	3.410.071	2.312.902

	Veranstalter/-innen	Kosten	Förderung
Wettbewerbsfähigkeit Landwirtschaft	242	8.522.490	5.883.650
Ländliche Entwicklung	193	3.113.965	1.974.304
LEADER	116	2.363.663	1.690.036
Lernende Regionen	22	506.250	333.736
Summe	573	14.506.368	9.881.726

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, März 2014

Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft

- Agrarumweltmaßnahmen – ÖPUL
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (Berggebiete)
- Natura 2000
- Waldumweltmaßnahmen

ÖPUL 2011–2013 (Betrag in Mio. Euro)

	Oberösterreich		Österreich	
	Betriebe	Betrag	Betriebe	Betrag
2011	25.005	88,22	115.045	548,18
2012	24.334	86,10	112.208	540,77
2013	23.607	83,55	109.401	528,88

Quelle: AMA, Daten und Fakten

Die Teilnahmequote der landwirtschaftlichen Betriebe am Umweltprogramm ÖPUL beträgt 2013 in Oberösterreich rd. 90 %, in Österreich 87 %. Die ÖPUL-Betriebe in Oberösterreich bewirtschaften insgesamt rd. 460.000 ha, das sind knapp 90 % der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche laut Mehrfachantrag.

Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage dient der Abgeltung der natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteile bei der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe. Die Erfassung und Bewertung der bergbäuerlichen Bewirtschaftungsschwernisse erfolgt über den Berghöfekataster (BHK).

Im Jahr 2013 wurde von 15.461 Betrieben in Oberösterreich ein Antrag auf Ausgleichszulage gestellt, insgesamt wurden 38,34 Mio. Euro (Österreich: rd. 91.100 Betriebe; 258,56 Mio. Euro) ausbezahlt.

In Oberösterreich erhalten rd. 59 % der landwirtschaftlichen Betriebe eine Ausgleichszulage zur Abgeltung der natürlichen Bewirtschaftungsnachteile, österreichweit sind es rd. 72 %. Spitzenreiter sind die Bundesländer Kärnten, Tirol und Vorarlberg mit über 90 %. 45 % (236.000 ha) der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs liegt im benachteiligten Gebiet, österreichweit sind es rd. 50 %.

Ausgleichszulage 2011–2013 (Betrag in Mio. Euro), Anzahl Betriebe lt. MFA

	Oberösterreich		Österreich	
	Betriebe	Betrag	Betriebe	Betrag
2011	16.185	39,24	95.260	266,39
2012	15.804	38,66	92.993	262,83
2013	15.461	38,34	91.091	258,56

Quelle: AMA, Daten und Fakten

Schwerpunkt 3: Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Neben der Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen werden über die Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft zusätzliche Einkommensschielen für die bäuerlichen Familienbetriebe aufgebaut, die entsprechende Wertschöpfungen in den ländlichen Gebieten ermöglichen.

ÖPUL 2013, ausgewählte Maßnahmen (Prämie in Mio. Euro)

	Oberösterreich			Österreich		
	Betriebe	Fläche (ha)	Prämie	Betriebe	Fläche (ha)	Prämie
Biologische Wirtschaftsweise	3.752	68.301	16,63	20.088	406.036	97,77
Umweltgerechte Bewirtschaftung	14.376	275.352	24,65	61.109	1.222.067	106,28
Verzicht Betriebsmittel Acker	799	1.416	0,16	2.377	4.812	0,55
Verzicht Betriebsmittel Grünland	8.291	103.963	5,16	34.267	371.067	18,00
Silageverzicht	815	12.850	2,09	9.606	110.012	17,45
Mahd von Steifflächen	7.585	21.274	2,98	40.629	145.063	25,54
Alpung und Behirtung	162	3.575	0,22	7.559	336.254	22,01
Begrünung von Ackerflächen	15.808	102.294	15,83	46.205	425.177	64,75
Mulch- und Direktsaat	5.087	38.423	1,53	13.646	141.856	5,61
Vorbeugender Boden-/Gewässerschutz	2.108	60.013	3,32	4.178	155.543	7,96
Verlustarme Ausbringung von Gülle (in m ³)	1.291	1.021.614	1,02	2.803	2.227.648	2,22
Naturschutzmaßnahmen	2.319	5.065	2,57	22.042	79.749	40,86
Summe (Fläche ohne Almen)	23.549	457.060	83,19	108.991	2.097.295	528,91

Quelle: BMLFUW 2014

Diversifizierungsprojekte 2007–2013

Investitionen	Betriebe	Investitionsvolumen in Mio. Euro	Investitionszuschuss in Mio. Euro
Biomassewärme, Biogas	12	2,416	0,826
Urlaub am Bauernhof	17	2,050	0,625
Direktvermarktung	34	2,514	0,772
Dienstleistungen	5	0,121	0,037
Summe	68	6,980	2,260

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, März 2014

Schwerpunkt 4: LEADER 2007–2013

Ergänzend zu den flächendeckenden Schwerpunkten zur ländlichen Entwicklung ermöglicht der Schwerpunkt LEADER als Gemeinschaftsinitiative der EU für die zukunftsorientierte ländliche Entwicklung in anerkannten LEADER-Regionen eine spezifische auf die jeweilige Region abgestimmte Regionalentwicklung und damit ergänzende Regionalförderung.

In Oberösterreich wurde dieser Schwerpunkt in der Periode 2007–2013 in 24 anerkannten LEADER-Regionen erfolgreich umgesetzt und mit einem Fördervolumen von 83 Mio. Euro gefördert. Entsprechend dem besonderen Engagement der Land- und Forstwirtschaft in den LEADER-Regionen konnten auch in diesem Wirtschaftssektor viele erfolgreiche Projekte realisiert werden.

Agrarische LEADER-Projekte

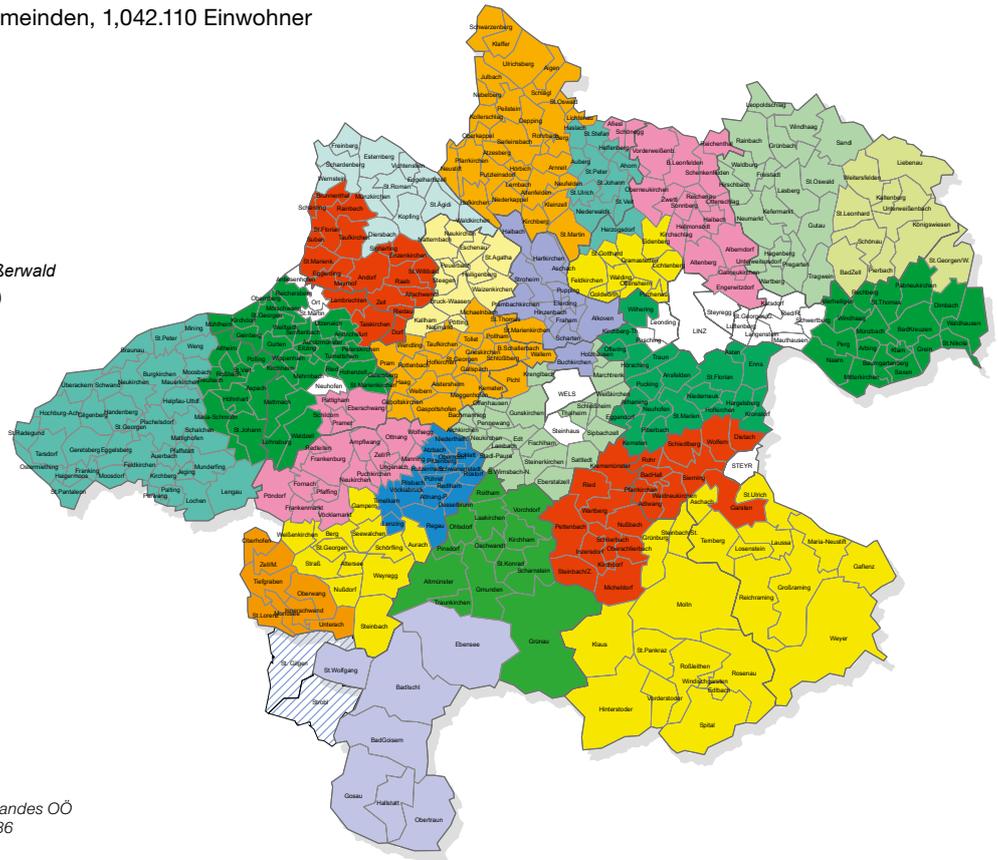
	Betriebe	Investitionsvolumen in Mio. Euro	Investitionszuschuss in Mio. Euro
Biomassewärme, Biogas	101	13,988	4,855
Landwirtschaftlicher Tourismus	247	27,199	8,175
Direktvermarktung	290	24,919	7,713
Dienstleistungen, Handwerk	81	9,321	2,404
Summe	719	75,427	23,147

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, März 2014

Schwerpunkt 4: LEADER 2007–2013

24 LEADER-Regionen, 425 Gemeinden, 1,042.110 Einwohner

- Attersee-Attergau (REGATTA)
- Donau-Böhmerwald
- Eferding
- HansbergLand
- Hausruck Nord
- Hausruckwald Vöcklatal
- Innviertel - Vom Inn zum Kobernauberwald
- Kulturerbe Salzkammergut (REGIS)
- Linz-Land
- Mondseeland
- Mostland-Hausruck
- Mühlviertler Alm
- Mühlviertler Kernland
- Nationalpark Kalkalpen Region
- Oberinnviertel-Mattigtal
- Pramtal
- Sauwald
- SternGartl Gusesental
- Strudengau
- Traunsteinregion
- Traunviertler Alpenvorland
- uwe (Urfahr West)
- Vöckla-Ager
- Wels Land (LEWEL)



Quelle: Abt. Land- und Forstwirtschaft des Landes OÖ
 Kartographie: DORIS-Systemgruppe, Nr. 1936
 Stand: Juni 2010

5.3 Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich

Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich 2011–2013, (Beträge in Euro, gerundet)

	2011	2012	2013
Grünlandsicherungsprogramm	9.083.100	8.924.000	8.764.900
Zuschuss an milchliefernde Betriebe	4.493.900	4.997.800	4.389.800
Höfesicherung	1.029.600	1.038.200	1.026.300
Trinkwasseruntersuchung	321.600	258.200	215.800
Tierkennzeichnung	812.000	1.073.900	819.200
Forschung/Entwicklung	1.609.500	1.545.900	1.569.300
Förderung für ehem. Wahrungsbetriebe	61.100	58.800	57.700

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, Abteilung ESV, März 2014

Bodenschutzförderung

Zielsetzungen der Förderungen sind Maßnahmen, die dem vorbeugenden Bodenschutz in der landwirtschaftlichen

Bodennutzung, der Verbesserung und der Wiederherstellung der Bodengesundheit sowie der Gewinnung von Informationen über den Bodenzustand dienen.

Bodenschutzförderung (Beträge in Euro)

	2011	2012	2013
Integrierter Pflanzenschutz – Förderung von Kulturschutznetzen	2.530	113	–
Versuche und Untersuchungen zur Bodenzustandsinformation, Bodendauerbeobachtungsflächen	30.043	45.567	23.103
Personal- und Sachaufwand Bodenschutzberatung	218.204	231.300	158.680
Summe	250.777	276.980	181.783

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, März 2014

Österreichische Hagelversicherung

Eine Maßnahme zur Kostenentlastung für bäuerliche Betriebe sind die Zuschüsse zur Hagelversicherung. Das Land Oberösterreich unterstützt die Bauern durch einen Zuschuss zur Versicherungsprämie in der Höhe von 25 % (zusätzlich 25 % Bund) zur Hagel- und Frostversicherung.

Im Durchschnitt der Jahre 2011–2013 wurde die oberösterreichische Landwirtschaft mit Landesmitteln in der Höhe von rd. 4 Mio. Euro unterstützt.

Prämienunterstützung 2013

- Hagelversicherung: 2,85 Mio. Euro
- Frostversicherung: 0,26 Mio. Euro
- Rinderversicherung: 0,785 Mio. Euro
- Sturmversicherung bei Glashäusern: 0,129 Mio. Euro

In den vergangenen 15 Jahren ist die versicherte landwirtschaftliche Fläche um mehr als 70 % gewachsen. Mittlerweile sind mit rd. 217.900 ha mehr als 87 % der Ackerflächen (2012: 215.900 ha) in Oberösterreich umfassend versichert. In der Tierhaltung bestand 2013 für rd. 209.000 Rinder (2012: 211.000 Rinder), das sind mehr als 36 % des gesamten Rinderbestands, ein Versicherungsschutz.



6. Verbesserung der Agrarstruktur

6.1 Ländliche Neuordnung | 6.2 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds

6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde Oberösterreich

Seit 1. Jänner 2012 werden die Angelegenheiten der Bodenreform (Flurneuordnung, Almen, Agrargemeinschaften, Einforstungsrechte, Bringungsrechte) von der Abteilung Ländliche Neuordnung beim Amt der Oö. Landesregierung unter der Bezeichnung „Agrarbehörde Oberösterreich“ besorgt. Die Abteilung Ländliche Neuordnung ersetzt die frühere Agrarbezirksbehörde für Oberösterreich. Ihre Aufgabe ist die Erhaltung und Schaffung einer wettbewerbsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft durch bessere räumliche Gestaltung und Erschließung der landwirtschaftlichen

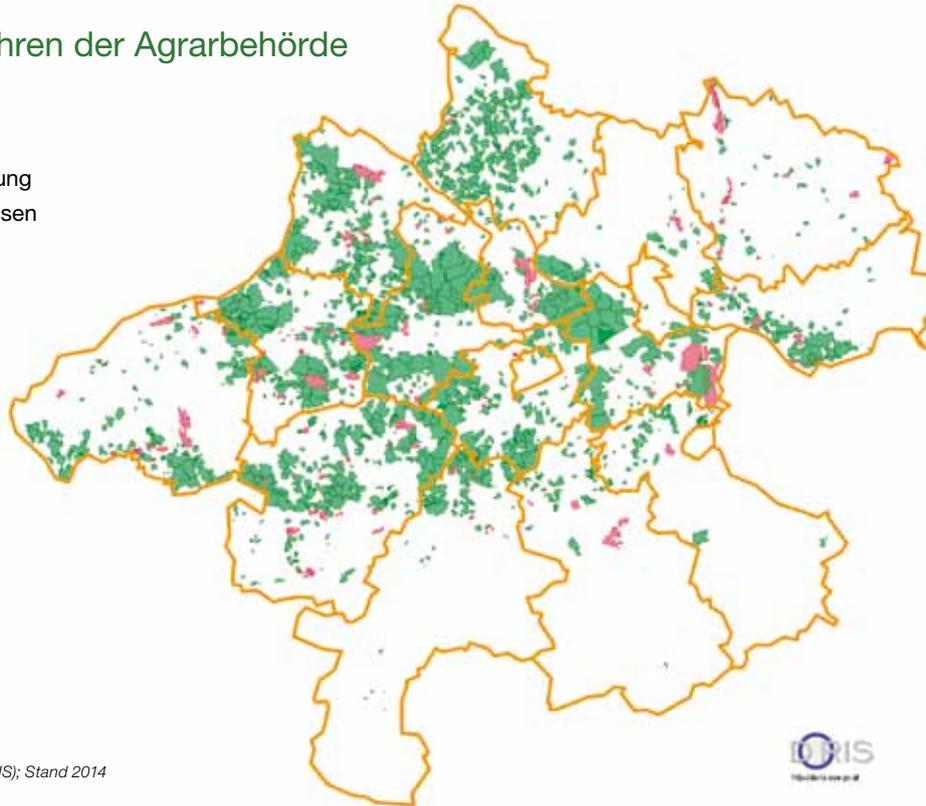
Nutzflächen in Oberösterreich einschließlich der im Bergland liegenden Almflächen.

Flurneuordnung

Mit Flurneuordnungsverfahren (Grundzusammenlegung, Flurbereinigung, Flurbereinigungsübereinkommen) ordnet die Agrarbehörde gemeinsam mit den Grundeigentümern land- und forstwirtschaftliche Grundstücke nach zeitgemäßen wirtschaftlichen und ökologischen Erfordernissen neu. In diesen Verfahren werden die Grundstücke vermessen und die Ergebnisse der Neuordnung in Grundbuch und Kataster eingetragen. Die neu gebildeten Grundstücke kommen in den Grenzkataster und bewirken damit hinsichtlich des Grenzverlaufes Rechtssicherheit.

Stand der Verfahren der Agrarbehörde Oberösterreich

- Verfahren in Bearbeitung
- Verfahren abgeschlossen



Quelle: Land Oberösterreich (DORIS); Stand 2014

Seit ihrer Gründung im Jahr 1910 hat die Agrarbehörde Oberösterreich in 1.542 Verfahren insgesamt 230.593 ha neu geordnet. In den Jahren 2011–2013 wurde in 63 Verfahren eine Fläche von 5.699 ha bearbeitet und die Grundstücke neu ausgeformt.

Zur rascheren Fertigstellung laufender Verfahren wurden in den Jahren 2011–2014 keine Anträge auf Durchführung von Flurneuordnungsverfahren angenommen. Neue Verfahren werden nur im Zusammenhang mit anderen Maßnahmen im öffentlichen Interesse (Straßenbau, Hochwasserdamm) eingeleitet. Bei der Planung von Infrastrukturvorhaben wirkt die Abteilung Ländliche Neuordnung im Rahmen von Korridoruntersuchungen zur Beurteilung der landwirtschaftlichen Auswirkungen aktiv mit.

Der Antrags- und Einleitungsstopp wird mit Ablauf des Jahres 2014 beendet, ab dem Jahr 2015 können wieder neue Verfahren beantragt und begonnen werden.

Wegebau

Die Errichtung neuer oder die Sanierung bestehender Wirtschaftswege unterstützt und optimiert die Vorteile der geschaffenen Flurneuordnung. Sie gewährleistet die ausreichende Erschließung von Grundstücken und Hofstellen.

Seit Beginn der Flurneuordnungsverfahren wurde die Infrastruktur des ländlichen Raums mit insgesamt 3.200 km Flurerschließungs-, aber auch Ortschaftsverbindungswegen maßgeblich mitgestaltet. Zum überwiegenden Teil werden die Wege in Schotterbauweise errichtet. Wenn zusätzlich eine Fahrbahnbefestigung erforderlich ist, erfolgt diese vornehmlich in Form von Betonspurwegen und nicht mehr als Asphaltweg.

Im Zeitraum 2011–2013 wurden insgesamt knapp 52 km Wirtschaftswege hergestellt, davon rund 32 km Schotterwege und 14 km Betonspur.

Ökologie

Die Verbesserung oder die Neugestaltung der ökologischen Ausstattung ist wesentlicher Teil des Planungsauftrages in Flurneuordnungsverfahren. Die Art der Maßnahmen reicht von der Pflanzung landschaftlich markanter Einzelbäume über die Anlage von Streuobstgärten, Gehölzgruppen oder Teichbiotopen bis zur Errichtung ökologisch hochwertiger Biotopverbundsysteme.

In den Jahren 2011–2013 wurde in Zusammenarbeit mit den Bauern eine Fläche von mehr 12 ha mit heimischen Obstbäumen und Sträuchern bepflanzt. Auf knapp 3 ha

erfolgten naturnahe Wasserhaltungsmaßnahmen in Form von Gewässerrenaturierungen, Abflussmulden, Absetzbecken und Teichbiotopen. Als Zusatznutzen dieser Anlagen sind die Verminderung von Erosion und die Erhöhung des Wasserrückhaltes besonders hervorzuheben.

Almschutz und Almentwicklung

Oberösterreich besitzt in den 6 Almregionen Salzkammergut-West, Salzkammergut-Süd, Salzkammergut-Nord, Steyr-Kremstal, Pyhrn-Priel und oberösterreichisches Ennstal derzeit 639 Almen mit einer Gesamtfläche von etwa 36.500 ha, etwa zwei Drittel der Almen werden aktiv bewirtschaftet. 25 % des gesamten Weideertrages werden aus Waldweideflächen erzielt, flächenmäßig liegt der Waldweideanteil bei 55 %.

Almen nach Besitzformen

Agrargemeinschaften	21
Einforstungsalm	288
Pachtalm	55
Privatalm	250
Gemeinschafts- und Genossenschaftsalm	25
Summe	639

Quelle: Land OÖ, Abt. LNO

Aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels wurde auf vielen Almen die Bewirtschaftung von unwirtschaftlichen Almflächen aufgegeben. Während die Anzahl der gealpten Rinder ohne Milchkühe seit 2000 mit rd. 4.850 ziemlich konstant bleibt, ist der Rückgang bei der Schafalpfung um 42 % auf 731 Tiere und bei der Alpfung von Milchkühen um knapp 69 % auf 51 Tiere dramatisch.

Jährlich werden durch die Abteilung Ländliche Neuordnung durchschnittlich etwa 100 Almentwicklungsprojekte gefördert, in der Förderperiode 2007–2013 wurden 25 Almwirtschaftsgebäude zur Gänze neu errichtet. Ein besonderer Erfolg ist die Fördermaßnahme „Errichtung von regionaltypischen Holzdachern“ auf Oberösterreichs Almgebäuden, seit mehr als 15 Jahren werden 95 % aller neuen Almgebäudedächer mit Holzschindeln oder Holzbrettern eingedeckt.

Derzeit sind in allen Almregionen große integrale Wald/Weide-Neuordnungsprojekte mit dem Ziel einer Trennung von Wald und Weide anhängig. Voraussetzung für das Gelingen dieser Projekte sind die gute Zusammenarbeit der Fachexper-

ten aus den Bereichen Almwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz bei Planung und Umsetzung, der große Einsatz der Almbauern bei Arbeitsleistung und Finanzierung und die Unterstützung durch ein effizientes Almfördersystem. Diese Projekte tragen entscheidend zur Existenzsicherung der beteiligten bergbäuerlichen Betriebe bei.

Einforstungsrechte

Im oberösterreichischen Alpenraum bestehen zahlreiche Bezugsrechte von Holz und sonstigen Forstprodukten (z.B. Streu) aus fremdem Wald, Weiderechte auf fremdem Grund und Boden und anderweitige Feldservitute (Wasserrechte, Schleifsteinbrüche,...), bei denen das dienstbare Gut Wald ist. Diese als Einforstungsrechte bezeichneten Rechte sind charakteristisch für den oberösterreichischen Alpenraum und stellen für die berechtigten, oft kleinbäuerlichen Liegenschaften einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor dar.

	Berechtigte	Rechtsumfang
Brennholz	3.721	60.380 rm
Bauholz	3.201	3.381 fm
Zeugholz	3.220	5.079 fm
Elementarholz	4.118	ca. 405.000 fm
Streu	1.758	44.000 rm
Weide	4.817	7.258 GVE

Agrargemeinschaften

Agrargemeinschaften sind Wirtschaftskörper im ländlichen Raum, deren Wesen meistens seit alters her durch die gemeinschaftliche Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen geprägt und definiert wird. Die meisten Agrargemeinschaften bestehen im alpinen Raum und im Mühlviertel.

Derzeit gibt es in Oberösterreich 198 Agrargemeinschaften mit einer Gesamtfläche von rd. 6.600 ha. Etwa die Hälfte ist kleiner als 1 ha, nur 12 % der Agrargemeinschaften haben eine Flächenausstattung von mehr als 100 ha. Letztere bewirtschaften allerdings 77 % der gesamten agrargemeinschaftlichen Flächen.

Während bei größeren Agrargemeinschaften deren nachhaltige Wirtschaftsführung und Entwicklung im Vordergrund stehen, wird insbesondere bei sehr kleinen Agrargemeinschaften die Überführung in Einzeleigentum angestrebt.

6.2 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds mit Sitz in der LK Oberösterreich erwirbt land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, Betriebe, Gebäude oder agrargemeinschaftliche Anteilsrechte, um diese umgehend an bäuerliche Betriebe zur Besitzaufstockung und Arrondierung von Nutzflächen weiterzugeben. Bei Großprojekten mit hohem Flächenbedarf wie etwa Hochwasserschutzmaßnahmen (Fraham, Machland) und Straßenprojekten (B 148, St. Peter) hilft der Fonds durch Beschaffung von Ersatzflächen und begleitendes Flächenmanagement mit.

Durch den Erwerb von freiwerdenden landwirtschaftlichen Flächen können Grundzusammenlegungs- oder Flurbereinigungsverfahren wesentlich besser umgesetzt werden, wenn entsprechende Ausgleichsflächen zur Verfügung gestellt werden. Die vom Fonds erworbenen Grundstücke werden zweckmäßig für die bessere Neueinteilung, die Errichtung von Wegen und anderen gemeinsamen Maßnahmen sowie zur Errichtung von ökologischen Anlagen verwendet.

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds gewährt als einzige Einrichtung in Oberösterreich Fördermittel für den Ankauf von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken zur Besitzstrukturverbesserung. Weiters werden in der Geschäftsstelle umfassende Beratungen durchgeführt und die Koordination und Abwicklung von Grundkaufgeschäften übernommen.

Geschäftsjahr 2013

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 22 Objekte mit einer Gesamtfläche von rd. 122 ha zu einem Preis von 4,96 Mio. Euro angekauft und rd. 132 ha um 5,56 Mio. Euro veräußert. Die noch offenen Verbindlichkeiten von 128 Kaufwerbern beim Fonds belaufen sich Ende 2013 für eine Kauffläche von insgesamt 590 ha auf rd. 6,76 Mio. Euro.

Zur Finanzierung von Kaufgeschäften sind derzeit noch 10 AIK-Kredite mit einer Gesamtsumme von 2,36 Mio. Euro offen. Diese Kredite müssen in den nächsten 3 Jahren zurückbezahlt werden.

Besondere Projekte 2013

- Rückhaltebecken Wartberger-Au: Ankauf von 14,19 ha Ersatzgrundstücken für betroffene Grundeigentümer
- Umfahrung St. Peter: Weitergabe von 9,27 ha Ersatzgründen an betroffene Landwirte

Entwicklung der Geschäftsfälle seit 1971

Seit dem Jahr 1971 hat der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds für OÖ 966 Geschäftsfälle abgewickelt. Die Summe der angekauften land- und forstwirtschaftlichen Flächen beträgt insgesamt rd. 5.350 ha zu einem Kaufpreis von 122 Mio. Euro. Der durchschnittliche Kaufpreis je ha liegt dabei bei 22.800 Euro, wobei anzumerken ist, dass die Entwicklung der Grundpreise in den letzten Jahren sehr stark nach oben geht.

Die Gesamtfinanzierung des Fonds wurde durch Direktzuwendungen des Landes Oberösterreich und Gewährung von Zinszuschüssen von Land und Bund gewährleistet. Bis zum Jahr 2006 erfolgte die Bewilligung von Agrarinvestitionskrediten, insgesamt wurde eine Summe von 49,4 Mio. Euro an Agrarinvestitionskrediten in Anspruch genommen. Seit einigen Jahren werden für den Fonds keine öffentlichen Mittel mehr zur Verfügung gestellt, der Umfang der Geschäftstätigkeit ist daher auf die vorhandenen Eigenmittel abzustellen, bei Bedarf sind Normalkredite in Anspruch zu nehmen.



Foto: OÖ Tourismus, Robbi

7 Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge | 7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ | 7.3 Direktvermarktung | 7.4 Urlaub am Bauernhof | 7.5 Informationsarbeit für Kinder, Schüler und Konsumenten | 7.6 Genussland Oberösterreich | 7.7 Ernährungskampagne

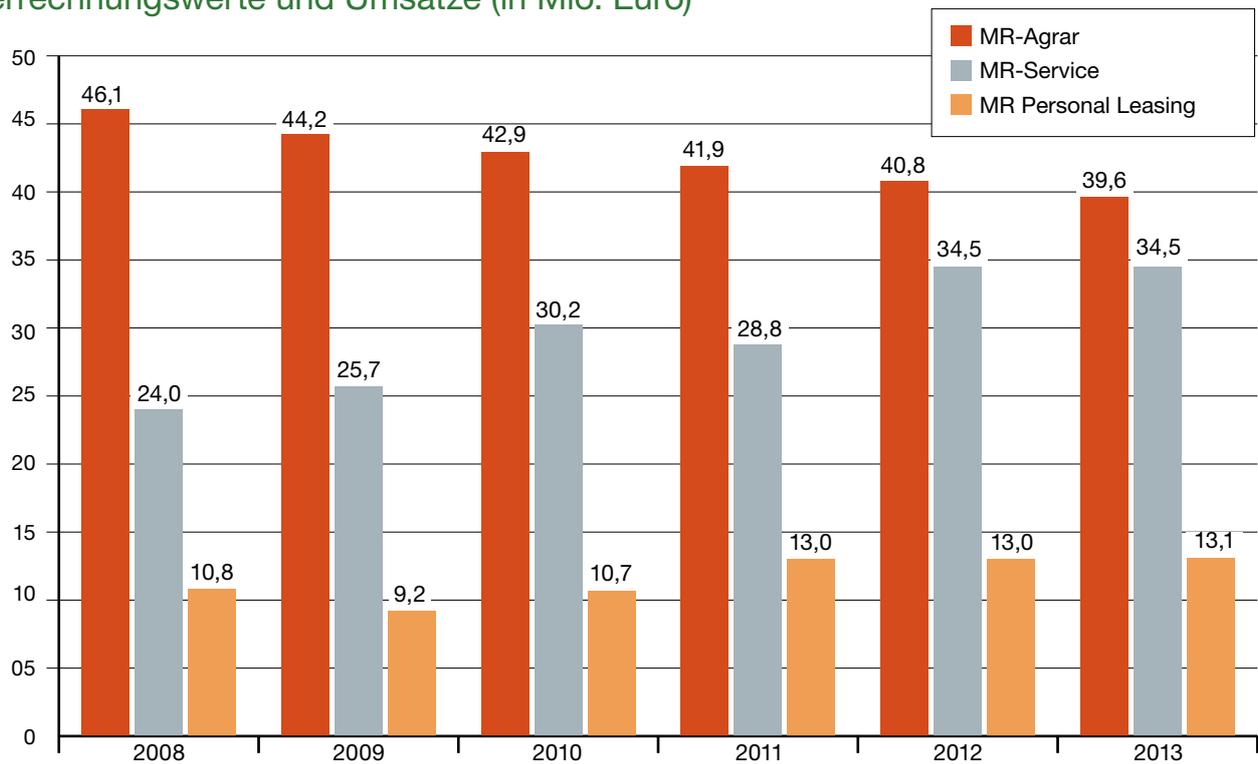
7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge

Die Anzahl der Maschinenring-Mitglieder beläuft sich 2013 auf 20.473 landwirtschaftliche Betriebe, aufgrund des Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft ist die Zahl der Mitglieder rückläufig (-1,3 % zu 2012). Rund 78 % der MFA-Antragsteller sind Mitglieder in einem Maschinenring. Innerhalb der Maschinenringe gibt es durch Kooperationen auch einen überregionalen Einsatz von einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (z.B. MR-Personalleasing, MR-Service, Forst- und Energiebereich).

Die 26 Ringe in Oberösterreich arbeiten in 23 Geschäftsstellen.

Die ursprüngliche Aufgabe der Vermittlung überbetrieblicher Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Betrieben zeigt einen rückläufigen Trend. Die Gründe sind vielfältig wie etwa der Strukturwandel hin zu größeren Betriebseinheiten mit besserer Maschinenauslastung und andere Formen der Zusammenarbeit wie z.B. Gemeinschaftsmechanisierung. Der Verrechnungswert der MR-Tätigkeiten 2013 betrug 39,6 Mio. Euro (-2,9 % zu 2012). Je Betrieb werden in Oberösterreich durchschnittlich 1.934 Euro für zwischenbetriebliche Arbeitserledigungen verrechnet.

Verrechnungswerte und Umsätze (in Mio. Euro)



Quelle: Maschinenring OÖ

OÖ. Maschinenring-Service reg. Gen.m.b.H.

Die Weiterentwicklung und der Geschäftsausbau der Maschinenring-Service Gen. hat auch im Jahr 2013 weiter angehalten. Aufgrund eines schneereichen Winters 2012/2013 konnte eine Umsatzsteigerung im Geschäftsfeld Winterdienst von ca. 4,5 Mio. Euro erzielt werden. Für das Geschäftsjahr 2013 wird aus Service-Dienstleistungen ein Umsatz von ca. 34,5 Mio. Euro erwartet. Trotz Wettbewerbsdruck war es möglich, viele Kunden an MR-Service zu binden und Neukunden zu gewinnen.

Maschinenring Personal e.Gen.

Im Jahr 2013 konnte sich das österreichweit tätige Tochterunternehmen am Markt gut behaupten. Die MR Personal hat sich als starker Partner der Wirtschaft etabliert. Der Umsatz in Oberösterreich betrug im Jahr 2013 rd. 13,1 Mio. Euro.

7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ

In den Jahren 2011–2013 betrieben 11 bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften (MMG OÖ.) und eine Mischgemeinschaft 33 fahrbare Anlagen, sogenannte Mischzüge. Hauptaufgabe der Gemeinschaften ist es, hofeigenes Getreide zu vermahlen und mit Zukaufsfuttermitteln kostengünstig hofeigene Futtermischungen herzustellen. Der Mitgliederstand stieg in dieser Zeit von 4.700 auf 4.765 Mitglieder an.

Umsatz und Verarbeitungsmenge

Im Zeitraum 2011–2013 entwickelte sich die Mischleistung stetig aufwärts. 2013 lag die Verarbeitungsmenge bei 233.254 t (+10.000 t zu 2011), die durchschnittliche Jahreserzeugung pro Mitgliedsbetrieb lag 2013 bei mehr als 57 t.

Der Jahresumsatz belief sich 2013 auf 3,95 Mio. Euro (+17 % zu 2011, 3,35 Mio. Euro). Die durchschnittlichen Kosten

für das Mischen des hofeigenen Futters waren 2013 941 Euro netto pro Betrieb. Der deutliche Anstieg zu den Vorjahren, besonders 2012, war aufgrund der hohen Treibstoffkosten. 2013 kostete die Herstellung einer Tonne Mischfutter am Hof durchschnittlich 16,90 Euro netto (2011: 15,09 Euro). Die Genossenschaften erfüllen ihren Auftrag und arbeiten kostendeckend ohne Gewinnabsicht.

Qualitätssicherung „Silberner Lukullus“

Das mit Dezember 2007 begonnene HACCP-Konzept wurde auch in den Jahren 2011 bis 2013 weiter ausgebaut. Jährliche Audits in Linz auf der LK Oberösterreich und bei den einzelnen MMGs vor Ort stellen sicher, dass die Vorgaben der einzelnen Qualitätsprogramme auch eingehalten werden. Mit dem Aufbau des modernen Dokumentationssystems „MMG-Manager“ haben sich noch weitere 5 Mahl- und Mischgemeinschaften aus Niederösterreich und der Steiermark dem oberösterreichischen System angeschlossen. Diese wegweisenden bundesländerübergreifenden Aktivitäten wurden im November 2013 durch die Verleihung des „Silbernen Lukullus“ an die Mahl- und Mischgenossenschaften ausgezeichnet.

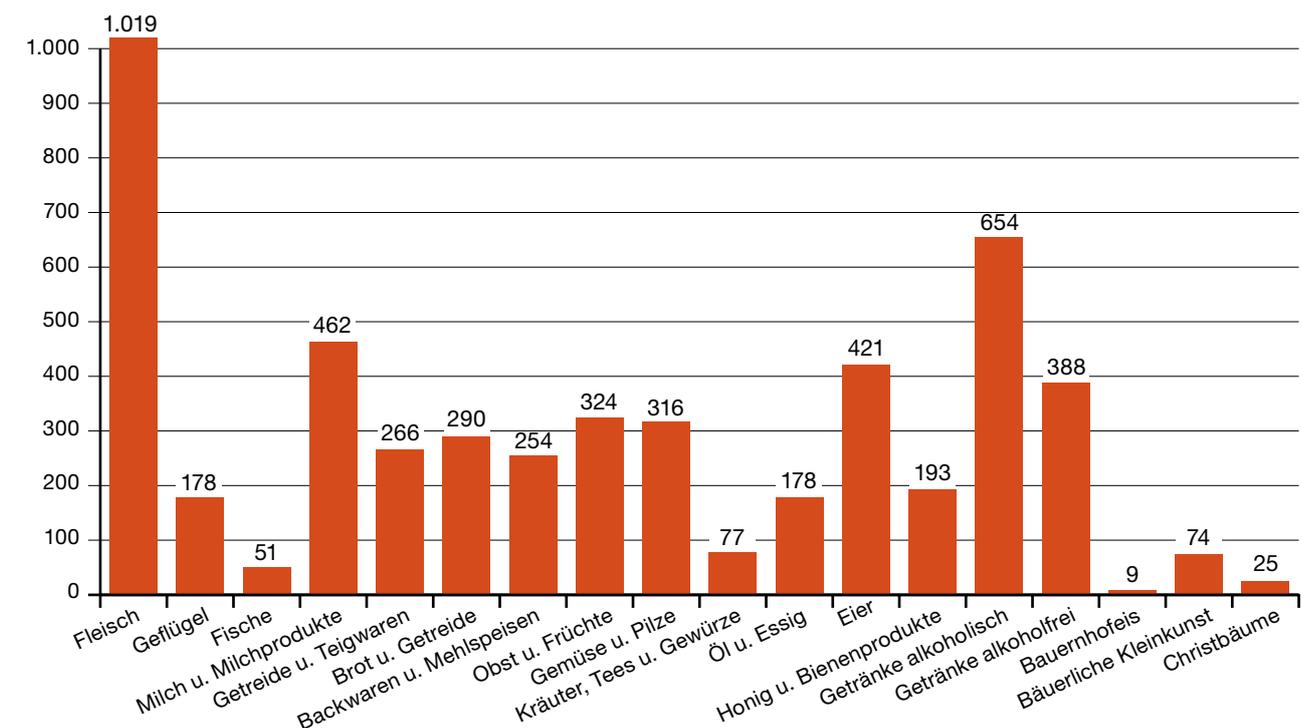
7.3 Direktvermarktung

2.021 landwirtschaftliche Betriebe (2011: 1.891 Betriebe) in Oberösterreich sind Mitglied im Verband bäuerlicher Direktvermarkter, für sie stellt der Verkauf ihrer Produkte an Kunden als Urprodukt oder veredelt als be-/verarbeitetes Produkt ein maßgebliches betriebliches Standbein dar. Die meisten Anbieter finden sich in den Bezirken Urfahr (268 Betriebe) und Vöcklabruck (210 Betriebe). Die am häufigsten angebotenen Produkte sind Fleisch und Fleischprodukte (1.019 Betriebe), an zweiter Stelle folgen alkoholischen Getränken gefolgt von Milch und Milchprodukten.

Knapp 80 % aller Direktvermarkter verkaufen Ab-Hof. Die zweithäufigste Vermarktungsform ist bereits die Zustellung mit 26 % und der Bauernmarkt liegt mit rund 18 % an dritter Stelle.

Für Einsteiger in die Direktvermarktung wie auch zu speziellen Fachthemen wie Hygiene, Etikettierung, Produktpreiskalkulation und Vermarktungswege bietet die LK Oberösterreich umfangreiche Beratungen an. Insgesamt zeichnet die Direktvermarkter eine hohe Professionalität aus, die sich auch in den sehr positiven Rückmeldungen der Lebensmittel-

Anzahl der Direktvermarkter nach Produktgruppen



Quelle: LK OÖ

telkontrolle zeigt. Die Beanstandungen sind insgesamt sehr gering, dies ist auch auf die Weiterbildung zurückzuführen, die von den Direktvermarktern regional gut genutzt wird.

Gutes vom Bauernhof

In Oberösterreich sind derzeit 325 Betriebe mit der Marke „Gutes vom Bauernhof“ ausgezeichnet. 27 neue Betriebe konnten wieder ausgezeichnet werden. Über die Bauernhof-Homepage können regionale Anbieter und Produkte sowie Information zu den angebotenen Lebensmitteln abgerufen werden.

Prämierungen

In allen Produktgruppen beteiligen sich die oberösterreichischen Direktvermarkter sehr zahlreich bei bundes- und landesweiten Verkostungen, denn diese Auszeichnungen beweisen die hohe Qualität und den Geschmack. Weiters sind sie Ansporn für alle Direktvermarkter, in die Qualität und den Geschmack der Lebensmittel zu investieren.

Im 2-Jahres-Intervall findet die **Landesbrotprämierung** – organisiert von der Landwirtschaftskammer OÖ – statt. Als besondere Auszeichnung empfanden bei der Prämierung 2013 die prämierten Brot-Direktvermarkter die gemeinsame Messfeier im Linzer Mariendom mit Brotsegnung und anschließender Agape am Domplatz. Zum dritten Mal wurde die gemeinsame Prämierung Culinarix durch den Lebensmittelcluster OÖ für **Rohpökkelwaren** aus bäuerlicher und gewerblicher Herstellung durchgeführt. Es wurden von 51 Produzenten (28 gewerblich, 23 bäuerlich) insgesamt 139 Produkte eingereicht. Für **Most** wurde 2011 und 2013 ebenfalls die Culinarix-Prämierung vergeben. Fast ausschließlich bäuerliche Betriebe waren unter den Einreichern. Das Besondere an dieser Prämierung ist, dass besonders die Landestypizität der in unserem Bundesland gekelterten Moste im Vordergrund steht. Weitere Prämierungen für bäuerliche Spezialitäten gab es im Rahmen der Wieselburger Messe. Diese Prämierungen werden österreichweit organisiert, die zahlreichen Preise für oberösterreichische Anbieter sind ein Beweis für das hohe Niveau in unserem Bundesland.

Die **GenussKrone Österreich** ist die höchste Auszeichnung für regionale Lebensmittel. Alle 2 Jahre „krönt“ der Agrar.Projekt.Verein die Besten der regionalen Produzentinnen und Produzenten in den 5 Hauptkategorien Brot,

Käse, Obstprodukte, Rohpökkelwaren und Fischprodukte. Für die GenussKrone 2012/13 haben sich österreichweit 130 bäuerliche und gewerbliche Betriebe aus 8 Bundesländern qualifiziert, 5 GenussKronen wurden von oberösterreichischen Direktvermarktern erobert.

OÖ Schulmilchbauern – kreativ und innovativ

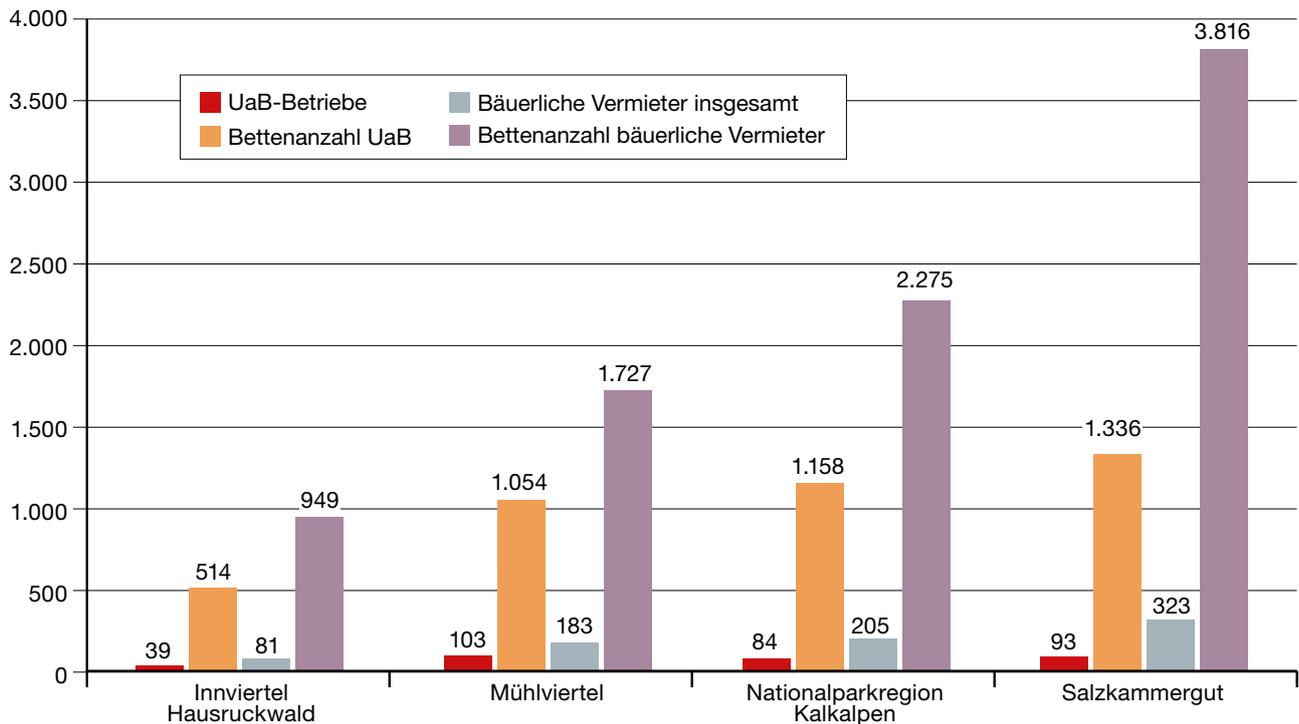
25 Schulmilchbauern in Oberösterreich liefern täglich für ca. 40.000 Kinder in 805 Einrichtungen (Kindergärten, Volks- und Hauptschulen, AHS) die begehrte Schulmilch und tragen damit wesentlich zur gesunden Ernährung der Kinder bei. Zusätzlich gibt es in verschiedenen Schulen noch 45 Automaten mit einer täglichen Abgabemenge von ca. 2.500 Portionen Schulmilch. 80 % der Schulen in Oberösterreich werden mit Schulmilch beliefert. Im Rahmen des jährlichen regionalen Schulmilchkonzeptes für OÖ werden diverse Marketingmaßnahmen zur Förderung der Schulmilch durchgeführt.

7.4 Urlaub am Bauernhof

2013 gab es in Oberösterreich 792 bäuerliche Vermieter mit insgesamt 8.767 Betten, 40 % oder rund 320 Betriebe sind Mitglied beim Verband Urlaub am Bauernhof (UaB). Diese Betriebe verfügen über rund 4.100 Betten und erzielen eine durchschnittliche Auslastung von 95 Vollbelegtagen, daraus resultieren in etwa 390.000 Nächtigungen. Die Tagesausgaben der Gäste liegen zwischen 75 und 100 Euro, das bedeutet eine Wertschöpfung für den ländlichen Raum von 30 bis 39 Mio. Euro, knapp die Hälfte davon bleibt auf den Bauernhöfen. Durch eine ständige Weiterentwicklung des Angebots und Qualitätssicherung der Leistung konnten die durchschnittlichen Preise jährlich um ca. 4 % gesteigert werden, Verbandsbetriebe erwirtschaften rd. ein Drittel des Einkommens aus diesem Betriebszweig.

Den Schwerpunkt in der **Beratung** stellte der „Betriebs-Check Urlaub am Bauernhof“ dar. In den Jahren 2011–2013 wurde dieser 168-mal nachgefragt. Zum Thema Einstieg in UaB wurden in den letzten 3 Jahren 43 Betriebe beraten und das Betriebskonzept UaB wurde 20-mal erbracht. Im Zeitraum 2011–2013 fanden insgesamt 39 LFI-Veranstaltungen mit 414 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 21 Internetveran-

Regionale Verteilung der UaB-Betriebe und Bettenanzahl



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010, LK OÖ

staltungen mit 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch den Verband statt. Als besonderes Weiterbildungsangebot gab es den „Urlaub am Bauernhof Bestseller“. Ein kombiniertes Bildungs- und Beratungsangebot.

eTourismus

Im Jahr 2011 wurde die neue Internet-Plattform „Urlaub am Bauernhof“ mit Online-Buchungsmöglichkeit und einem Channel-Management-System, einer in Europa einzigartigen Lösung der Schnittstellenanbindung für kleinstrukturierte Betriebe, freigeschaltet. Das System ermöglicht es, Daten einmal im System von UaB zu warten und über Schnittstellen an andere Internetplattformen weiterzuleiten.

Unumstritten ist das Internet das wichtigste Werbemedium für Urlaub am Bauernhof. Im Jahr 2013 konnte die oberösterreichische Seite www.bauernhof.at mehr als 250.000 Besucher verzeichnen und rangiert somit auf Platz 1 im Österreich-Vergleich. Zudem wurden mehr als 15.000 Kataloge versendet.

7.5 Informationsarbeit für Kinder, Schüler und Konsumenten

Seminarbäuerinnen

Das vielfältige Kursangebot und Workshop-Angebot der Seminarbäuerinnen entspricht den Konsumentenerwartungen nach vertrauenswürdiger Information rund um regionale und saisonale Lebensmittel. Insgesamt arbeiten 80 ausgebildete Bäuerinnen in den Bereichen.

Im Zeitraum von 2011–2013 waren die Seminarbäuerinnen über 300-mal bei Messen, Veranstaltungen und in Supermärkten zur Bewerbung von Schweine- und Rindfleisch mit dem AMA-Gütesiegel und AMA-Biosiegel im Einsatz.

Kochkurse für Erwachsene erfreuen sich einer hohen Beliebtheit, mehr als 36.000 Personen nahmen in den Jahren 2011–2013 daran teil, der Konsumentenanteil liegt bei 49 %. Bei Schuleinsätzen, Kochkursen für Kinder und Jugendliche

sowie bei Vorträgen zur Lebensmittelkennzeichnung hatten die Seminarbäuerinnen insgesamt mehr als 15.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Multiplikatoren-schulung

2011–2013 wurden mehr als 200 Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen zu den Themen „bewusste Kinderernährung mit regionalen Lebensmitteln“ bzw. „Wissenswertes über Milch und Milchprodukte“ geschult. In der Weiterbildung für Pädagoginnen und Pädagogen von Neuen Mittelschulen, Unterstufe von Gymnasien und Höheren Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe konnten 541 Personen mit unterschiedlichsten Ernährungs- und Landwirtschaftsthemen erreicht werden.

15 Jahre Schule am Bauernhof

2013 wurde 15 Jahre Schule am Bauernhof gefeiert. Mittlerweile bieten 115 Bauernhöfe unterschiedliche Programmschwerpunkte an. Rund 26.800 Kinder nutzten 2013 das Angebot eines Bauernhoftags, der Bauernhofwoche oder das Erlebnis Alm (2011: rd. 19.100 Kinder; 2012: rd. 26.700

Kinder). Maßgeblich am Erfolg ist, dass Lehrerinnen und Lehrer jährlich an Weiterbildungen teilnehmen. 2013 fanden 21 Seminare für Schule am Bauernhof mit 337 Lehrerinnen und Lehrer statt.

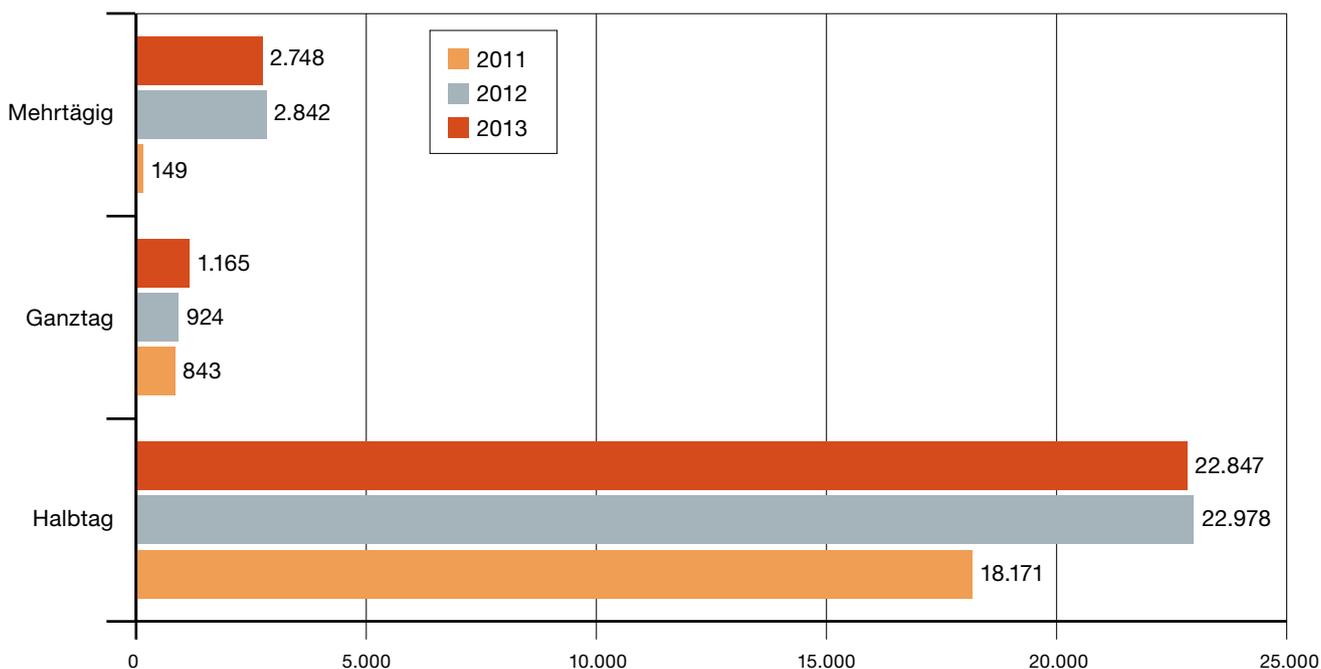
Waldpädagogik

Die oberösterreichischen Waldpädagogen leisten einen wichtigen Beitrag für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit. Die Kinder erforschen bei ihren meist halbtägigen Ausgängen das Ökosystem Wald „mit allen Sinnen“, wobei die Waldbewirtschaftung einen Schwerpunkt darstellt. Die Führungen finden sowohl regional im meist eigenen Wald der bäuerlichen Waldpädagogen oder zentral bei den oberösterreichischen Waldschulen statt.

Im Jahr 2013 wurden 703 Führungen mit 10.679 Kindern über die Förderstelle abgewickelt. Die tatsächliche Zahl der Ausgänge in Oberösterreich liegt höher, da auch Führungen ohne Förderung durchgeführt werden. Dazu kommen Waldausgänge mit Erwachsenen, die generell keine waldpädagogische Förderung erhalten und somit nicht erfasst werden.

Schule am Bauernhof in Oberösterreich

Anzahl der Kinder und Jugendlichen



Quelle: LK OÖ, März 2014

7.6 Genussland Oberösterreich – Lebensmittel mit Qualität und Geschichte



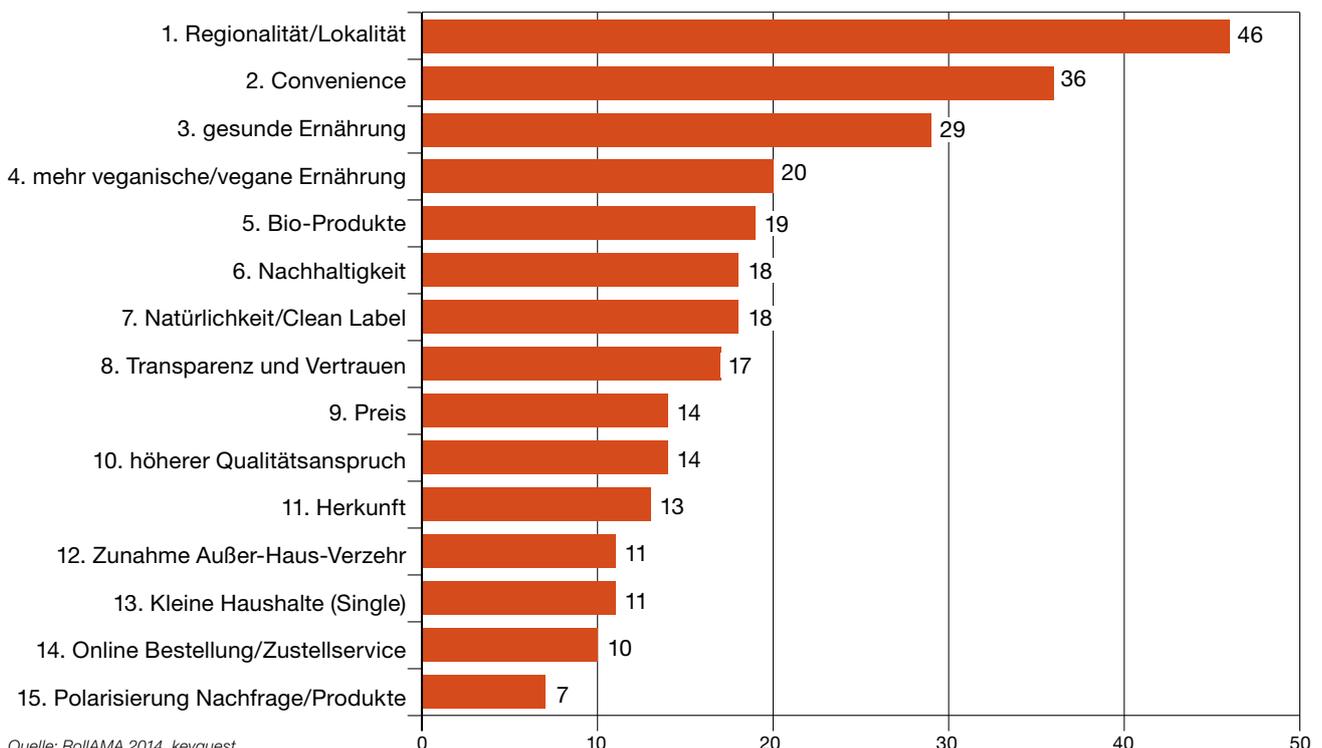
Immer mehr Menschen besinnen sich in einer globalisierten Welt auf das Heimische, Regionale und Echte. Qualität statt Menge und Regionalität statt Globalisierung lautet daher die Botschaft von Genussland Oberösterreich. Genussland-Oberösterreich-Betriebe haben das AMA-Gütesiegel, die „Gutes vom Bauernhof“-Auszeichnung oder eine Bio-Zertifizierung, damit ist die Qualität der Lebensmittel nicht nur ausgewiesen, sondern auch kontrolliert.

Die Vernetzung der Bereiche Produktion, handwerkliche Verarbeitung, Veredelung und Konsum von Lebensmitteln aus der oberösterreichischen Landwirtschaft erhöht die Wertschöpfung in den Regionen, stärkt den Lebensmittelstandort Oberösterreich und sichert Arbeitsplätze, nicht nur auf den Bauernhöfen, auch in Gewerbe und Handwerk.

Intensiv wird daher gerade an der Positionierung regionaler Lebensmittel in der Gastronomie gearbeitet. Der OÖ. Tourismus ist wichtiger Partner bei der Vermarktung. Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit und zahlreiche Präsentationen und Veranstaltungen, allen voran die „Genusswelten“ bei der Welser Herbstmesse und die „GenussLandStraße“ mit ihren 300.000 Besucherinnen und Besuchern, fördern die Markenbekanntheit und stärken das Bewusstsein für regionale Lebensmittel.

Auch die Bundesinitiative Genuss Region Österreich ist gut verankert, das Bundesland Oberösterreich hat 16 Genussregionen. Unter dem Dach des 2012 gegründeten Vereins Genussland Marketing arbeiten beide kulinarischen Initiativen erfolgreich zusammen, ergänzen sich gegenseitig

Expertenbefragung: Welche Trends werden die Lebensmittelbranche und das Ernährungsverhalten in den nächsten 10 Jahren am stärksten verändern? (offene Frage, Angabe in Prozent der Befragten, Mehrfachantworten)



Quelle: RollAMA 2014, keyquest

und nutzen Synergien, denn das gemeinsame Ziel ist die Schaffung einer neuen Wertschätzung für regionale und saisonal genutzte Lebensmittel.

Um die Verfügbarkeit regionaler Lebensmittel zu verbessern, wurde 2009 die Genussland Oberösterreich Handelsinitiative gestartet. Im Jahr 2013 konnten 150 neue Handelspartner gewonnen werden, sodass Genussland Oberösterreich derzeit über 385 Standorte im Bundesland verfügt und eine Wertschöpfung von 1,5 Mio. Euro bei den im Handel gelisteten Genussland-Produzenten erzielt werden konnte.

Der regionale Einkauf ist ein wichtiges gesellschaftliches Thema. Das bestätigen Meinungsumfragen und Statistiken, denn bei allen Befragungen seit 2011 liegt die Regionalität ganz vorne. Das ständig steigende Gesundheitsbewusstsein und der Wunsch nach Transparenz fördern diesen Megatrend.

Oberösterreich präsentiert sich als starkes Agrarland mit einer zukunftsfähigen und vielfältig produzierenden Landwirtschaft. Sie ist nicht nur der Garant für die ausreichende Versorgung mit Qualitätslebensmitteln, sondern erbringt vielfältige Leistungen für die Gesellschaft. Mit einer Informationskampagne soll über all diese Themen deutlicher informiert werden.

Maßnahmen

- 24-Bogen-Plakate
- Anzeigenwelle in Tageszeitungen
- LT1-Reportagen: Woher kommt mein Produkt? (Darstellung der Wertschöpfungskette)
- Roadshow durch OÖ
- Info-Folder
- Fachtagung
- Kampagnen-Website www.dasbestefürsland.at

7.7 Ernährungskampagne

Das Agrarressort setzt eine Informationskampagne zum Thema „Unsere Landwirtschaft ernährt Oberösterreich“ um. Ziel ist es, das Bewusstsein der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher für Herkunft, Verarbeitung, Produktion und Vermarktung der heimischen hochqualitativen Lebensmittel zu schärfen. Weiters geht es darum, über die Landwirtschaft in Oberösterreich offensiv zu informieren, sie über die moderne landwirtschaftliche Produktionsweise aufzuklären und Bewusstsein für hochqualitative, regionale Lebensmittel zu schaffen.

Die bäuerliche Bevölkerung hat als Berufsstand einen wesentlichen Stellenwert in der gesamten Volkswirtschaft und übernimmt durch die nachhaltige Bewirtschaftung der Kulturlandschaft einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag. Die Land- und Forstwirtschaft ist nach wie vor ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Oberösterreich. Bei der Produktion von Milch, Rindern und Schweinen steht Oberösterreich bundesweit an erster Stelle. Ein Landwirtschaftsbetrieb in Oberösterreich ernährt rd. 70 Menschen. Im Sektor Land- und Forstwirtschaft mit seinen vor- und nachgelagerten Bereichen finden knapp 100.000 Menschen Beschäftigung.



Foto: Agrarfoto.com

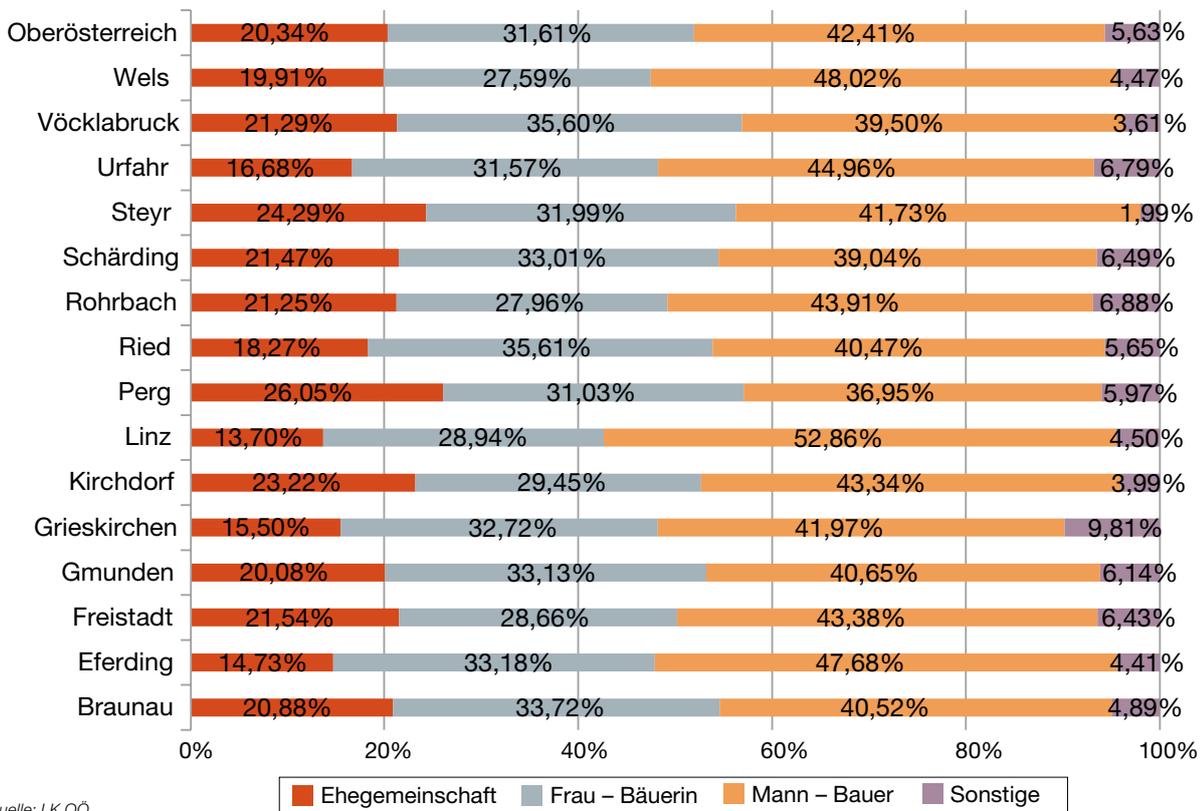
8. Bäuerinnen

Bäuerin, Frau in der Landwirtschaft oder Landwirtin – die Bezeichnungen sind recht unterschiedlich, weil auch die Rolle der Frauen in den bäuerlichen Familienbetrieben recht unterschiedlich ist. Insgesamt sind Frauen immer mehr Mitunternehmerinnen, wenn man auf die landwirtschaftlichen wie auch auf die außerlandwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildungen schaut. Rund ein Viertel der Frauen, die auf einen Hof einheiraten, kommen nicht mehr aus der Landwirtschaft und dadurch wird einerseits die Beschreibung „Was ist eine Bäuerin?“ unmöglich und

andererseits verändern die außerlandwirtschaftlichen beruflichen Erfahrungen insgesamt die Familienbetriebe in ihrer Arbeitsaufteilung wie auch in der Gestaltung des Lebens am Hof.

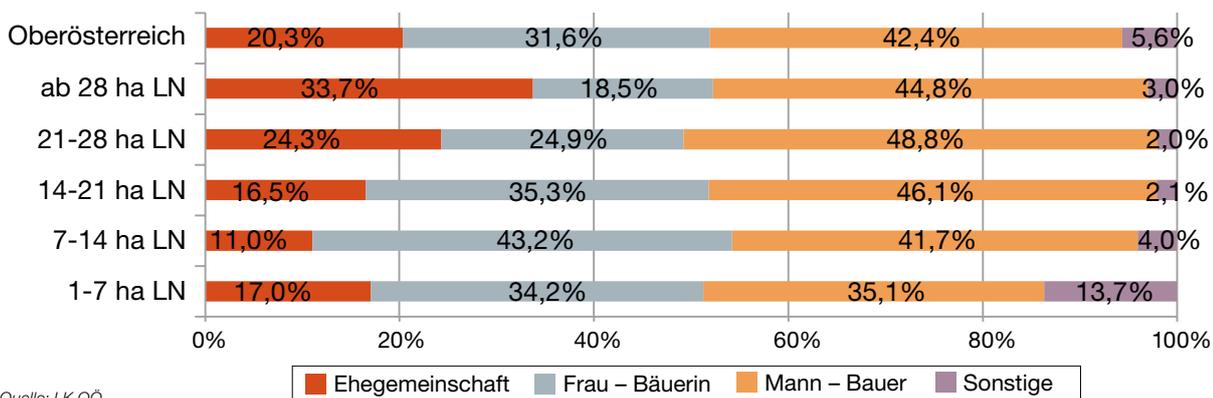
Die Lebensqualität am Hof gewinnt immer mehr an Bedeutung und fordert alle Menschen am Hof, offen die eigenen Bedürfnisse zu äußern, um damit die Nähe zwischen Arbeits- und Wohnort bzw. die Ansprüche der verschiedenen Generationen sprichwörtlich unter einen Hut zu bringen.

Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich 2013 nach Bewirtschafterform



Quelle: LK OÖ

Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich 2013 nach Größenklassen und Bewirtschafterform



Quelle: LK OÖ

Durchschnittlich werden 2013 in Oberösterreich 32 % der Höfe von Frauen geführt, 20 % werden in einer Ehegemeinschaft geführt, 42 % von Männern und 6 % der Betriebe haben eine andere Rechtsform.

welche von Bäuerinnen geführt werden, im Vergleich zum Landesschnitt überdurchschnittlich, der Anteil von Betrieben dieser Größenklasse geführt durch eine Ehegemeinschaft liegt unter dem Landesdurchschnitt.

Es zeigt sich, dass größere Betriebe häufiger in Ehegemeinschaft geführt werden (33,7 % bei Betrieben ab 28 ha LN). Bei Betriebsgrößen unter 21 ha LN ist der Anteil der Betriebe,

Insgesamt hat es gegenüber 2010 in den Verteilungen nach Bewirtschafterform sowie Bewirtschafter nach Größenklassen nur geringe Veränderungen gegeben.

Unternehmerische Kompetenz

Seit 2009 wird im 2-Jahres-Intervall der Wettbewerb „Die bäuerliche Unternehmerin in Oberösterreich“ veranstaltet, um Frauen vor den Vorhang zu holen, die selbstständig Betriebe sowohl in der Urproduktion wie auch mit inneragrarisches Erwerbskombinationen führen, z.B. Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung oder andere landwirtschaftsnahe Dienstleistungen. Unter den bisherigen Wettbewerbsteilnehmerinnen waren überdurchschnittlich viele Frauen mit Meisterausbildung, sowohl im Fachbereich Landwirtschaft wie auch aus der Fachrichtung Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement. Auch beim vom BMLFUW ausgeschriebenen Wettbewerb sind die oberösterreichischen Einreicherinnen überdurchschnittlich erfolgreich in der Kategorie Wirtschaft und Innovation. 2013 bekam eine Bäuerin mit einem Schulmilch-Betrieb den österreichweiten Titel „Bäuerin des Jahres“ verliehen.

Weiterbildung für Vertretungsarbeit in bäuerlichen Gremien

Ziel des Projekts „Zukunftsorientierte agrarische Motivation – ZAM“ und dem Nachfolgeprojekt „ZAMm unterwegs“ der Arbeitsgemeinschaft Bäuerinnen Österreichs ist Frauen in der Landwirtschaft zu motivieren, sich stärker in die Vertretung in den unterschiedlichsten Gremien der Landwirtschaft einzubringen und die Sicht der Bäuerinnen zu vertreten.

In einem 10-tägigen Lehrgang werden die erforderlichen Kenntnisse und Werkzeuge vermittelt, weiters werden das ZAM Krafttraining und die Funktionärinnen.Werkstätten auf Bezirksebene abgehalten. Diese Werkstätten konnten im Jahr 2013 11-mal durchgeführt werden. Durch die Vernetzung in diesem Projekt soll in jedem Bundesland der Frauenanteil in allen Ebenen der Interessensvertretung steigen. Ein erster Erfolg ist 2013 gelungen, es gab in Oberösterreich erstmals eine Frau in der Funktion als Bezirksbauernkammerobfrau. Österreichweit werden erst 3 von 73 Bezirksbauernkammern von Frauen geleitet.

Bäuerinnen bewerben regionale Lebensmittel

In der Kommunikation zwischen Konsumentinnen und Konsumenten und Landwirtschaft leisten die Bäuerinnen einen sehr persönlichen Einsatz, in dem sie auf das AMA-Gütesiegel und das AMA-Biozeichen bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen aufmerksam machen. Gerade der direkte Kontakt zwischen Produzentinnen und Konsumentinnen rundet die

Bewerbung für regionale und saisonale Lebensmittel gut ab. Durch das hohe Engagement der Seminarbäuerinnen – in Oberösterreich gibt es rund 80 Seminarbäuerinnen – und der Schule-am-Bauernhof-Betriebe einerseits und der organisatorischen Unterstützung der Landwirtschaftskammer andererseits steigen die direkten Kontakte von Jahr zu Jahr. Jedes Jahr werden zum Welternährungstag und zum Weltlandfrauentag am 15. und 16. Oktober österreichweit abgestimmte Aktionstage auf Bezirksebene durchgeführt, um für die gute Qualität der heimischen Lebensmittel zu werben. Die handliche Broschüre „Augen auf beim Lebensmittelkauf“ wurde bereits 15.000-mal verteilt.

Mit dem Projekt „regionale Schultüte“ werden Eltern wie auch Lehrerinnen und Lehrer von Schulanfängern motiviert, bei der Jause und Schulverpflegung bewusst auf gesunde und regionale Nahrungsmittel zu setzen.

Bäuerinnen gegen Lebensmittelverschwendung

Als weiteres gesellschaftliches Thema haben die Bäuerinnen die Lebensmittelverschwendung aufgegriffen. Bei den Aktionstagen wird mit dem Slogan „Lebensmittel sind kostbar“ geworben. Gemeinsam mit den Bezirksabfallverbänden gibt es zu dieser Problematik Veranstaltungen.

Projekt „Lebensqualität am Bauernhof“

Diesen Titel trägt ein langjähriges bundesweites Projekt mit dem Ziel, das Zusammenleben und die Zusammenarbeit auf den Höfen zu unterstützen. Das bäuerliche Sorgen-telefon ist eine Einrichtung, die zum Ortstarif kompetente Auskünfte, Zuhören und Vermittlung von Hilfen anbietet. Die Bildungsveranstaltungen im Persönlichkeitsbereich, angeboten im Ländlichen Fortbildungsinstitut Oberösterreich, sind ein weiterer Teil zum generationsübergreifenden Bewältigen von Themen, die das Zusammenleben am Hof belasten. Sowohl für die Prävention als auch für die Krisenbewältigung gibt es Angebote. Wenn die Beratung als Methode gewählt wird, dann können sich die Bäuerinnen und Bauern an die Lebens- und Familienberaterinnen und -berater von Beziehungleben.at wenden. Die Angebote rund um Lebensqualität am Bauernhof werden in Oberösterreich durch ein Projektteam, in dem die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, der Maschinenring, Beziehungleben.at und die Landwirtschaftskammer OÖ vertreten sind, abgestimmt.

Neue Themen werden aufgegriffen, wie z.B. ein Schulprojekt zur Hofübernahme in den landwirtschaftlichen Fachschulen – Fachbereich Landwirtschaft mit dem Titel „Wenn ich könnte, wie ich wollte“. Bei diesem Projekttag werden die persönlichen und emotionalen Inhalte der Hofübernahme thematisiert. Für künftige Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer ist es wichtig, sich schon frühzeitig damit auseinanderzusetzen. Dieser Impulstag soll ein Anstoß unter vielen werden, die Hofübernahme gut zu planen.

Das einzigartige Angebot der Vermittler sozialer Dienste will Menschen auf Bauernhöfen, die selbst nicht mehr in der Lage sind, sich Hilfe zu holen, motivieren, sich um Unterstützung zu kümmern. Dieses von 24 Bäuerinnen und Bauern ausgeübte Ehrenamt kann regional gut zur Linderung von schwierigen Problemen beitragen. Diese Gruppe wird mit Supervisionstagen und einem jährlichen Seminar begleitet.



9. Aus- und Weiterbildung

9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen | 9.2 Lehrlings- und Fachausbildung | 9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ | 9.4 Landjugend | 9.5 Beratung

9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind berufsbildende mittlere Schulen und wirken auch als Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum. An derzeit 17 Standorten wird die landwirtschaftliche Ausbildung in 4 Fachrichtungen angeboten und von aktuell 2.948 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Berufsschulen werden von jährlich ca. 100 Schülerinnen und Schülern besucht.

Ausbildungswege

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind mittlere berufsbildende Schulen mit einer Ausbildungszeit von 3 Jahren in den Fachrichtungen Landwirtschaft und Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement und 4 Jahren bei Gartenbau und der Pferdewirtschaft. Die Ausbildung beinhaltet immer eine Fremdpraxis und schließt mit einer Abschlussprüfung ab. Das positive Abschlusszeugnis ersetzt die Facharbeiterprüfung in dem der Fachrichtung entsprechenden landwirtschaftlichen Beruf.

Landwirtschaftliche Ausbildung in 4 Fachrichtungen

- **Fachrichtung Landwirtschaft**
 Altmünster, Burgkirchen, Freistadt, Katsdorf, Kirchschiag, Lambach, Otterbach, Schlägl, Schlierbach, Vöcklabruck, Waizenkirchen
- **Fachrichtung Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement**
 Andorf, Bergheim, Kirchschiag, Kleinraming, Lambach, Mauerkirchen, Mistelbach
- **Fachrichtung Pferdewirtschaft**
 Lambach
- **Fachrichtung Gartenbau**
 Ritzlhof

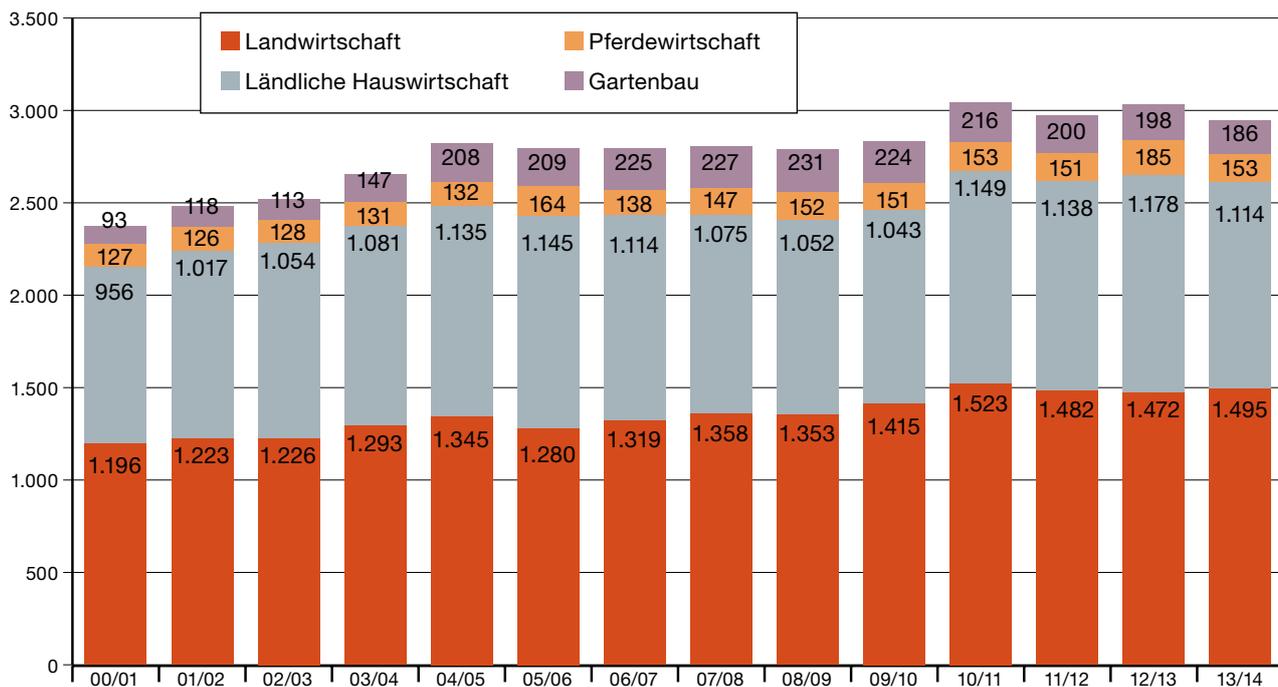


ORIS
 Kartographie: (Nr.1753)
 Erika Diesenreither

Während der erste Jahrgang die Vermittlung der Grundkenntnisse in der jeweiligen Fachrichtung vorsieht, werden ab dem zweiten Jahrgang neben der rein landwirtschaftlichen Fachausbildung auch Ausbildungsschwerpunkte für weitere Berufsqualifikationen angeboten.

„Ausbildung für Hirn, Herz und Hand“ lautet auch das Motto der landwirtschaftlichen Fachschulen. Die Fachschulausbildung ist von einem ganzheitlichen Ausbildungsverständnis geprägt und stellt die Entfaltung der Persönlichkeit, die Vermittlung von Fachwissen und die Befähigung zu unternehmerischem Denken und Handeln gleichwertig nebeneinander.

Entwicklung der Schülerzahlen



Quelle: Land OÖ / Direktion Bildung und Gesellschaft

Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum

Die Landwirtschaftlichen Schulen sind eine hervorragende Basis für alle, die einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen wollen, die zukünftig Bauern und Bäuerinnen sein werden und eine Erwerbskombination anstreben. Nach einer Umfrage unter Fachschulabsolventen haben 95 % der Absolventinnen und Absolventen binnen 6 Monaten nach Abschluss der Fachschule einen Arbeits-/Lehrplatz oder Platz in einer weiterführenden Schule, nach 12 Monaten waren es 98 %.

Fachschule für Erwachsene (Abendschule)

Als besonders attraktiv erweisen sich die vielen Abendschulangebote an den Fachschulen, die berufsbegleitend geführt werden. Das Ziel ist Fachwissen zu vermitteln und die Ablegung der Facharbeiterprüfung zu ermöglichen. Die Abendschule wird in den Fachrichtungen Landwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement und Gartenbau angeboten. Die Ausbildung umfasst 500 Unterrichtseinheiten in einem Schuljahr bzw. auf 2 Schuljahre aufgeteilt.

Anrechnung von Lehrzeiten und Durchlässigkeit zu höherer Bildung

Durch den Abschluss einer Landwirtschaftlichen Fachschule werden Lehrzeiten in verschiedensten außerlandwirtschaftlichen Berufen angerechnet. Darüber hinaus gibt es bei positiver Ablegung der Abschlussprüfung die Möglichkeit der Lehrzeitverkürzung um ein Drittel der Lehrzeit.

Durch das Angebot der Ausbildungsschwerpunkte wird für verschiedene außerlandwirtschaftliche Berufe der theoretische Lehrabschluss erreicht. Der positive Fachschulabschluss wird als Ersatz der Unternehmerprüfung im Zuge einer Meisterprüfung anerkannt. Weiters berechtigt er zum Übertritt in einen Aufbaulehrgang einer höheren Schule, die nach 3 Jahren mit der Matura abschließt. Der Weg zur Ablegung der Berufsreifeprüfung steht den Fachschulabsolventen ebenfalls offen.

9.2 Lehrlings- und Fachausbildung

Die land- und forstwirtschaftliche Berufsliste umfasst 15 Berufe, die Abschlüsse in den Ausbildungsstufen Facharbeiter und Meister ermöglichen. Der Zugang zur Facharbeiterausbildung ist sehr individuell und dementsprechend breit ist auch die Palette der Ausbildungsangebote, die zur Facharbeiterprüfung führen.

Der erste Bildungsweg wird abgedeckt durch die duale Ausbildungsform (Lehre) und durch die Fachschule. Eine mindestens 3-jährige Fachschule ersetzt die Lehre im einschlägigen Beruf.

Im zweiten Bildungsweg werden Facharbeiterkurse (mindestens 200 Unterrichtseinheiten) vom LFI Oberösterreich im Bereich Landwirtschaft und Biomasseproduktion angeboten, die Forstliche Ausbildungsstätte in Ort bei Gmunden deckt den Bereich der Forstwirtschaft ab und die Fischereiwirtschaft wird in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Wasserwirtschaft in Scharfling (Mondsee) angeboten.

Neben den Facharbeiterkursen werden von den Land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen Oberösterreichs Abend-schullehrgänge in den Ausbildungsgebieten Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft, Biomasseproduktion und Luft Bioenergiegewinnung), Gartenbau sowie Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement angeboten.

Lehrlingszahlen stark rückläufig

In den Berufen Gartenbau, Pferdewirtschaft, Fischereiwirtschaft und Forstwirtschaft ist die Lehrlingsausbildung noch relativ stark verankert. Gartenbau hatte bisher die höchsten Lehrlingszahlen zu verzeichnen. 2009 wurden in Gartenbau noch 53 neue Lehren begründet, 2012 waren es nur mehr 30 und 2013 wurden nur mehr 16 Lehrverträge abgeschlossen. Die Lehrbetriebe stehen ausreichend zur Verfügung, der begrenzende Faktor sind die Zahlen der Schulabgänger, die in ein Ausbildungsverhältnis einsteigen wollen.

Facharbeiterabschlüsse

Mit der Änderung des Land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes haben 2012 erstmals die Absolventinnen

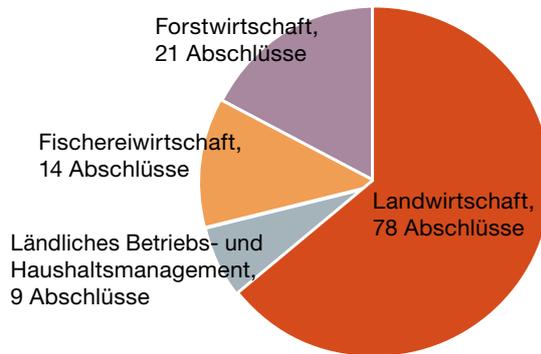
und Absolventen der Fachschulen Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement mit dem Abschlusszeugnis auch den Facharbeiterbrief zuerkannt bekommen. Die Umstellung der Fachschulen Landwirtschaft ist im Gange. Damit werden ab 2015 alle Absolventinnen und Absolventen aller Land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen den Facharbeiterabschluss bekommen. Die Zahlen der Zuerkennungen werden damit nochmals steigen.

Die Anzahl der Facharbeiterprüfungen für Absolventinnen und Absolventen diverser Facharbeiterkurse oder Abendschulen ist relativ konstant. Nur in Zusammenarbeit aller Bildungsanbieter kann der Bedarf für die Ausbildungen gedeckt werden. 831 Absolventinnen und Absolventen der Land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen aller Fachrichtungen bekamen 2013 den Facharbeiter zuerkannt. Von den Facharbeiterkursen und den Abendschulen konnten 555 Absolventinnen und Absolventen die Facharbeiterprüfung 2013 positiv abschließen. 2013 wurden insgesamt 1.386 Facharbeiterbriefe ausgestellt.

Meisterabschlüsse

In den regional geführten Meisterkursen (LFI OÖ) in den Bereichen Landwirtschaft und Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement kann auf die besonderen Erfordernisse der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen Rücksicht genommen werden. 19 Meisterinnen und 103 Meister der Berufe Landwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Fischereiwirtschaft und Forstwirtschaft haben die Möglichkeit genutzt, sich im Zuge des Meisterkurses intensiv mit Fachleuten auszutauschen und Konzepte für den eigenen Betrieb zu erarbeiten.

Meisterabschlüsse 2013



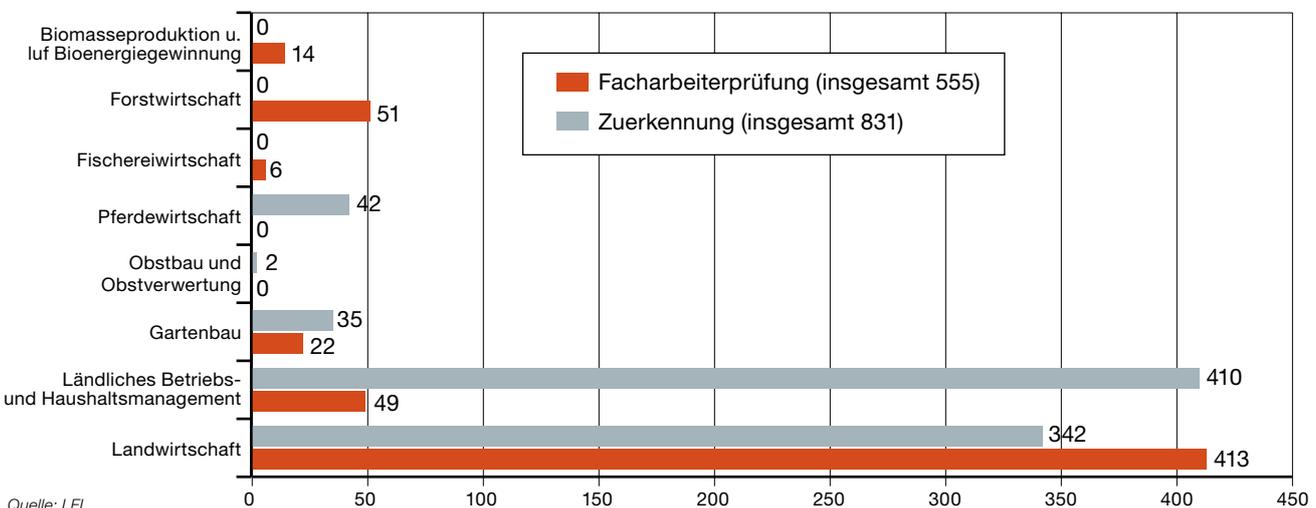
Quelle: LFI

9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ

In den Bildungsseasonen 2011–2013 hat das Ländliche Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer OÖ 5.351 Veranstaltungen mit 89.118 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

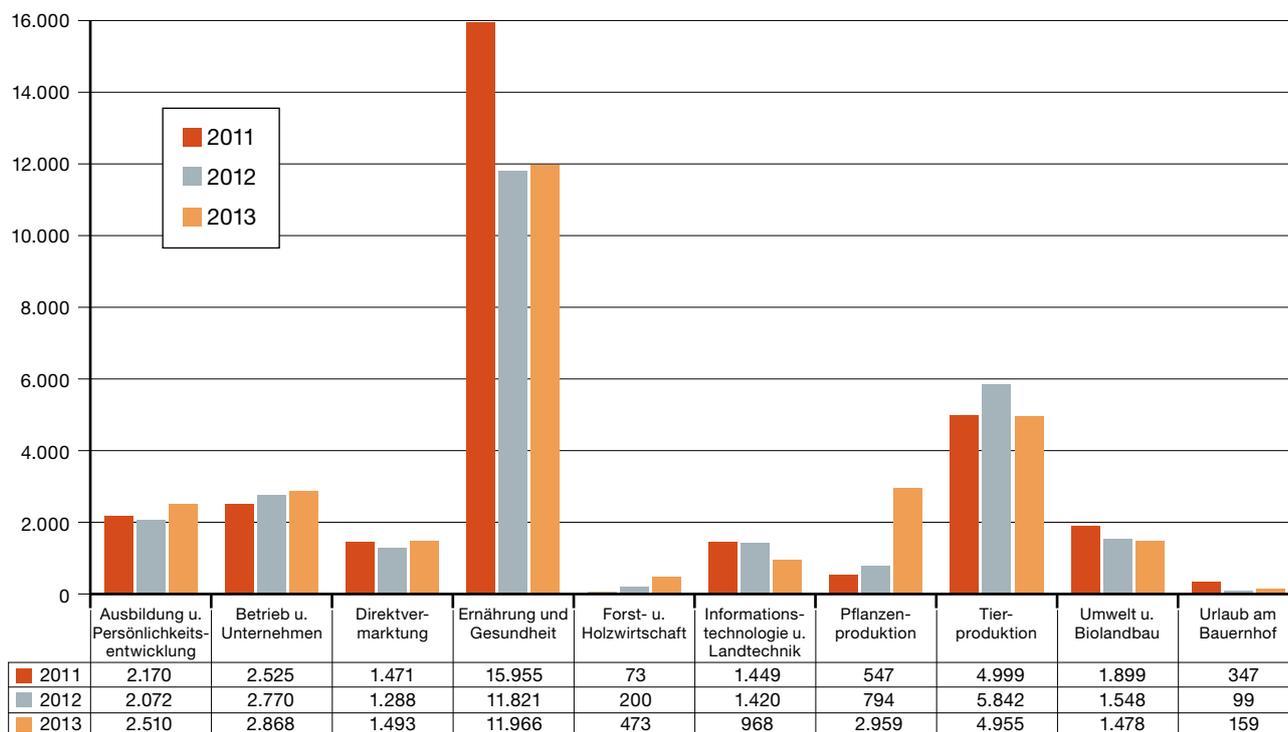
Auf die Bildungsseason 2013 entfielen 1.751 Veranstaltungen mit rd. 29.800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Angebotsvielfalt kommt durch 390 verschiedene Bildungsprodukte zum Ausdruck, am häufigsten nachgefragt waren Veranstaltungen zum Themenbereich Ernährung und Gesundheit.

Facharbeiterprüfungen/Zuerkennungen 2013



Quelle: LFI

Bildung Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Produktgruppe und Jahr



Die Bildungsinhalte werden jährlich aktualisiert und unter Mitwirkung der Fachreferenten der Landwirtschaftskammer und externer Experten inhaltlich und methodisch weiterentwickelt. Rund 750 Trainierende und Vortragende kommen jährlich zum Einsatz, darunter Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer und je nach Themenstellung externe Trainer, Praktikerinnen und Praktiker sowie Experten.

Im Angebotsbereich Ernährung und Gesundheit sind in der Bildungsaison 2013 auch etwa 550 Kurse (7.650 Teilnehmende) der Seminarbäuerinnen enthalten. Diese wurden als Multiplikatoren vom LFI der Landwirtschaftskammer ausgebildet und kommen in Kursen zu jährlichen Schwerpunktthemen bei der Vermittlung von Lebensmittelkenntnissen und Ernährungswissen sowie zur Positionierung regionaler Lebensmittel zum Einsatz.

Das Kurs- und Seminarangebot des Ländlichen Fortbildungsinstituts wird zu 60 % von Kursteilnehmerinnen wahrgenommen. 66 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfügen über einen landwirtschaftlichen Betrieb, das nicht bäuerliche Zielpublikum wird insbesondere in den Bereichen Ernährung und Gesundheit, Aus- und Persönlichkeitsbildung,

Umwelt- und Naturschutz und in der Direktvermarktung angesprochen.

Von insgesamt 33.341 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich besuchten Teilnehmerinnen und Teilnehmer von 10.253 Betrieben mindestens eine Veranstaltung (31 % der Betriebe), Bewirtschafter von 5.348 Betrieben besuchten mehr als eine Veranstaltung (16 % aller Betriebe) und 760 Betriebe zählen 5 oder mehr Teilnahmen in der Bildungsaison 2013.

Eine Studie aus dem Jahr 2012 im Auftrag des BMLFUW über die Wirkungsforschung für das agrarische Bildungswesen hat ergeben, dass in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt 53 % der Betriebsführerinnen und Betriebsführer in Oberösterreich Weiterbildungsangebote in Anspruch genommen haben. 61 % gaben an, niemals Weiterbildung in Anspruch genommen zu haben. Die Nutzung der Weiterbildungsangebote liegt bei den interviewten Betriebsführerinnen und Betriebsführer über dem Österreich-Durchschnitt (37 % bzw. 54 %); dies bestätigt, dass das Weiterbildungsangebot des LFI OÖ gut angenommen wird und das Bildungsprogramm den aktuellen Anforderungen gerecht wird.

Bildungsschwerpunkte

„Mein Betrieb – Meine Zukunft“

Im Rahmen der Kampagne „Unternehmen Landwirtschaft 2020“, einer Bildungskampagne des BMLFUW zur Steigerung der Unternehmerkompetenz, wurde das Schwerpunktprogramm „Mein Betrieb – Meine Zukunft“ entwickelt. Dabei wurden folgende Angebote umgesetzt:

■ Unsere Erfolgsstrategie

Schwerpunkt des Seminars ist die eigene Arbeitsorganisation, Lebens- und Betriebsphilosophie zu reflektieren und zu dokumentieren, den Stellenwert des Betriebes als Teil des Haushaltseinkommens zu bewerten und über die Dynamik des Privatverbrauches Bescheid zu wissen, die Balance zwischen Betrieb, Beruf und Familie zu finden, individuelle Ziele auf Basis der persönlichen und betrieblichen Stärken und der Chancen im Umfeld zu entwickeln und auch zu dokumentieren.

■ Betriebsplanung und Betriebskonzept

Im Seminar setzen sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Inhalten des Betriebskonzeptes auseinander. Dieses besteht unter anderem aus einer umfassenden Betrachtung der einzelbetrieblichen Ausgangssituation und der geplanten Entwicklung. In der anschließenden Einzelberatung wird auf die individuelle Situation und die Datengrundlage des Betriebes eingegangen.

■ Bildungs- und Orientierungsberatung

Dieses neue Beratungsangebot ist eine Entscheidungshilfe für die persönliche und betriebliche Weiterentwicklung und informiert über weiterführende Bildungs- und Beratungsangebote der Landwirtschaftskammer und des Ländlichen Fortbildungsinstitutes.

■ Selfcheck – www.selfcheck.at

Der Selfcheck ist ein innovatives Online-Angebot der Initiative „Mein Betrieb – Meine Zukunft“ und ermöglicht das eigene unternehmerische Profil sichtbar zu machen. Mit gezielten Fragestellungen zum Thema „Unternehmerisches Denken und Handeln“ zeigt er die eigenen fachlichen, unternehmerischen und sozialen Kompetenzen auf und gibt Aufschluss darüber, welche noch entwicklungsfähig sind.

Bildungsmaßnahmen zur Regionalentwicklung

In diesem insgesamt 132 Unterrichtseinheiten umfassenden Qualifizierungslehrgang beleuchten bäuerliche und gewerbliche Unternehmer in einer regionalen Gruppe Schritt für Schritt ihr Unternehmen und entwickeln neue Wege und Möglichkeiten den betrieblichen Erfolg zu stärken. Das Programm wurde in Kooperation mit LEADER-Regionen angeboten.

E-Learning „Landmaschinen im Straßenverkehr“

Mit diesem innovativen Kursangebot wird es den Bäuerinnen und Bauern ermöglicht auf digitalem Weg die aktuellen Anforderungen und gesetzlichen Bestimmungen zum Thema Traktor und landwirtschaftliche Geräte im Straßenverkehr zu erfahren, um bestens auf Gefahren und Kontrollen vorbereitet zu sein. Dieser E-Learning-Kurs versteht sich als modernes Lernangebot und wurde mit dem ersten österreichischen AGRAR E-AWARD in GOLD ausgezeichnet.

15 Jahre „Schule am Bauernhof“

Vor 15 Jahren wurde „Schule am Bauernhof“ ins Leben gerufen, um die Landwirtschaft, ihre Produkte und die Arbeit auf einem landwirtschaftlichen Betrieb Kindern und Jugendlichen näher zu bringen. Mittlerweile gibt es in Oberösterreich 115 Bäuerinnen und Bauern, die ihr Wissen vermitteln. Die Angebotspalette reicht von Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben mit den Betriebszweigen Milchwirtschaft, Ackerbau, Schweineproduktion, Biolandbau bis hin zu Almwirtschaft und Imkerei. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre können zusammen mit ihren Lehrern, Hort- oder Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen etc. zwischen Halbtages- und Ganztagesexkursionen oder Projektwochen wählen. Die hohe Qualität der Bauernhofprogramme wird durch den Zertifikatslehrgang Schule am Bauernhof und regelmäßige Weiterbildungen garantiert. Zusätzlich werden die Höfe in Bezug auf betriebliche Eignung und Sicherheit durch eigene Beratungskräfte überprüft.

Weitere Information findet sich in Kapitel 7.5

9.4 Landjugend

Mit Bildungsveranstaltungen, Wettbewerben und Projekten auf Gemeinde-, Bezirks- und Landesebene zeigen mehr als 21.000 Mitglieder ihr Vermögen etwas in ihren Regionen zu verändern und zu bewirken. Jedes Jahr gibt es ein Jahresthema, 2013 war es „Rundum g’sund – Landjugend bewegt dich!“.

Die Landjugend ist die größte Jugendorganisation in Oberösterreich und konnte 2013 1.998 Mitglieder neu gewinnen. Mittlerweile sind 57 % der Mitglieder nichtbäuerlicher Herkunft, 58 % der Mitglieder in den Landjugendorganisationen sind Burschen.

Veranstaltungen – Weiterbildung 2013

- Allgemeinbildung: 132 Veranstaltungen mit 2.831 Teilnehmern
- Auslands-Praktika: 87 Teilnehmer
- 56 Veranstaltungen zum Thema Landwirtschaft und Umwelt mit 1.410 Teilnehmern
- Funktionärsschulung: 36 Bezirksveranstaltungen mit 500 Teilnehmern

9.5 Beratung

Eine qualitativ hochwertige agrarische Beratung ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor für die Landwirtschaft. Dies besonders vor dem Hintergrund, dass Österreichs Landwirtschaft im europäischen Vergleich klein- und mittelbäuerlich strukturiert ist und dadurch einem besonderen Wettbewerb ausgesetzt ist. Die Beratung leistet einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Bewältigung von Veränderungsprozessen in den Betrieben.

Die landwirtschaftliche Beratung stützt sich in Oberösterreich in erster Linie auf eine starke „Offizialberatung“, die flächendeckend von der Landwirtschaftskammer mit 15 Außenstellen in den Bezirken angeboten wird (www.lk-ooe.at/beratung).

Daneben bieten auch andere Anbieter für bestimmte Themenbereiche Beratungsleistungen an. Dazu zählen beispielsweise Erzeugerorganisationen, Verbände (z.B. Bio Austria, ...), Betriebsmittelfirmen, Maschinenringe, Tier-

ärzte usw... Der Anteil privater, rein kommerzieller Anbieter ist gering und erstreckt sich hauptsächlich auf Rechts- und Steuerfragen. Ergänzt wird das vielfältige Beratungsangebot durch ein umfassendes und flächendeckendes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten, das vom Ländlichen Fortbildungsinstitut und anderen Anbietern für die bäuerlichen Familien zur Verfügung gestellt wird.

Beratungsziele

- nachhaltige Betriebs- und Einkommensentwicklung
- nachhaltige und flächendeckende Landbewirtschaftung
- nachhaltige Sicherung der Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft

Beratungsschwerpunkte

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit
 - *Produktivitätsreserven ausschöpfen durch Kosten senken, Leistungen optimieren, technischen Fortschritt nutzen, Forcierung von Kooperationen und Optimierung der Arbeitsorganisation*
- Betriebsentwicklung und Einkommenskombination, Nutzung neuer Produkte, Märkte und Dienstleistungen
 - *Unterstützung bei der Entwicklung von Unternehmenskonzepten*
 - *Erwerbsskombinationen – Unterstützung zu neuen Einkommenschancen*
- Erneuerbare Energie und nachwachsende Rohstoffe
 - *Verstärkter Ausbau der Bioenergie*
- Umweltgerechte und qualitätsorientierte Produktion
 - *Unterstützung bei der Einhaltung von Standards*
 - *Forcierung von Markenprogrammen*
- Ernährung und Lebensmittelsicherheit
 - *Gesundheitsvorsorge durch bewusste Ernährung positionieren*
 - *Dokumentation der Lebensmittelsicherheit und -qualität*
 - *Vernetzung mit Partnern in der Verbraucherinformation*
- Biologischer Landbau
 - *Marktchancen im Biolandbau nützen*
- Unterstützung bei der Umsetzung agrarpolitischer Rahmenbedingungen

Der heutige Beratungsmarkt ist gekennzeichnet von immer mehr Beratungsthemen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Beratung, da die nachgefragten Themen immer spezieller und auch komplexer werden. Das Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer OÖ, der Fachverbände, des Landes Oberösterreich und privater Anbieter (Firmen etc.)

muss sich laufend den neuen Herausforderungen stellen, um die Bauernfamilien mit ihren persönlichen, familiären und betrieblichen Zielsetzungen und Fragestellungen unterstützen zu können.

Arbeitskreise

Arbeitskreise in den verschiedenen Fachbereichen stellen ein besonderes Zielgruppenorientiertes Bildungs- und Beratungsangebot dar. 2013 nutzten in Oberösterreich 1.675 Bäuerinnen und Bauern dieses Angebot, damit werden in Oberösterreich 36 % aller Arbeitskreisbetriebe Österreichs betreut. Fast 10 % dieser Betriebe sind Biobetriebe.

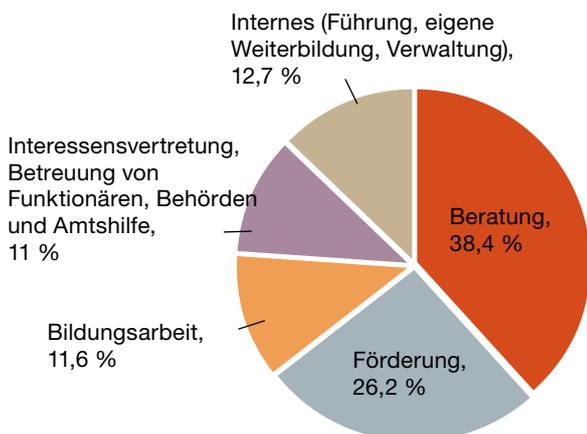
Arbeitskreise in Oberösterreich

Arbeitskreis	Anzahl Arbeitskreise	Mitglieder
Milchproduktion	21	326
Rindermast	6	98
Mutterkuhhaltung	5	71
Unternehmensführung	14	147
Marktfruchtbau	27	471
Ferkelproduktion	13	295
Schweinemast	10	162
Schaf- und Ziegenhaltung	5	65
Biogas	3	40
Summe	104	1.675

Quelle: LK OÖ

Leistungsbericht der LK Oberösterreich

In der Landwirtschaftskammer wurden 2013 von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Kundenkontakt insgesamt 369.200 Stunden erbracht.



Quelle: LK OÖ, 1 % entspricht etwa 3.690 Stunden

Bei den Methoden mit Kundenkontakt dominiert die Telefonberatung mit rd. 82.200 Kundenkontakten, das sind rd. 67 % des direkten Kundenkontaktes in der Einzelberatung über alle Geschäftsfelder der Landwirtschaftskammer. Danach folgen mit 25.230 Fällen und einem Leistungsumfang von 25.920 Stunden die Einzelberatungen im Büro. Die Einzelberatung am Hof kam in 2.663 Fällen zur Anwendung.

Landwirtschaftskammer Oberösterreich – verlässlicher Partner bei der Bewältigung von „Massenaktionen“

2013 wurden im Bereich der Ausgleichszahlungen und Förderungen folgende Antragsaktionen durch die Dienststellen der Landwirtschaftskammer umgesetzt und abgewickelt:

- 26.133 abgegebene Mehrfachanträge (MFA)
- 22.478 Herbstanträge (HA)

Online-Antrag

Seit dem Mehrfachantrag 2012 wird von der AMA ein Online-Antrag angeboten. Im Jahr 2013 haben 593 Bewirtschafter ihren Mehrfachantrag (MFA) und 789 Bewirtschafter ihren Herbstantrag (HA) online abgegeben, das sind 2,3 % der MFA- bzw. 3,5 % der HA-Antragsteller.

Boden.Wasser.Schutz.Beratung – Beratung für die Praxis

Mit 1. April 2013 wurden im Zuge des Reformprojektes des Landes Oberösterreich die LK-Beratung – Bodenschutzberatung und der Verein Oö. Wasserschutzberatung zur Boden.Wasser.Schutz.Beratung bei der LK Oberösterreich zusammengeführt. Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) ist in der Abteilung Pflanzenproduktion integriert und arbeitet im Auftrag des Landes Oberösterreich.

Ziele

- Schutz und Sicherung unserer Lebensgrundlage Boden
- Sicherung einer nachhaltigen Trinkwasserversorgung
- Verringerung der Nitratbelastung
- Verringerung von Nährstofffrachten in Oberflächengewässer
- Reduktion der Pflanzenschutzmittelbelastung im Grundwasser

Arbeitskreise BWSB

Ein Schwerpunkt in der methodischen Arbeit ist die Betreuung der 56 Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz unter der Leitung von 44 Wasserbauern mit insgesamt 2.163 Mitgliedern. Im Jahr 2013 veranstalteten die Arbeitskreise 373 Arbeitskreistreffen (inkl. Feldbegehungen udgl.) zum Boden- und Gewässerschutz, an denen 3.746 Personen teilnahmen.

Projekte und Versuche

Viel Zeit wird in die Betreuung von Projekten (z.B. Nitratinformationsdienst, Beratungsprojekte zum Boden- und Erosionsschutz, Interreg-Projekt „Gewässer-Zukunft“ u.a.) investiert.

Die klimatischen Veränderungen zeigen sich u.a. in einer Zunahme von Starkregenereignissen und den damit verbundenen Erosionsfällen. 2013 ereigneten sich in oberösterreichischen Gemeinden viele Erosionsschadensfälle. Erosion bedeutet Verlust von fruchtbarem Boden und Belastung von Oberflächengewässern mit Feinsedimenten, Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln.

Im Rahmen von Projekten und Versuchen (z.B. Mulchsaat, Streifenfräs- und Direktsaat bei Mais, Zwischenfruchtanbau) werden Erosionsschutzmaßnahmen weiterentwickelt, die bei Vorträgen und Feldbegehungen sowie in Fachartikeln den Praktikern vermittelt werden.

Die Umsetzung der öö. Pestizidstrategie, die eine Verringerung bzw. Vermeidung der Gewässerbelastung mit Pflanzenschutzmittelwirkstoffen und -metaboliten zum Ziel hat, ist ein zentraler Beratungsschwerpunkt. Bei Arbeitskreistreffen und bei Veranstaltungen mit Ortsbauernschaften sowie in Fachartikeln wird in enger Zusammenarbeit mit Experten des Landes Oberösterreich über problematische Wirkstoffe von Pflanzenschutzmitteln und deren Abbauprodukte (z.B. Bentazon, Terbuthylazin) informiert. Die Beratung berichtet laufend über die Risiken der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung für Boden und Gewässer sowie über rechtliche Bewirtschaftungsauflagen. Die Messwerte lt. Gewässerzustandsüberwachungsverordnung zeigen eine weitgehend zufriedenstellende Entwicklung der Nitratwerte in den Grundwasserkörpern im Zentralraum Oberösterreichs. Lediglich im Grundwasserkörper Traun-Enns-Platte liegen höhere Nitratbelastungen vor.

Bei den Belastungen der Oberflächengewässer mit Nährstoffeinträgen – vor allem mit organischem Phosphor – besteht, basierend auf der EU-Wasserrahmenrichtlinie, weiterer Handlungsbedarf. Bei Grundwasserbelastungen unterstützt die Boden.Wasser.Schutz.Beratung Kooperationen zwischen Wasserversorgern, Gemeinden, Landwirten und führte umfangreiche Beratungen in Einzugsgebieten von belasteten Wasserspendern durch.

Zum Boden- und Gewässerschutz werden jährlich umfangreiche Versuche zu den Themen gewässerschonender Pflanzenschutz bei Mais, Soja (inkl. Biosoja) und Raps durchgeführt sowie Versuche zum Erosionsschutz (z.B. Mais-Anbauverfahren, Zwischenfruchtanbau) und Versuche zur gewässerschonenden Düngung angelegt.

Die Versuchsergebnisse sind im Versuchsbericht zusammengefasst, der unter www.bwsb.at downloadbar ist.



Foto: Schimpf

10. Bäuerliche Sozialversicherung

10.1 Krankenversicherung | 10.2 Pensionsversicherung |
10.3 Unfallversicherung | 10.4 Wichtigste Änderungen

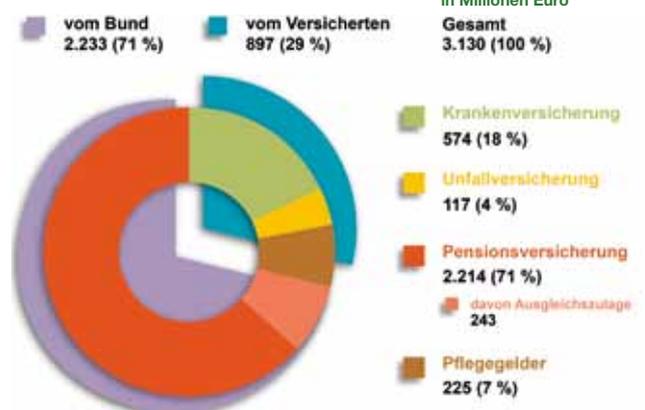
Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) ist für die Abwicklung der für die soziale Sicherheit der bäuerlichen Familien betreffenden Bereiche verantwortlich. Sie führt alle Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung (Kranken-, Unfall-, Pensionsversicherung) durch. Die SVB ist für Bäuerinnen und Bauern Ansprechpartner in allen beitrags- und leistungsrechtlichen Fragen. Sie versteht sich als Dienstleistungsunternehmen für die bäuerlich Versicherten und bietet ein umfangreiches spezifisches Angebot an Leistungen für die bäuerliche Bevölkerung.

Finanzierung und Beitragsermittlung

Das Gebarungsvolumen der SVB beträgt 2013 insgesamt 3,13 Mrd. Euro und ist gegenüber 2012 um 1,5 % gestiegen. Der Anteil des Bundes macht 2,233 Mrd. Euro aus (+1 %),

der Anteil der bäuerlich Versicherten ist gegenüber 2012 auf 897 Mio. Euro (+2,5 %) gestiegen.

Gebarungsvolumen 2013



Beitragsermittlung

Für die Versicherten erfolgt die Beitragsermittlung grundsätzlich auf Basis des Versicherungswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes, der sich vom Einheitswert ableitet. Weiters besteht die Möglichkeit, zur Beitragsbemessung anstelle des Einheitswertes die Einkünfte laut Einkommenssteuerbescheid heranzuziehen (Große Option). In Oberösterreich haben 702 Betriebe (Österreich: 2.924 Betriebe) mit Stand August 2013 für diese Möglichkeit optiert. Für insgesamt 139 Gesellschafter in Oberösterreich (394 Gesellschafter in Österreich) besteht ebenfalls Versicherungspflicht.

Einnahmen aus land(forst)wirtschaftlichen Nebentätigkeiten erhöhen die monatliche Beitragsgrundlage auf Basis des Einheitswertes (70/30 Regelung). Anstelle der Pauschalanzrechnung ist auch die Ermittlung der Beiträge laut Steuerbescheid möglich (Kleine Option). 151 Betriebe in Oberösterreich (Österreich: 513 Betriebe) haben davon Gebrauch gemacht. Der festgelegte Mindestwert für diese Einkünfte liegt bei mind. 713,77 Euro (Wert 2013).

Für rd. 90 % aller Betriebe in Oberösterreich (ebenso Österreich) richtet sich die Bemessungsgrundlage nach dem Einheitswert. Bei über zwei Drittel der Betriebe liegt der maßgebende Einheitswert unter 20.000 Euro.

10.1 Krankenversicherung

Aufgabe der Krankenversicherung ist die Sicherstellung eines umfassenden Schutzes in bestimmten Lebenssituationen. So trifft die Krankenversicherung insbesondere Vorsorge für

- eine ausreichende medizinische Versorgung bei Krankheit und körperlichen Gebrechen,
- die Zahnbehandlung und den Zahnersatz,
- den Fall der Mutterschaft,
- die Früherkennung von Krankheiten und eine aktive Gesundheitsvorsorge,
- medizinische Maßnahmen der Rehabilitation.

Nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) besteht Pflichtversicherung dann, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes den Betrag von 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Versichert sind neben der Betriebsführerin und dem Betriebsführer auch der Ehepartner sowie die Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder, sofern sie im Betrieb hauptberuflich beschäftigt sind, und Bauernpensionisten.

Mit Stichtag 31.12.2013 waren insgesamt 66.083 Personen (-416 Personen zu 2012) in der Krankenversicherung versichert. Der Rückgang ist im Jahresvergleich kontinuierlich und beschreibt den fortlaufenden Trend.

Arten der Beitragsbemessung für pflichtversicherte Selbstständige (Betriebsführer) Einheitswerte nach Größenklassen

Einheitswert in Euro	Österreich		Oberösterreich	
	Betriebe	Betriebe rel.	Betriebe	Betriebe rel.
≤ 1.400	1.470	1,2 %	73	0,3 %
1.500 - 5.900	46.884	38,7 %	7.995	29,2 %
6.000 - 9.900	20.520	17,0 %	4.433	16,2 %
10.000 - 19.900	24.377	20,1 %	6.477	23,6 %
20.000 - 29.900	10.579	8,7 %	3.333	12,2 %
30.000 - 49.900	9.628	8,0 %	3.244	11,8 %
50.000 - 69.900	4.328	3,6 %	1.356	4,9 %
> 70.000	3.241	2,7 %	508	1,9 %
alle Einheitswerte	121.027	100,0 %	27.419	100,0 %
Individuelle BGT* Bildung z.B. Mehrfachversicherung	8.520		2.047	
nach steuerrechtlichen Kriterien (Option)	4.675		1.188	
Alle Arten	134.222		30.654	

Quelle: SVB, Stand 31.12.2012

*Beitragsgrundlage

Anzahl Versicherte in der Krankenversicherung

	2011	2012	2013
Betriebsführer	28.686	28.266	28.180
Hauptberuflicher Ehegatte	867	895	868
Hauptberuflicher Übergeber	40	29	41
Pflichtversicherte Kinder	992	918	957
Freiwillig Versicherte	22	22	17
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	582	494	493
Pflichtversicherte Pensionisten	35.532	35.875	35.527
Gesamt	66.721	66.499	66.083

Quelle: SVB, Stand 31.12.2012

Leistungen der Krankenversicherung

Kur-, Erholungs- und Genesungsaufenthalte

2013 wurden insgesamt 3.724 Heilverfahren (Kuren) in den eigenen Anstalten sowie Vertragsanstalten bewilligt. Die Verweildauer bei Kuren beträgt grundsätzlich 3 Wochen.

Die berufliche und soziale Rehabilitation dient der Wiedereingliederung in das Berufsleben und die Gesellschaft. Im Rahmen der Sozialberatung in den oberösterreichischen Krankenanstalten und eigenen Einrichtungen der SVB erfolgt im Einvernehmen mit Ärzten und Patienten die Erfassung von Versicherten für gezielte Nachbehandlungen und sonstige Rehabilitationsmaßnahmen.

2013 wurden mehr als 2.800 Beratungsgespräche in oö. Spitälern und bäuerlichen Behandlungs- und Reha-Zentren geführt. Weiters erfolgten 672 Haus- und Betriebsbesuche mit Rehabilitationsberatung und es wurden 353 Fälle mit den Maschinen- und Betriebshilferingen, Bezirksbauernkammern oder der Arbeitsmarktverwaltung besprochen.

Betriebshilfe neu

Die Abrechnung sämtlicher Betriebshilfefälle erfolgt seit 1. 1. 2014 durch die SVB, auf Wunsch der Versicherten ist eine Unterstützung bei der Vermittlung des Helfers und bei der Abwicklung durch den zuständigen Maschinenring möglich.

Im Jahr 2013 wurden für insgesamt 990 Fälle (937 Fälle nach Einsatzstunden, 53 Fälle nach Tagen) ein Zuschuss von 1,018 Mio. Euro bewilligt.

Prävention – Gesundheitsaktionen – Sonstiges

- Gesundheitsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche: Teilnahme von 220 Kindern aus Oberösterreich
- Erholungsaufenthalte für Frauen und Männer in besonderen Situationen: Teilnahme von 32 Bäuerinnen und 7 Bauern zur Erholung
- Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige
- Gesundheitsmaßnahme nach der Pflege
- Gesundheitsmaßnahme 50plus
- Erholungsaufenthalte für Senioren
- Gesundheitsmaßnahme Junge Familie
- Arbeitsmedizinische Woche in Bad Hall
- Gesundheits-Aktivwochen

Zeckenschutzimpfung

Die FSME-Impfaktion der SVB wurde 2013 auf das gesamte Bundesland ausgedehnt. In 15 Bezirken wurden insgesamt 17.423 Personen zu Impfterminen eingeladen, es ließen sich 5.943 Personen (34,1 %) impfen.

Das neue Einladungssystem bietet den Vorteil, dass nach der einmal erfolgten Aufnahme in die Datenbank die Versicherten ohne weitere Anmeldung zur Impfaktion in den kommenden Jahren eingeladen werden.

Darüber hinaus gibt es in Oberösterreich das Angebot, bei den GKK-Außenstellen gratis auf Kosten der SVB geimpft zu werden. An der Impfaktion der OÖ GKK haben im Jahr 2013 183 Versicherte teilgenommen.

„Kinder und Jugendliche – Fit4Life“

Das Projekt „Gesunde Schule“ wird in den landwirtschaftlichen Fachschulen LFS Mistelbach und der BLWS Schlägl umgesetzt. Mitarbeiter der SVB-Gesundheitsförderung begleiten die beiden Schulen, wo Aktionstage als Auftaktveranstaltungen organisiert wurden, Gesundheitskonferenzen abgehalten und diverse weiterführende Maßnahmen gesetzt wurden, die zur Entwicklung zu einer „Gesunden Schule“ beitragen sollen.

Die Aktion „Kindersicherheit am Bauernhof“ bemüht sich um eine Verbesserung des Sicherheitsbewusstseins bei Kindern und Erwachsenen. Im Jahr 2013 wurden insgesamt 2.911 Kinder und Jugendliche zu diesem wichtigen Thema aufgeklärt.

Das Projekt „Bewusst bewegt am Bauernhof“-Bewegungsstraße wurde auch im Jahr 2013 erfolgreich weitergeführt. Bei dieser Aktion werden u. a. die häufigsten Arbeitsbewegungen ergonomisch richtig vorgezeigt und nützliche Ausgleichsübungen (Besseres Sitzen, besseres Tragen, Ziehen/Schieben, Bücken/Heben) durchgeführt. Im Berichtsjahr 2013 wurden dazu 23 Veranstaltungen durchgeführt, die von 560 interessierten Teilnehmern besucht wurden. Bei der SVB-Seniorenaktion „Gesundheit und Sicherheit bis ins hohe Alter“ wurde über Unfallgefahren im Alter und einen gesünderen Lebensstil aufgeklärt.

10.2 Pensionsversicherung

Die vorrangige Aufgabe der Pensionsversicherung ist die finanzielle Absicherung der Versicherten durch Pensionsleistungen im Alter oder nach krankheitsbedingtem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben wie auch der hinterbliebenen Angehörigen. Weitere Aufgaben der Pensionsversicherung sind die Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation, Betreuung der Versicherten und die Information der Versicherten u.a. durch Broschüren, Presseausendungen und bei Sprechtagen.

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen versichert, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind. Bei gemeinsamer Betriebsführung von Ehepartnern oder hauptberuflicher Beschäftigung eines Ehepartners im Betrieb des anderen sind beide mit der halben Beitragsgrundlage versichert. Die Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.

Mit Stichtag 31.12.2013 waren in Oberösterreich insgesamt 32.271 Personen (-295 Personen zu 2012) in der Pensionsversicherung versichert. Der Rückgang ist im Jahresvergleich kontinuierlich und beschreibt den fortlaufenden Trend.

Anzahl der Versicherten in der Pensionsversicherung

	2011	2012	2013
Betriebsführer	31.306	30.654	30.338
Hauptberuflicher Ehegatte	880	907	878
Hauptberuflicher Übergeber	44	37	50
Pflichtversicherte Kinder	979	906	941
Freiwillig Weiterversicherte	64	62	64
Anzahl der Betriebe	26.133	25.680	25.341
Gesamt	33.273	32.566	32.271

Anzahl der Pensionen (ohne Zuschüsse und Zulagen)

	2011	2012	2013
Erwerbsunfähigkeitspensionen	4.140	4.134	3.603
Vorzeitige Alterspensionen	862	897	968
Alterspensionen	29.187	29.102	28.941
Witwen(Witwer)pensionen	7.847	7.776	7.621
Waisenpensionen	903	880	859
Pensionsstände insgesamt	42.939	42.789	41.992

Quelle: SVB

Rund 42.000 Personen bezogen im Jahr 2013 eine Pension durch die SVB. Die durchschnittliche Höhe der Bruttopension (alle Alterspensionen) inkl. Ausgleichszulage und Kinderzuschuss betrug 2012 rd. 750 Euro monatlich. Die im Vergleich zu anderen Pensionsversicherungsträgern geringe Pensionshöhe spiegelt die geringe durchschnittliche Beitragsgrundlage in der Land- und Forstwirtschaft wider.

Im Jahr 2013 wurden insgesamt in Oberösterreich 1.085 Pensionen, davon 403 Alters- und 424 Witwen-/Witwerpensionen, neu zuerkannt.

Pensionsbelastungsquote

Die Pensionsbelastungsquote zeigt die Anzahl der Pensionisten, welche auf 1.000 Pensionsversicherte kommen. In Österreich entfielen 2013 im Jahresdurchschnitt auf 1.000 Betriebe 1.234 Pensionisten. Im Bundesschnitt aller Versicherten entfallen auf 1.000 Pensionsversicherte 615 Pensionisten, der bäuerliche Bereich weist insgesamt die höchste Pensionsbelastungsquote auf.

Ausgleichszulage und Pflegegeld

Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen nicht einen bestimmten Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Aufgrund der geringen Höhe der bäuerlichen Pensionen ist der Anteil an Ausgleichszulagenbeziehern in der Land- und Forstwirtschaft mit mehr als 23 % an allen Pensionsbeziehern in Österreich am höchsten. Die durchschnittliche Höhe der Ausgleichszulage über alle Pensionsarten betrug in Österreich rd. 386 Euro. Mit Dezember 2013 gab es unter Oberösterreichs 41.992 Bauernpensionisten 6.355 Ausgleichszulagenbezieher (15,1 %).

Ab einem monatlichen Pflegeaufwand von mehr als 60 Stunden besteht Anspruch auf Pflegegeld. Der Sozialversicherungsanstalt der Bauern obliegt der Vollzug des Bundespflegegeldgesetzes in den Fällen, in denen Anspruch auf eine bäuerliche Pension oder Vollrente (aus der Unfallversicherung) besteht. Insgesamt bezogen mit Stand Dezember 2013 8.243 Personen Pflegegeld.

10.3 Unfallversicherung

Die bäuerliche Unfallversicherung trifft Vorsorge für

- Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Erste-Hilfe-Leistung bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Unfallheilbehandlung
- Rehabilitation von Versehrten
- Entschädigung nach Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Forschung nach den wirksamsten Methoden zur Erfüllung dieser Aufgaben
- Aufgaben im Bereich der arbeitsmedizinischen Betreuung der Versicherten.

Bei der bäuerlichen Unfallversicherung (UV) handelt es sich um eine Betriebsversicherung, bei der ein Betriebsbeitrag zu entrichten ist. Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert 150 Euro erreicht oder übersteigt, aber auch dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich auch auf die im Betrieb mittätigen Angehörigen (Ehegatte/Ehegattin, Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder, Eltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, Großeltern, Geschwister). Auch Jagd- und Fischereipächter sind in der Unfallversicherung pflichtversichert.

2013 waren 55.639 Betriebsführer in der bäuerlichen Unfallversicherung versichert (2012: 56.462 Betriebsführer, 2011: 56.962 Betriebsführer). Die Anzahl der versicherten Betriebe ist 2013 gegenüber 2012 um 2 % zurückgegangen und entspricht diesbezüglich dem langjährigen Trend der Aufgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Sicherheitsberatung

Schwerpunkt bei den Beratungsaktivitäten der Sicherheitsberatung sind die kostenlosen Betriebsberatungen auf den Bauernhöfen. Im Jahr 2013 wurden insgesamt 487 Erstberatungen und 259 Folgeaktivitäten (Nachberatungen) gesetzt.

Rund 9.500 Personen nahmen an Vorträgen und Schulungen zum Themenbereich Sicherheit in der Landwirtschaft teil. Dabei wurden z.B. 2.164 Personen in 73 Kursen über den Anwenderschutz beim Umgang mit Pflanzenschutzmitteln informiert.

Das gemeinsame Schwerpunktthema „Fit4Life“ von Sicherheitsberatung und Gesundheitsförderung wurde bei Vorträgen und Betriebsberatungen ebenfalls thematisiert.

Anerkannte bäuerliche Arbeitsunfälle

In Oberösterreich passiert knapp ein Viertel der anerkannten Arbeitsunfälle Österreichs. Im Jahr 2011 gab es insgesamt 1.368 (davon 8 tödliche) Arbeitsunfälle, im Jahr 2012 waren es 1.255 Arbeitsunfälle (davon 10 tödlich). Die mit Abstand häufigsten Unfallursachen sind Ausgleiten, Stolpern oder (Ab)Sturz sowie Kontrollverlust über Maschinen, Transportmittel, Werkzeug, Tier gefolgt von Reißen, Brechen, Bersten von Gegenständen.

Unfallversicherung – Renten

Die Anzahl der Unfallrenten beläuft sich 2013 auf 4.889 Rentenbezieher und liegt damit um rd. 100 Bezieher unter den Werten von 2012.

Renten nach ASVG und BSVG 2013

	Bezieher
Versehrtenrenten	3.330
Witwenrenten	356
Witwerrenten	23
Waisenrenten	34
Betriebsrenten (BSVG)	953
Hinterbliebenenrenten	193
Alle Rentenarten	4.889

Quelle: SVB

10.4 Wichtigste Änderungen

- Erhöhung des Hebesatzes für die Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (zur Finanzierung der Pensionen) von 400 % auf 600 % des Grundsteuermessbetrages ab 1.1.2013
- Schrittweise Anhebung des Eigenbeitragssatzes in der Pensionsversicherung von 15,5 % (1.1.2012) auf 17,0 % (1.1.2015)
- Datenabgleich von AMA und SVB ab 2013
- Hauptfeststellung der Einheitswerte für die Land- und Forstwirtschaft 2014, wirksam ab 2017
- Pensionsanpassung 2014: Erhöhung der Pensionen um 1,6 % (2,4 % minus 0,8 % lt. Stabilitätsgesetz 2012)
- Erhöhung der Ausgleichszulagenrichtsätze um 2,4 %
- Pflegegeld: mit dem Pflegegeldreformgesetz 2012 geht die Gesetzgebungs- und Vollziehungskompetenz des Landespflegegeldes auf den Bund über. Die Landespflegegelder wurden ab 1.1.2012 von der PVA übernommen.
- Absenkung des fiktiven Ausgedinges: das fiktive Ausgedinge beträgt im Jahr 2014 15 % des Ausgleichszulagenrichtsatzes (2013: 16 %) und wird bis zum Jahr 2016 auf 13 % des maßgeblichen Richtsatzes abgesenkt.
- Stufenweise Anhebung des Alters für Tätigkeitsschutz bei Erwerbsunfähigkeit von vollendetem 58. Lebensjahr ab 1.1.2013 auf das 60. Lebensjahr bis zum Jahr 2017
- Erleichterungen bei Erwerbsunfähigkeitspension: die durch das Budgetbegleitgesetz 2011 geschaffene Härtefallregelung beim Zugang zur Erwerbsunfähigkeitspension wird für stark leistungseingeschränkte Personen geringfügig erleichtert.
- Änderungen beim Kinderbetreuungsgeld: die Zuverdienstgrenze beim einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld und bei der Beihilfe für den beziehenden Elternteil wird für Bezugszeiträume ab 1.1.2014 von 6.100 Euro auf 6.400 Euro erhöht.



Photo: Berdinger, Gemtuse-Lust

11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Die Erfassung der unselbstständig Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft durch die Oö. Gebietskrankenkasse erfolgt nach der Umstellung auf ein einheitliches System seit September 2012 nur mehr alle 2 Monate und nicht mehr nach Berufssparten gegliedert. Die Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft werden seitdem durch die Kammer der Arbeiter und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft (LAK Oberösterreich) ihren einzelnen Sparten zugeordnet. Der mehrjährige Vergleich der Beschäftigungszahlen in den einzelnen Sparten ist nur mehr bedingt möglich, kaum einen Einfluss hat die Umstellung auf die Gesamtzahlen der Beschäftigten unterteilt nach männlichen und weiblichen Dienstnehmern.

Neben den Personen, welche von der Oö. GKK erfasst werden, zählen noch Beamte, geringfügig Beschäftigte, freie Dienstnehmer sowie Karenzurlauber/-innen und Präsenz- und Zivildienstler zu den Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft.

Arbeitsmarktsituation 2013

Im Durchschnitt des Jahres 2013 gab es in Oberösterreich 6.930 Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft. Der Höchststand an Beschäftigung liegt traditionellerweise in den Monaten Juli/August und betrug 7.615 Beschäftigte. Der Anteil der männlichen Beschäftigten war bei rd. 66 % (4.643 Männer, 2.287 Frauen), der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft im Vergleich zu den Angestellten lag bei rd. 54 %.

Eine deutliche Abnahme ist bei Lehrlingen mit 239 Personen zu verzeichnen. Zum einen dürfte es sich um einen generellen Trend im landwirtschaftlichen Lehrlingswesen handeln, zum anderen dürften fehlerhafte Mitgliedszuweisungen bei der Verarbeitung der Daten erfolgt sein.

Im Bereich Gartenbau wurden mit dem Qualitätssiegel „ausgezeichneter Lehrbetrieb“ – einer Initiative zur Qualitätssicherung und Qualitätsförderung der Berufsausbildung

Beschäftigte nach Berufssparten

	2011		2012		2013	
	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte
Landarbeit	1.521	221	1.587	224	1.438	239
Gartenbau	308	41	326	39	610	45
Forst	402	301	399	289	381	245
Genossenschaft	742	1.449	765	1.451	781	1.429
Sonstige	617	1.204	516	1.156	436	1.087
Lehre	335		285		239	
Gesamt	7.141		7.036		6.930	
davon Männer	4.746		4.620		4.643	
davon Frauen	2.395		2.416		2.287	

Quelle: Oö. GKK, LAK OÖ

in den gärtnerischen Grünberufen – und mit überdurchschnittlichen Erhöhungen der Lehrlingsentschädigungen bereits Maßnahmen gegen die Abnahme der Lehrverhältnisse gesetzt.

Vorgemerkte Arbeitslose

Die Höchstwerte an Arbeitssuchenden in der Land- und Forstwirtschaft liegen in den Monaten Dezember/Jänner, die Tiefststände in den Monaten Mai/Juni. Bei männlichen Arbeitslosen bleibt die Anzahl der Arbeitssuchenden relativ konstant, bei weiblichen Arbeitssuchenden ist eine stetige Abnahme festzustellen. Im mehrjährigen Vergleich ist eine steigende Anzahl an Arbeitssuchenden zu verzeichnen. Speziell die Zunahme bei den Tiefstständen weist auf ein Zunehmen bei den Langzeitarbeitslosen hin. Eine Begründung liegt darin, dass der Zugang zur Pension für Invalide, insbesondere bei den Ungelernten, erschwert wurde.

Arbeitssuchende in der Land- und Forstwirtschaft

- 2011: Höchststand: 1.241
Tiefststand: 282
- 2012: Höchststand: 1.148
Tiefststand: 238
- 2013: Höchststand: 1.121
Tiefststand: 227

Einkommenssituation 2011–2013

Die Lohn- und Gehaltsabschlüsse für die Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft orientieren sich an den allgemeinen Lohnabschlüssen bzw. der Jahresindex-Entwicklung. Im Jahr 2011 bewegten sich die Steigerungen zwischen 2,15–2,5 %, das Jahr 2012 brachte Lohnerhöhun-

gen von 3,5–4,15 %. Bei den Kollektivvertragsverhandlungen im Berichtsjahr 2013 bewegten sich die Lohn- und Gehaltsabschlüsse zwischen 2,8–3,1 %. Ausnahme sind jene Berufsgruppen, welche sich an den Gehaltsabschlüssen des öffentlichen Diensts orientieren.

Die Einkommen auf Basis der gesamten Jahresbeitragsgrundlagen der bei der Oö. GKK versicherten kammerumlagepflichtigen Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft ergaben für das Jahr 2011 ein Durchschnittseinkommen von 17.495 Euro brutto (das sind 1.362 Euro/Monat ohne Sonderzahlungen), 2012 waren es 20.188 Euro (1.442 Euro/Monat), 2013 betrug das jährliche Durchschnittseinkommen 21.126 Euro (1.760 Euro/Monat). Bei dieser Berechnung findet die Jahrestundenleistung keine Berücksichtigung.

Bildungsverein der Oö. LAK

Das Institut für Aus- und Weiterbildung „Bildungsverein der Oö. LAK“ ist die Erwachsenenbildungseinrichtung der Oö. Landarbeiterkammer. Es ist verantwortlich für die Organisation, Planung und Durchführung berufs- und allgemeinbildender Veranstaltungen zu Themen wie Dienstnehmervvertretung, Berufsaus- und Weiterbildung, Rechtsinformation,... und bietet Hilfestellung bei der finanziellen Abwicklung der Fortbildungsmaßnahmen.

Zudem werden Kurse zur beruflichen Aus- und Weiterbildung (Sicherheitsfachkraft, Silomeister, Stapler, EDV-Schulungen, Ladegutsicherung, ADR-Gefahrgut,...) angeboten. Das Angebot für Bildungsmaßnahmen wird gerne angenommen, im Jahr 2013 nahmen z.B. 299 Personen an 18 Seminaren und 392 Personen an 26 Berufskursen teil. Weitere Information: www.landarbeiterkammer.at

Begriffsbestimmungen

Hier wird ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLFUW publiziert. Die vollständige Begriffsauswahl findet sich auf der Website www.gruenerbericht.at.

Abschreibung (AfA)

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Die betriebswirtschaftliche Abschreibung dient der Verteilung des Anschaffungs- und Herstellungswertes (= Anschaffungskosten ohne Umsatzsteuer, abzüglich Investitionszuschuss, zuzüglich Geldwert der Naturallieferungen) auf die betriebswirtschaftliche Nutzungsdauer. Die Abschreibung wird linear berechnet (AfA = Absetzung für Abnutzung).

Ackerland

Land, auf dem regelmäßig Bodenbearbeitung stattfindet und das im Allgemeinen einer Fruchtfolge unterliegt (inklusive Brachflächen).

Agrarpreisindex

siehe: Index.

Agrarquote

Der Begriff „Agrarquote“ umfasst 2 Definitionen. Einerseits wird darunter der Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtheit der Berufstätigen verstanden, andererseits der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtheit der Bevölkerung. Die erstgenannte Begriffsdefinition wird häufiger angewendet.

Agrarstrukturerhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in 2- bis 3-jährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt. Die Daten auf Einzelbetriebsbasis sind auch dem EUROSTAT zu übermitteln. Die methodische Koordinierung und Durchführung der Erhebung wird bei EUROSTAT durchgeführt. Die Ergebnisse werden nach folgenden Kriterien ausgewertet: Größenstufen, Kulturfläche, landwirtschaftlich genutzte Fläche, Erwerbsarten, Erschwernisgruppen und Hauptproduktionsgebiete.

Agrarstrukturerhebung 2010; statistische Einheiten sind:

- land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 1 ha
- Weinbaubetriebe mit mindestens 25 Ar Erwerbsweinfläche
- Betriebe mit mindestens 15 Ar intensiv genutzter Baumobstfläche
- Betriebe mit mindestens 10 Ar Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Hopfen-, Blumen- oder Zierpflanzenfläche oder Reb-, Forst- oder Baumschulfläche
- Betriebe, die Gewächshäuser (Hochglas, Folientunnel, Niederglas) ab einer Mindestgröße von einem Ar überwiegend gewerbsmäßig bewirtschaften
- Forstbetriebe mit mindestens 3 ha Waldfläche
- Viehhaltungsbetriebe mit mindestens 3 Rindern oder 5 Schweinen oder 10 Schafen oder 10 Ziegen oder mindestens 100 Stück Geflügel aller Art.

AMA

(Agrarmarkt Austria)

Die AMA ist eine juristische Person öffentlichen Rechts gemäß BGBl. Nr. 376/1992, zuletzt geändert mit BGBl. I Nr. 2/2008. Ihre wichtigsten Aufgaben sind:

- Durchführung der gemeinsamen Marktorganisation (Sektoren Milch, Fleisch, Getreide etc.) als österreichische Marktordnungs-, Interventions- und Zahlstelle
- zentrale Markt- und Preisberichterstattung
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte und Förderung des Agrarmarketings
- Abwicklung der Förderungsverwaltung, soweit sie der AMA übertragen wurde.

Antragsteller

(Definition laut INVEKOS)

Betriebsinhaber, die einen Sammelantrag (Mehrfachantrag Flächen) stellen.

Arbeitskrafteinheit (AK)

Eine Person entspricht 1,0 AK, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeitet. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion.

Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt in Abhängigkeit vom Alter der Arbeitskräfte:

Jahre	AK
unter 15	0,0
15 bis unter 18	0,7
18 bis unter 65	1,0
65 bis unter 70	0,7
über 70	0,3

Eine Reduktion erfolgt nicht für den/die Betriebsleiter/-in. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit individuell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskräfteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet.

Folgende AK-Definitionen werden bei der Einkommensermittlung im Grünen Bericht verwendet:

- **Entlohnte AK (eAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb.
- **Nichtentlohnte AK (nAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nichtentlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb.
- **Betriebliche AK (bAK):** Sie umfassen die entlohten und nichtentlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die nichtentlohten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienangehörige (bAK = nAK + eAK).
- **Außerbetriebliche AK (aAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der Personen des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.
- **AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U):** sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den entlohten und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in- und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
- Abschreibung (AfA)

- Personalaufwand
- Fremdkapitalzinsen
- Pacht- und Mietaufwand
- sonstigem Aufwand
- geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer)
- abzüglich internen Aufwands

Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes.

Ausgleichszulage (AZ)

Jährliche Beihilfe zum Ausgleich der ständigen natürlichen Nachteile (gem. Art. 37 der VO 1698/2005), welche die Mitgliedstaaten für die ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeiten in jenen Regionen gewähren können, die im Gemeinschaftsverzeichnis der benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete angeführt sind (siehe: Kapitel 2.3). Die Gewährung dieser Zulage darf nur in den Grenzen und unter den Bedingungen gemäß Artikel 37 der VO 1698/2005 erfolgen. Die AZ dient der Abgeltung von natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteilen.

Bergbauernbetriebe

Unter einem Bergbauernbetrieb wird ein landwirtschaftlicher Betrieb verstanden, dessen natürliche und wirtschaftliche Produktionsbedingungen durch ungünstige Gelände- und Klimaverhältnisse und ungünstige Verkehrsbedingungen gekennzeichnet sind.

Berghöfekataster (BHK)

Der im Jahre 2001 erstmals zur Anwendung gebrachte Berghöfekataster bietet im Vergleich zur früheren Einteilung der Bergbauernbetriebe in 4 Erschwerniskategorien/-zonen (1974 bis 2000) eine genauere Beurteilung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden, natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse. Die Beurteilung erfolgt anhand eines Bündels von Erschwerniskriterien, die in 3 Hauptkriterien, nämlich die „Innere Verkehrslage“, die „Äußere Verkehrslage“ und die „Klima- und Bodenverhältnisse“, zusammengefasst sind. Jedes einzelne Kriterium ist nach einem österreichweit erarbeiteten Schema (theoretisches Punktemaximum: 570 BHK-Punkte) bewertet. Die Summe der Punkte der Einzelkriterien ergibt den BHK-Punktwert des Betriebes. Der Betrag der Ausgleichszulage hängt u. a. von der Höhe des BHK-Punktwertes des Betriebes ab.

Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, das heißt seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standardoutputs einer Produktionsrichtung am Gesamtstandardoutput des Betriebes bestimmt.

Betriebsinhaber

(Definition laut INVEKOS)

Ein Betriebsinhaber ist eine natürliche oder juristische Person oder eine Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen, unabhängig davon, welchen rechtlichen Status die Vereinigung und ihre Mitglieder aufgrund nationalen Rechts haben, deren Betrieb sich in der EU befindet und die eine landwirtschaftliche Tätigkeit ausübt.

Betriebsprämie „alt“ (bis 2014)

Die Einheitliche Betriebsprämie (EBP) wurde im Jahr 2005 erstmals ausbezahlt. Sie ist eine produktionsungebundene Direktzahlung, die an die Stelle der früheren gekoppelten Zahlungen getreten ist.

Betriebsprämie neu

Das in Österreich angewandte historische Modell wird auf ein sogenanntes „Regionalmodell“ umgestellt. Anstelle unterschiedlicher Prämiensätze nach dem historischen Modell sieht das Regionalmodell zukünftig eine einheitliche Prämie für bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzflächen vor. Dabei wird je Hektar beihilfefähiger Fläche eine sogenannte Basisprämie gewährt. Für extensive Grünlandflächen (z.B. Almflächen, Hutweiden, einmähdige Wiesen) wird eine Reduktion auf 25 % angewandt. Der Prämienbetrag je Betrieb wird jährlich in 20 %-Schritten bis zum Jahr 2019 an den einheitlichen Prämienbetrag von 284 Euro/ha angepasst. Die Abwicklung der Flächenprämie erfolgt wie bisher über Zahlungsansprüche.

Biologischer Landbau

Der biologische Landbau wird durch die VO (EG) Nr. 834/2007 des Rates über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen geregelt. Das Grundprinzip ist die Kreislaufwirtschaft:

- geschlossener Stoffkreislauf
- Verzicht auf chemisch-synthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel)
- Erhaltung einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit, sorgsame Humuswirtschaft

- Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen
- artgerechte Viehhaltung
- aufgelockerte Fruchtfolgen
- Leguminosenanbau
- schonende Bodenbearbeitung

Seit 1. 7. 2010 ist bei vorverpackten Lebensmitteln die Verwendung des EU-Bio-Logos gemäß der VO (EG) 834/2007 vorgeschrieben.

Cross Compliance

Verknüpfung der Einhaltung bestehender gesetzlicher Standards bezugnehmend auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz sowie Erhaltung der Flächen im guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand mit der Gewährung der Direktzahlungen und flächenbezogenen Zahlungen im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums.

Dauergrünland

Flächen, die durch Einsaat oder auf natürliche Weise zum Anbau von Gras oder anderen Grünfütterpflanzen genutzt werden und mindestens 5 Jahre nicht Bestandteil der Fruchtfolge waren; umfasst ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder.

Einheitswert

siehe: Kapitel 4.4

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Ertrag Bodennutzung
- Ertrag Tierhaltung
- Ertrag Forstwirtschaft
- erhaltene Umsatzsteuer
- öffentliche Gelder (ohne Investitionszuschüsse)
- sonstiger Ertrag
- abzüglich internen Ertrags

Ertrag Bodennutzung

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Bodennutzung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Bodennutzung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank)
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten

Die im Berichtsjahr direkt der Bodennutzung zuordenbaren öffentlichen Gelder sind darin nicht enthalten.

Ertrag Tierhaltung

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Tierhaltung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Tierhaltung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank); die Zuchtiererträge ergeben sich aus der Differenz zwischen dem Verkaufserlös und dem Buchwert
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Tierhaltung an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Tierbeständen und Erzeugungsvorräten

Die im Berichtsjahr direkt der Tierhaltung zuordenbaren öffentlichen Gelder sind darin nicht enthalten.

Ertrag Forstwirtschaft

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Forstwirtschaft bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Forstwirtschaft
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft für Neuanlagen
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten (Wertänderungen am stehenden Holz werden nicht berücksichtigt)

Die im Berichtsjahr direkt der Forstwirtschaft zuordenbaren öffentlichen Gelder sind darin nicht enthalten.

Erwerbseinkommen

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft zuzüglich der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, selbstständiger und unselbstständiger Arbeit des Unternehmerhaushalts (Überbegriff: Außerbetriebliche Einkünfte). Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, die Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und der einbehaltenen Lohnsteuer verbucht.

Faktoreinkommen

(Begriff der LGR/FGR)

Er errechnet sich aus: Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen. Das Faktoreinkommen (= Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)

Summe aus Waldflächen (ohne ideelle Flächen) und Forstgärten. Energieholz- und Christbaumflächen zählen im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung nicht dazu.

Futterflächen

Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftlich genutzten Flächen, deren Ertrag zur Viehfütterung bestimmt ist.

Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

GAP

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) ist bereits in den Gründungsverträgen der EU („Römische Verträge“) verankert.

Die GAP funktioniert nach 3 Grundprinzipien:

- **Einheit des Marktes:** freier Warenverkehr innerhalb der EU, Ausschluss von Subventionen, die den Wettbewerb verfälschen, gleiche agrarpolitische Instrumente in der EU
- **Gemeinschaftspräferenz:** Vorrang für innergemeinschaftliche Produkte gegenüber Produkten aus Drittländern

- **Gemeinsame Finanzierung der GAP:** gemeinsame, solidarische Finanzierung der GAP durch die Mitgliedsländer der EU aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL).

Die GAP wurde in ihrer Geschichte mehrfach reformiert, und gegenwärtig liegt ihr ein 2-Säulen-Modell zugrunde, das wie folgt skizziert werden kann:

- Agrarmarktpolitik (GMO – Gemeinsame Marktorganisation): Direktzahlungen an Betriebsinhaber (1. Säule)
- Ländliche Entwicklung: Förderung des ländlichen Raumes (2. Säule).

Gesamtfläche des Betriebes

Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

Großvieheinheit (GVE)

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist nach Altersklassen und Nutzungsformen ein Umrechnungsschlüssel festgelegt.

Haupterwerbsbetrieb

Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterhepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Herstellungspreis

(Begriff der LGR/FGR)

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen“. Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern), aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen), erhält.

Index

Ein Index ist eine Messzahl (Vergleichszahl), die es ermöglichen soll, Unterschiede zwischen Perioden festzustellen. Die jeweiligen Werte werden als Prozentpunkte eines Basisjahres ausgedrückt. Weil jede Periode inneren Veränderungen (Änderungen in der Zusammensetzung des Warenkorbes)

unterliegt, müssen die Indizes in gewissen Abständen ausgetauscht – das heißt über einen neuen Warenkorb revidiert – werden. Mit dem neuen Warenkorb beginnt auch ein neuer Index mit einem neuen Basisjahr. Einige Indizes, wie etwa der Verbraucherpreisindex (VPI), werden für Verträge herangezogen. Für diese Fälle wird der alte, also abgelieferte Index mit einem Verkettungsfaktor weitergeführt und damit für indexgebundene Verträge die Kontinuität gewahrt. Einige der bekanntesten offiziellen Indizes sind der Verbraucherpreisindex, der Erzeugerpreisindex, der Großhandelspreisindex und der Tariflohnindex.

INVEKOS

(Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)

Das INVEKOS basiert auf der VO 73/2009 und der VO 1122/2009 und dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen sind in dieses System eingebunden. Es schreibt unter anderem vor:

- eine elektronische Datenbank
- ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen
- ein System zur Identifizierung und Registrierung von Zahlungsansprüchen
- ein System zur Kennzeichnung und Registrierung von Tieren
- nähere Details hinsichtlich der Beihilfenanträge und deren Änderungsmöglichkeiten
- ein einheitliches System zur Erfassung jedes Betriebsinhabers, der einen Beihilfeantrag stellt
- ein integriertes Kontrollsystem.

Jahresarbeitsinheit (JAE)

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, so genannten Jahresarbeitsinheiten (JAE), ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen (auf landwirtschaftlichen Flächen),

Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähdern.

Lohnansatz

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nicht entlohnten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit.

Marktordnung (Gemeinsame Marktorganisation)

Die EU-Marktorganisationen gelten für 21 Produktionsgruppen (Sektoren). Die wichtigsten sind Milch, Getreide, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Obst, Gemüse, Wein, Zucker, Eier und Geflügel. Sie enthält in unterschiedlicher Intensität für die einzelnen Sektoren Regeln für den Binnenmarkt (öffentliche Intervention und private Lagerhaltung, Produktionsbeschränkungen durch Quotenregelungen, Beihilfen für Erzeugung und Vermarktung sowie Vorschriften für die Vermarktung und Herstellung), für die Ein- und Ausfuhr sowie Wettbewerbsregeln.

Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettowertschöpfung

(Begriff der LGR/FGR)

= Produktion-Vorleistungen-Abschreibungen

Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen Fachlichen Einheiten geschaffen wird, nach Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

Nichtentlohnte AK (nAK)

siehe: *Arbeitskrafteinheit (AK)*.

Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten

(Begriff der LGR/FGR)

Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit nicht getrennt werden können. Es werden

zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:

- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen, wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z. B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)
- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z.B. Urlaub am Bauernhof).

Obstanlagen

Anlagen, die zur Obsterzeugung (einschließlich Beerenobst, ausgenommen Erdbeeren) bestimmt sind. Dazu zählen sowohl die Formen mit nur geringen Baumabständen (Intensivobst) als auch mit größeren Abständen in möglicher Vergesellschaftung mit anderen Kulturen.

Öffentliche Gelder des Ertrages

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

sind die mit der Bewirtschaftung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes in Zusammenhang stehenden Geldtransferleistungen der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die dem Betrieb direkt zur Verfügung stehen.

Darunter fallen derzeit:

- Direktzahlungen (einheitliche Betriebsprämie, Mutterkuhprämie)
- Umweltprämien (ÖPUL, sonstige Umweltprämien)
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete
- Zinsenzuschüsse
- Niederlassungsprämie
- Umstrukturierungshilfe Weinbau
- Forstförderungen
- Naturschädenabgeltung aus öffentlicher Hand (z.B. Zahlungen aus dem Katastrophenfonds)
- Zuschüsse für Betriebsmittelzukaufe.

Öffentliche Gelder insgesamt

setzen sich aus den öffentlichen Geldern des Ertrages und den Investitionszuschüssen zusammen.

ÖPUL

Das bisherige ÖPUL-Programm ist mit Auslaufen der Förderperiode 2007–2013 beendet. Die neue Programmperiode 2014–2020 beinhaltet ebenfalls wieder ein Umweltprogramm, welches entsprechende Abgeltungen für Landwirte vorsieht. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Grünen Berichts ist das neue Umweltprogramm noch nicht ratifiziert.

Privatverbrauch des Unternehmerhaushalts

Er setzt sich zusammen aus:

- Ausgaben für die laufende Haushaltsführung ohne Ausgedinge inkl. PKW-Privatanteil
- Aufwand für das Wohnhaus inkl. AfA (ohne Anteil für das Ausgedinge)
- Aufwand für sonstige private Anschaffungen
- privaten Steuern (z.B. Einkommensteuer, Grundsteuer für Wohnhaus)
- privaten Versicherungen
- bewerteten Naturallieferungen an den Haushalt.

Produktionswert

(Begriff der LGR/FGR)

Umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden), den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten extensiven Dauergrünlandflächen (Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder). Die neuen Reduktionsfaktoren für extensive Dauergrünlandflächen betragen:

- Einmähdige Wiesen: generell nicht reduziert
- Hutweiden: generell auf ein Drittel
- Streuwiesen: generell auf ein Drittel
- Almen und Bergmähder: anstelle der bisher bundesländerweit unterschiedlichen Reduktionsfaktoren (z.B. OÖ: ein Fünftel, S: ein Sechstel) wird zukünftig ein neuer, einheitlicher Reduktionsfaktor von einem Fünftel eingeführt.

Sachaufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der Sachaufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes resultiert aus:

- zugekauften Betriebsmitteln (z. B. Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Energie)
- Tierzukaufen; bei Zuchttieren wird als Aufwand die Differenz zwischen Ausgaben und Buchwert verrechnet
- Zukauf von Dienstleistungen (z. B. Tierarzt, Maschinenring, Fremdreparaturen)
- Mehr- und Minderwerten von Zukaufsvorräten
- Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung.

Selbstversorgungsgrad

ist das Verhältnis zwischen Inlandsprodukt und Inlandsverbrauch.

Sonstige Erträge

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die sonstigen Erträge bestehen unter anderem aus:

- Dienstleistungen im Rahmen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes (z.B. Maschinenring)
- Erträgen des landwirtschaftlichen Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit* (z.B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank); Lieferungen aus der Urproduktion werden von diesen Erträgen abgezogen
- Pacht- und Mieterträgen, Versicherungs- und Nutzungschädigungen
- Erlösen über dem Buchwert bei Anlagenverkauf (ausgenommen Boden)
- Ertragszinsen für betriebliches Umlaufvermögen.

* Landwirtschaftliche Nebentätigkeit: Die Unterscheidung erfolgt nach der Gewerbeordnung (GewO), nicht nach der Steuergesetzgebung. Die wesentlichen Kriterien für eine land- und forstwirtschaftliche Nebentätigkeit sind die Unterordnung unter den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und die Durchführung der Nebentätigkeit mit den Ressourcen (z.B. Maschinen) des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Weitere Kriterien sind der GewO zu entnehmen.

Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB)

Sie ist für die Abwicklung der für die soziale Sicherheit der bäuerlichen Familien betreffenden Bereiche verantwortlich. Dazu zählen:

- Pensionsversicherung (PV)
- Krankenversicherung (KV)
- Unfallversicherung (UV)
- Pflegegeld
- Beiträge an die SVB

Standardoutput (SO)

Der Standardoutput eines landwirtschaftlichen Betriebes ist der Geldwert der landwirtschaftlichen Bruttoerzeugung zu Ab-Hof-Preisen:

- einschließlich Verkäufen, interner Verwendung, Eigenverbrauch und Bestandsveränderungen
- einschließlich des Wertes der Haupterzeugnisse als auch etwaiger Nebenerzeugnisse. Das Haupterzeugnis ist normalerweise das Erzeugnis mit dem höchsten Wert; die übrigen Erzeugnisse werden als Nebenerzeugnisse behandelt

- ohne Direktzahlungen, Umsatzsteuer und produktspezifische Steuern.

Bei der Berechnung des SO werden keine Direktzahlungen (gekoppelte, entkoppelte oder sonstige Zahlungen) berücksichtigt. Die Basis zur Einteilung der Betriebe nach Betriebsformen stellt die Richtlinie RI/CC 1500 Rev.3 (9. Oktober 2009) dar, welche vom Gemeinschaftsausschuss des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen erstellt wurde.

Verbraucherpreisindex (VPI)

Darstellung der Preisentwicklung eines für einen durchschnittlichen Haushalt repräsentativen Warenkorbes. Der Verbraucherpreisindex wird monatlich und jährlich von der Statistik Austria berechnet und publiziert. Der VPI ist ein Maßstab für die Ermittlung der Inflationsrate (Veränderung der Kaufkraft des Geldes) (siehe auch: Index).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland.

Wichtigste Inhalte sind:

- das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung
- Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte (wie z.B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u.ä.) sowie Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutztvieh, Futtermittel).

Waldfläche

umfasst die gesamte Holzbodenfläche inklusive der Kahlflächen und Blößen, die wieder aufgeforstet werden; auch Windschutzgürtel zählen zur Waldfläche.

Agrargrafiken

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich 1951–2010
2. Landwirtschaftliche Betriebe in Österreich/ Oberösterreich nach Betriebsgröße 1951–2010
3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich 1951–2010
4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich/Österreich nach Erwerbsform 1970–2010
5. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Größenklassen Gesamtfläche
6. Landwirtschaftliche Betriebe mit LN in Oberösterreich nach Statistik Austria und INVEKOS
7. Kulturartenverteilung in Oberösterreich (Fläche in ha)
8. Kulturartenverteilung Oberösterreich/Österreich 1999–2010
9. Vertragsproduktion in Oberösterreich
10. Tierhaltung auf landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich/ Österreich 1999–2010
11. Schweinebestand in Österreich 2013
12. Rinderbestand in Österreich 2013
13. Milchkuhbestand in Österreich 2013
14. Biolandbau in Oberösterreich
15. Milchbetriebe und Milchanlieferung in Oberösterreich 2000–2013
16. Milchanlieferung in Österreich nach Bundesländern 2013 – Gesamtanlieferung: 2,933.067 t
17. Waldanteil in Oberösterreich nach Gemeinden
18. Verteilung der Baumarten im oberösterreichischen Ertragswald
19. Betriebe mit Wald in Oberösterreich 2010 – Waldfläche nach Größenklasse
20. Holzeinschlag in Oberösterreich (in Erntefestmeter Efm)
21. Waldbau-Klima- Risikokarte Oberösterreich
22. Land- und forstwirtschaftliche Produktpreise
23. Agrarindex-Verbraucherpreisindex 2000–2013
24. LGR: Produktionswert Landwirtschaft, Österreich/ Oberösterreich 2012/ 2013
25. Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung Oberösterreich, Produktionswert
26. LGR: Produktionswert pflanzliche Erzeugnisse 2013 nach Bundesländern
27. LGR: Produktionswert tierische Erzeugnisse 2013 nach Bundesländern
28. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2010–2013 in Oberösterreich nach Betriebsform
29. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2010–2013, Bergbauern – Nichtbergbauern
30. Almwirtschaft in Oberösterreich
31. Einzelbetriebliche Investitionsförderung in Oberösterreich 2007–2013 – Gesamt
32. LEADER in Oberösterreich – Anzahl der genehmigten Projekte
33. Erzeugerpreis Getreide- Verbraucherpreis Semmel 1990–2013
34. Erzeugerpreis Milch- Verbraucherpreis Vollmilch 1990–2013
35. Agrarischer Außenhandel
36. Genussland Oberösterreich
37. Anteil der Ausgaben für Ernährung an Gesamtausgaben des Haushalts
38. Gentechnikfreie Regionen in Europa, Stand April 2014: 62 Regionen

Agrarstrukturerhebung 1951-2010 Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich



	1951	1960	1970	1980	1990	1995	1999	2010
Burgenland	44.263	41.716	38.548	30.853	26.789	20.193	16.081	9.793
Kärnten	33.462	32.353	31.330	27.023	26.192	22.231	21.202	18.174
Niederösterreich	138.494	121.574	101.945	80.558	71.219	60.850	54.551	41.570
Oberösterreich	78.360	75.381	71.689	60.065	54.485	45.749	41.804	33.341
Salzburg	14.602	14.353	13.740	12.581	12.319	11.285	10.751	9.785
Steiermark	79.207	76.121	73.403	65.208	60.669	52.624	48.582	39.388
Tirol	27.903	27.159	25.291	22.717	21.776	19.201	18.238	16.215
Vorarlberg	13.329	11.024	9.709	7.932	7.163	5.906	5.401	4.493
Wien	3.228	2.605	2.083	1.309	1.298	1.060	898	558
Österreich	432.848	402.286	367.738	308.246	281.910	239.099	217.508	173.317

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am 25.05.2012. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. - 1951 - 1970: Erhebungsuntergrenze 1/2 ha, 1980 - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche. - Ab 1990: Einschließlich Betriebe ohne Fläche. - Ab 1995: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich oder 3 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche.

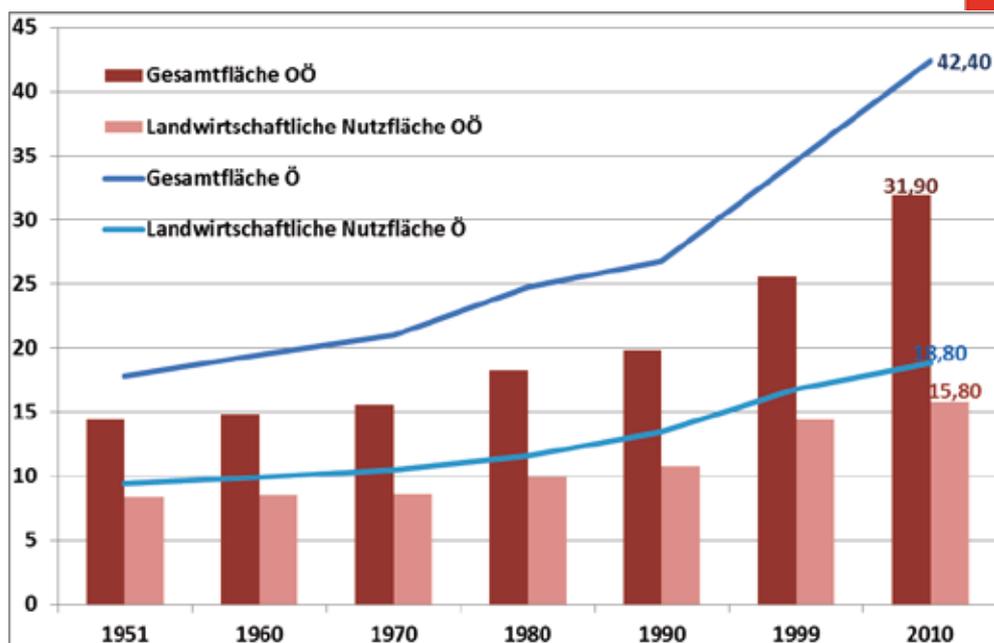
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung



1

Landwirtschaftliche Betriebe in Österreich/ Oberösterreich durchschnittliche Betriebsgröße 1951- 2010 (in ha)

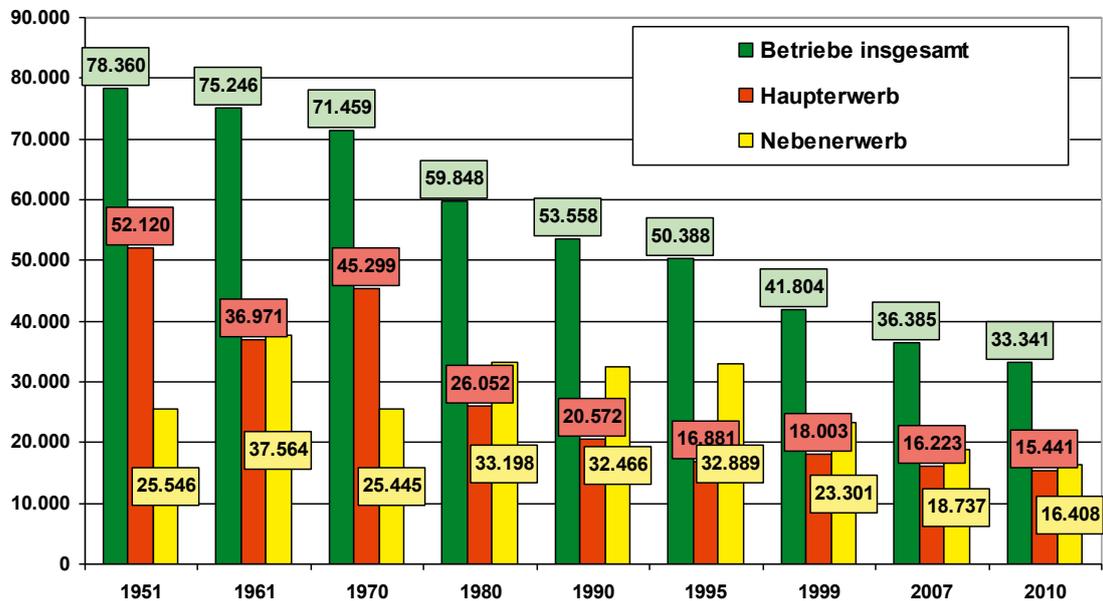


Abteilung Land- und Forstwirtschaft



2

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich 1951-2010



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 2010



3

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich/ Österreich nach Erwerbsform 1970-2010



		Oberösterreich		Österreich	
		Betriebe	Anteil in %	Betriebe	Anteil in %
Haupterwerb	1970	45.299	63,4%	214.844	59,3%
	1980	26.052	43,5%	133.361	44,1%
	1990	20.572	38,4%	106.223	38,9%
	1999	18.003	43,1%	80.215	36,9%
	2010	15.441	46,3%	66.802	38,5%
Nebenerwerb	1970	25.445	35,6%	141.177	39,0%
	1980	33.198	55,5%	164.605	54,4%
	1990	32.466	60,6%	162.646	59,5%
	1999	23.301	55,7%	129.495	59,5%
	2010	16.408	49,2%	93.895	54,2%
Jur. Personen und Personen gemeinschaften	1970	715	1,0%	6.195	1,7%
	1980	598	1,0%	4.613	1,5%
	1990	520	1,0%	4.341	1,6%
	1999	500	1,2%	7.798	3,6%
	2010	1.492	4,5%	12.620	7,3%
Betriebe insgesamt	1970	71.459		362.216	
	1980	59.848		302.579	
	1990	53.558		273.210	
	1999	41.804		217.508	
	2010	33.341		173.317	

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung



4

Agrarstruktur 2010: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Größenklassen Gesamtfläche



Größenklasse	Fläche in ha	Fläche rel.	Betriebe	Betriebe rel.
unter 5 ha	18.415	1,7%	5.807	17,5%
5-10 ha	39.240	3,7%	5.469	16,5%
10-20 ha	105.824	10,0%	7.119	21,4%
20-50 ha	379.139	35,7%	11.895	35,8%
50-100 ha	157.658	14,9%	2.500	7,5%
über 100 ha	360.939	34,0%	447	1,3%
Summe	1.061.215	100,0%	33.237	100,0%

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung



5

Landwirtschaftliche Betriebe mit LN in Oberösterreich nach Statistik Austria und INVEKOS



Erhebungskriterium nach	1995	1999	2005	2010	2011	2012	2013
Betriebe							
Statistik Austria	44.960	39.362	34.362	30.385			
INVEKOS	38.015	36.243	31.004	27.730	27.410	26.655	26.120
ÖPUL	35.968	34.807	28.911	25.259	25.005	24.290	24.235
Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha							
Statistik Austria	574.052	565.716	565.298	529.670			
INVEKOS	546.423	540.871	531.030	520.682	517.857	512.548	511.517

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht, Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung, LK Oberösterreich



6

Kulturartenverteilung in Oberösterreich (Fläche in ha)



	1970	2010	Ackerbau 2013	
Gesamtfläche	1.113.049	1.061.215	Weizen	50.100
Kulturfläche gesamt	1.040.109	973.852	Gerste	41.200
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	423.382	444.182	Körnermais	49.800
Landwirtschaftliche Nutzfläche	616.727	529.670	Silomais	26.600
Grünland	324.096	233.715	Raps	13.000
Ackerland	280.866	293.703	Soja	12.600
			Zuckerrübe	6.300

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung, AMA



7

Agrarstruktur 2010: Kulturartenverteilung Oberösterreich/Österreich 1999- 2010



	Oberösterreich		Österreich	
	1999	2010	1999	2010
Ackerland	293.222	293.703	1.395.274	1.371.428
Gartenland/Hausgärten	2.115	561	6.593	2.576
Weingärten	8	28	51.214	46.635
Obstanlagen, Baumschulen und Forstbaumschulen	3.315	1.391	19.431	16.554
Wiesen	242.908	216.168	907.047	816.788
Weiden	12.801	10.802	176.952	142.762
Almen und Bergmähder	11.347	5.647	833.393	468.051
Grünland gesamt	267.056	232.617	1.917.392	1.427.601
Landwirtschaftliche Nutzfläche	565.716	529.670	3.389.905	2.879.895
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	421.607	444.182	3.260.301	3.405.750
Ackerfläche in % der LN	51,8	55,5	41,2	47,6
Grünlandfläche in % der LN	47,2	43,9	56,6	49,6
Kulturfläche	987.323	973.852	6.650.206	6.285.645
sonstige unproduktive Fläche	79.791	87.363	868.410	1.061.890
Gesamtfläche	1.067.114	1.061.215	7.518.616	7.347.535

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung



8

Vertragsproduktion in Oberösterreich



	Kontrakte	Fläche in ha
GMO freies Rapsöl (Rapso)	1.051	5.756
Saatgutproduktion	520	5.950
Gewürze und Kräuter	305	1.038
GMO freie Sojaproduktion	1.743	6.105
Zuckerrübe	1.208	6.259
Stärkekartoffel	97	445
Gemüse (Efko)	70	420
Maisstärke	400	5.100
Ethanol (Agrana)	378	1.012
Weizenprojekt Haberfellner	140	600
Resch & Frisch	70	465
Winterbraugerste	32	180
Gesamtfläche	6.014	33.330

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK OÖ



9

Tierhaltung auf landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich/ Österreich 1999- 2010



	Oberösterreich		Österreich	
	1999	2010	1999	2010
Pferde	15.842	17.029	81.566	81.637
<i>Pferdehalter</i>	3.812	3.239	19.990	16.761
Rinder	643.921	584.440	2.152.811	2.023.648
davon Kühe	260.242	222.928	874.583	804.409
<i>Rinderhalter</i>	26.082	17.493	101.528	72.015
Schweine	1.183.794	1.212.551	3.433.029	3.247.180
davon Zuchtschweine	120.135	113.124	332.889	295.652
<i>Schweinehalter</i>	19.060	9.340	86.241	38.008
Schafe	47.706	61.825	352.277	398.459
<i>Schafhalter</i>	4.196	2.624	20.040	14.699
Ziegen	11.846	23.508	57.993	80.894
<i>Ziegenhalter</i>	3.442	2.115	14.261	9.820
Hühner	2.951.520	3.106.127	13.797.829	13.918.813
davon Masthühner	1.494.433	1.568.327	7.011.488	6.857.436
davon Legehennen ab 1/2 J.	1.457.087	979.223	6.786.341	5.027.653
<i>Hühnerhalter</i>	22.712	13.610	90.588	54.543

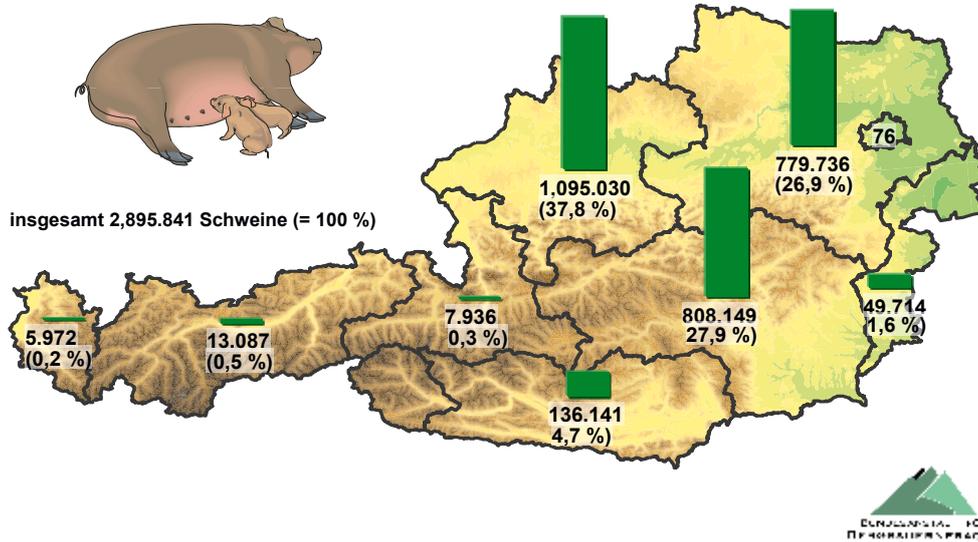
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung



10

Schweinebestand in Österreich 2013



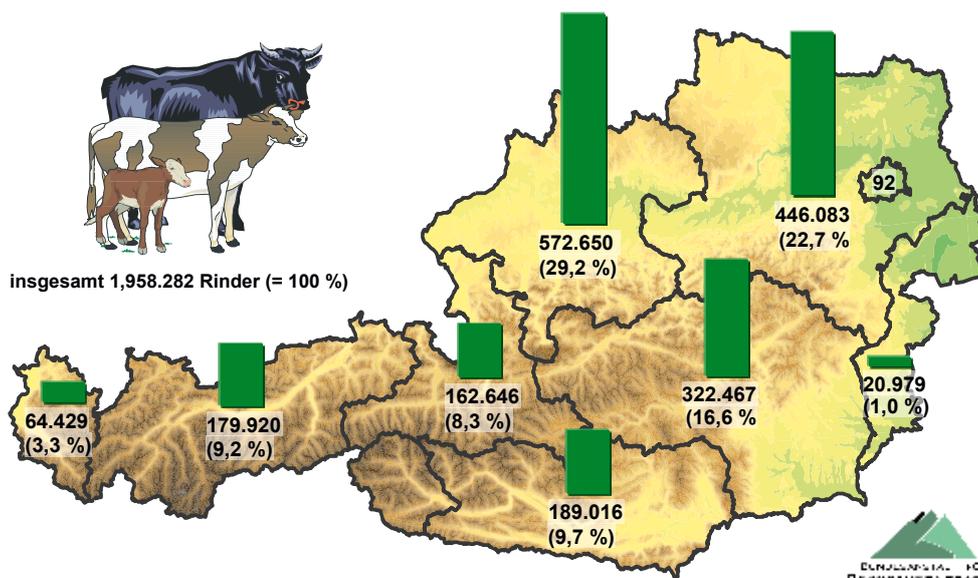
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria; Viehzählung 2013



11

Rinderbestand in Österreich 2013



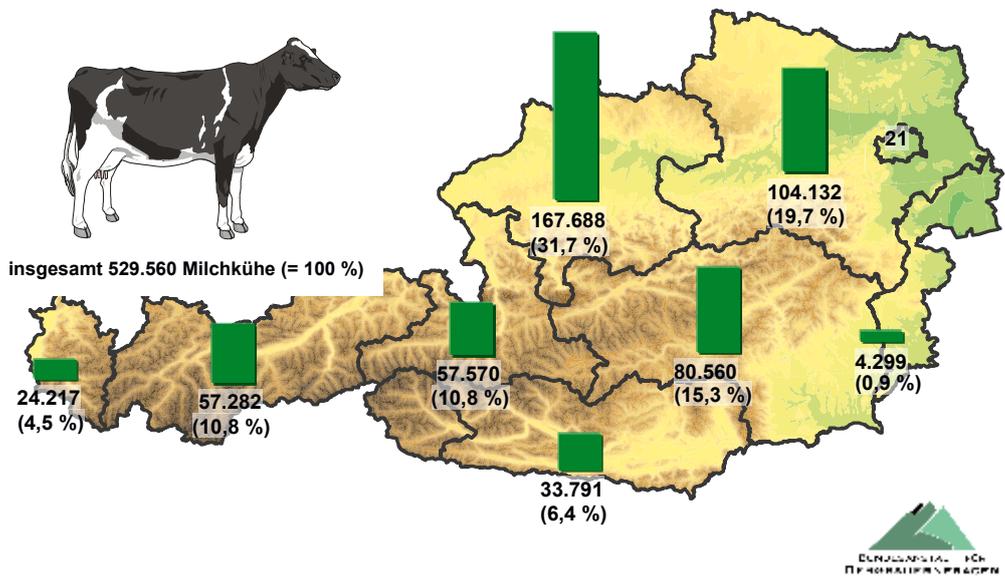
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria; Viehzählung 2013



12

Milchkuhbestand in Österreich 2013

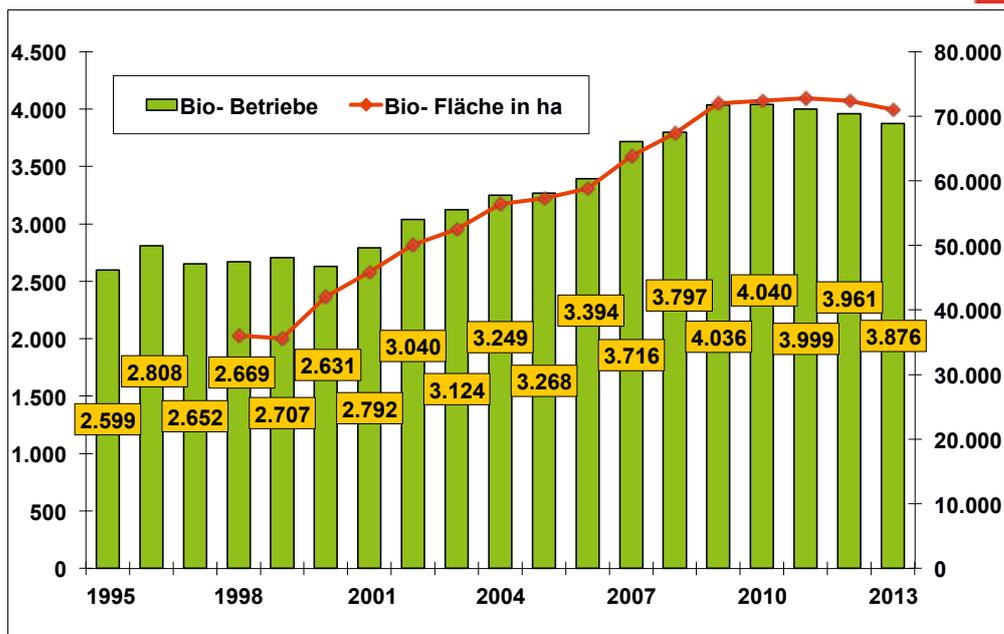


Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW, Rinderdatenbank



Biolandbau in Oberösterreich Betriebe und Fläche 1995-2013

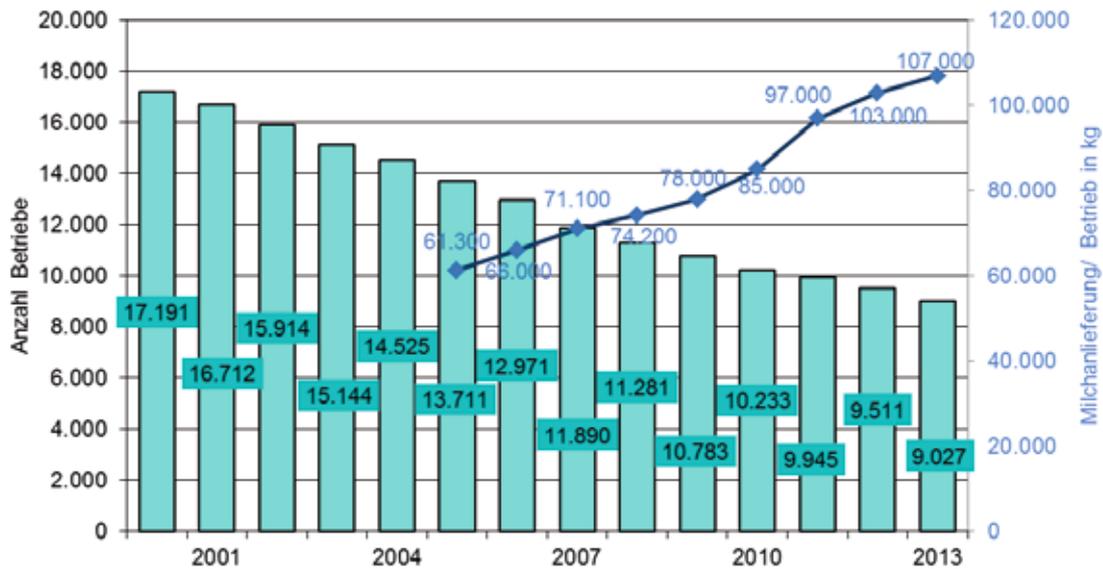


Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK OÖ



Milchbetriebe und Milchanlieferung in Oberösterreich 2000-2013



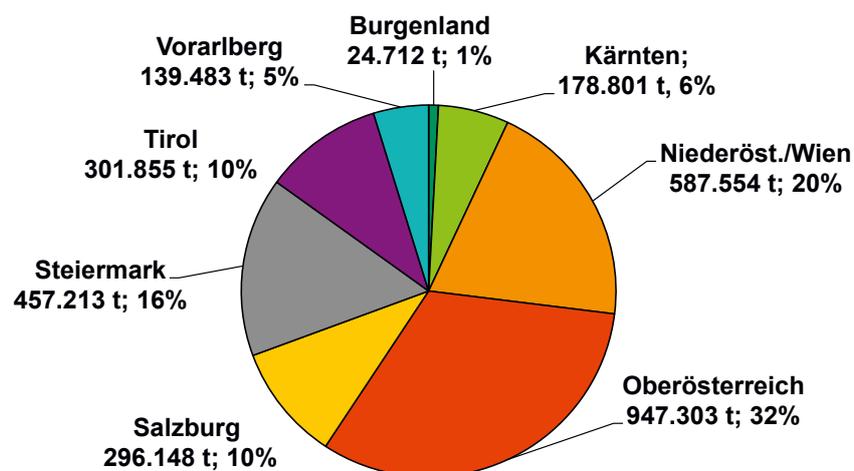
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK OÖ



15

Milchanlieferung in Österreich nach Bundesländern 2013 Gesamtanlieferung: 2,933.067 t



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

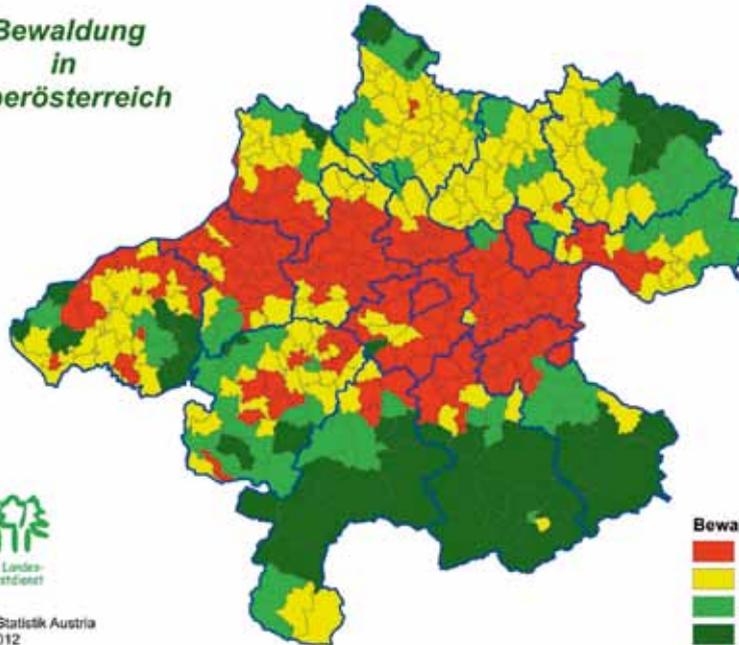
Quelle: Statistik Austria



16

Waldanteil in Oberösterreich nach Gemeinden

*Bewaldung
in
Oberösterreich*



Quelle: Statistik Austria
Stand 2012



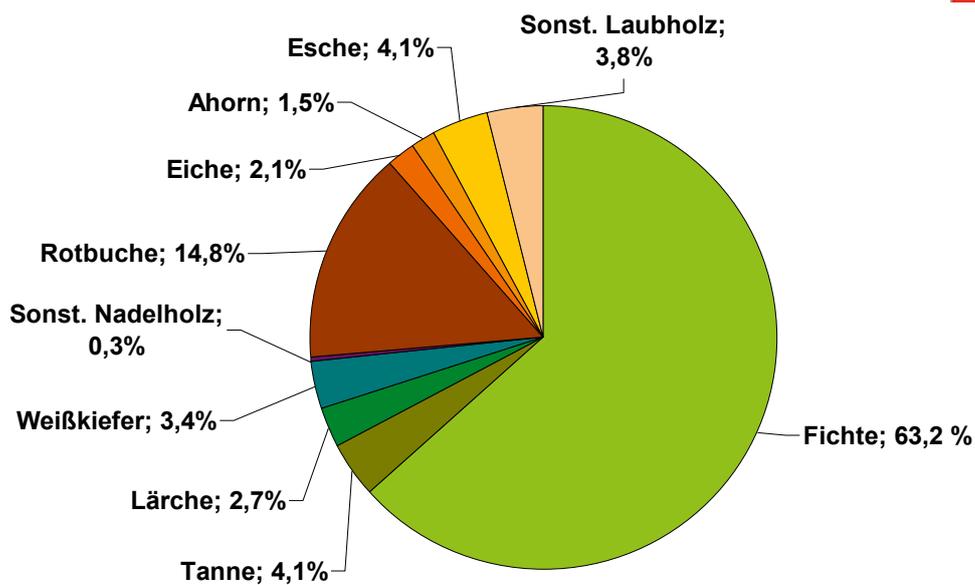
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst



17

Verteilung der Baumarten im oberösterreichischen Ertragswald



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Österreichische Waldinventur 2007/2009



18

Betriebe mit Wald in Oberösterreich 2010 Waldfläche nach Größenklasse



	Betriebe	in %	Waldfläche in ha	in %
keine Fläche	3.206	9,6	0	0,0
< 3 ha	10.613	31,9	15.491	3,5
3 - 5 ha	6.498	19,6	25.018	5,6
5 - 20 ha	11.309	34,0	103.435	23,3
20 - 50 ha	1.197	3,6	34.086	7,7
50 - 200 ha	307	0,9	28.645	6,5
> 200 ha	107	0,3	237.032	53,4
Gesamt	33.237	100	443.706	100

weitere Forstflächen: 433 ha Energieholzfläche
43 ha Forstgärten

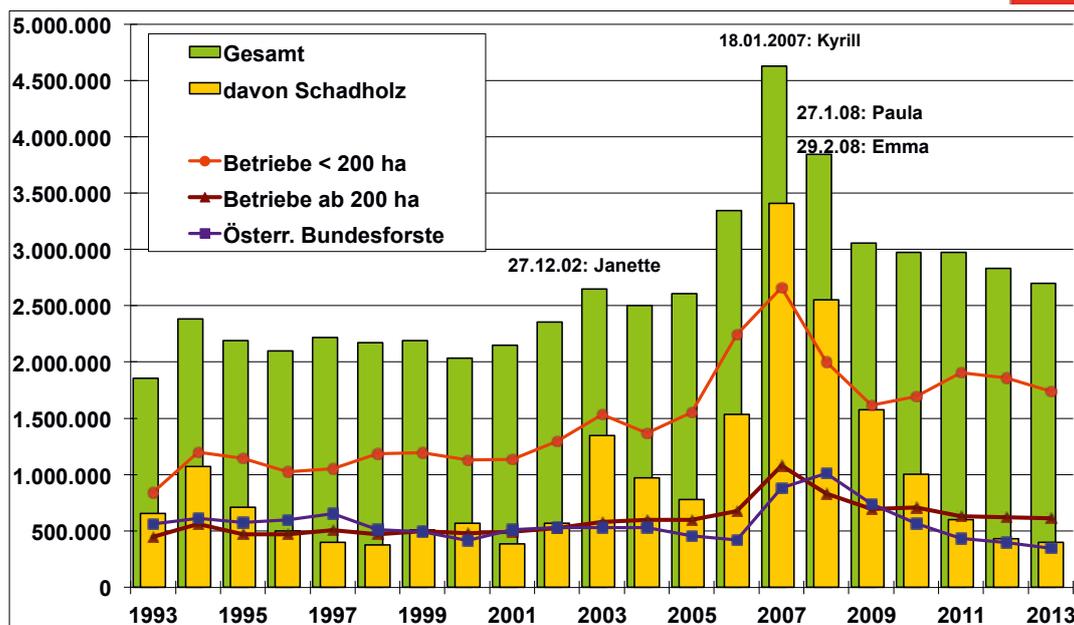
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, AS 2010



19

Holzeinschlag in Oberösterreich (in Erntefestmeter Efm)



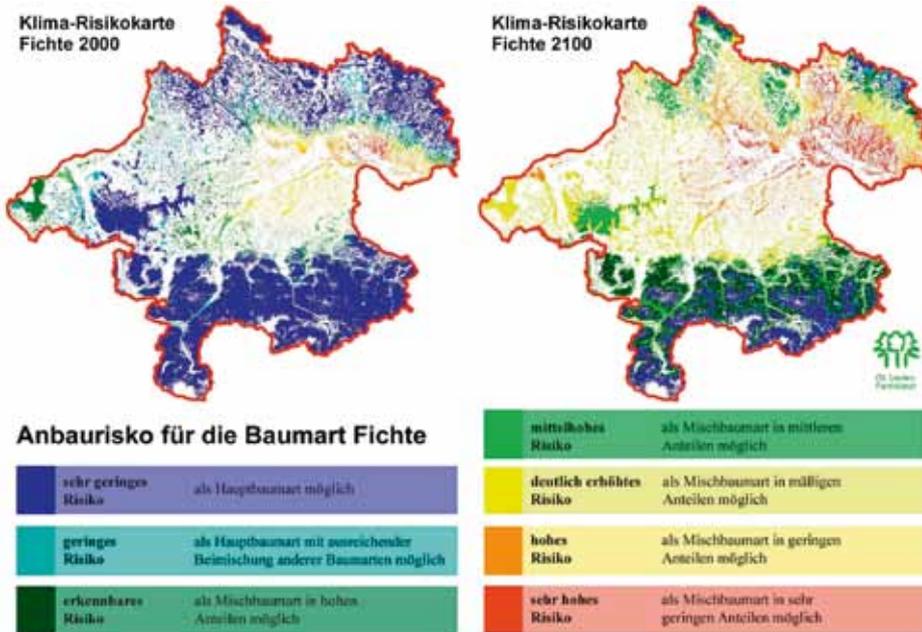
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW



20

Waldbau Klima- Risikokarte Oberösterreich



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst



21

Land- und forstwirtschaftliche Produktpreise

	2009	2010	2011	2012	2013	13/12 in %
Pflanzliche Erzeugnisse (in 1.000 kg)						
Mahlweizen	90,6	184,1	157,2	211,0	126,5	-40,1
Futtergerste	80,3	121,4	157,5	183,1	130,5	-28,7
Körnermais	93,8	178,9	148,8	221,0	146,7	-33,6
Zuckerrüben	26,3	28,8	37,8	40,6	35,2	-13,3
Ölraps	237,6	349,4	415,5	461,1	327,3	-29,0
Sojabohnen	271,5	323,2	345,8	466,8	372,8	-20,1
Tierische Erzeugnisse (in kg)						
Milch (4,2 % F, 3,4 % E), in cent	29,2	31,8	35,5	33,9	37,6	10,9
Jungtiere Kl. E-P	3,12	3,16	3,53	3,84	3,78	-1,6
Mastschweine Kl. S-P	1,39	1,38	1,52	1,71	1,72	0,6
Ferkel	2,11	1,96	1,99	2,39	2,37	-0,8
Masthühner lebend (in cent)	91,60	91,60	93,40	92,40	107,70	16,6
Forstliche Erzeugnisse (in FMO)						
Blochholz, FI/Ta, KI B Media 2b	72,1	83,7	93,7	95,7	99,1	3,6
Schleifholz, Fichte/ Tanne	35,2	38,8	40,5	39,5	40,1	1,5

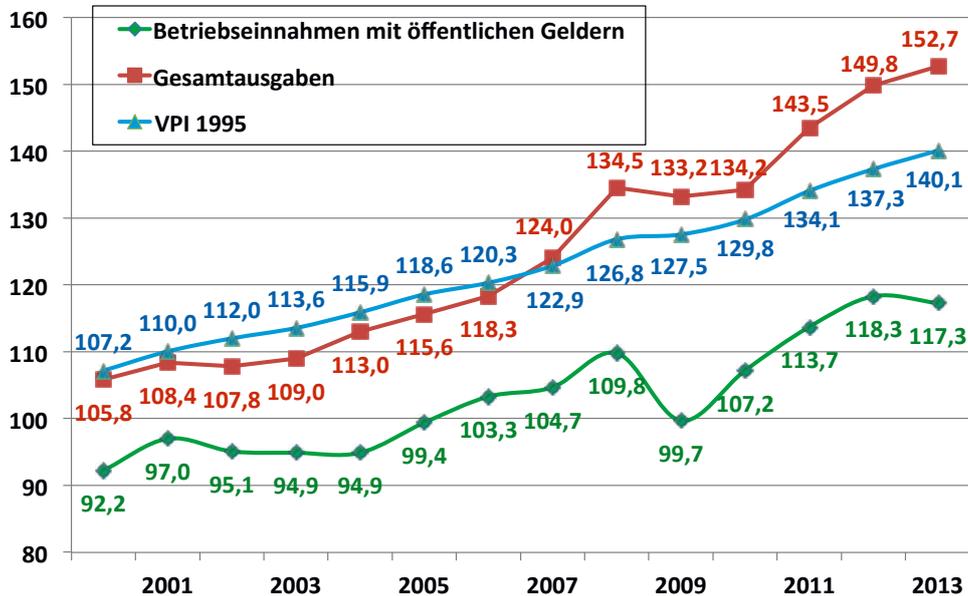
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



22

Agrarindex Verbraucherpreisindex 2000-2013



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



23

LGR: Produktionswert Landwirtschaft Österreich/ Oberösterreich 2012/ 2013



	Österreich			Oberösterreich		
	2012	2013	2013/2012	2012	2013	2013/2012
	in Mio. Euro		in %	in Mio. Euro		in %
Getreide	1.004	733	-27,1	274	173	-36,9
Ölsaaten und Ölf Früchte	177	149	-15,8	40	29	-29,1
Zuckerrüben	126	128	1,6	20	14	-28,1
Futterpflanzen	574	516	-10,1	157	138	-11,8
Frischgemüse	249	270	8,3	33	25	-25,8
Pflanzen und Blumen	311	302	-2,9	77	77	0,2
Kartoffel	76	93	21,8	6	5	-8,4
Obst	170	216	26,7	34	33	-4,1
Wein	521	502	-3,6	0	0	-76,6
Pflanzliche Erzeugung	3.227	2.926	-9,3	646	499	-22,9
Rinder	950	939	-1,1	281	281	0,1
Schweine	857	856	-0,2	325	323	-0,8
Geflügel	173	185	6,8	39	42	8,0
Milch	1.063	1.177	10,7	330	370	12,1
Eier	224	236	5,4	37	39	5,4
Tierische Erzeugung	3.359	3.486	3,8	1.034	1.077	4,2
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.586	6.412	-2,6			
Erzeugung landw. Dienstleistungen	294	295	0,5			
Landwirtschaftliche Erzeugung	6.886	6.726	-2,6			
Nichtlandw. Nebentätigkeiten (nicht trennbar)	359	368	2,5			
Produktionswert zu Herstellungspreisen	7.238	7.075	-2,3			

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



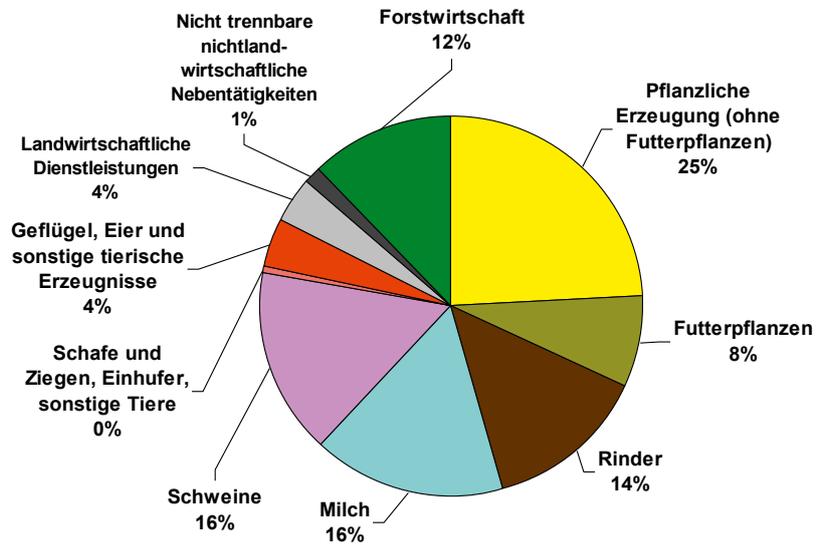
24

Land- und forstwirtschaftliche Gesamtrechnung Oberösterreich Produktionswert 2012: 2.035 Mio. Euro



Produktionswert Landwirtschaft:
Produktionswert Forstwirtschaft:

1.786 Mio. Euro
249 Mio. Euro



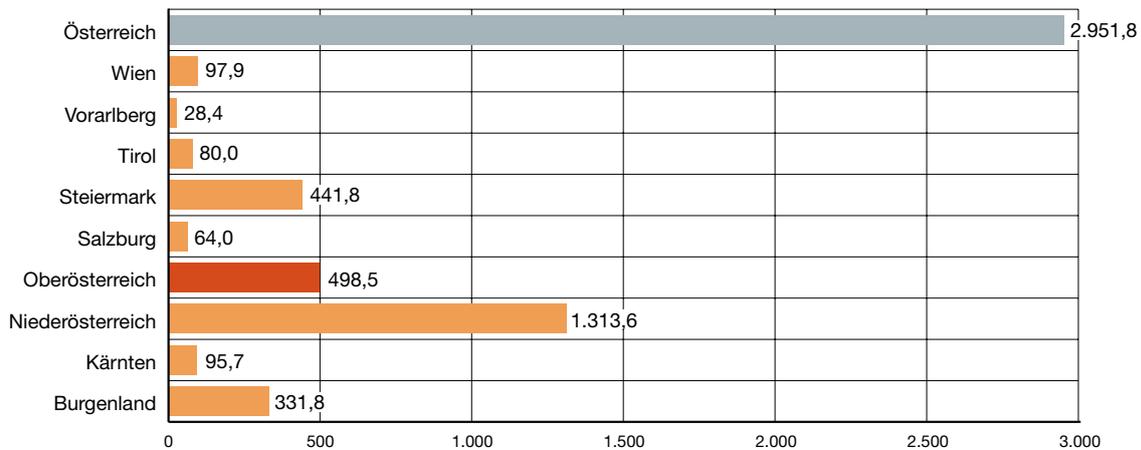
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



25

LGR: Produktionswert pflanzliche Erzeugnisse 2013 nach Bundesländern (in Mio. Euro)



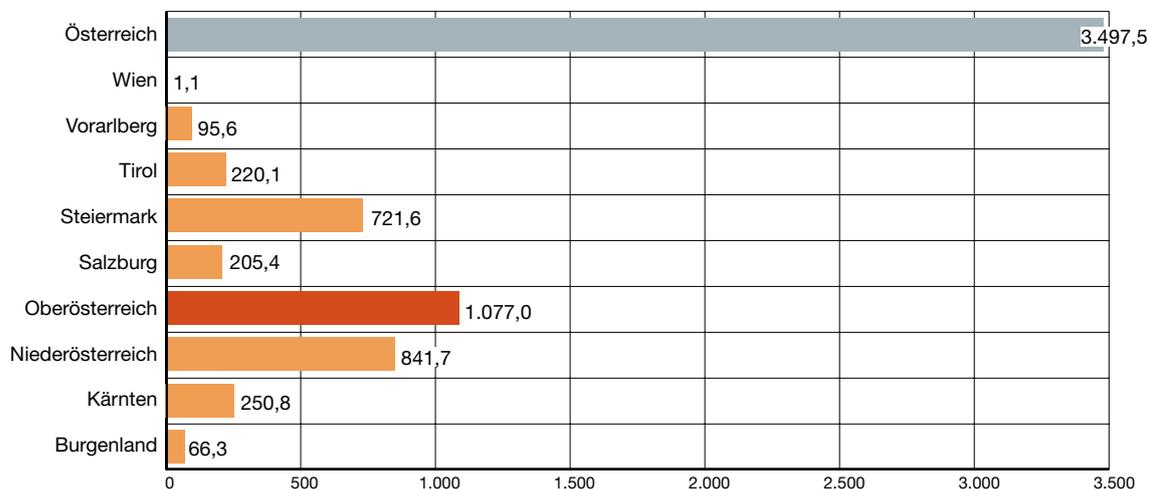
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



26

LGR: Produktionswert tierische Erzeugnisse 2013 nach Bundesländern (in Mio. Euro)



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



27

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2010-2013 Betriebe nach Betriebsform in Oberösterreich



	Oberösterreich	Futterbau	Veredelung	Marktfrucht
Anzahl der Betriebe	430	264	93	38
RLF ha	24,48	22,19	30,51	27,92
nAK/Betrieb	1,26	1,33	1,36	0,70
GVE/ha LF	1,16	1,30	1,57	0,01
Milchkühe/Betrieb	8,6	12,7	0,3	-
Beträge in Euro				
Ertrag	108.760	90.440	214.100	73.881
Aufwand	81.191	64.446	171.980	56.880
Einkünfte LW/FW je Betrieb	27.569	25.994	42.120	17.001
Nebenerwerb	18.135	17.628	14.738	20.560
Sozialtransfers	6.845	6.139	6.168	10.456
Gesamteinkommen	52.549	49.761	63.026	48.017
Einkünfte LW/FW je nAK, 2013	21.930	19.496	30.996	24.327
Einkünfte LW/FW je nAK, ø 2010-2012	23.144	19.830	31.996	37.817
Einkünfte LW und FW je nAK in Euro				
2012	25.230	19.849	41.905	47.264
2011	24.455	22.043	28.190	38.213
2010	19.747	17.598	25.893	27.974

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LBG, AWI



28

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2010-2013 Bergbauern - Nichtbergbauern



	Ober- österreich	Bergbauern	Nicht- bergbauern	Δ BB/NBB
Anzahl der Betriebe	430	202	228	
RLF ha	24,48	20,98	28,85	-7,87
Wald ha	7,39	10,22	3,89	6,33
nAK/Betrieb	1,26	1,29	1,21	0,08
Beträge in Euro				
Einkünfte LW/FW je Betrieb	27.569	23.539	32.555	-9.016
Nebenerwerb	18.135	19.615	16.304	3.311
Sozialtransfers	6.845	6.614	7.132	-518
Gesamteinkommen	52.549	49.768	55.991	-6.223
Einkünfte LW/FW je nAK	21.930	18.220	26.815	-8.595
Einkünfte LW/FW je nAK, 3 j. Mittel	23.144	19.299	28.504	

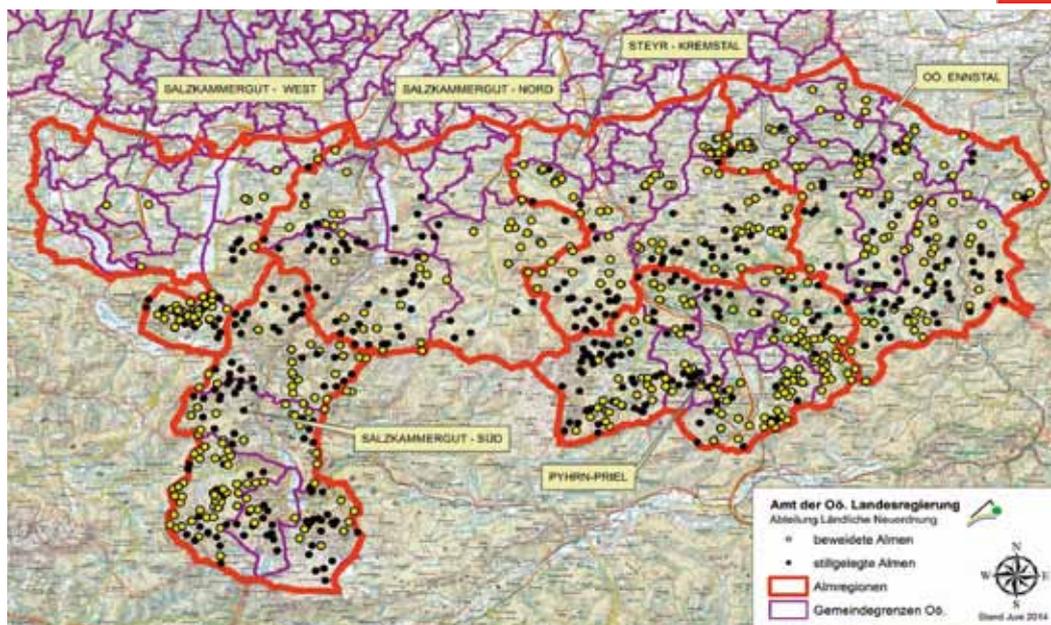
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LBG, AWI



29

Almwirtschaft in Oberösterreich 639 Almen mit 36.500 ha Gesamtfläche, davon 425 Almen beweidet



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Abt. LNO



30

Einzelbetriebliche Investitionsförderung in Oberösterreich 2007- 2013 – GESAMT (insgesamt 11.733 Betriebe)



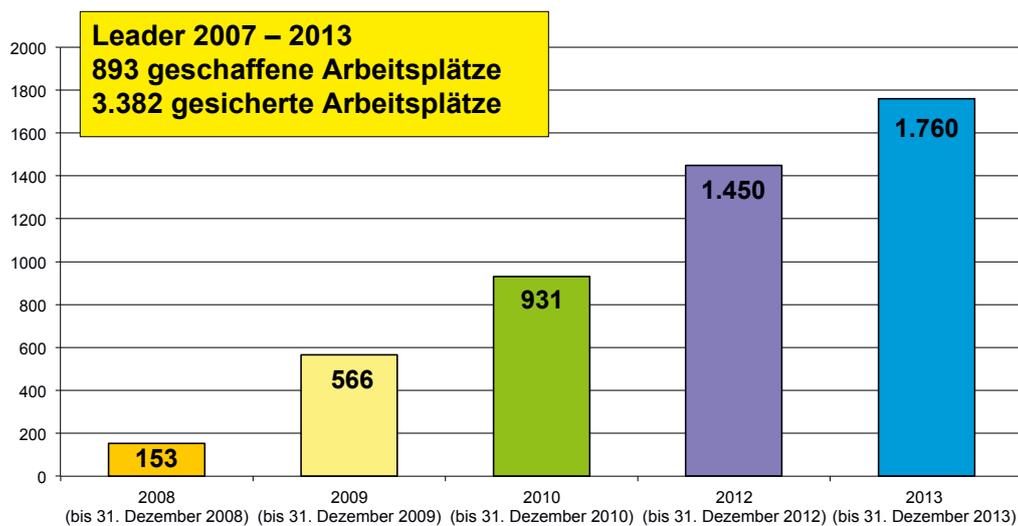
Förderfälle	Investitionen	Investitions- zuschuss in Mio. Euro	AIK in Mio. Euro	Investitions- volumen in Mio. Euro
3.872	Rinderställe	84,253	147,662	484,794
1.552	Schweinställe	17,677	34,377	155,811
243	Geflügelställe	7,005	13,137	42,330
352	Pferde-/Schaf-/Ziegenställe	5,308	7,778	26,770
6.040	Lager- und Einstellräume	45,146	65,817	330,268
1.214	Siloanlagen	4,070	3,576	23,609
2.751	Düngersammelanlagen	9,080	11,142	51,510
242	Obst- und Gartenbau	3,609	6,602	15,427
4.833	Innenmechanisierung	19,995	16,241	104,801
4.450	Biomasseheizungen – Landwirte	14,688	0,000	77,560
25.549	Förderfälle gesamt	210,831	306,332	1.312,880
2.922	Niederlassungsprämien	34,121		
	Gesamt	244,952		
	davon LE-Mittel	147,202		773,536
	zusätzliche Landesmittel	97,750		539,344

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Abt. Land- und Forstwirtschaft
Stand: 18. Juni 2014

31

LEADER Oberösterreich Anzahl der genehmigten Projekte

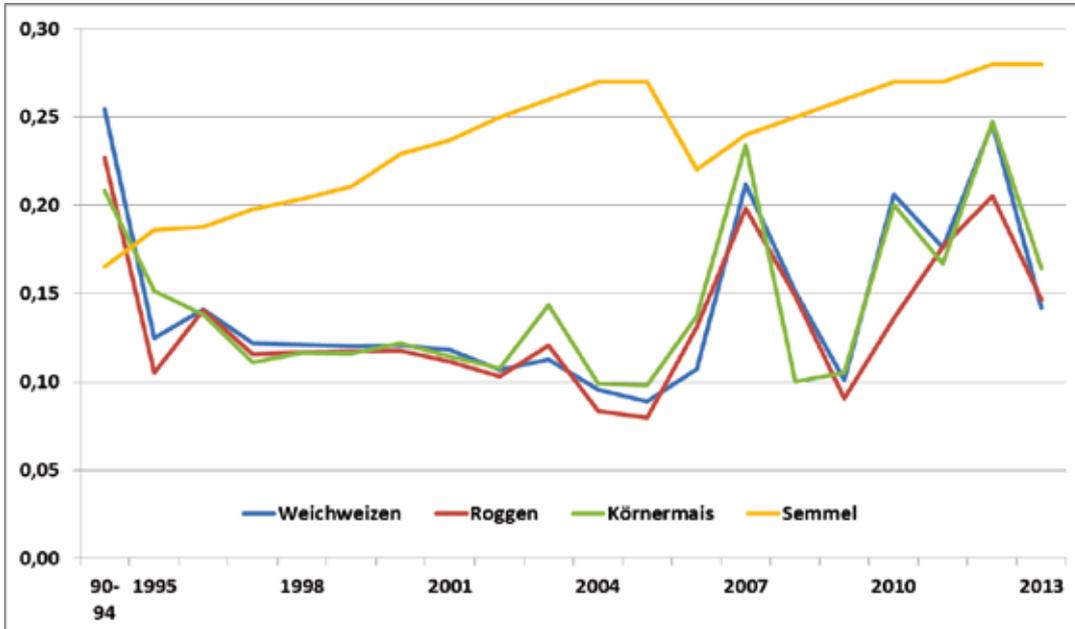


Abteilung Land- und Forstwirtschaft



32

Erzeugerpreis Getreide - Verbraucherpreis Semmel 1990-2013 Wert in Euro je kg brutto/ Stück



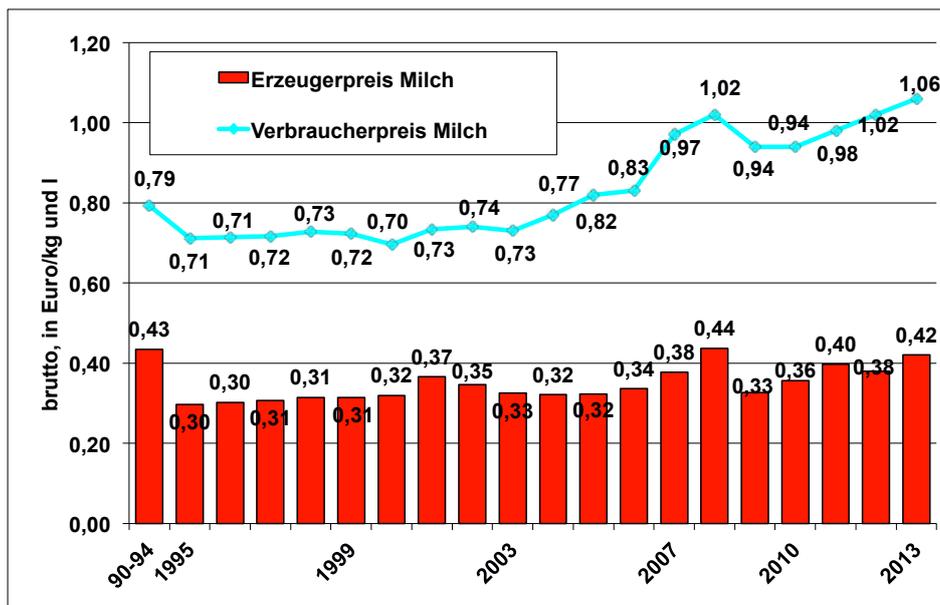
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



33

Erzeugerpreis Milch - Verbraucherpreis Vollmilch 1990-2013 Wert in Euro/ kg bzw. Liter



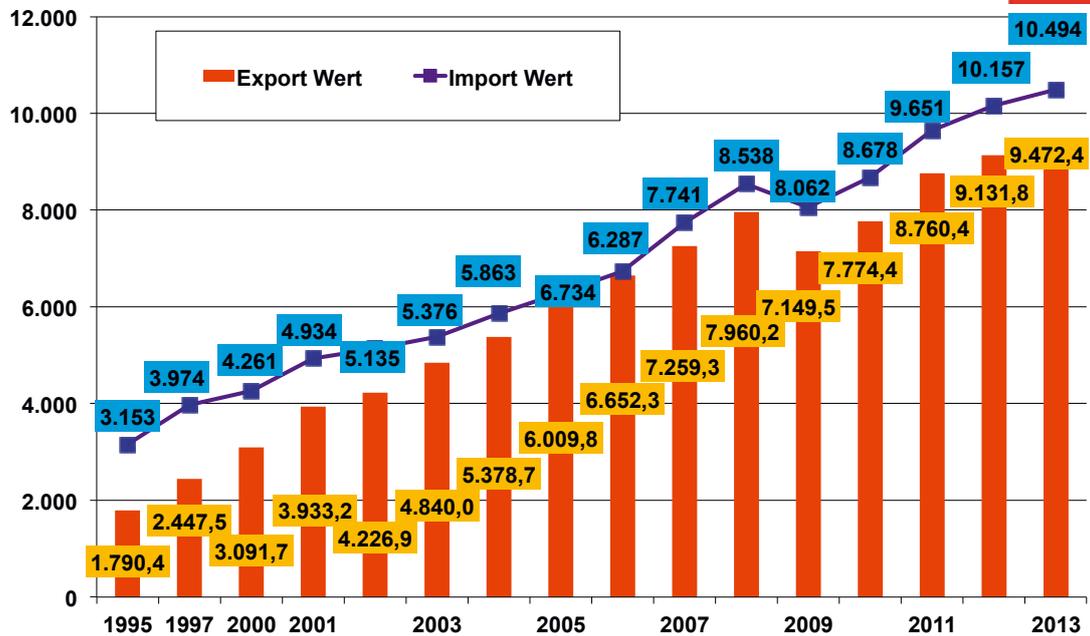
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



34

Agrarischer Außenhandel (Werte in Mio. Euro)



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AMA-Marketing



35

Genussland Oberösterreich

- 403 Gütesiegel zertifizierte und damit qualitätsgeprüfte Genussland-Partner
- 16 Genussregionen
- 308 Gastronomiebetriebe und 74 Beherberger

Genussland Handelsinitiative

- 385 Geschäfte mit Genussland-Regal
- 450 Genusslandprodukte mit 16.700 Listungen im LEH
- 58 Genussland-Partner im LEH (Spar, Billa, Merkur, Adeg, UniMarkt, Maximarkt, Interspar, Eurospar, Nah& Frisch)

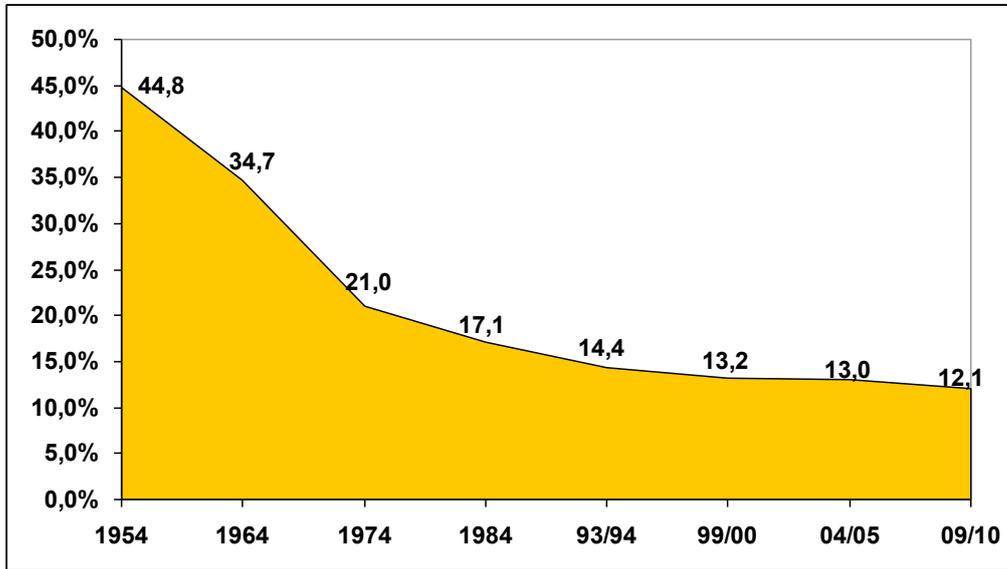
Wertschöpfung 1,8 Mio. Euro

Abteilung Land- und Forstwirtschaft



36

Anteil der Ausgaben für Ernährung an Gesamtausgaben des Haushalts



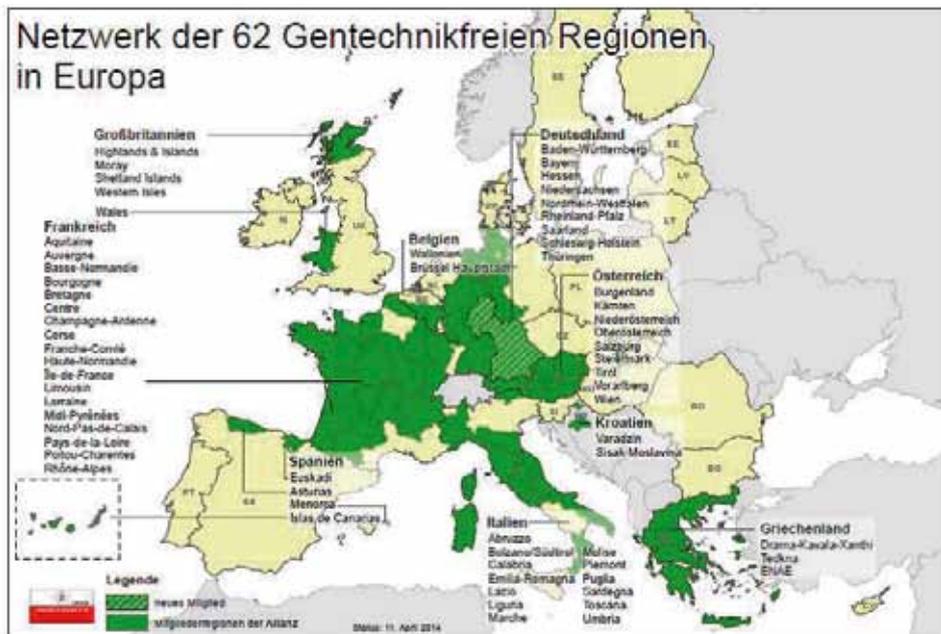
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Konsumerhebung



37

Netzwerk der gentechnikfreien Regionen in Europa



Abteilung Land- und Forstwirtschaft



38